

Dr. Hans-Josef von Eyß

Chronik

Ritterfamilie von Eys

Herrschaft Eys

Teil 1

Autor

Hans-Josef von Eyß

Materialien aus den Archiven :

Personenstandsarchiv Rheinland, Schloss Augustusburg, Brühl

Historisches Archiv der Stadt Köln

Aachener Geschichtsverein, Stadtarchiv Aachen

Geschichtsverein, Neues Rathaus, Stadt Eschweiler

Berichte von Félix-Victor Goethals, No. 1226 und le fonds Goethals

de la Bibliothèque royale de Belgique

Recherchen im Internet 2005-2020

Gestaltung

Hans-Josef von Eyß

Buchdruck

Pdf-Online-Druck

Köln-Bingen-Waldalgesheim 1980 - 2020

überarbeitete Fassung

Inhaltsverzeichnis

Einführung	2
Erstes Kapitel: Aus den Anfängen – Die Ritterfamilie von Eys.....	6
Erster Abschnitt: Der Beginn des Rittertums.....	6
Die Ritterfamilie von Eys.....	7
Die Ritterfamilie von Eys im 14. Jahrhundert.....	11
Die Ritterfamilie Scavedriesch – Mulrepas	13
Herzogtum Brabant und Jülich	23
Zweiter Abschnitt Ermittelte Daten zur Familie von Eys – 12. bis 15. Jahrhundert -	26
Dritter Abschnitt Das 13. und 14. Jahrhundert	58
Kriege und Fehden	58
Herzog Wenzel von Brabant	62
Raubritterei	64
Herrschaftsgebiete mit dem Namen Eys	68
Vierter Abschnitt Die Herrschaft Eys im Herzogtum Brabant/Jülich	87
Herrschaft Eys: Zeitraum 1365-1440	97
Herrschaft Eys: die Gerichtsverfahren des Grafen von Plettenberg	102
Hermann van Eys / Hermann van Eys gt. Beusdael und die Herrschaft Eys	114
Familie von Eys gen. von Rosmolen	117
Fünfter Abschnitt Das mittelalterliche Heer im 13./14. Jahrhundert	118
Die Schlacht von Worringen 1288	120
Die Schlacht von Baesweiler 1371	125
Die Schlacht im Cleverhamm 1397	128
Sechster Abschnitt Ahnentafel Ritterfamilie von Eys	132
Ahnenreihe van Mulrepas – van Ghoar	137



Einführung

Die ersten Aufzeichnungen, die über das Geschlecht derer von Eys zu finden sind, gehen auf die Zeit Kaiser Karls des Großen zurück, wo Ritter Gerhard von Eys im Dienst Kaiser Karls stand und unter ihm gegen die Sarazenen kämpfte. Er wurde von Kaiser Karl dem Großen beauftragt, die Landesgrenzen gegen die Friesen und andere Nordvölker zu schützen, die oft über das Meer kamen und Beutezüge durch die Gebiete unternahmen, so auch im Herzogtum Jülich. Ritter Gerhard von Eys errichtete an einer strategisch günstigen Stelle seinen Wohnsitz, um von dort aus die Gegend zu überwachen, in seiner Eigenschaft als Heerführer und Präfekt. Zu Beginn war es eine Motteburg, wo auch seine Nachkommen blieben und dort Lehensherren wurden. Im Schutze dieser Burg siedelte sich die heutige Ortschaft Eys /Eijs an.

Durch die Provinz Limburg (Niederlande) liefen schon römische Strassen; zu den ältesten in der Gegend von Vaals / Eys gehört die Strasse über Maastricht, Bemelen, Gasthuys, Wolfshuys, Schülder, Gulpen, Wittem, Hilleslagen, Villen, Lemiers und Aachen.

Unter der Regierung der Franken und der Karolinger, wie auch in anderen germanischen Ländern, erfolgte eine durchlaufende Teilung des Landes in Gaue (papi) und jeder Gau wurde in kleinere Grafschaften und Marken geteilt. An der Spitze jedes Gaues oder papus stand ein Graf (gawa), der Recht sprach und die innere Verwaltung ausübte. Die Grafen wurden durch den König für eine bestimmte Zeit ernannt, sie führten nicht alle denselben Rang und hatten auch nicht alle dieselben Rechte. Ihr Gerichtshof (rechtbank), der zu bestimmten Zeiten seines Amtes waltete, bestand aus mehreren Schöffen (schepen). Ihre Arbeit wurde beaufsichtigt durch königliche Gesandte (missi domini). In der Provinz Limburg grenzten mehrere große Gaue aneinander.

Unter der Regierung Karls des Großen wurden viele Verbesserungen eingeführt und neue Gesetze erlassen. Waren bis dahin die Gegenden noch mit vielen Wäldern bedeckt, wurden diese jetzt gero-

det. Die Bodenkultur wurde verstärkt in Angriff genommen. Namen der Ortschaften die auf -rode, -rade, -hain, -scheid, -bruch, -heid, -busch enden, entstanden allmählich. Landwirtschaft und Viehzucht kamen zu hoher Blüte. Handel und Verkehr wurden gefördert, blühende Städte entstanden.

Sein Reich hinterließ Karl der Große seinen Söhnen, welches aber durch ihre Streitigkeiten auseinanderfiel. Diese Uneinigkeiten nutzten die Normannen (Wikinger) unter ihrem Heerführer Harald zu Überfällen und Plünderungen, so auch im Limburger Raum. Im Jahre 876 zogen Godefried, Haralds Sohn und König Siegfried mit einer großen Armee, zahlreich an Reitern und Fußtruppen, der Maas entlang bis Elsloo. Der kaiserliche Palast in Aachen, die Abtei von Korneliemünster, Malmedy und Stavelo wurden geplündert und in Asche gelegt. Doch obwohl sie mehrmals in Frankreich in die Flucht geschlagen wurden, kehrten die Normannen 891 nochmals zurück. Ein blutiger Kampf fand am 16. Juni an den Ufern der Geul, bei Valkenburg, zwischen ihnen und Arnulf von Lothringen statt. Er wurde geschlagen. Es dauerte aber nicht lange bis er in der denkwürdigen Schlacht an der Diele bei Löwen die Normannen, die mit ihrem Streitruf "*Geul, Geul*" einfielen, vollständig vernichtete, so dass mehr als hunderttausend das Schlachtfeld bedeckten, und die übrigen das Land verließen.

Der Niedergang der Karolinger in Frankreich und die unglücklichen Regierungen der Kaiser Heinrich IV. und Heinrich V. waren Schuld, dass die meisten Herzöge, Grafen und Herren im Limburger Raum sich unabhängig erklärten. Die Gaue, die sie als kaiserliche Statthalter regiert hatten, wurden ihnen als erbliche Lehen zugestanden.

Die Beziehungen Aachen mit dem Westen Limburgs und Brabant waren im Mittelalter sehr bedeutend. So entstanden aus dem Herzogtum Lotharingen verschiedene Herzogtümer, wovon einige selbst bis zur französischen Revolution bestehen blieben. Die Herzogtümer Geldern, Jülich, Kleve, Brabant, die Herrschaft Herzogenrath, die Grafschaft Daelhem, das Land von Valkenburg und das Herzogtum Limburg.



Das Herzogtum Brabant entstand aus dem Herzogtum Niederlotharingen. Seit 1190 nahm der Herzog Heinrich I. von Niederlotharingen den Namen 'Herzog von Brabant' an. Nachdem dieses Reich in verschiedene Herzogtümer zerfallen war, gelang es ihm 1204 in den Besitz von einigen Gütern zu kommen, gelegen in dem Lande von Overmaas, die bisher im Besitz der Kaiser waren. Einer seiner Nachfolger, Johann I., bekam 1288 nach der Schlacht von Worringen Limburg und Herzogenrath.

Jedes der Länder von Overmaas wurde in Banken und Herrschaften aufgeteilt. Schon im Jahre 1323 bestand hier eine Schöffenbank. Holset und Vylen waren auch alte Schöffenbanken. Diese Banken entstanden aus dem Lehnwesen und regelten die Rechtspflege. Während der Regierung der Karolinger wurden diese Lehen nur auf Lebenszeit verliehen, später wurden sie erblich. Das Prinzip des Lehnsystems dehnte sich im Laufe der Zeit noch weiter aus. Die Besitzer von diesen ausgedehnten Lehngütern, die nicht das ganze Eigentum bearbeiteten, oder nicht genug Knechte oder Hörige hatte, zerlegten die weniger fruchtbaren Äcker zu Hufen und gaben dieselben gegen jährliche Abgaben zu Lehen. Die Inhaber dieser größeren und kleineren Hufen hießen Laten (von laten, zu lassen, zur Benutzung überlassen). Diese Laten bildeten mit dem Herrenhof eine Hofgenossenschaft, wenn sie auch persönlich frei waren. Auch diese Lehen wurden erblich. Die Abgaben, zumeist Kapaunen, wurden ursprünglich in natura auf dem Hofe eingeliefert, später diese nach Guldenwert geschätzt.

Die Laten bildeten eine Hofgenossenschaft oder Bank an deren Spitze der Grundherr selber, später sein Statthalter oder Schultheiss (schout- von Schuld fordern) stand; die Bank, vertreten durch ihre Schöffen, sicherte einerseits die Rechte der Laten, schrieb aber auch die Pflichten gegenüber dem Lehnherren vor. Schultheiss und Schöffen mit dem Herrn der Bank an der Spitze, stellten die Laatabank oder Schöffenbank dar.

Die Ritter waren in der Regel auch Lehnsherren, so auch schon Ritter Gerhard von Eys um das Jahr 800. Sie waren verpflichtet, ihrem König, Reichsfürsten oder Herzog Reiterdienste in schwerer Rüstung zu leisten und erhielten dafür Grund und

Boden als Lehen. Er wird damit Lehnsmann, bzw. Vasall. So auch später Gilles van Eyse, der 1303 als Vasall des Herzogs von Brabant ausgewiesen wird.

Diese Lehensgüter waren teilweise aber auch Schenkungen des Kaisers oder von Reichsfürsten /Herzögen an kirchliche Institutionen, die diese von einem Probst verwalten ließen. Dieser hatte in den Anfängen auch die Aufgabe, für die Aufstellung von kaiserlichen Heeren die Reiterkontingente zu stellen und so für die erforderliche Mannschaft des Heeresaufgebots des Königs zu sorgen. Diese Mannschaft bestand aus den Lehensmännern. Sie sind in der Mannkammer zusammengeschlossen. Das Lehen, das sie zur Abgeltung ihrer Dienste erhielten, musste durch Lehenseid vor dieser Mannkammer bekräftigt werden. Hiermit waren sie an die Dienstpflicht gebunden.

Der Probst führte den Vorsitz über die Mannkammer, welche zum Zwecke von Belehnungen zusammentrat. Der Probst ließ aber diese Amtstätigkeit auch durch seinen Vizeprobst ausführen. Dem Probst oblag auch die niedere Gerichtsbarkeit. Dazu ernannte er Vertreter, den Meier und die Schöffen, sowie den Schultheiß, dem die Vollstreckung der gerichtlichen Entscheidungen oblag.

Eine solche Mannkammer war die Propsteiliche Mannkammer des Aachener Marienstifts ab 1390, die nachfolgend noch mehrmals angesprochen wird. Ein Stiftssekretär führte über die Sitzungen dieser Mannkammer Protokoll und trug auch die hierbei vorgenommenen Belehnungen, Verkäufe und Belastungen in die Lehensregister ein. Solche Aufzeichnungen liegen auch für einzelne Personen der Familie von Eys vor. Bei einer Sitzung mussten neben dem Probst/Vizeprobst noch mindestens zwei Lehensleute anwesend sein.

Die Güterübertragung erfolgte, nachdem der Lehensmann eine Gebühr entrichtet und den Lehenseid geschworen hatte (erst ab dem 18. Lebensjahr möglich) und er damit das Gut relevierte („relevieren“: namentlich in Lehnsabhängigkeit stehen).

Im Limburger Land herrschte bei der Ritterschaft der Brauch, dass der älteste Sohn das väterliche Ansiedel (Schloss oder Haus) erhielt, während die übrigen Geschwister sich die Ländereien teilten;



insbesondere durfte ein adliger Lehen-Sitz oder Stocklehen nicht geteilt werden. Beim Tode des Vaters oder der Mutter traten die Kinder zwar in den Besitz der hinterlassenen Güter, zu deren Genuss gelangten sie aber nicht, solange einer der Eltern lebte, weil diesem Elternteil die "Leibzucht" an dem gesamten Nachlass seines Ehegatten zustand.

Beim Tode des Lehnsmanns musste um Lehnserneuerung nachgesucht werden (Mutung genannt). Mit dem Erblichwerden der Lehen bestand auch ein Anspruch auf Belehnung.

Neben diesem ritterbürtigen Lehnsadel, dem Uradel, zu dem man heute alle urkundlich vor 1350 als adlig nachweisbare Geschlechter rechnet, trat der Briefadel, der ohne Rücksicht auf ritterliche Lebensstellung durch kaiserliches Diplom verliehen wurde. So auch erfolgt für Matthias von Eyss im Jahre 1667 durch Kaiser Leopold I: Es entwickelte sich so das adlige Gutsherrenwesen, deren Jungherren Junker genannt wurden. Dieser Freiherrnstand, Stand des niederen Adels, rangiert hinter dem Grafen. Dem Freiherrnstand entspricht der Titel Baron. Nicht selten hatten diese auch die Befugnisse eines Vogtes inne, d.h. die Rechten und Pflichten eines Verwaltungsbeamten mit der Befugnis zur Ausübung der Gerichtsbarkeit.

Die Zeit des 14. Jahrhunderts war eine recht unruhige und garstige Zeit. In ganz Europa kommt es in steigendem Maße zu ländlichen Verwüstungen. Mehrere Gründe sind maßgebend: die Bevölkerungsverluste sind besonders durch die Seuchen dieses Jahrhunderts sehr hoch; die Getreidepreise fallen, während die Löhne steigen. All dies begünstigte die Landflucht. Es beginnt die Zeit der zunehmenden Verstädterung mit Ausweitung von Handel und Verkehr. Die finanzielle Lage besonders der Grundherrschaften wird schwer erschüttert durch die Zahlungsunfähigkeit der Hintersassen (der unselbständigen Kleinbauern) und durch die zunehmende Umwandlung der Naturalabgaben in fixierte Renten.

Gleichzeitig ist es die Zeit des kraftvoll emporstrebenden Bürgerstandes. Zudem kommen neue Feuerwaffen auf. Sie verändern die Taktik der Kriegsführung mit Landknechten (Söldner). Die militäri-

sche Bedeutung des Rittertums schwindet dahin. Dieser soziale Niedergang und die wirtschaftliche Notlage begünstigt die Zunahme des Raubrittertums und der Fehden. Zum Schutz des öffentlichen Friedens und zur Beschränkung der Fehden und der sonstigen gewaltsamen Selbsthilfen dienen in dieser Zeit die zahlreich vereinbarten Landfriedensabkommen, welche allerdings nie lange Bestand hatten.

Zu dieser Zeit (um etwa 1450) beträgt die Bevölkerungszahl in Deutschland etwa 10 Millionen. In Köln leben etwa 35000 und in Aachen etwa 15000 Bürger.

In die Landfriedensbestrebungen zwischen Maas und Rhein, die nach langen Unterbrechungen schließlich im Jahr 1348 mit einem Bündnis zwischen Kurköln, Jülich und Luxemburg wieder aufgenommen wurden, wurde 1351 auch Aachen einbezogen. Es schlossen Kurköln, Brabant und die Städte Köln und Aachen einen Landfriedensbund. 1353 werden Vorbereitungen zur Belagerung und Zerstörung des Raubschlosses Griepenkoven bei Erkelenz getroffen. Ebenso wurde die Burg Eys (1364) eingenommen und verwüstet, weil seine Bewohner nicht von der Raubritterei ließen.

Trotzdem gelingt es dem alten, zu der Niederrheinischen Ritterschaft gehörenden, namentlich im Herzogtum Limburg begüterten Adelsgeschlechts, das derer von Eys (Eyse, Eise, Eijse, Eijs) aus dem gleichnamigen Stammhause unweit von Wittem (Niederlande), der heutigen Ortschaft Eijs, zum Wohlstand zu gelangen.

Obwohl in nachfolgender Abhandlung mehrere Zweige der Familie von Eys aufgezeigt werden und ihr Ursprung nicht immer ermittelt werden konnte, spricht aber vieles dafür, dass diese einzelnen Familien auf den Hauptstamm zurückgeführt werden können, der seinen Ursprung in der Ortschaft und der Herrschaft Eijs hat, die sich aber schon frühzeitig in Aachen niederließen.

Geschichtlich ist bekannt, dass die Geschlechtsnamen der Ritter und Freiherren erst seit dem 12. Jahrhundert entstanden sind; daher ist deren Genealogien vor dieser Zeit sehr unsicher und lückenhaft. Da fast alle Ritterburgen zerstört wurden



sind auch die Familien-Archive sehr lückenhaft, so dass oft nur auf die Lehenbücher zurückgegriffen werden kann, welche seit dem 13. Jahrhundert geführt wurden, sofern sie die Wirren der Zeiten überstanden haben.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass über die aus dem Ritterstand hervorgegangene Adelsfamilie mit dem Beinamen Beusdael, die durch Heirat beachtliche Besitztümer erwarb und nach den vorliegenden Informationen Mitte des 19. Jahrhunderts ausgestorben ist, besonders viele Aufzeichnungen existieren. Von dieser Familie konnte eine weitgehend geschlossene Genealogie bis zurück ins 13. Jahrhundert erstellt werden.

Mitte des 14. Jahrhunderts, dürfte der maßgebende Zeitraum gewesen sein, wo es zu einer Zerstreuung der Mitglieder der Familie von Eys gekommen ist. Maßgebend hierfür waren die dauernden Kriege mit Zerstörung der Burgen sowie die große Pestseuche, wovon auch die Familie von Eys nicht verschont blieb. Ein Teil der Familie blieb im Limburger Raum, die durch Heirat ansehnliche Ländereien und Güter erhielt und den Beinamen Beusdal nach dem gleichnamigen Schloß erhielt. Andere zogen nach Aachen und dort auch zu hohem Ansehen gekommen sind, von denen dann weitere Familienzweige nach Eschweiler, Amsterdam und Koblenz gelangten. Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass die Reformationszeit, in der es zu vielen Vertreibungen aus Aachen und anderen Städten kam, mit dazu beigetragen hat, dass Mitglieder der Familie von Eys aus dem Limburger-Aachener Raum wegzogen.

Insgesamt war es möglich von folgenden Familien eine weitgehend geschlossene Genealogie aufzustellen:

- Adelsfamilie von Eys genannt Beusdal (Aachen - Limburger - Raum), ab 1300
- Patrizierfamilie von Eys, lange ansässig in Aachen, dann nach Amsterdam ausgewandert, ab 1590

- Familie von Eyss, die überwiegend in Eschweiler lebte, ab 1650
- Freiherrschafliche Familie von Eyß im Koblenzer Raum, ab 1640.

Darüber hinaus konnten aus dem Schrifttum der Archiven weitere Familien von Eys ermittelt werden, deren Zuordnung zu Stammlinien aber nicht möglich war. Viele Angaben konnten aus Kirchenbüchern entnommen werden. Diese werden entsprechend den Regelungen des Trienter Konzils von 1563 schon teilweise vor 1600 geführt. Aber durch Verluste und beachtliche Verwüstungen im 30-jährigen Krieg ist ein Großteil der wertvollen Informationen verloren gegangen.

Die nachfolgende Zusammenstellung erfolgte von 1985 bis 1993 und wurde 2005-2017 durch ergänzende Recherchen im Internet und weitere Hinweise aktualisiert.

Durch die Hinweise von Jochen Heicke und Marc de Biseau konnten einige Ausarbeitungen ergänzt und berichtigt werden. Besonders die mir von Herrn Peter Pelzer aus Eys (Niederlande) zur Verfügung gestellten Unterlagen ermöglichten es, auch den Zeitraum bis zur Zeit Karls des Großen in die Betrachtung einzubeziehen.

Aber nur mit Hilfe des Internet war es möglich etliche Lücken aufzufüllen und so auch ein abgerundetes Bild von der Herrschaft Eys zu erlangen.

Und so konnte zu den Anfängen der Herrschaft Eys doch etliches Archivmaterial gefunden werden, so dass es sich anbietet, die Ausführungen zweigeteilt zu präsentieren.

Teil 1: Die Anfängen der Herrschaft Eys, die eng verbunden sind mit der Ritterfamilie von Eys.

Teil 2: Die Adelsfamilie von Eys genannt Beusdal und der Werdegang der weiteren sich aus der Ritterfamilie von Eys entwickelnden Familien von Eys /Eyß /van Eijs.

Hans-Josef von Eyß



Erstes Kapitel

Aus den Anfängen – Die Ritterfamilie von Eys

Dank der auch heute noch reichlich zur Verfügung stehenden Informationen in den Stadtarchiven und neuerdings auch im World Wide Web (Internet) läßt sich die Genealogie der Familie von Eys / Oys / Eijs / Eyß mit ihren Unterzweigen - wenn auch nicht geschlossen - so doch bis zu Beginn des 9. Jahrhunderts und damit über annähernd 30 Generationen zurückverfolgen. Die nachfolgende Abhandlung zur Ritterfamilie von Eys ist zweier Berichte von Félix-Victor Goethals, No. 1226 und le fonds Goethals de la Bibliothèque royale de Belgique entnommen, welche von Prof. Hackstein ins Deutsche übersetzt wurden; teilweise sind die Angaben der beiden Autoren in den beiden Berichten nicht immer deckungsgleich; diese Teile wurden dann mit unterschiedlicher Farbe unterlegt.

Der erste, der uns begegnet, ist Ritter Gerhard von Eys am Hofe Kaiser Karls des Großen, zu einer Zeit, als das Rittertum noch in den Anfängen war.

Erster Abschnitt

Der Beginn des Rittertums

Die Geschichte des Rittertums begann in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts n. Chr. Es war eine Zeit, in der die Anhänger des Propheten Mohammed nach der Herrschaft über Westeuropa griffen. Zuvor hatten sie schon Vorderasien und Nordafrika erobert. Ihr erstes Angriffsziel war Spanien. Die Kämpfer Allahs landeten im April des Jahres 711 an der Südküste von Spanien, in der Nähe vom Felsen von Gibraltar. Sie besiegten eine weit überlegene christliche Armee und stürmten weiter ins Landesinnere. Sie zwangen die Königsstadt Toledo zur Kapitulation und erreichten im Sommer 713, knapp drei Jahre nach Beginn des Krieges, das Grenzgebirge zu Frankreich: Die Pyrenäen.

Dieser Krieg war kein gewöhnlicher Krieg, sondern ein Dschihad (ein Religionskrieg). Daher erweckten die Franken Misstrauen, weil das Fränkische Reich direkt an Spanien angrenzte. Die Franken unter Karl Martell, geb. 688, gest. 741, dessen Enkel Karl der Große ist, bauten eine eigene schlagkräftige Armee auf. Die Truppengattung nennen wir heute Fränkische Panzerreiter. Die Panzerreiter waren die Vorläufer der späteren Ritter. Um das Jahr 732 erschienen die ersten islamischen Krieger im Fränkischen Reich. In der berühmten zweitägigen Schlacht von Tours und Poitiers gegen die aus Spanien einfallenden Mauren im Jahre 732, in der der maurische Anführer Abd ar-Rahman fiel, errangen die Franken einen glorreichen Sieg und begannen mit der Rückeroberung Spaniens. Diese Schlacht wird oft als Rettung Europas vor den Muslimen angesehen, obwohl die Schlacht als Einzelereignis weniger bedeutend war und im Zusammenhang mit weiteren Kämpfen der Franken gegen die Mauren gesehen werden muss. Die nach dieser Schlacht eingeführte Heeresreform sollte jedoch von großer Bedeutung sein: Karl ließ eine schwere gepanzerte Reiterei aufstellen (im Gegensatz zu den bis dahin vorherrschenden freibäuerlichen Fußtruppen) und stattete die Ritter mit Lehen aus, womit er einen entscheidenden Impuls für die Herausbildung des Lehnswesens im Frankenreich gab. Zwar wurden dafür auch Kirchengüter herangezogen, aber Karl Martell betrachtete dies nicht zuletzt als eine Maßnahme, um das Christentum militärisch verteidigen zu können.

Das Ritterwesen

Die Ritter waren mit Schwert und Lanze bewaffnet, mit Kettenhemd oder Panzer und Helm geschützt und von einem Knappen/ Diener begleitet. Nebst dem Streitross brauchten sie ein Marsch-



und ein Transportpferd (den Klepper), auf dem allenfalls noch der Knappe ritt. Der Ritter ist also nicht bloß eine Person, sondern die kleinste militärische Einheit. Ritter wählten sich den Krieg zum Beruf. Sie sind professionelle Vollkrieger, nicht wie die Bauern Teilzeitkrieger.

Mit der Ausbreitung des Lehnswesens über Deutschland war der Adel an die Spitze der Nation getreten. Die Kriege wurden hauptsächlich durch ihn geführt; er kämpfte zu Ross und war dem Krieger, der nur zu Fuß diente, weit überlegen. Zu den Zeiten Karls des Großen war das fränkische Reich bereits mächtig an eisengepanzten Reitern. Der Dienst zu Ross aber erforderte einen größeren Aufwand und eine längere und anhaltendere Vorbereitung als der zu Fuß. Mit der Zeit bildeten daher die Reiter oder Ritter einen eigenen, besonderen Stand, der, obschon nicht immer mit Länderbesitz verbunden, doch ein hohes Ansehen genoss.

Pferd und Waffen, vor allem das Schwert, waren die Symbole der Ritterschaft: Sie durften einem Ritter auch dann nicht abgenommen werden, wenn sein sonstiger Besitz schuldenhalber eingezogen wurde. Wohl konnte man einen Ritter gefangen nehmen, aber Fesseln pflegte man ihm nicht anzulegen. Wenn er sich mit seinem Ritterwort dafür verbürgte, ein gefordertes Lösegeld zu zahlen, ließ man ihn frei.

Die Schilde bestanden aus Holz, das mit starken Leder überzogen war. Außerdem waren sie mit festen Eisenbeschlägen versehen. In der Mitte war ein stark vortretender Buckel angebracht. Während die Schilde des zwölften Jahrhunderts über einen Meter hoch waren, änderte sich die Gestalt im dreizehnten Jahrhundert; sie wurden kleiner, aber breiter. Die Vorderseite des Schildes war bemalt, und zwar mit dem Wappen des Ritters. Da letzterer meistens vom Kopf bis zu Fuß in Eisen gekleidet war, so dass er vollständig unkenntlich wurde, musste er ein äußeres Erkennungszeichen haben. Das Wappen brachte der Ritter auch auf seinem Helm, seinem Banner und über seinem Burgtore an.

Ungefähr gleichzeitig mit dem Wappenzeichen entstanden auch die Namen der Ritter. Früher war

jedermann nur bei seinem Vornamen genannt worden: Rudolf, Gottfried usw. Jetzt kamen die Geschlechtsnamen hinzu, die meistens von den Burgen und Besitzungen der Ritter entlehnt wurden, wie Rudolf von Habsburg, Gottfried von Bouillon usw. Schließlich wurde das Wörtchen "von" überhaupt als Zeichen ritterlichen und adeligen Standes angesehen und später bei Erhebung in diesen Stand dem bürgerlichen Familiennamen vorgesetzt.

Der Ritterstand der über Burgen verfügte, erfuhr im 11. Jahrhundert einen enormen Zuwachs an Zahl und Bedeutung. Aus den alten Volksburgen waren mit der starken Zunahme der Bevölkerung herrschaftlich organisierte Königs- und Adelsburgen entstanden, die Herrschaftszentren darstellten. Die Ritter überwachten im Namen eines adeligen Herrn, oder im eigenen, die umgebende Landschaft.

Die Ritterfamilie von Eys

Die Familie von Eys ist von altem Adel des Namens und des Wappens, wohlbekannt in den Ländern der Herzogtümer Jülich und Limburg.

Bezüglich der Familie von Eys gehen die Nachrichten dieser Familie zurück auf einen Ritter am Hofe Kaiser Karls des Großen. Er war ein starker Ritter mit dem Namen Gerhard von Eys, der Kaiser Karl nach Spanien gefolgt war, um die Sarazenen und afrikanischen Mohammedaner zu vertreiben, die einen Teil des spanischen Königreichs besetzt hatten. Dieser Ritter war einer von 20 Rittern, die im Einzelkampf gegen 20 Mauren kämpften, - wahrscheinlich - im Jahr 778. Er hatte ein goldenes Kreuz auf weißem Feld in seinem Wappen. Er kehrte siegreich zurück, nachdem er die Mauren mit Unterstützung seiner Gefährten getötet hatte. Ritter von Eys kämpfte selbst gegen den maurischen Prinzen. Nachdem er den genannten Prinzen besiegt und getötet hatte, behielt er das genannte Kreuz im Wappen, das Feld wurde aber in rot geändert, um das Blut der zu Boden gebrachten Mauren zu demonstrieren, und als Helmbusch plazierte er auf seinem Wappen einen Mauren mit halbem Körper, dessen Kopf mit einem roten Tur-



ban geschmückt war; das alles zur Erinnerung an den Sieg den er erlangt hatte.

In Spanien werden die abbasidischen Mauren von Abderrahman bedrängt. Ihnen zu helfen, geht Karl der Große über die Pyrenäen (778). Zwei fränkische Heere greifen an. Pampeluna, Saragossa und Huesca fallen. Anlass dafür war ein Hilfesuch des Emirs von Saragossa, der um Unterstützung gegen den Emir Abdar-Rahman I. von Córdoba bat (er regierte 756–788). Als die Araber (die *Sarazenen*, wie sie damals genannt wurden), in Spanien einfielen und weiter in das Frankenreich vordrangen, enteignete Karl die Bistümer, um die Bewaffnung eines Reiterheeres zu finanzieren. Es gelang Karl, die Araber zu schlagen und bis zu den Pyrenäen zurückzudrängen. Das gelang mit Hilfe der Panzerreiter, die zwar eine Unmenge an Geld kosteten, aber praktisch verlustfrei kämpften. Das christliche Europa war damit gesichert.

Der genannte Ritter wurde von Kaiser Karl dem Großen beauftragt, die Landesgrenzen gegen die Friesen und andere Nordvölker zu schützen, die oft über das Meer kamen und Beutezüge durch die Gebiete machten, so auch im Herzogtum Jülich. Dieser Ritter nahm seinen Alltagswohnsitz dort, wo heute das Dorf Eys liegt, um von dort aus auf die Beutezüge der genannten Völker aufzupassen, in seiner Eigenschaft als Heerführer und Präfekt der Grenzen des genannten Gebietes, wo seine Nachkommen ihren Wohnsitz beibehielten. Er ließ offenbar dort an einer strategisch günstigen Verkehrslage, ehemalige Römerstraße und Pilgerstraße, eine Burg- wohl eine Motte - bauen.

Die Motteburg

Der frühmittelalterliche Burgenbau im 9. / 10. Jahrhundert verwendete als Burgentyp den runden Turmhügel. Dieser Burgentyp wird Motte (*Château à la motte* = Erdklumpenburg) oder Erd-



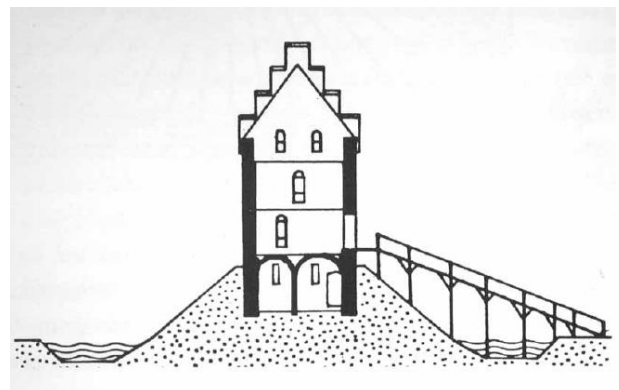
kegelburg genannt und ist als Turmhügelburg eine frühmittelalterliche Wehr- und Wohnanlage. Basis war die Anlage einer meist kleineren Wallburg

mit künstlich aufgeschütteten oder aber auch natürlichem Hügel. Darauf wurde schließlich ein turmartiges Gebäude errichtet, welches unterschiedlich in Holz, oft in Fachwerkbauweise oder auch in



Stein ausgeführt wurde. Zusätzlich wurde der Turmhügel von einem Graben-Wall-Palisaden-System umgeben, wie wir es auch von römischen Anlagen her kennen. War Wasser vorhanden, wurden Gräben angelegt. Oft wurde allerdings auch zuerst der Holzbau errichtet und dann der Hügel angeschüttet. Der Turm wurde also „eingemottet“, das bedeutet die Untergeschosse steckten im Hügel. Dies geschah auch aus statischen Gründen.

Die Motte ist damit der Vorläufer der Ritterburg. Sie ist die Weiterentwicklung eines römischen Wachturms (lat. *Burgus*). Die Motte war ein bewohnter, bis zu 20 Meter eckiger, hoher Holzwachturm (Bergfried) auf einem künstlich aufgeschütteten Erdhügel, der nur durch einen Eingang über einen Graben erreicht werden konnte. So wurde dem Angreifer der Zugang zur Befestigungsanlage erschwert.





Im inneren - durch den Palisadenzaun geschützten - Bereich waren neben dem Bergfried, in dem die Motten-/ Burgbesitzer wohnten, auch Häuser für Bedienstete, Zwingerhaus und Stallungen für Hunde und Pferde untergebracht. Das wichtigste neben dem Bergfried, der nur durch einen hochgelegenen Eingang - meist im ersten Stock - über eine Leiter zu erreichen war, die bei Gefahr abgerissen wurde, war auch eine Brunnenanlage, um längeren Belagerungen standzuhalten. Die Motte war zuerst nur aus Holz gebaut. Vorteil dieser Bauart war, dass die benötigte Bauzeit relativ kurz war. Aber durch die leichte Bauweise bot diese nur wenig Schutz gegen brennende Pfeile und Fackeln. Zu diesem Zweck wurden die Holzbauten meist mit nassen Tierfellen bespannt.

Die Motten in Mitteleuropa waren das klassische Machtsymbol des neu entstehenden Dienstadels. Die Bauzeiten waren bei einfachen Betriebsanlagen sehr kurz: in ungefähr 10 Tagen soll eine kleine Turmhügelburg bezugsfertig gewesen sein. Die Motte wurde im Laufe der Jahrhunderte zu einer Burg ausgebaut. Insbesondere der niedere Adel baute solche Anlagen als Vasallenburgen, die der Grenzsicherung dienten. Sie waren auch Burgmannssitze von Vasallen des jeweiligen Landesherren, welche der Präsenzpflcht auf einer in unmittelbarer Nähe liegenden Burg des Landesherrn unterworfen waren. Im Gegenzug wurden diese Vasallen mit Burgmannslehen ausgestattet. In der Folgezeit siedelte sich dann im Schutze dieser Burg oft eine Ortschaft an. Dieser Burgentyp wurde dann im 13. /14. Jahrhundert aufgegeben und durch komfortablere Burgen ersetzt.

So siedelte sich dann auch um die Ritterburg der Familie von Eys ein Dorf mit Pfarrkirche an (heutige Ortschaft Eys in Limburg, Niederlande), was zu einem Lehen der Grafen und Herzöge von Brabant bzw. von Jülich wurde. Die erste Pfarrkirche von Eys lag auf dem Hören-Berg am Abhange der dem Dorfe nordwärts gelegenen beträchtlichen Anhöhe. Auf deren Rücken liegt der große Weiler Ubagsberg, der zu dem alten Pfardorfe Voerendael gehört. Über diese zog sich die Römerstraße von Jülich nach Coriovallum hin, die unter der Bezeichnung „Kahrstroß“ noch bekannt ist. Ein Kreuz

bezeichnet die Stelle, wo der Hochaltar der Kirche gestanden hat. Die jetzige Pfarrkirche liegt mitten im Dorf.

Obiger Ritter Gerhard von Eys starb im Jahr 828.

Sein Nachfolger war sein Sohn Ritter Gerhard von Eys (2) gestorben im Jahre 863.

Im folgte Ritter Gerhard von Eys (3), der traditionsgemäß als ältester Sohn den gleichen Vornamen wie sein Vater trug; er war verheiratet. Es gingen drei Kinder aus dieser Ehe hervor, zwei Söhne und eine Tochter. Er starb im hohen Alter im Jahre 885.

Ritter Gerhard von Eys (4), ebenfalls Lehnsherr von Eys, war verheiratet; er starb im Jahre 917.

Ritter Gerhard von Eys (5), Lehnsherr von Eys, war verheiratet; er starb im Jahre 953.

Ritter Gerhard von Eys (6), Lehnsherr von Eys, war verheiratet; er starb im Jahre 995.

Ritter Gerhard von Eys (7), Lehnsherr von Eys, war verheiratet; er starb im Jahre 1035.

Wie viele große Herren war auch dessen Sohn Ritter Gerhard von Eys (8) gezwungen, den Schutz des Herzogs von Jülich zu suchen, der auch zeitweise Graf von Valkenburg war. Er starb ohne Kinder und sein jüngerer Bruder Arnold wurde Lehnsherr von Eys. Er war verheiratet; aus der Ehe entsprossen mehrere Kinder. Er starb 1099.

Arnolds ältester Sohn trat die Nachfolge in der Lehnsherrschaft von Eys an. Er war verheiratet und hatte mehrere Kinder; er starb 1135.

Herman von Eys, sein ältester Sohn folgte ihm, war verheiratet und hatte mehrere Kinder; er starb 1180.

Sein ältester Sohn Ritter Gerhard von Eys, der 9. seines Namens, wurde Lehnsherr von Eys. Er starb im Jahre 1240. Er hatte mehrere Kinder, u.a. Arnold, Herman und Gilles, der ein tapferer Ritter beim Herzog Johan von Brabant war.

Es ist belegt, dass Ritter Gilles von Eys, Lehnsherr von Eys, im Jahre 1303 lebte (Anmerkung von mir: aufgrund des großen Zeitunterschieds kann es nicht der o.g. Gilles sein; siehe Bericht B) und dass ihm der Herzog Johan von Brabant für seine Tapferkeit und um ihn für seine Interessen zu gewinnen und



zu engagieren, fünf Mark aus Silber („Mark“ war im Mittelalter eine Gewichtseinheit bei den Edelmetallen; in Limburg galt die Kölner Mark, die 233,9 g entsprach. Also waren fünf Mark Silber = 1,169 kg.) zu Lehen gab, zahlbar aus dem im Dorf Gülpen begründeten Bodenrecht heraus. Gülpen gehörte dem genannten Herzog.

Anmerkung: Um 1297 gab es Streit mit dem Vogt von Eys (Familie Mulrepas-van Esch) und seinen Söhnen bezüglich der Vogtei zu Gülpen, die sich auch Herren zu Eys nannten; sie wohnten auf Schloss Rimburg und Schloss Goedenrath bei der Ortschaft Eys, siehe weiter unten.

Bericht A:

Der genannte Gilles - der 1303 Vasall des Herzogs von Brabant war - hatte einen Sohn gleichen Namens, der zufolge des Lehensregisters des Herzogtums Jülich – das genannte Gebiet von Eys wieder als Lehen erhielt und nach seinem Tod ohne Kinder, sein Bruder Arnold Lehnsherr von Eys wurde. Das geht auch aus einem Relief hervor, in dem die Jahreszahlen 1359 und 1365 eingemeißelt sind.

Messire Arnold, Lehnsherr von Eys, heiratete ... (handschriftliche Ergänzung im Bericht: nach dem 1369 gemachten Relief folgte sein Sohn, der Lehnsherr der Herrschaft Eys wurde). Es gingen zwei Töchter aus der Ehe hervor. Der Herzog von Jülich soll angeblich bestimmt haben, dass die genannte Lehnsherrschaft von Eys ein männliches Lehen sei. Mangels eines männlichen Erben, dem

Im Spätmittelalter erlangte der Tauschhandel wieder größere Bedeutung. Neben aufkommen-den privaten Geldersatzmitteln, wie Papiergeld und Wechsel, entstanden bargeldlose Verrechnungssysteme, sogenannte Messewährungen. Man nannte sie "écu de marc" oder "écu de soleil" und es gab sie in Frankreich, Belgien, Spanien und Italien. Diese Messewährungen dienten zur multilateralen Verrechnung zwischen den Händlern und richteten sich in ihrem Wert nach einem real umlaufenden Zahlungsmittel.

er das Lehen hätte übertragen können, verkaufte er sein Recht an Margarita von Palant, Dame (Herrin) von Wittem, und diese traf mit den genannten Töchtern die Übereinkunft, dass diese im Besitz des genannten Landes blieben und dass das, was das männliche Lehen und dass das, was dafür zu bezahlen war, betraf, durch den genannten Messire Johan von Eys, ihren Onkel, erfüllbar sei, der die Dame (Herrin) Elisabeth, Erbin der Familie von Beusdal, geheiratet hatte.

Die beiden Fräulein von Eys finden sich daher in einer genealogischen Aufstellung (handschriftliche Ergänzung im Bericht: es ist aufgezeichnet, dass im Jahre 1443 entsprechend dem Kontrakt, von dem die Rede ist, die Nachkommen das genannte Land für 4000 écus zurückgekauft haben).

1444 augustus 16: Margaretha van Palant, Herrin von Wittem, Witwe, versprach ihrem Schwager Joh., Herr zu Wijnandsrade, die gebliebene Bürge von 4000 Gulden bei der Hochzeit ihrer ältesten Tochter Katharina von Wittem mit Arnold van Ghoere, Willem's Sohn, schadlos zu halten.

N. von Palant

|_____Jean von Palant

Marguerite von Palant

Jean III von Wittem

|_____Werner von Wittem

|_Marie von Wittem # Arnold van Ghoor¹⁾

|_Catharina # Daniel van Ghoor

¹⁾ Arnold ist der Bruder von Gerard van Ghoor, der Heilwigis (Eva), die Tochter von Herman van Eys und Enkelin von Arnold van Eys, heiratete.

Bericht B:

Nach dem Tode seiner (o.g.?) Brüder wurde die Lehnsherrschaft von Eys auf einen Sohn, Gerhard genannt, überlassen. Er starb im Jahre 1310, ohne Nachkommen zu hinterlassen.

Gilles sein zweiter Sohn, wurde Lehnsherr von Eys, heiratete ..., bekam einen Sohn, Arnold genannt, der Lehnsherr von Eys wurde, und einen anderen Sohn Johan, der die Dame Elisabeth von



Beusdal heiratete und gehalten war, ihren Namen und ihr Wappen zu übernehmen. Arnold – so sagt ein Relief des Herzogs von Bourgoigne – heiratete im Jahre 1365 ... und bekam einen Sohn Hermann.

Hermann erhielt die Lehnsherrschaft von Eys vom Herzog von Jülich, heiratete und hatte zwei Töchter.

Der Erstgeborenenzweig ist in Zerissenheit untergegangen. Das Lehen war männlicher Natur und fiel auf John von Eys zurück. Aber dieser vernachlässigte die Nachfolge und der Herzog von Jülich gab das Lehen an Marie von Palant, Dame von Wittem, und daraus entstanden später große Streitigkeiten über die Nachfolgeschafft. Nach einer bekannt gewordenen Übereinkunft konnten die beiden Töchter des Herman – unter Zahlung einer gewissen Summe (an Marie von Palant) in die Herrschaft zurückkehren.

Aus diesen beiden Berichten läßt sich folgender Schluß ziehen:

Ritter Gerhard von Eys, der 9. seines Namens, wurde Lehnsherr von Eys. Er starb im Jahre 1240. Er hatte mehrere Kinder, u.a. Arnold, Herman und Gilles (nennen wir ihn Gilles I.).

Nach dem Tode dieser Brüder wurde die Lehnsherrschaft von Eys auf einen Sohn, Gerhard genannt, überlassen. Er starb im Jahre 1310, ohne Nachkommen zu hinterlassen.

Gilles (nennen wir ihn Gilles II.) sein zweiter Sohn wurde Lehnsherr von Eyß. Er hatte drei Kinder:

Gilles (nennen wir ihn Gilles III.), Arnold und Johan (Macco): In einem Auszug zu Belehnungen heißt es: „...Herr van den Broich, Vogt zu Eys und seine Frau Marie verkauften Gilles von Eys und dessen Brüdern Arnold und Johann ihr Land oberhalb des Eyser Hofs vor den Richtern und Schöffen ...“.

Gilles III. wurde wohl 1359 mit der Lehnsherrschaft von Eys belehnt (siehe unten genanntes Relief); d.h. sein Vater Gilles II. ist dann um 1359 gestorben. Im genannten Jahr 1359 kauften wohl die Brüder von Messire Simon Vandenbroeck (van den Broich) das, was dieser in der genannten Lehnsherrschaft von Eys besaß. Gilles III. starb

kinderlos, so dass die Lehnsherrschaft 1363 auf den zweiten Sohn Arnold überging. Er heiratete 1365 und hatte einen Sohn Hermann, welcher 1369 (siehe unten genanntes Relief) mit der Herrschaft Eys belehnt wurde. Er hatte zwei Töchter:

Hedwige, weltliche Stiftsdame zu Munsterbilsen und danach verheiratet mit ... van Goer;

Elisabeth, die Leonard von Benseradt (Bensrad), Lehnsherr von Meer, heiratete.

Die Lehnsherrschaft von Eys fiel damit wohl auf den o.g. Johan, 3. Sohn von Gilles III, zurück. Da dieser diese verkommen ließ, belehnte der Herzog von Jülich die Marie von Palant von Wittem mit der Herrschaft Eys. Die beiden Töchter von Hermann konnten dann zwar die Herrschaft von Eys zurückkaufen, doch entstanden dann in der Folge Streitereien über die rechtmäßigen Besitzer der Herrschaft von Eys.

Die Sachlage wird auch dadurch noch erschwert, dass die Burg Eys 1369 zerstört wurde (und die Burg Goedenrad, ebenfalls Eys genannt, 1365 zerstört wurde, wo die Familie Mulrepas wohnte, die sich auch Eys nannten) und damit wohl auch die Dokumente vernichtet waren. Weiterhin blieb auch die Familie von Eys, die viele Kinder hatte, von der Pestseuche des 14. Jahrhunderts nicht verschont.

Der o.g. Johan von Eys heiratete Elisabeth, die Letzte der Familie von Beusdal mit der Vorgabe deren Namen, Wappen sowie deren Helmschutz zu übernehmen. Die Nachkommen nannten sich von nun an **von Eys genannt Beusdal**. Er zeugte mit Elisabeth mehrere Kinder, von denen aber keins in der genealogischen Aufstellung geführt wird.

Diese Familie erwarb großen Besitztum, teilte sich in mehrere Familienzweige auf und ist nach allem Ende des 19. Jahrhundert ausgestorben. Über diesen Familienzweig wird weiter unten ausführlich berichtet.

Die Ritterfamilie von Eys im 14. Jahrhundert

Im Jahr 1303 ist Ritter Gilles von Eys Lehnsmann der Herrschaft Eys im Herzogtum Jülich. Herzog



Johan von Brabant zeichnete ihn für seine Tapferkeit mit einem Lehen von 5 Mark Silber (das sind ca. 1,17 kg Silber) aus, zahlbar aus dem Bodenrecht zu Gülpen. Diese Vogtei über Gülpen wurde aber durch die Söhne des Vogtes zu Eyß-Goedenrad (Mitglieder der berühmten Familie Mulrepas, die sich auch den Namen von Eysch /Eys zulegten), Gerard, Gobelo und Heinrich, die Söhne des Rembold, Johann, Mathias, Heinrich und Gerard, durch Rembold „Dipendale“ und Gerard, Brüder des Macharius von Eyß (Mulrepas) gewalttätig gestört. 1287 kam es durch Vermittlung von Heinrich von Mulrepas, einem Vetter dieser Brüder, zu einer Einigung, die aber offenbar nicht lange anhielt, da 1301 das Münsterstift die Herrschaft Gulpen an Arnold von Julemont, Herrn von Wittem, Schwager von Heinrich Mulrepas, verkaufte.

Insofern ist es naheliegend, dass es auch zwischen Ritter Gilles von Eys und seinen Söhnen, der aus diesem Bodenrecht seit 1303 Rente bezog mit seinen Nachbarn den Mulrepas, die auf dem Schloss Goedenrad (bei dem heutigen Ort Overeys) wohnten, und sich ebenfalls Eys nannten, und deren Verwandte Wittem innehatten zu Streitereien und Rivalitäten kam.

So wird berichtet, dass die Mulrepas die Gegend unsicher machten und die Kaufleute beraubten und auch einkerkerten, um Geld zu erpressen. Auch die Brüder Gilles, Arnold und Johann, Söhne des genannten Ritter Gilles von Eys waren unter den Geschädigten und gerieten ebenfalls in die Gefangenschaft der Gebrüder Mulrepas. Diese trieben es so schlimm, dass sich der Herzog von Brabant genötigt sah, hier einzugreifen. In einem Landfriedensabkommen von 1364 wurde Johann van den Hoen (Herr zu Eys-Goedenrad), verheiratet mit einer Tochter von Dirk van Eysch (Mulrepas) Herr zu Eys-Goedenrad, von der Burg Goedenrad / Voerendaal vertrieben und gezwungen die Brüder von Eys frei zu lassen. 1369 wurde dann die Burg durch Truppen des Herzogs von Brabant zerstört und auch Dirk van Eys (Eysch) vertrieben. Doch er hatte starke und mächtige Verwandte, so dass er schon bald zurückkehrte und die Burg mit seinen Söhnen wieder neu und verstärkt errichtete.

Die von Mulrepas waren insgesamt draufgängerisch und kriegerisch, die es mit der Gerechtigkeit

und dem Besitz anderer nicht so genau nahmen. Schon 1279 wurde ihre Burg Rimborg, von der sie herkamen, wegen Raubritterei nach schweren Kampfhandlungen zerstört. Doch auch diese bauten sie wieder verstärkt auf.

1343 kaufen Gilles von Eys und seine Brüder Arnold und Johann von Arnold van den Broich, Vogt zu Eys, Sohn von Balduin, und seiner Frau Marie Land oberhalb des Eyser Hofes (bezeugt und besiegelt vor Richtern und Schöffen).

1359 kaufen Gilles und Arnold von Eys, die Söhne des Ritters Gilles von Eys, von Simon Vandebroek (van den Broich, van den Bruech), Vogt zu Eys, was dieser in der Lehnsherrschaft Eys besaß. Ritter Gilles von Eys, zweiter seines Namens, d.h. Sohn des Ritters von Eys, erhält in diesem Jahr sein Land von Eys **wieder** als Lehen durch den Herzog von Jülich.

1361, am 9. Oktober, kaufen Gilles von Eys und seine Erben von Symon van den Bruech, Vogt des Aachener Adalbertstiftes in Eys, und seiner Gemahlin Anna, Tochter von Arnold von Charneux (Scharreis), den Hof und die gesamten Güter, die diese zu Eys haben mit Vogteien, Gerichts-Hoheit etc. für 2400 Goldgulden. In einer anderen Unterlage heißt es, dass zwischen 1252 und 1361 ein Gerard van den Broich sowie ein anderer Gerard und Simon van den Broich ein Lehen zu Eys hatten und dort auf einer Burg in der Nähe vom Eyser-Hof wohnten, die dann 1369 zerstört wurde.

Im Zuge von Auseinandersetzungen wurden die Brüder von Eys von Johann Huen gefangen genommen. Für die Freilassung von Arnold von Eys zahlten seine Brüder um 1363 als Lösegeld 2600 alte Schilde. Auch klagten sie bei den Geschworenen des Landfriedensbundes, so dass Johann Huen die Burg und Haus Voerendaal 1364 verlassen mußte, die Kinder von Eys freilassen und die erhaltenen alten Schilde zurückzahlen mußte. Es heißt, dass Johann Huen, die Feinde der Gebrüder von Eys – wahrscheinlich die von Mulrepas – auf seinem Schloss beherbergte und die Brüder von Eys mit Brand und Raub schädigte.

1363 wird dann Arnold von Eys, Bruder des verstorbenen Gilles von Eys, mit der Herrschaft Eys durch den Herzog von Jülich belehnt.

Aus diesen Angaben ist zu schließen, dass Gilles von Eys mit seinen Söhnen Gilles, Arnold und



Johann in dem Gebiet, wo die Motteburg Eys stand, lebten. Inwieweit die Motteburg noch existierte bleibt unbeantwortet. Zumindest gab es dort noch größere Behausungen, die genutzt werden konnten und sie hatten dort auch noch größeren Besitztum; denn sie kauften 1343 Land oberhalb des Eyser Hofs, dann 1361 für 2400 Goldgulden Hof, Güter, Vogteien mit Gerichtshoheit im Gebiet Eys und zahlten um 1364 ein Lösegeld von 2600 alte Schilde an Johann Huen und seine Genossen, für die es sich offenbar lohnte auf dem Gebiet der Gebrüder von Eys zu rauben und zu brandschatzen und sogar Mitglieder der Familie von Eys gefangen zu nehmen, um hohe Lösegelder zu erpressen.

Im Jahre 1369 wird Ritter Herman von Eys Nachfolger im Land und der Lehnsherrschaft von Eys, was der Herzog von Jülich im Jahre 1369 bestätigte. Im gleichen Jahr wird die Burg / Schloss Goedenrad bei Eys, Wohnsitz der Mulrepas, die sich ebenfalls von Eys nannten und die Gebrüder von Eys laufend schädigten, durch ein Aufgebot des Herzogs von Brabant zerstört. Sie wurde aber wieder von Dirk von Eys-Mulrepas und seinen Söhnen verstärkt aufgebaut.

Abkömmlinge dieser Mulrepas waren Schevart van Oys und Herman van Abousdayl / van den Bousdael, die auf dem Schloß Beusdal wohnten. Um 1370 heiratet Johan von Eys, Ritter, dritter Sohn von Arnold von Eys(?), Elisabeth von Beusdal, die letzte ihres Stammes. Damit geht der Besitz Schloß Beusdal mit Ländereien in die Familie von Eys über, die sich in der Folge von Eys genannt Beusdal nennen.

Da von den Brüdern Gilles, Arnold und Johann von Eys, Gilles ohne Nachkommen starb, Johann die Besitztümer Beusdal übernahm und Arnolds Sohn Hermann nur zwei Töchter hatte und die Lehnsherrschaft Eys männlicher Natur war, verkaufte der Herzog von Brabant die Herrschaft Eys an die Marie von Palant, Herrin von Wittem, eine Verwandte des Herzogs von Brabant. Denn im Jahr 1344 kaufte Jan von Cosselaer (ein Halbbruder des Herzogs Johan III. von Brabant) die Herrschaft von Wittem und baute dort eine Burg. Damit war Eys ein Teil der Herrschaft von Wittem.

Das nach 1365 wieder aufgebaute Kastell / Schloß Goedenrad soll dann in den Besitz des Ritters Johan von den Hoen gelangt sein, der mit der Tochter

von Dirk von Eys-Mulrepas verheiratet war, dann an seinen Sohn Hermann und schließlich an dessen Tochter Heilwig von Eys (Erbfrau von Eys), verheiratet mit Gerard von Ghoer. Es heißt aber auch, dass Goedenrode und die Vogtei von Eys 1412 an Hermann von Eys, van Beusdal, gelangt sei und dann an seine Tochter Heilwig, die Johann von Ghoer geheiratet hat. Es folgten dann von Streithagen, von Breyll, von dem Berg genannt Trips und schließlich Graf von Plettenberg. Sie nannten sich alle Herren von Eys und hatten ihren Wohnsitz auf Schloß Gudenrath in der Herrschaft Eys als ein von Wittem herührendes Lehen.

Das bedeutet, dass um die Mitte des 15. Jahrhunderts es nur noch eine Herrschaft Eys gab. Die inzwischen unbedeutende Herrschaft bei der Motteburg Eys - und nur noch aus wenigen Gütern bestehend - wird wohl Teil der Herrschaft Eys mit Sitz Schloss Goedenrad.

Die Ritterfamilien Scavedriesch - Mulrepas

Im Land von Rode (s'Hertogen-Rode), wo die Gulp in die Geul mündet, liegen Gulpen, Neuburg und Sint-Margaten auf der einen und Wittem, Eys, Cartils und Wylre auf der anderen Seite des Flusses.

Die letzten vier genannten waren Reichsherrlichkeiten und waren im Besitz der Rittergeschlechter van Wittem, van Eys, van Cartils und van Wilre.

Die ersten Herren von Wittem sind vor langer Zeit im Mannstamme ausgestorben. Sie nannten sich van Julemont aus dem Stamme der Scavedriesche. Das folgende Geschlecht van Cosselar, Bastardursprung von Brabant, brachte Wittem in die Familie van Palant genannt Breijdenpempt.

Der Sitz der Herrlichkeit Eys war Goedenrode. Da wohnten die Mulrepas, danach van Beusdal und van Tzevel.

In Cartils werden genannt Hoen van Cartils und in Wilre wird nach 1458 Gerard Sceiffart van Bornheim (Merode) als Minderjähriger im Namen seines Bruders Frederik unter seine Mutter Margareta van Hamel mit der Vogtei belehnt.



Gulpen und St. Margareten waren eine Dingbank des Herzogs von Brabant und den Herrn von Neuborg.

Die Familie von Eys, später Eijs-Beusdal, scheint bezüglich des Wappens nahe verwandt zu sein mit denen van Cartils und Oest-Hillenrade (Bijdragen tot de geschiedenis van het tegenwoordige hertogdom Limburg).

Im limburgischen und Overmaas-Gebiet lebten zwei vermögende Rittergeschlechter. Das eine Geschlecht Mulrepas genannt aus dem Stamme von Geilenkirchen mit dem Wohnsitz in Rimburch. Dazu gehörten u.a. die van Eys, van Berghem, van Scharn, de Sceffarten. Das andere Geschlecht, Scavedriesch genannt, hatte seinen Wohnsitz in Julemont bei Aubel in der Grafschaft Daelhem; sein Wappen war ein gezacktes Kreuz, welches auch von van Wittem, van Gulpen, van Wilre, van Geloos Nijswilre, van Hove gen. Carsvoert, van Holsit, van Donrode, van Raedt, van Hochkirchen, van Gimmenich, van Eupen, Rode van Sinnich, van Libermy ... , die alle den selben Stammesprung haben, benutzten.

Nach dem Aussterben des alten Hauses Limburg im Mannesstamm entstanden unter den Rittern derselben zwei mächtige Parteien, die der Schaefdrischen, an dessen Spitze die Ritter von Julemont



sich befanden, und die der Geilenkircher, unter Anführung der von Mulrepas zu Rimburch, mit denen es die von Wittem hielten, obschon sie aus dem Hause der Julemont angehörten.

Beide Rittergeschlechter lebten im 13. und 14. Jahrhundert im Raum Limburg auf Schloss Wittem bzw. Schloss Goedenrad. Die Mulrepas auf Schloss

Goedenrad bei der Ortschaft Eys, sie nannten sich auch die Herren von Eys; diese Herrschaft Eys wurde 1365 ein Lehen von Wittem. Auch die Ritterfamilien von Eys waren Lehensherren von Eys, was darauf hindeutet, dass es zwei verschiedene Lehnsherrschaften gab. Deshalb sei auf diese beiden Rittergeschlechter Scavedriesch und Mulrepas etwas näher eingegangen, zumal die Ritterfamilie von Eys unter den Auseinandersetzungen dieser beiden befeindeten Ritterfamilien Scavedriesch und Mulrepas auch zu leiden hatte.

...Cuno, Egidius Ruffus, die Brüder Wilhelmus und Reinechinus genannt Scabedrisch, Wilhelmus de Tussenbruch, Johannes dictus Knode, der Amtmann (baiulus) Simon, Wilhelm Mulrepas und dessen Sohn Henricus der Truchseß (dapifer), Arnoldus de Julemont, Ritter und Lehnsleute des Herzogs, und dessen Knappe (famulus) Bruno, die sämtlich unter körperlichem Eid versprochen haben, d. Cunegundis im Besitz ihrer Güter zu schützen; dasselbe hat auch eine größere Zahl von Rittern des Erzbischofs gelobt (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde Band 47 bzw. Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter 1205-1304).

Scavedriesch - Kastell Wittem

Schloss Wittem spielte eine wichtige Rolle in der Geschichte von Süd-Limburg. Gelegen im Geulthal an der Verbindung von mehreren Flüssen sowie im Marschland war es zweifellos mehrere Jahrhunderte eine Citadelle. Ab 1100 ist die Geschichte dieser Burg wohl bekannt (Das heutige Wittem ist seit dem 1. Januar 1999 durch Zusammenschluss von Gulpen und Wittem Teil der Gemeinde Gulpen-Wittem. Sie besteht aus den Ortschaften Eys, Epen, Gulpen, Mechelen, Nijswiller, Partij-Wittem, Reijmerstok, Slenaken, Wahlwiller und Wijlre). Wittem besaß die hohe Gerichtsbarkeit.

Wittem unterstand zunächst Limburg, dann nach der Schlacht von Worringen im Jahr 1288 Brabant. 1520 wurde Wittem zu einer freien Baronie erhoben, 1689 freiherrschaftlich und 1732 zu einer Reichsgrafschaft.



In alten Auzeichnungen findet man Wittem auch unter den Namen: Wechamp, Wecham 1317, Wechaim und Waicham 1325, Wychem 1338.

Das erste bekannte Dokument über Wittem stammt aus dem Jahr 1125 und befindet sich im Archiv Lüttich. Danach vererbte Guda (Jutta, Judith), die Witwe von Thibald von Fouron-le-Comte (van Voeren-Valkenburg), Herr von s'Gravenvoeren und von Valkenburg, das Kastell Wittem und Eyra (Burg Eys?) an die St. Jacob's Abbey in Lüttich, wohin sie sich zurückgezogen hatte als sie Witwe wurde; sie starb dort 1125.

Ein Jahrhundert später, im Jahr 1213, kam die Burg – wahrscheinlich nur noch ein Turm oder Burgverlies – durch Kauf von der St. Jakob Abtei in den Besitz des Ritters Winand von Julémont, der berühmten und mächtigen Ritterfamilie Scavedries (Scavedries), welche dort bis 1344 wohnten [bron via: Ger de Vries]. Ein gezacktes Kreuz war das Wappen der Scavedries oder Schaefdries.

Die Familie de Scavedris oder Schavedresse wurden auch Stavendriscanos genannt, ihr wirklicher Name war aber Scavedriesch oder Scavedris; 1276 spricht man von den Rittern Renerus dictus Scavedres, Egidius und Wellinus fratres. Den ersten findet man 1272 auch als Renerus de Driske; in einem anderen Dokument findet man die drei Brüder unter dem Namen de Fratres de Remberval, welches die Übersetzung des namens Flamand de Reynberzdale ist, unter welchem man den Ritter Simon 1252 findet. 1287 und 1290 werden Söhne derselben unter dem Namen de Reymersdale genannt. Der Name de Driske oder Driesche stammt von einer Burg gleichen Namens, gelegen bei Henri-Chapelle, wo sich die Reste einer noch älteren Burg, genannt Celler-Driesch, befinden.

Der erste bekannte Besitzer der Scavedries ist offenbar der oben genannte Wijchem oder Wilhelmus van Julemont, Vogt von Gilemont, der 1216 in einer Urkunde als Zeuge mit Dirk van Schinnen, Wilhelmus van Wylre und Winandus van Lemiers genannt wird. Möglicherweise ist es der Gerard (?), verheiratet mit eine von Hambroux; er lebte von 1213-1216.

Sein Sohn Arnold I van Julemont folgte ihm, Ritter, er starb 1288. Er war Herr von Julemont und Wittem als Lehensmann des Herzogs von

Limburg. Bei einem mißglückten Angriff von Köln wurde er 1268 vom Erzbischof Engelbert gefangen genommen.

Er hatte drei Söhne, Arnold, Herman und Simon, die an der Schlacht von Worringen 1288 teilnahmen. Der Chronikschreiber Hemricourt nennt noch einen vierten Sohn und eine Tochter und sagt, dass er die Herrlichkeit Wittem an Arnold II, die von Charneux an Herman und die von Julemont an Simon gab.

Arnold II, der Jüngere, Herr von Wittem (1288-1314), heiratete 1290 auf Vermittlung des Herzogs von Brabant und Limburg Jutta von Mulrepas, eine ebenfalls mächtige Ritterfamilie. Er ist das Haupt der Scavedriesch und 1297-1298 Senescal von Limburg. Er erhält nach der Schlacht von Worringen Epen zu Lehen. Er hatte offenbar zwei Kinder Arnold III und Gerhard.

(de eerste Heer van Wittem, van wien melding wordt gemaakt, heelte Arnoud, welke eene dochter huwde van Wery, Sire van Hondsbrouck; na hem Arnoud II en Arnoud III. Herman, Heer van Charneux, de broeder van Arnoud II, volgde hem op in 1283) (Aardrijkskundig woordenboek der Nederlanden: Band 13).

Anmerkung: Arnold I war damit Herr von Wittem, Julemont und Charneux. 1361 verkauften Symon van den Bruech, Vogt zu Eys, und seine Gemahlin Anna, die Tochter Arnolds von Charneux dem Gillis von Eysse und dessen Erben die gesamten Güter zu Eys mit Vogteien (siehe Kapitel 1.2)

1285 wird als tapferer Ritter Hermann von Wittem, Bruder von Arnold II, genannt, der Befehlshaber der Brabänter in Maastricht gewesen zu sein scheint. Denn als Herzog von Geldern mit seinen Verbündeten die Festung Maastricht berennen wollte, fand er die Stadt in einem guten Verteidigungszustand und zog daher gegen das Schloß Wittem, belagerte dasselbe, doch die Besatzung verteidigte das Schloß so tapfer, dass er die Belagerung aufgeben mußte. Das Schloß muß eine so stark befestigte Burg gewesen sein, dass sie 1286 zwei Belagerungen durch den Herzog Reinould van Gelder widerstand.

Der Herzog von Brabant, belehnte Hermann von Wittem, der ihm so treue Dienste geleistet hatte, mit den Dörfern Walwiller, Mechelen und Epen,



vielleicht auch mit Eyß. Auch dürfte hierbei die Herrschaft Rimbürg dem von Mulrepas als ein brabantisches Lehen gegeben worden sein.

Herman wird Burgvogt von Limburg bei Verviers.

Der Sohn von Arnold II, Arnold III, Ritter, wurde Herr von Wittem 1314-1325; er vereinigte Epen mit Wittem 1289. Nach einer Urkunde von 1325 war er auch im Besitz von Cartiels.

Jutta van Mulrepas, Tochter von Wilhem II. van Mulrepas, Herr zu Rimbürg, heiratete auf Vermittlung des Herzogs von Brabant um 1290 Arnold II (der Jüngere) von Julemont von den Scavedriesch, Herr von Wittem.

Ihre Kinder waren:

Arnold III de Julémont (?-± 1325)

Jan de Julémont (?-< 1292)

Gerard de Julémont verkauft 1344 Wittem

N. de Julémont (Wittem)

Die Tochter N. de Julemont (zu Wittem) heiratete N. de Fraipont. Sein Sohn Johan de Fraipont folgte seinem Vater; er besaß Güter zu Wittem.

Die Ritter von Julémont nannten sich selbst van Wittem. 1301 verkauft das Stift von Aachen das Dorf Gulpen an den Ritter Arnold III von Julemont, Herr zu Wittem und seiner Hausfrau Aleid. 1314 bis 1325 besaß die Herrschaft Wittem der Ritter Arnold III von Julemont, Herr zu Wittem, Sohn von Arnold II.

Im Jahr 1314 kauften Arnold III und seine Frau Aleid die Valla Gulpen von dem hiesigen Münsterstift, wobei der Knappe von Wappe, Gerard von Wittem, Bruder von Arnold III, Zeuge war, der später Ritter und Herr zu Wittem wurde.

Da Arnold III kinderlos gestorben ist, kam die Herrlichkeit Wittem an seinen Bruder Gerhard. Sie wohnten auf der Nieuwenburg zu Gulpen.

Gerard, ebenfalls kinderlos, verkaufte die stark befestigte Burg Wittem und die Herrschaft 1344 an Jan van Cosselaer, Bastardsohn von Herzog von Brabant und Erbmarschall von Limburg, für 2300 Gulden (2300 florins). Quix geht davon aus, dass mit diesem Gerard die Herren von Wittem im

männlichen Geschlecht erloschen sind und die Herrschaft Wittem mit dem Schloss als offenes Lehen an den Herzog Johann III. von Brabant fiel.

Gerard von Wittem aus dem Hause der Scavedries-Julémont, der Wittem 1344 verkauft hat, hatte eine Schwester, die einen Fraipont heiratete. Der Sohn von diesen, Jean de Fraipont, Ritter, wird manchmal mit Herr von Wittem titulierte; obwohl nicht mehr Herr von Wittem, besitzt er noch einige Güter dort, die Jean von Cosselaer 1347 erworben hat. Beatrice de Meeis, die zweite Frau von Jean de Fraipont, nannte sich um 1340 auch Herrin von Wittem.

Zur Genealogie der Herren von Wittem heißt es bei Quix (Beiträge zur Geschichte von Aachen ... Band 3): Eine Tochter des Herrn Wery von Waroux wurde die Gattin des Herrn von Wittem, aus der Familie der Schaefdrischen zu Julemont, mit dem sie zwei Söhne hatte, Arnold, Herrn zu Wittem, und Gilles. Arnold zeugte vier Knaben, Arnold, Herrn zu Wittem, Hermann, Herrn zu Charneur, Simon, Herrn zu Julemont und Gerard und eine Tochter. Mit dem Arnold läßt er die Herren von Wittem aussterben, und die Herrschaft durch Verkauf aus dieser Familie kommen.

Die von Cosselar waren von 1344 bis 1466 Herren von Wittem; sie nahmen diesen Namen „van Wittem“ an und teilten ihr Wappen in das der von Brabant (Löwe) und Wittem (gezacktes Kreuz) auf.

Herzog Johan II. von Brabant, verheiratet mit Margaretha, Tochter von Eduard I. von England, hinterließ nur einen Sohn Johann III, aber mehrere Bastarde:

Jan van Cosselaer, Herr von Wittem, (seine Mutter Catharina van Cosselaer)

Jan van Wytvliet, Herr von Blaesvelde

Jan van Cordekin, Herr von Glimes,

Jan Magermon und Jan Esselen.

Jan von Cosselaer (ein Halbbruder von Jan III. von Brabant) kaufte die Herrschaft von Wittem und baute dort eine Burg im Jahr 1344.



Im Jahr 1345 wird **Jean von Cosselaer mit Wittem** durch den Herzog von Brabant Jean III belehnt. Er wurde 1361 Ratsherr von Johanna, der Herzogin von Brabant; auch war er Erbmarschall von Brabant und Burgherr von Limburg und mit Catherina van Holsit verheiratet, die vor 1354 starb.

1352 erhält er die Hälfte von den Dörfern Mechelen und Wahlwyler von Philippa, Herrin von Montjoie und Valkenburg und 1356 die andere Hälfte vom Herzog von Brabant und Limburg; Mechelen und Wahlwilre werden mit Wittem vereint; 1365 folgte ein Teil von Nijswilre und **1369 wird die Herrlichkeit Eijs ein Lehen von Wittem**.

Auch beim Nachfolger von Jan III von Brabant, dem Wenceslaus von Luxemburg, der seine Tochter Johanna heiratete, stand Johan von Wittem im hohen Ansehen. Er wird Erbmarschall von Brabant und Burggraf von Limburg.

Die zweite Frau von Jan von Wittem war eine Tochter von Willem van Duivenvoorde, mächtiger Herr von Oosterhout und Boutershem.

Jan II von Wittem kam um 1373 in den Besitz der Herrschaft. Er nahm an der Schlacht von Baesweiler teil und geriet, wie auch Herzog Wenceslaus, in Gefangenschaft des Herzogs von Jülich. 1383 wird er Ratsherr von Johanna von Brabant; auch bekleidet er das Amt eines Drostes von Brabant. 1385 wird ihm die Verteidigung von ,s Hertogenbosch übertragen.

Jan II von Wittem war das erstemal mit Catharina van Hoensbroek verheiratet, aus dessen Ehe Jan III von Wittem hervorging; ein zweitesmal war mit der reichen Erbtöchter Maria van Stalle van Beersel verheiratet.

Jan III von Wittem wird 1406 vom Herzog Antonie von Bougondie zum Burgherr und Drost von Valkenburg ernannt. Zwischen Wittem und Eys kam es zu einem Streit bezüglich der Wegerechte.

Gerard van Ghoor, heer v. Eijs verklaart n.l. "dat he gesien hatt, dat, Johan, here zo Wettham, zo Eysse is comen rijden op synen grauwen perde ende hat den aid en Voigt gebeden, dat he hem doch myt synen steynen daer hyn (over de betwiste

weg) lies faren" enz. Toen moet dus in aansluiting aan de hoofdtoren gebouwd zijn de polygonale burcht, bestaande uit een weermuur met kantelen en schietsleuven, enkele flankeringstorens en een woonhuis. De voorpoort van de voorburcht met een thans dichtgemetselde gothische boog, is nog aanwezig (zie afbeelding). Er was ook nog een tweede poort, want "oftt (als) der Heer van den vyanden besocht weer oft vrees had de, soe syn oyk een paar nabueren gewoonlyck tot Witthem comen te waecken. Ende die waecke sol omgaan, alle nachts twee andere, in de voirste port ende op den damme". Ten aanzien van de torens is er zelfs sprake van zeven stuks. Hier zullen wel hang torens bij geweest zijn, getuige de overblijfselen van de aanzet van zulk een torentje in de buitenhoek van de zijvleugel (KASTEEL WITTEM EERTIJDZ ZETEL VAN EEN RIJKSGRAAF-SCHAP DOOR EM. JANSSEN C.s.s.R.).

Jan III von Wittem starb 1443 in Maastricht. Er war mit Margaretha von Pallant verheiratet.

Margarida von Pallant belehnte 1443 Gerard van Ghoar verh. mit **Heilwigis van Eys, der Erbtöchter von Herman von Eys, mit der Herrschaft Eys**.

Aus seiner Ehe mit Margaretha van Pallant folgte ihm Frederik, Erbmarschall von Limburg. Dieser erhob 1444 die Herrlichkeit Wittem und Epen zum Lehen. 1466 verkauft Frederic von Wittem-Cosselaer die Herrschaft Wittem an seinem neef (Neffen oder Vetter; Quix nennt ihn Onkel) Thierry van Pallant, Herr von Wildenberg.

Wittem ist damit im Besitz der Familie van Pallant von 1466 bis 1639.

1356 wird der Graf von Jülich durch den Kaiser Karl IV. zum Herzog von Jülich und zum Graf von Valkenburg ernannt. Dieser bekundet 1365, dass sein lieber Neffe Johann Herr von Wittem und dass die Herrschaft Eys ein Unterlehen von Wittem ist.

Im gleichen Jahr 1356 wird Wenzel, verheiratet mit Johanna von Brabant, Herzog von Brabant und Limburg.



Jean II, Herzog von Brabant *um1275
Elisabeth Cordeken

|

Johann von Cosselaer (van Corselaer)

1. Catharine von Holsit

A. Jean II, seigneur de Witthem +1404,
Senescal de Brabant

1. Catherine Hoen d'Hoensbroech

a. Jean III, seigneur de Witthem et

Overissche +1443

Catarina v. den Brucke, dann 1418
Margarida van Palant (belehnt 1443
Gerard van Ghoor verh. mit **Heilwigis van Eys** mit der Herrschaft Eys),
davon:

a1. Frederico de Witthem +1420,
#Catarina Rongemann van By-
gaerden

a2. Jean de Witthem +1483,
seigneur **de Overissche** et la Ro-
chette # Jeanne Bacx, davon
Jean de Witthem # Cathe-
rine Bacx

a3. Werner de Witthem *um1479, #
Marie d'Hulsberg

a4. Margarida de Witthem # Henri
Scheiffart de Merode

a5. Alverade de Witthem # Godart
d'Harff

a6. Maria de Witthem # Arnold van
Ghoor van Wijer

a7. Catharina von Wittem # Daniel
van Ghoor, Herr zu Heel und
Weijer

b. Herman seigneur de Houtain,
seigneur **de Overissche** *1406,
+1448

2. 1375 Maria von Stalle, Erbin von
Beerssel, Hellebeek, Woluwe und Ruy-
sbroeck

a. Henrique I van Witthem, seigneur de
Beerssel # Catarina van Raenst

b. Margarida de Witthem # Etienne
d'Ittre, seigneur d'Ittre

c. Jakob de Witthem, seigneur **de Over-
rissche** # Jeanne de Guygoven, vicom-
tesse de Looz

B. Margarida de Witthem # Jean de Sombreffe
2. Amelgera van Duivenvoorde

C. Jaime de Witthem # Jeanne de Veloux

D. Henri van Witthem, Baron de Bautreshem
+1395, # Margarida van Meldert

a. Jean van Witthem, baron van Bauter-
shem # Catharina van Immerseele

b. Jakob van Witthem

c. Barbara van Witthem

E. Joana de Witthem # 1. Francois de Melin,
2. Henrique de Boutershem

... les formes flamandes suivantes, parmi les plus
typiques 'scepene(n) van ou(er)yysche* (1306), 'te
yysche' (1393). 'va(n) ischo' (1402). 'van eyssche'
(1495), 'jnde vryheyt van ou(er)yysche* (1530),
'de parochie van **Overissche**' (1543).

Sowohl die Scavedries als auch die angesehene
Familie Jan van Cosselar waren dauernd in Ge-
bietsstreitigkeiten. Die Familie Jan von Cosselaer
erwarb 1289 noch Epen, 1352 Mechelen, Wael-
wiler, 1365 Nyswiler und die Herrschaft zu Eys als
Grundlehen von Wittem und fügte diese dem
Grundbesitz / den Ländereien von Wittem hinzu.
Um 1365-1369 wird Johann van Wittem mit der
Herrschaft Eijs (Goedenrad) belehnt.

Die verbissenen und feindseligen Streitereien der
Mulrepas und der Scavedries, insbesondere bezüg-
lich des zu Wittem gehörigen Lehens von Eys,
konnten nicht beigelegt werden.

*Wie oben ausgeführt, verkaufte der Herzog von
Jülich wohl nach dem Tode von Herman von Eys
(wahrscheinlich um 1420-1430), der nur zwei
Töchter hatte und das Lehen männlicher Natur
war, die Herrschaft Eys an Margarite van Palant,
Herrin von Wittem; ggf. ist es diese Margarida von
Palant, die mit Jean III, Herr von Wittem verheira-
tet ist.*

Burg Wittem blieb bis 1466 im Besitz der Familie
von Cosselaer, bis sie an einen Cousin, Diederik
van Pallant, verkauft wurde. Burg Wittem kam so
in eine Familie von gleicher Berühmtheit. Diede-
rich von Palant, Ritter, verheirathet mit Appolonia
von der Mark, erhält das Schloss Wildenberg. Im
Jahr 1441 ward dasselbe mit Haus und Herrlichkeit
Kintzweiler belehnt. Diederich von Palant, Herr zu
Wildenberg und Wittem, wird im Jahr 1477 mit
zwei Häusern, beide genannt Kintzweiler, belehnt.



Er ist 1481 gestorben; es folgt ihm sein Sohn Johann von Palant. Die Schwester von Diederich von Palant Margaretha heiratet den Johann Hoen von Wittem und ist im Jahr 1444 schon Witwe.

Im Jahre 1520 erhob Imperator Karl der V. Wittem zu einer Baronie, wahrscheinlich als Belohnung für seinen vorübergehenden Aufenthalt auf der Burg bei seiner Durchreise nach Aachen zu seiner Krönung. Zu Beginn des achtzigjährigen Krieges spielte Wittem eine bedeutende Rolle in den Kämpfen gegen die Spanier. Als erstem gelang es Prince von Orange, William der Ruhige, Wittem um 1568 von den Spaniern zurück zu erobern. Er benutzte sie als Ausgangspunkt für seine weiteren Kampfhandlungen.

Die Burg wurde 1611 restauriert und vergrößert mit Geldmitteln, welche als Kompensation für die erlittenen Schäden im Krieg gegeben wurden.

1712 heiratete Plettenberg Bernhardine-Felizitas von Westerholt auf Schloss Lembeck. 1722 kaufte er die Herrschaft Eys und die Grafschaft Wittem in der niederländischen Provinz Limburg und erlangte dadurch 1732 die Reichsstandschaft mit Sitz und Stimme im Kollegium der westfälischen Reichsgrafen.

Mulrepas – Schloss Rimbürg

Die Rimbürg, früher Rengberg, Rengelberg, Rengsburg, Rynberg, Ryneberg und Rymberg, gelegen 2,38 Meilen und nördlich von Herzogenrath, ist ein Landgut, welches mit den Weilern Finkenrath, Hofstadt und dem Landgute Nevelstein die Bürgermeisterei Rimbürg ausmacht und zur Pfarre Merkstein gehört. **Schloss Rimbürg** liegt im Wurmthal an der deutsch-niederländischen Grenze, die dort durch die Wurm gebildet wird, unmittelbar gegenüber dem niederländischen Ort Rimbürg auf dem Gebiet der Stadt Übach-Palenberg.

Die ehemalige Herrschaft Rimbürg gehörte ursprünglich zu Brabant. 1498 erhob Kaiser Maximilian I. die Schlösser Rimbürg und Gronsfeld zu Herrschaften des deutschen Reichs; Karl V. aber erklärte Rimbürg für eine brabantische Herrschaft. Diese Herrschaft war von allen hohen landesherrlichen Abgaben frei, die Besitzer derselben wurden zu keinem Landtage berufen und hatten über alle zu der Herrschaft gehörende Dörfer eine ungeteilte

Gewalt über Leben und Tod. Sie besaßen auch die Jagd und Fischerei in der Herrschaft, waren beteiligt am Amte Geilenkirchen, in der Herrschaft Uebach und im Lande Herzogenrath.

Die ersten bekanntgewordenen Besitzer Rimbürg's nannten sich Mülrepach (Mülrepas, Mülrepech, Molrepeesch, Molrebeys). Wilhelm, genannt Mülrepach, erscheint 1275 als Zeuge in einer Urkunde, worin der Herzog Walram IV. von Limburg die Grafschaft Daelheim an den Herzog von Brabant überträgt. Auch im Jahre 1276 erscheint als erster Besitzer des Schlosses Rimbürg ein Herr von Mülrepas, Drost (Burggraf) des Herzogs von Limburg. In der Fehde zwischen den Herzogtümern Limburg und Brabant wurde die Anlage durch Herzog Johann I. von Brabant teilweise zerstört.

Hierzu heißt es an anderer Stelle:

1276 wurde das Schloß Rimbürg, ein Schlupfwinkel der Wegelagerer und der Raubritter Mülrepas, gelegen an einem Übergang der alten Römerstraße von Rheine nach Coriovallum, von dem Herzog Johann I. von Brabant (*1252, +1293), der mit einem beträchtlichen Heer bei Maastricht über die Maas anrückte, nach schweren Kampfhandlungen eingenommen und weitgehend geschleift.

1279 - Herzog Johann I. von Brabant greift zugunsten Siegfrieds von Westerbürg (Erzbischof von Köln) in die Kampfhandlungen ein, **zerstört die Rimbürg** des limburgischen Drossards, Wilhelm von Mulrepas, und erzwingt den Frieden.



Die Herren von Mülrepas benutzten die Wiederherstellung der Burg dazu, diese weiter auszubauen und den Verteidigungszustand zu erhöhen. Um die Wende des 13. Jahrhunderts dürfte diese Erweiterung stattgefunden haben. Das Schloss wurde mit vier Flankierungstürmen versehen und erhielt einen starken äußeren Befestigungsring, der mit vier Türmen besetzt war. Die Türme waren mit Schießkammern und Kasematten verstärkt, die durch unterirdische Gänge mit der Hauptburg verbunden waren. Zudem war das Schloss mit drei Wassergräben umgeben, über welche Zugbrücke führten. Dadurch erhielt die gesamte Anlage eine ungewöhnliche Verteidigungsstärke. In dem berühmten Limburgischen Successions-Kriege, in welchem der damalige Besitzer des Schlosses auf Seite des Herzogs von Brabant war, hatte das Schloss eine Brabantische Besatzung und wurde für eins der stärksten Schlösser der Limburgischen Länder gehalten.

In der berühmten Schlacht bei Worringen 1288 bildeten die Mülrepach mit denen von Wettem die Arriergarde des brabantischen Heeres. 1323 heiratete Gerard von Merode Wilhelmine von Mülrepach und wurde von dem Herzog von Brabant mit der Herrschaft und dem Schlosse Rimburch belehnt. Durch deren weibliche Nachkommen kam das Schloß und die Herrschaft Rimburch an das Haus Gronsfeld (1409); hierauf an die Familie Bronckhorst=Batenburg (um 1451). Heinrich von Bronckhorst=Batenburg, Herr zu Gronsfeld und Rimburch, hatte zur Gemahlin Katharina von Alpen. 1498 wurde dessen Sohn Dieterich vom Kaiser Maximilian I. in den Reichsgrafenstand erhoben.

Dessen Sohn, Johann I. von Bronckhorst = Batenburg, Reichsgraf zu Gronsfeld und Rimburch, Herr zu Alpen, war clevischer Landdrost. Die von Bronckhorst waren damit von 1473 im Besitz der Herrlichkeit Rimburch (Remburch), welche ab 1396 als Bruychusen erwähnt wird. Diese war im Besitz der Herzöge von Brabant und blieb bis 1795 eine freie Reichsherrlichkeit. 1640 verkaufte Graf Johann Maximilian von Bronckhorst, Gronsfeld, Rimburch etc., Schloß und Herrschaft Rimburch an Arnold, Freiherrn Boemer, Herrn zu Stockheim etc. Jetzt ist Joppen von Beyden und Rimburch Besitzer des Schlosses und der zugehörigen Güter.

Wilhelm (II?) van Mulrepas, Herr von Rimburch, wird 1253-1295 in Urkunden erwähnt. Er war am 13. März 1253 Zeuge von Walram IV von Limburg, als dieser Elisabeth van Brabant, Witwe von Gerhard Herr von Wasserburg, mit dessen hinterlassenen Gütern belehnte, und gleichfalls am 20. März 1258, als dieser Herzog seine in der Grafschaft Daelhem gelegenen Güter an Heinrich III. Herzog von Brabant verkaufte.

Am 28. Januar 1269 verbürgt er sich mit Heinrich III. Graf von Luxemburg und weiteren 26 anderen Grafen und Rittern (darunter auch Gerardus von Lemiers), Vasallen und Burgmannen, dass Walram IV. Herzog von Limburg, der für drei Wochen entlassen wurde, sich dieser nach dieser Frist wieder als Gefangener stellen werde und zurückzukehren werde und nichts feindliches gegen die Stadt Köln unternehmen wird, falls er die Geldstrafe von 10.000 kölnische Mark nicht aufbringen würde.

Am 12. Dezember 1282 war er Zeuge bei Wilhelm IV., Herr von Horn, und dessen gleichnamigem Sohn, bei einem Verkauf an die Reichsabtei Thorn, als diese auf alle Belastungen verzichteten, die Wilhelm als Vogt von dem Land von Thorn, dort erheben konnte. Er wird in der Akte mit Dominus Mulrepais senior bezeichnet. Er nimmt unter den Vasallen des Herzogs von Limburg einen bedeutenden Platz ein, aber nichtsdestotrotz war er bei



den Kaufleuten sehr gefürchtet, da seine Burg ein Räubernest war, welches sie auf den Handelswegen passieren mußten. Zu dieser Zeit war es mit der Sicherheit schlecht bestellt. Die Ritter begnügten sich nicht damit, Reisende und Kaufleute aufs Äußerste zu drangsalieren und zu mißhandeln, sondern sie schleppten sie auch zu ihren Burgen, wo sie in den tiefsten Turmkerker geworfen wurden, um auf diese Weise von ihren Blutsverwandten Lösegeld zu erpressen.

Wilhelm von Mulrepas, der 1278 Droste von Limburg war, stellte sich in den nachfolgenden Streitigkeiten über das Herzogtum (1283-88) auf die Seite des Herzogs Jan I. von Brabant. Dieser Streit wurde durch die Schlacht von Worringen am 5. Juni 1288 zu Gunsten des Herzogs von Brabant entschieden.

Am 9. Juni 1292 erklärte Herzog Jan I. von Brabant vor Arnold dem Jungen von Julemont, Herr zu Wittem, und vor Willem van Mulrepas, von dem Grafen von Flandern 5000 Tournaisen empfangen zu haben. Wahrscheinlich lebte Wilhelm noch im Jahre 1295, da er in einer Urkunde vom 3. Februar desselben Jahres noch mit seinem Sohn Hendrik genannt wird. Außer diesem hatte er noch eine Tochter Jutta, die Arnold II. von Julemont, Herr zu Wittem, heiratete.

S.P. Ernst, *Histoire du Limbourg* VI, 249, 268, 291, 298, 307, 416; Ed. Rosenkrantz, *Julemont in Maasgouw* (1895), 7; Jos. Habets, *De archieven van het kapittel der hoogadellijke rijksabdij Thorn* I (1889), 54-56 (oorkonde 62); *Rijmkroniek van Jan van Heelu*, ed. J.F. Willems (Brussel 1836), 44, 59, 127, 137, 144; H. Hanssen, *Die Rimbürg* (Aachen 1912), 70-82, 315-316.

Hendrik van Mulrepas, Herr von Rimbürg, wird in den Urkunden 1287 bis 1323 als Sohn von obigem Wilhelm erwähnt. Über ihn wird zum erstenmal 1287 berichtet, als die Söhne des Vogtes von Eijs auf Vermittlung von Ritter van Scharnoite und des Adligen Hendrik von Mulrepais erklärten, das Marienstift zu Aachen und seinen Hof sowie die übrigen Güter zu Gulpen in Ruhe zu lassen.

„Die Vogtei über Gulpen war bei den Herren von Wasserberg. In der letzten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurde das Stift (königliche Kapelle auf dem Salvatorberg; heutige Münsterkirche; siehe auch

Schloß und Herrschaft Rimbürg) in seiner Besetzung Gulpen gewaltthätig gestört durch die Söhne des Vogtes zu Eyß, Gerard, Gobelo und Heinrich, durch die Söhne des Rembold, Johann, Mathias, Heinrich und Gerard, durch Rembold van „Dipendale“ und Gerard, Brüder des Macharius von Eijs (Eyß).

*Diese bemächtigten sich des Zehentens und der übrigen dortigen Besitzungen des Stiftes, und erlaubten sich noch andere Gewaltthätigkeiten gegen dasselbe, so daß es von seiner Besetzung Gulpen nichts erhalten konnte. Endlich wurden die Irrungen (Streit) 1287 beigelegt, durch Vermittlung der Ritter: Arnold von Scharnoit (Scharne? bei Maastricht) mit seinen Söhnen Herman, Arnold und Heinrich, genannt Mülrepas, Herrn zu Rimbürg, die meistens Verwandte der obigen Ruhestörer waren. Diese verzichteten nach gepflogener Unterredung mit dem Schultheißen, den Schöffen und den Mansionarien des Hofes Gulpen, auf ihr vermeintes Recht und versprachen mit einem Eide vor dem Schöffengerichte, den Gebrüdern von Berg, Arnold, Joh. und Gerard und mehren andern 1287 dem Stifte seine Gerechtsamen und Güter friedlich genießen zu lassen. Es scheint aber, daß sie dieses Versprechen nicht so ganz gehalten haben, denn im Jahre 1301 verkaufte das Münsterstift Gulpen an den Ritter Arnold von Julemont, Herrn zu Wettem, und dessen Gattin Aleid.“ Dieser Verkauf, welcher im Jahr 1314 durch den Bischof von Lüttich bekräftigt wurde, bestand aus der Herrlichkeit oberhalb des Dorfes, das Schöffengericht (schepengericht), de chijnsen, churmeden und kapaunen, ausgenommen eine chijns von 12 solidi und 8 Denaren enz., den Zehnten von Vroenhoff und anderen Besitzungen, die das Stift behielt, denn noch 1777 besaß das Münsterstift zu Gulpen noch etliche Zehnten und viele chijnsen von folgenden Gütern: Vroenhoff: 57 bunders groß, 5 große und 11 kleine roeden; Kapittelshoff zu **Ingber**: 53 bunders groß, 7 große und 2 kleine roeden, und einen Hof zu Reijmerstok: 39 bunders groß, 13 große und 2 kleine roeden.*

Am 5. April 1289 verzichtete Henrik van Mulrepas auf verschiedene Forderungen, die er gegenüber Kölner Bürger hatte, und im Jahr 1290 war er Zeuge bei Jan I. Herzog von Brabant, als dieser dem



Arnold II. dem Jungen von Julemont, Herr zu Wittem, den Hof zu Epen schenkte.

Im Jahre 1291 besiegelte er zusammen mit Lambert van Strijthagen, Jan van Retersbeek, Jan van Patteren und anderen eine Urkunde und am 3. Februar 1295 zusammen mit seinem Vetter Willem van der Kemenade eine Urkunde, durch welche Arnold II. von Wecham (Wittem) dem Kloster Val-Benoît seine Güter zu Simpelveld schenkte, welche er durch Tausch mit Hendrik van Mulrepas erhalten hatte.

Er starb um 1323 und es folgte ihm als Herr von Rimbürg sein Schwiegersohn Gerard van Merode, Gattin seiner Tochter Wilhelmina, die am 24. März 1323 mit der Burg und der Herrlichkeit Rimbürg belehnt wurde (Quix, *Beiträge zur Geschichte des Kreises Eupen*, 46; Chr. Butkens, *Trophées etc.*)

Macharios van Mulrepas, Vogt von Eys, Bruder von Wilhelm II zu Rimbürg

Schon 1245 wird ein Mitglied der Familie Mulrepas, Micharios van Mulrepas, als Vogt von Eys bezeichnet und auch in den folgenden Jahrhunderten bis zu Beginn des 16. Jahrhunderts nennen sich die Nachkommen von Eys (van den Eyschen). Hierbei dürfte es sich aber nur um das Gebiet um das Schloss Goedenrode handeln am Ausgang der Ortschaft Obereys. De Vries (genealogieonline.nl) nimmt an, dass Heilwig von Eys, geb. um 1415, eine von Mulrepas ist, die Gerard von Ghoer als Erbfrau von Eys heiratete. Es heißt aber auch, dass Heilwig von Eys die Tochter von Hermann von Eys gen. Beusdael sei, welcher 1412 Goedenrad oder zumindest die Vogtei von Eys erhält; auch hierbei kann es sich nur um das Gebiet um Goedenrad handeln.

Auch Dirk von Eys (*um1325), ein Mitglied der Familie von Mulrepas, Sohn von Hertwich van Eys und Enkel des oben genannten Gerard van Mulrepas, der als übler Raubritter agierte und dessen Burg (nach de Vries) 1369 (nach anderen Unterlagen im Jahr 1365) durch eine Strafexpedition des Herzogs von Brabant zerstört wurde, wird ebenfalls nur als Diederich von Eys bezeichnet und so bezeichnen sich auch oft seine Nachkommen.

Die Brüder Gilles, Arnold und Johan von Eys hatten um 1360 unter den Eskapaden der Herren von Eys-Mulrepas, die sich Herrn und Vogt zu Eys nannten, zu leiden. Obwohl die Ritter von Eys-Mulrepas mit den Kaufleuten nicht gerade zimperlich umgingen, waren sie doch geschätzte und kampferprobte Ritter, auf die die Herzöge nicht verzichten wollten. Auch in der Schlacht von Worringen 1288 waren sie maßgebend beteiligt.

Aus diesem Sachverhalt muß geschlossen werden, dass es zumindest bis Anfang des 15. Jahrhundert zwei Herrschaften von Eys gegeben haben muß: Die eine bei der ehemaligen Motteburg in der Ortschaft Eys ggf. zusammen mit dem heutigen Eyserhof und die andere bei Overeys mit dem Schloss Goedenrad.

Da der Lehensherr Hermann von Eys nur zwei Töchter hatte (siehe oben) und das Lehen männlicher Natur war, fiel es auf John von Eys zurück. Aber dieser vernachlässigte die Nachfolge, so dass der Herzog von Jülich das Lehen an Margarita von Palant, Herrin von Wittem gab (um 1440).

Wir wissen aber, dass Wittem im Territorialbereich des Herzogs von Brabant liegt, d.h. dieses nach der Schlacht von Worringen 1288 zu Brabant kam. Wittem war dann bis 1344 im Besitz der Scavedriesch, den Herren von Julemont. Hermann von Julemont und Wittem wurde vom Herzog von Brabant, dem er große Dienste leistete, mit weiteren Gütern belehnt. 1344 verkauft der letzte der Julemont Wittem an Johann I von Cosselaer, ein Bastardsohn von Johann II Herzog von Brabant, der und dessen Nachfahren sich von nun an Herrn von Wittem nannten und auf Seite des Herzogs von Brabant standen. Schließlich kam Wittem über Johan II an dessen Sohn Johann III, der mit Margarita von Pallant verheiratet war und 1443 starb. In diesem Jahr wird Gerard van Ghoer, verheiratet mit der Erbfrau Heilwigis von Eys, vom Herzog von Jülich mit der Herrschaft Eys belehnt.

Wir haben hier die Situation, dass Wittem im Herrschaftsbereich des Herzogs von Brabant liegt, die Herren von Wittem wohl im Dienste des Herzogs von Brabant stehen, denn sie kämpfen in der Schlacht von Baesweiler 1371 auf der Seite des Herzogs von Brabant, aber Wittem ein Lehen des



Herzogs von Jülich ist, und die Herrschaft Eys seit 1365 durch Beurkundung durch den Herzog von Jülich ein Unterlehen von Wittem ist.

Damit haben wir eine verzwickte Situation für die territoriale Zuständigkeit des Herrschaftsbereichs Eys.

Um dies besser zu verstehen, sollen die Machtverhältnisse im Zeitraum Mitte des 13. Jahrhundert bis Mitte des 15. Jahrhunderts im brabantischen und jülichen Gebiet im Hinblick auf die Herrschaft Eys näher dargelegt werden.

Herzogtum Brabant und Jülich

Herzogtum Brabant

Im Jahr 870 kam Brabant als Teil Lothringens zum Deutschen Reich und wurde dann schon als Gaugrafschaft bezeichnet. Graf Gottfried V. erhielt 1106 das Herzogtum Niederlothringen. Sein Uren-

Wilhelm V., Herzog von Jülich, Graf von Valkenburg und Herr zu Montjoie (*um 1299), zeugte in seinen jungen Jahren mit einer Tochter von Broeck (Broich) einen unehelichen Sohn, den Ritter Johann von Broich (* 1318), den er in der Urkunde 1360 sechzig Morgen Ackerland zu Merken (1,5 Stunden von Düren) von allen Lasten und Abgaben für immer frei erklärte. Der Herzog schenkte ihm die 60 Morgen zu dessen Hofe, der nunmehr Weiherhof genannt wurde. Wilhelm starb im Februar 1361 und Ritter Johann kurz danach.

Der Herzog von Jülich, Wilhelm VI. verkaufte 1362 den Weiherhof an den Ritter Goswin von Zewel zu Dollendorf für 700 alte Goldschilde.

kel Heinrich I. nahm 1183/1184 auch den Titel **Herzog von Brabant** im Landgrafschaft Brabant an. In 1190, nach Herzog Gottfrieds III. Tod, wird er auch Herzog von Niederlothringen, aber die herzogliche Gewalt wird auf seine eigene Gebiete beschränkt.

Die Herzöge von Brabant gelangten bald zu Macht und Selbständigkeit, wurden aber mit den Nachbarn in vielfache Fehden verwickelt und schwank-

ten zwischen der Hinneigung zum Heiligen Römischen Reich und Frankreich.

Johann I. (*1252, +1293) vereinigte durch den Sieg bei Worringen (1288) Limburg mit Brabant. Sein Sohn Johann II. (*1275, +1312) legte 1312 den Grundstein zu einer ständischen Verfassung, die später in der Blijde Inkomst geregelt wurde. Es folgte dann Johann III. (*1300, +1355). Er erweiterte die Bestimmungen durch die so genannte Brabanter Goldene Bulle 1349, wonach die Brabanter nur von einheimischen Gerichten nach Brabanter Recht gerichtet werden durften, was Kaiser Karl IV. bestätigte.



Im Jahr 1352 heiratete Johanna von Brabant Wenzel, den Stiefbruder des Kaisers Karl IV. Johanna war Erbin der Herzogtümer Brabant und Limburg. Durch diese Heirat konnte die seit der Schlacht von Worringen (26. August 1288) bestehende Rivalität zwischen den Häusern Luxemburg und Brabant beendet werden. Am 13. März 1354 wurde **Wenzel** der erste Herzog von Luxemburg und am 26. Dezember 1356 **Herzog von Brabant** und Limburg. 1368 wurde Wenzel zum Reichsvikar ernannt. Bei der Ausübung dieses Amtes unterlag er im Streit um Geleitrechte dem Herzog Wilhelm II. von Jülich. Während in der Schlacht von Worringen 1288 der Graf Walram von Jülich noch auf der Seite der Herzöge von Brabant kämpfte, kam es in der Folgezeit zu immer größeren Rivalitäten.



Herzogtum Jülich

Mit Wilhelm I. (1142-1176) werden aus den Grafen im Jülichgau die Grafen von Jülich. Das erste Jülicher Grafenhaus stirbt mit Wilhelm II. (1176-1207) im Mannesstamm jedoch aus. Über dessen Schwester fällt die Grafschaft an Wilhelm III. (1207-1219), Wilhelm IV. (1219-1274), Wilhelm V. (1274-1277), Walram (1277-1297) und Gerhard VII. (1297-1328).



1328 wird Wilhelm VI. (die Bezeichnung ist nicht einheitlich, manchmal wird er auch als Wilhelm der V. bezeichnet) Graf von Jülich. Für seine Verdienste beim Zustandekommen des Landfriedens wird er 1356 vom Kaiser Karl IV. zum Herzog von Jülich und Grafen von Valkenburg ernannt. Er nennt sich fortan Herzog Wilhelm I. Er ist der Sohn von Graf Gerhard V. von Jülich und Margarete von Brabant-Aarchot. Wilhelm I., geboren 1299 zu Nideggen, gestorben 1361. Er heiratete um 1315 Aleidis Hoen, Tochter von Johan Hoen zu Broeck, Burgherr zu Valckenburg, und Aleidis van Haren. Kinder: **Jan Hoen van de Broich** (Bastardzoon Johann) und Metza van Kaster; er heiratete dann am 1324 Johanna, Tochter des Grafen Wilhelm III. von Holland. Sie hatten 6 Kinder (2 Söhne und 4 Töchter):

Gerhard VI. wird Graf von Berg und heiratet Margarete von Ravensberg-Berg.

Wilhelm II. wird Herzog von Jülich (1362-1393) und ist mit Maria von Geldern verheiratet.

Es folgen dann sein Sohn Wilhelm III. (1393-1402) und dann dessen Sohn Rainald (1402-1423). Im Jahre 1423 werden die Herzogtümer Jülich und Berg vereinigt. Es folgt 1423-1437 Adolf Herzog von Jülich und Berg, er erhält $\frac{3}{4}$ des Herzogtums Jülich und Johann Herr von Jülich erhält $\frac{1}{4}$ des Herzogtums Jülich.

Diese Machtverhältnisse im Grenzbereich der Herrschaft Eys hatte auch für diese Auswirkungen gehabt. Während Gilles van Eys 1303 noch vom Herzog Johan von Brabant wegen seiner Tapferkeit mit Lehen ausgezeichnet wurde – es heißt aber, dass er Lehnsherr des Landes im Herzogtum Jülich sei – , erfolgte die Belehnungen der Ritter Gilles II. von Eys im Jahre 1359, Ritter Arnould von Eys im Jahre 1363 und Ritter Herman von Eys im Jahre 1369 mit der Lehnsherrschaft Eys durch den Herzog Wilhelm I. bzw. Wilhelm II. von Jülich.

Im Jahr 1371 geriet der Herzog von Brabant mit seinen Kampfgefährten in die Gefangenschaft des Herzogs von Jülich (siehe Schlacht bei Baesweiler).

Erst als Karl IV. im Frühjahr 1372 50.000 Gulden für Wenzels Freilassung zahlte, entließ der Herzog von Jülich seine Gefangenen. Des weiteren musste Wenzel auf das Reichsvikariat verzichten. In den folgenden Jahren war die finanzielle Belastung der Herzogtümer aufgrund der Rückzahlungsverpflichtung Wenzels enorm. Es gab sozial motivierte Unruhen.

Da die Ehe zwischen Wenzel und Johanna kinderlos blieb, veranlasste Karl IV. in seinem Todesjahr (1378), dass sein Sohn Wenzel IV. und designierter Nachfolger als Erbe der Herzogtümer Luxemburg, Brabant und Limburg einzusetzen ist. Das Verhältnis zwischen Herzog Wenzel und König Wenzel IV. war nicht gut. Wenzel IV. konnte nach dem Tod des Herzogs Wenzel am 8. Dezember 1383 nur das Herzogtum Luxemburg erben. Wenzels Witwe Johanna von Brabant übernahm die Verwal-



tung ihrer Herzogtümer Brabant und Limburg. 1390 unterstellte Johanna ihre Herzogtümer der Schutzmacht des Herzogs von Burgund Philipp dem Kühnen.

Die Regierung übernahm zunächst Philipps zweiter Sohn, Anton, 1404, welcher auch Luxemburg mit Brabant vereinigte. Anton fiel 1415 bei Azincourt, seine zwei Söhne und Nachfolger starben kinderlos, und so fielen Brabant, Limburg und Luxemburg 1430 völlig an Philipp den Guten von Burgund, dann durch die Vermählung Marias von Burgund mit dem Erzherzog Maximilian 1477 mit den übrigen niederländischen Provinzen an das Haus Österreich.

Herzöge von Brabant und Niederlothringen

Heinrich III. 1248-1260

Heinrich IV. 1261-1267

Johann I. 1267-1294

Johann II. 1294-1312

Johann III. 1312-1355

Johanna 1355-1404 (heiratete Wenzel von Luxemburg 1355-1383, der 1356 Herzog von Brabant wurde; siehe nachfolgend)

Margarete von Flandern 1404-1405

Anton von Burgund 1405-1415

Johann IV. 1415-1427

Philipp von Saint-Pol 1427-1430

Philipp der Gute 1430-1467

Karl der Kühne 1467-1477

Maria von Burgund 1477-1483

Ritterfamilie Jan Huen van de Broich

In seinen jungen Jahren zeugte der Graf Wilhelm I. von Jülich (*um 1299) mit einer Tochter der Familie van den Broich einen Bastardsohn Jan Hoen van de Broich.

Wir wissen, dass ein Johan Hoen, wohnhaft auf der Burg zu Voerendaal, und Dirk van Eysch, Mitglied der Mulrepas, wohnhaft auf der Burg zu Goedenrath, die Gegend durch Raub und Erpressung unsicher machten und dessen Burgen daher durch Strafexpeditionen des Herzogs von Brabant 1364 / 1365 (manchmal heißt es auch 1369) zerstört wurden.

Eine Tochter von Dirk van Eysch (Eys), Jutta van Eys heiratete den Ritter van den Hoen (* um 1348),

welcher in der Schlacht von Baesweiler 1371 teilnahm, Sohn von Jan Hoen zu Broeck (*um 1304), Vogt zu Maastricht, und Agnes van Saecx.

Als Raubritter kommt daher nur der obige Johan Hoen zu Broeck, geb. um 1304, in Frage, da sein Sohn 1364 noch zu jung war. Es kann aber auch nicht ausgeschlossen werden, dass es sich hierbei um den Bastardsohn Jan Huen van den Broich, geb. um 1318, handelt. Der Herzog von Jülich unternahm gegen diese Raubritter wenig und ließ auf seinem Territorium auch die Kaufleute überfallen, weshalb der Herzog von Brabant sich 1371 entschloss, gegen den Herzog von Jülich zu Felde zu ziehen.

Johan Hoen beherbergte auf seiner Burg Voerendaal auch die Feinde der Brüder Gilles, Arnold und Johan von Eys, die diese mit Raub, Brand und Schatzung schädigten; schließlich nahm er sogar diese Brüder gefangen, um hohes Lösegeld zu erpressen. Ob dieser Johan Hoen van den Broich mit dem Symon van den Brueck (Broeck, Broich) weitläufig verwandt ist, kann nicht ausgeschlossen werden.

Um 1350 haben wir folgende Konstellation:

1. Mitglieder der Familie Mulrepas, die sich auch Vogt zu Eys nannten, wohnten in der Burg Goedenrath und unternahmen von dort aus Raubzüge. Diese Burg wurde 1365 durch den Herzog von Brabant zerstört.
2. Die Familie van den Broich hatte beim Eiserhof Lehenbesitz und v.d. Broich war dort Vogt zu Eys; er bewohnte in der Nähe des Eiserhofs eine Burg, die 1369 zerstört wurde.
3. In der Ortschaft Eys, ggf. im Bereich der ehemaligen Motteburg, hatte die Ritterfamilie Gilles von Eys mit seinen Söhnen Gilles, Arnold und Johan feudale Besitzungen. Sie kaufte 1361 von Symon van den Broich die Vogtei mit allem Zubehör. Um 1303 war ein Gilles von Eys Lehnsherr der Herrschaft Eys und erhielt für seine Verdienste eine jährliche Rente vom Herzog von Brabant zu Lasten von Gulpen von 5 Mark (entspricht etwa 30 Goldmünzen bzw. 30 florin d'or).



Zweiter Abschnitt

Ermittelte Daten zur Familie von Eys - -12. bis 15. Jahrhundert -

Eine geschlossene Genealogie zur Familie von Eys gibt es nicht. Dies ist auf die o.g. Umstände zurückzuführen. Doch es gibt viele und auch noch nicht gesichtete Informationen in den Archiven der Niederlande, von Belgien und Deutschland, die teilweise auch im Internet zur Verfügung stehen. So war es möglich in den letzten Jahren durch Recherchen im Internet etliche Lücken zu schließen. Deshalb seien nachfolgend erst einmal die gefundenen Daten aus Archiven - insbesondere aus den Archiven von Aachen und Köln - sowie aus dem Internet, den Lehensregistern und Prozeßakten chronologisch zusammengestellt. Darauf aufbauend soll dann die Genealogie der Familie von Eys, die sich in einzelne Zweige aufteilte, sowie die Besitzverhältnisse zur Herrschaft von Eys aufgezeigt werden.

Um die Mitte des 13. Jahrhunderts siedelte sich eine weitere sehr mächtige Familie – die der Mulrepas -bei der Ortschaft Eys an und errichtete dort eine Burg – heutiges Goedenrad – und nannte sich dann ebenfalls „Eys“; dies erschwert in einigen Fällen die korrekte Zuordnung.

Das von der Ritterfamilie im 14. Jahrhundert verwendete Wappen wird wie folgt beschrieben (Mac1905):

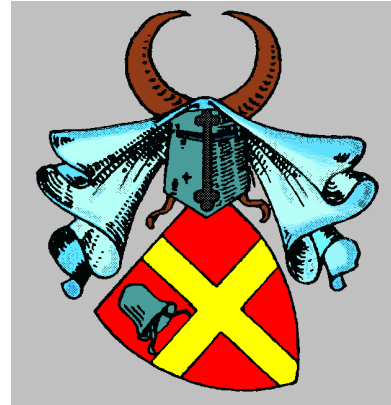
Das Stammwappen
In roter Fläche ein gelbes Kreuz.

Auf dem Helm zwei Hörner.

Als Beizeichen kommt wiederholt im ersten Viertel ein Eisenhut vor.

Das Wappen der Herzöge von Brabant wie auch der Familien dieser Gegend von Wittem, von Gimmenich, von Hochkirchen, von Holset u.a. ist ein gezacktes Kreuz / d'une croix engréleé und unterscheidet sich damit von dem der Familie von Eyss.

1039 Egidius dict de Eys



1138-1146: Alberich Bischof von Ostia, Legat des apostolischen Stuhles, fordert den Mönch **Bertram von Eysse** auf, sich schleunigst dem Abt und der Kirche von Moissac zu unterwerfen; sei dies nicht innerhalb dreißig Tagen geschehen, so sei er der Exkommunikation verfallen. Alberich Bischof von Ostia, Legat des apostolischen Stuhles, befiehlt den Mönchen von Eysse sich jeglicher Gemeinschaft mit dem exkommunizierten Mönch Bertram zu enthalten (Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen); Saint-Pierre ist eine ehemalige Benediktinerabtei in dem französischen Ort Moissac im Département Tarn-et-Garonne (Region Midi-Pyrénées).

1140: „Das Kapitel von St. Martin in Lüttich vergleicht sich mit den Erben des Stephan von Oys, der ihm ein Gut entrissen hatte, und gibt dem Schwiegersohn dieses Stephan das fragliche Gut zu Lehen. Lüttich, 1140, 11. August (Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein..., Ausgabe 34)

1221: En 1221, Walter D'Aa, chatelain de Bruxelles, donna à l'abbaye 5 bonniers et demi de terres à Quakenbeek, près de Foresr, et le sixième d'un moulinis au même endroit. Les drits sur les cinq autres sixièmes de ce moulin, provenant du chevalier Rasse de Quakenbeke, qui vivait en 1187 et en 1191, furent cédés terres à Quakenbeek, près de Foresr, et le sixième d'un moulinis au même endroit. Les drits sur les cinq autres sixièmes de ce moulin, provenant du chevalier Rasse de Quakenbeke, qui vivait



en 1187 et en 1191, furent cédés terres à Quakenbeek, près de Foresr, et le sixième d'un moulin sis au même endroit. Les drits sur les cinq autres sixièmes de ce moulin, provenant du chevalier Rasse de Quakenbeke, qui vivait en 1187 et en 1191, furent cédés à L'abbaye par Henri, fils de Luzaire (Lyzaire) de Buesdal, qui les tenait en fief de Walter D'Aa, et tous ceux qui avaient élevé quelques prétentions sur ce Bien s'en désistèrent au profit du convent, en présence d'Henri d'Aa, maire de Walter (5). Ce moulin disparut pendant la première moitié du quatorzième siècle. (L'abbaye cistercienne de la Cambre: étude d'histoire et ...)

1287 Gerardus Vogt von Eys, Sohn von Macharius (siehe Stammtafel Mulrepas, danach ist Gerardus Vogt von Eys-Goedenrode)

1287 September 9.: Die Gebrüder Gerardus, Gobelo, Johannes und Henricus, Söhne des Gerardus, Vogt von Eys (advocatus de Eyse), die Gebrüder Johannes, Mathias, Henricus und Gerardus, die Söhne des Remboldus, sowie die Gebrüder Remboldus de Dippendale und Gerardus, Söhne des Macharius de Eyse, bringen allen, insbesondere dem Meier und den Schöffen des zur Aachener Marienkirche gehörenden Hofes von Gülpen (curtis de Golopia ad eccl. B. Marie Aquensem pertinens), folgendes zur Kenntnis. Die Aussteller, die auf einige vom Hofe zu Gülpen abhängige Güter und Rechte Anspruch zu haben glaubten, hatten den Dechanten und das Kapitel der genannten Kirche wegen einer gewissen Geldsumme in ein außerhalb des Hofes geführtes Gerichtsverfahren gezogen. (Regesten der Reichsstadt Aachen: Bd. 1251-1300).

1287: Das hiesige Marienstift war schon lange her in dem ruhigen und vollen Besitz seines Hofes Gülpen gewalthätig gestört worden durch die Söhne des Vogtes der Herrlichkeit Eys Pr. Limburg, Gerard, Gobelo und Heinrich, und deren Helfer, der Gebrüder Johann, Mathias, Heinrich, und Gerard, Söhne des Rembold, und die Brüder des Macharius von Eys, Rembold von Dippendale, und Gerard. Diese hatten es durch ihr verwüstendes, räuberisches Unwesen so weit gebracht, dass weder die Äcker bebaut

Flächenmaße

Bonniers oder Bünders (bonuarius) wird in der Land- und Forstwirtschaft als größtes Flächenmaß genutzt und beträgt je nach Land oder Landesteil zwischen 0,85 bis 1,5 Hektar. In den hier behandelten Ländern galt als Maß für den Bänder etwa 0,85 Hektar.

Der Morgen (journau) als kleineres Flächenmaß umfaßte etwa den vierten Teil eines Bünders. Je nach Bodenbeschaffenheit unterschied man zwischen einem großen (leichter Boden) und einem kleinen Morgen, wobei 1 ½ kleiner Morgen einem großen Morgen entsprachen.

Die Rute galt in den maasländischen Territorien als kleinstes bekanntes Flächenmaß. Während man die Rute in den östlichen Banken des Limburger Landes wegen der Orientierung zum Aachener Reich hin an den Morgen band, bezog man in Brabant und im Lütticher Raum die Rute auf den Bänder. Dabei rechnete man jeweils 20 große Ruten bzw. 400 kleine Ruten für den Bänder.

Der Quadratfuß galt in den Maasländern als kleinstes Flächenmaß. Dabei rechnete man 16 Fuß vierkant auf eine Rute des im Lütticher Raum üblichen Maßes.

Getreidemaße

Der als Getreidemaß wohl am häufigsten verwendete antike Modius (Scheffel), der während des Mittelalters im niederdeutschen und auch im maasländischen Sprachraum als „Müdde“ oder „Muij“ erscheint, entsprach dem Inhalt nach einer Menge von 8 „Vaeten“ (Fässern) zu je 30,7 Litern, insgesamt also 245,6 Litern.

Als kleinste Einheit galt ein „cop“, der einem Viertel Faß entsprach (7,7 Liter).

Bier- und Weinmaße

Ähnlich wie in den benachbarten deutschen Territorien war auch im maasländischen Raum der römische „sextarius“ (abgeleitet als ein Sechstel des römischen „congius“ = 3,28 Liter) oder Schoppen das am häufigsten verwendete Kleinmaß für Bier und Wein. Die im Handel üblichen Maße waren Ahm oder Fuder, wobei ein Ahm etwa 136,6 Liter entsprach und ein Fuder 6 Ahm und somit 819,6 Liter ausmachte.

(Lit. bei Franken, Cl. Wirtschaftsgeschichte des Hzgt. Limburg, S. 9-12)

(siehe auch bei Aachen)



noch besät wurden, noch der Zehnten eingeschauert, noch andere dem Stifte gebührende Güter eingesammelt werden durften. Dieses thaten sie ihrem Vorgeben nach, weil sie glaubten an einigen Gütern des Hofes, und Gerechten derselben Antheil zu haben.

Endlich erkannten sie ihre begangene Ungerechtigkeit gegen das Stift, vorzüglich auf Zureden und Belehrung ihrer Anverwandten der Ritter Arnold de Scharnoit, dessen Söhne Hermann und Arnold, und des edlen Herrn Heinrich Mulrepais, Herrn zu Rimburg, und nachdem sie sich fleissig berathen hatten mit dem Meier und den Schöffen der Curia Gülpen, wie auch deren Mansionarien, gestanden sie im Jahre 1287 keine Rechtsansprüche weder an die Güter des Hofes noch an andere Besitzungen des obigen Stifts zu haben, widerriefen alle durch sie demselben verübten Gewaltthätigkeiten und versprachen endlich solche Unarten in Zukunft weder dem Hofe noch dem Stifte zuzufügen (Geschichte der Stadt Aachen, nach Quellen bearbeitet.. Christian Quix).

1287: Beschlagnahme dieser Güter und unter Verbot, dieselben zu bebauen sowie Zehnten oder sonstige Abgaben davon entrichten. Nachdem sie aber endlich durch Zureden ihrer Verwandten, des Ritters Arnoldus de Scharnoit und seiner Söhne, der Ritter Hermannus und Arnoldus, sowie des Ritters Henricus dictus Molrepais Herrn von Rimburg (Rengberg), und nach eingehender Beratung mit dem Meier, den Schöffen und den Bauern (mansionarii) des Hofes zur Überzeugung gelangt sind, daß ihnen kein Anspruch (Regesten der Reichsstadt Aachen: Bd. 1251-1300).

1287: Die Vogtei über Gülpen war bei den Herren von Wassenberg. In der letzten Hälfte des 13ten Jahrhunderts wurde das Stift in seinen Besitzung Gülpen gewalthätig gestört durch die Söhne des Vogtes zu Eyß, Gerard, Gobelo und Heinrich, die Söhne des Rembold, Johann, Mathias, Heinrich und Gerard, durch Rembold von "Dippenndale" und Gerard, Brüder des Macharius von Eyß. Diese bemächtigten sich des Zehentens und der übrigen dortigen Besitzungen des Stiftes, und erlaubten sich noch an-

dere Gewaltthätigkeiten gegen dasselbe, so daß es von seiner Besitzung Gülpen nichts erhalten konnte. Endlich wurden die Irrungen 1287 beigelegt, durch die Vermittlung der Ritter: Arnold von Scharnoit (Scharne? bei Maastricht) dessen Söhne: Hermann, Arnold, und Hendrik (Heinrich), genannt Mülrepas, Herrn zu Rimburg, die meistens Verwandte der obigen Ruhestörer waren. Diese verzichteten nach gepflogener Unterredung mit den Schultheißen, den Schöffen und Mansionarien des Hofes Gülpen, auf ihr vermeintes Recht und versprachen mit dem Eide vor dem Schöffengerichte, den Gebrüdern von Berg, Arnold Joh. und Gerard und den mehrern andern 1287 dem Stifte seine Gerechtsamen und Güter friedlich genießen zu lassen. Es scheint aber, daß sie dieses Versprechen nicht so ganz gehalten haben, denn im Jahre 1301 verkaufte das Münsterstift Gülpen an den Ritter Arnold von Julemont, Herrn zu Wettem, und dessen Gattin Aleid, als: die Herrschaft (Jurisdiction) mit dem Schöffengerichte, den Zinsen (Denarien) Churmüdden und Kapauen, ausgenommen einem Zins von 12 Solidi und 8 Denarien etc. den Zehnten, den bei Gülpen gelegenen Frohnhof und anderen Besitzungen, die das Stift sich für immer vorbehielt. Der Bischof von Lüttich bestätigte 1314 diesen Verkauf (Quix).

Geldwährung:

1 Mark aus Silber = 222,9 g Silber; das Verhältnis Goldwert zu Silberwert ist um 1300 etwa 10 zu 1.

In Frankreich entspricht 1 Marc = 8 Unzen = 244,7 g

1 Florin d'or = Goldmünze = Gulden; um 1300 entspricht er etwa 3,5 g

1 Mouton d'or (bei Johanna und Wenzel von Brabant) = 4,5 g

1 Ècu d'or (= Schild) = 4,5 g um 1350; um 1450 sind es nur noch 3,4 g

Als Zahlungsmittel findet man auch oft „alte Schilde“: 1altes Schild = 1,5 Gulden

1345: Ritter Arnold von Charneux wird Lütticher Schöffe; 1351 noch als Schöffe erwähnt; er hatte eine Tochter Anna verheiratet mit Si-



mon von Broich (diese verkaufen 1359 und 1361 Besitzungen zu Eys an **Gilles von Eyss**).

Ende des 13. Jahrhunderts war Helnwidis de Eys ? Äbtissin zu Hocht; ihr folgte Petronella 1338 (Publications de la Société ... Band 63)

1303: Ritter Gilles von Eys 1303 Vasall des Herzogs Johan von Brabant; Messire Gilles von Eys, Ritter, Lehnsherr des Landes von Eys im Herzogtum Jülich begab sich im Jahre 1300 als Vasall des Herzogs Jean Brabant ..., der im 5 Mark aus Bodenrecht von Gulpen zu geben versprach, verheiratet (Urkunde) (5 Mark entsprechen – siehe Textbox Geldwährung – etwa 32 Goldgulden).

1303: Gilles v. Eyse war 1303 Vasall des Herzogs von Brabant. Von seinen Söhnen starb Gilles 1359 kinderlos. Arnold erbte von diesem Eys und Johann erhielt durch seine Heirat mit Elisabeth, Erbtöchter von Beusdal, der Letzten ihres Stammes, Güter, Name und Wappen der Beusdal. (Aachener Wappen und Genealogien 1, Macco 1907)

Entre 1312 et 1350, Jean Manne de Hoenberch tient du Duc de Brabant, 30 bonniers de Terre à Galoppe et un cour (curtim): Pierre de Hoenberch relève du Duc de Brabant 11 bonniers (Publications de la Cociété historique er archéologique dans le Limbourg Band 67).

Willem van Oys, scholaster (ohne Zeitangabe).

1284-1287: Abt Wilhelm de Julemont im Lütticher Benediktinerkloster.

Guillaume de Julemont, qui reforma le monastere de Saint-Jacques entre 1289 en 1294.

Guillaume de Julemont chanoine de Saint-Lambert; chanoine de dit Liége.

1312: Wilh. von Eys, Canon (Fah1848), bzw. 11. avril 1312 Guillaume de Eijs, chanoine de l'eglise de N.D. à Maestricht (Domherr von der Kirche N.D. zu Maastricht).

1320: La trace des seigneurs de Beusdael ne remonte pas au-delà de 1320. A cette époque mais vraisemblablement plus tôt déjà, la famille van Oys détient la seigneurie à laquelle

elle avait donné son nom. Aboysdale, devenue par la suite Beusdael (Bulletin- Bände 39-42).

1321, 19 mai: Jean de Bruist abbé de Val-Dieu, déclare que, d'accord avec le chapitre du monastère, il a vendu à **Guillaume de Julemont, dit d'Aisse**, au prix d'une rente à perpétuité d'un dernier par bonnier et d'une somme, dont il donne quittance, consacrée au paiement des dettes criardes du monastère (Compte-rendu des séances de la Commission royale d'histoire).

1322: bruyères derrière la ferme de **Guillaume d'Aisse**, au delà du ruisseau vers le Val-Dieu, jusqu'à la dernière taille du bois de Val-Dieu; 10 bonniers de bois de taille du côté du bois d'Avypons et de la croix élevée entre Aisse et le Val-dieu; 2 bonniers de bois derrière le bois de Thierry de Bubais et de Kerveaul, chevaliers (Bulletin de la Commission Royale d'Histoire).

Das Kloster Val-Dieu (l'Abbaye du Val-Dieu) bei Aubel (Belgien), gelegen im Dreick Maastricht-Aachen-Lüttich an der Grenze der Grafschaft Dalmhem und des Herzogtums Limbourg ist ein Kloster des Zisterzienserordens.

Julemont: 1258 ‚Colin de Julemont‘, 1322 ‚Wilheame de Julemont condist d'Aisse‘ Cart ValDieu: nom origine. Julemont (Dictionnaire des noms de famille en Wallonie et à Bruxelles)

Als gegen Ende des 13. Jahrhunderts mehrere der älteren Mönche eine Reform erwünschten, wurden alle ihre Anstrengungen durch jüngere Mitbrüder zunichte gemacht; diese vermochten sogar 1283 nach dem Tod von Abt Michael in dem jungen Wilhelm von Julemont einen ihrer Parteigänger .. (Geschichte des Benediktinerordens: Band 3)

Dem Nachfolger des Abtes Michael, Wilhelm de Julemont (1283-1301) sollte es vorbehalten bleiben, grundlegend für Jahrhunderte am inneren Ausbau der klösterlichen Familie zu arbeiten (Der liber ordinarius des Lütticher St. Jakobus-Klosters).

1331, 30. Juli: MAASTRICHT - **Wilhelmus de Oys**, kanunnik en scholaster van de kerken van de H. Servatius en de H. Maria te Maastricht, bevestigt als executeur testamentair het legaat



dat Arnoldus de Berghe, armiger, in zijn testament heeft nagelaten aan de priorin en het convent van de H. Gerlachus, namelijk een jaarrente van tussen de 5 en 6 vat rogge uit zijn hoeve te Strobeke, dienend voor zijn jaargetijde in de kloosterkerk.

1331, 25 Juni: .. primo feria tercia post Jacobi apostoli **Wilhelmus van Oys** .. (Beredeneerde inventaris der oorkonden en bescheiden, Limburg)

Anmerkung: Wilhelm van Oys und Guillaume de Julemont dit d'Aisse, Kanoniker, sind identisch.

1324: Pawin von Birgel, Knappe (armiger) verkaufte 1324 seine Güter zu Walsdorf an Gerhard Herrn von Blankenheim. Der Verkauf geschah in Gegenwart **Diedrichs, genannt Rupsat von Eyße**, Gottfried von Bolheym, Ritters, Heinrich von Polle, **Diedrich Rupsat des jüngeren**, Johans von Studheym, Heinrichs Ezeilborn, Johans von Kastilberg, Johans von Koulenheym, Knappen. Den Brief besiegelten **Diedrich von Rupsat von Eiße** und Diedrich von Daun, Ritter (Eifilia illustrata oder geographische und historische Beschreibung der Eifel).

Écuyer bedeutet Knappe (man findet auch als Synonym scutifer oder armiger) und ursprünglich ein Gentelman, der einen Ritter begleitet und seine Schildausrüstung trägt. Es ist der Titel für einen Knappen, einem jungen Mann, der sich auf die Ritterschaft vorbereitet.

1323: Streitigkeiten zwischen Johann Caput von Betlyt und der Abtissin, Elisabeth, der Abtei Burtscheid. Im Vergleich von 1323 versprach Johann in Jahresfrist seine Schuld abzutragen, die mit den Gerichtskosten 50 Mr. ausmachte. Dagegen sagte die Abtei Burtscheid ihm zu, seine Güter (Haus und Hof mit Ackerland, Graswache, Busch, und mit Allem, was dazu gehörte, wie es zu Betlyt in der Pfarre, und dem abteilichen Allodium zu Villen gelegen war) wiederzugeben, doch mit Vorbehalt des dem Kloster von diesen Gütern schuldigen Zins. Von den 50 Mr. waren 10 derselben dem Drost des Landes Herzogenrath, **Johann genannt Scheuart von Eys**, und dem **Egidius von Eys**, beide Knaben (*siehe Stammtafel Mul-*

repas) von Wafen, als Gerichtskosten zu zahlen, die bei Nichtzahlung des Johans Caput die Abtei ihnen zu erlegen hatte. Dieser Vergleich geschah am Tage des H. Markus Evangelisten des genannten Jahres in Gegenwart des gemelten Drostens, des Priesters von S. Martin Fouron, Rütger, des Schulheiß von Simpfeld, Heinrich, und vieler andern, vor dem Richter, Amilius, und dem Gerichte zu Villen. Bestätiget wurde er nochmals vor dem Gerichte von Vael, und den Zeugen, dem Kapellan der Kapelle zu Beusthal (*die Kapelle zu Beusthal / Beusdael ist vor ungefähr 90 Jahren – von 1838 zurückgerechnet – abgetragen worden. Sie lag bei dem mit Wasser umgebenen, noch immer in bewohnbarem Stande erhaltenen schönen Schloß, südwärts am Fahrwege in der Nähe des Schloßteiches*), Giselbert, dem Pfarrer von Villen, Herrmann, dem Armiger (Knappe), Thomas von Hoselt, und mehrern andern **auf dem Schlosse Beusthal, dem Wohnsitze des genannten Drostens**. Die darüber ausgefertigte Urkunde besiegelten für die Parteien, der Drost, Johann, der Pfarrer, Herrmann, und der Herr Thomas von Hoselt (Quix 1834, Geschichte der ehemaligen Reichs-Abtei Burtscheid).

...vor dem obengenannten Truchseß (*Droste*), dem Priester d. Rutgerus de Foro s. Martini, Symon dictus der Hune de Vernelsberg, dem oben genannten **Egidius de Eyse**, Nicolaus dictus Popetyn de Schulsberg,...sowie vor Gyselbertus, Kaplan der Kapelle von Beusdael (a Boysdale), Hermannus, Investit Vijlen, dem Knappen Thomas de Hulsyt und vielen anderen Zeugen im Hofe des oben genannten Truchseßes bei Beusdael. – S.: Der obengenannte Truchseß Johannes (1), der Investit Hermannus (2) und Thomas de Hulsyt (3), deren Siegel die Schöffen mitgebrauchten auf Bitten von Aebtissin und K... einerseits und des Johannes de Betlyt andererseits ...(Regesten der Reichsstadt Aachen).

1323: Richter bzw. Schultheiß Johannes Scheifart v. Eys (Regesten der Reichsstadt Aachen)



1323: Les premiers seigneurs connus de Beusdael furent: Johanne dit Shevart van Oys (1323) et Herman van Abousdayl (1334).

1323: Johan gt. Scheuart v. Oys, Knappe, Droste des Landes Rode und Richter des Hofes Aboysdael; 1367 Herman von dem Beuysdael, Knappe vom Wappen. 1424 Ferdinand v. Eys gt. Beusdal. 1452 Johann v. E. gt. B. (Fahne)

Shout en shepenen van Lenculen oorkonden, dat ridder Johannes de Abousdayl, zijne echtgenoot Katharina en hun zoon Hermanus, wegens den molen geheeten loemolen en ... (De Hof van **Lenculen** was een grote hoeve die gelegen was aan de huidige Tongersestraat in Maastricht. Door stadsuitbreidingen tussen 1300 en 1550 kwam de Hof van Lenculen binnen de stadsmuren te liggen. De Hof van Lenculen was lange tijd het administratieve centrum van een laathof of vroenhof, *Graafschap van de Vroenhof* genoemd, later verheven tot heerlijkheid).

1324: In der Akte von Thorn wird Johan Schevart und Egidius genannt, beide Knappen von Wapen (siehe Mulrepas).

1329, April 07: Beschreibung: **Tilman von Eyse**, Kaplan Gottfrieds de Lobio, Dekans von S. Paul zu Lüttich, quittirt über 50 Goldgulden, die er in Gegenwart Johans von Bayen für den Mag. Franko von Ruelle empfangen. (fer. 6 p. dom. letare in quadrages.)- Or. Pgm. um. sehr verletzt. anh. S. Joh. v. Bayen.

Bemerkung: Mitteilung 5 Seite 71

(501-600 Archive NRW-Bestände)

1335, 18 fécrier: Episcopo Cameracensi man-datur quatenus super impedimento affinitatis dispenset cum Thoma de Valle, laico, et Elizabet, nata Johannis de Boesdale, Cameracensis diocesis, qui, de impedimento .. (Lettres de Benoit XII (1334-1342)).

Boesdael (Elisabeth de), fille de Jean, épouse de messier de Valle

Boesdale (Jean de), père et fils

(Le livre des feudataires de Jean III, duc de Brabant)

Boesdale, Elisabeth de, mulier Cameracen., 44; - ejus pater: Johannes de Boesdale; - ejus conjux: Thomas de Valle. (Lettres de Benoit XII 1334-1342)

Johannes, filius Johannis de Boesdale, xx bonaria terre apud Boesdale, et unam forestariam supra Zoniam; item, idem, u homagia que Johannes dictus Sarys, de Boesdale, tenet de ipso. Elysabeth, filia sua, tenet modo. Maissardus de Valle, ejus maritus, mamburnus. Istud postea recepit Elisabeth, ejus filia (Le livre des feudataires de Jean III, duc de Brabant).

1338 komt voor Simon de Bruch wiens zegel het omschrift draagt: Symon van Holset (Quix).

1340: Un conflit était né entre l'abbesse Hedwige 't Swaefs et Jean de Boesdale, au sujet d'un fossé et d'une haie declôture situés à Lansrode dans la paroisse de Rhode-Saint-Genèse; une sentence arbitrale fut rendue le 12 mai 1340 par Amaury Vederman de Bruxelles (Monasticon belge Band 2, Band 4).

1343 wird das Haus Goedenrade, ein Lehen Valkenburgs, durch Dirck Scheifken (Sceijvart) zu Lehen genommen.

Il s'agit vraisemblablement de Jean Scheifart, surnommé van Boesdael dans la charte analysée plus loin sous le No 2380 (Inventaire des chartes et cartulaires des duchés de Brabant et de.. Band 3-4).

1348: Die Herrschaft Rosmel geht mittels verschiedener Renten um 1348 an Alexander von Libermé, eine Linie der Familie von Eys, den man von nun an Alexander von Rosmolen nannte.

1350: sceau de Jean de Boesdale, 24 décembre 1350

... Bousdal (Herman van), père de (Jean?) Scheifart, An anderer Stelle: Scheifart van den Boesdael, Scheivart van den Bousdal, Scheyuart van Boesdale, Sceyvart van Boesdael (Jean), fils de Herman... Vassal du duc de Brabant (Inventaire des chartes et cartulaires des Duchés de Brabant et de Limbourg)



.... Jean Scheifart (Sceygart) van Boesdael déclare que, pour l'année en cours, le receveur (heute Kassenbeamter) de Rolduc (Rade) lui payé la rente féodale et annuelle de cinq marcs payement d'Aix-la-Chapelle (Eychs peyments) qu'il tient du duc Brabant (Weneslaus)...

1354 ? : Sceaux: 1) Jean dit Schevart de Eys, châtelain de la terre de Rolduc, 2) Thomas de Holzit. Datum anno Domini M.CCC. viceesino quatro, in crastino beati Egidii confessoris.

1365: Sceaux: celui de Stevart de Eys, seigneur de Buesdael (2), chevalier, et celui d'Alard de Remersdael (Bulletin: Bände 5-6).

Schiffart van Oys = Schiffart van Eys

1364-1374: Scheyfart van den Boesdal en Scheyfart van den Driesche (alle zwischen 1364 -1374) (Ministeriliteit en ridderschap in Gelre en Zutphen)

1356: Gerhard (Gerardus) gen. **Vlecke von Eijs** (de Eyse): Im Jahre 1356 ließen die Abtissin von Burtscheid, Mechthildis von Bongart, und die Abtei-Fräulein, Irmetrudis von Remersthal (Reimersdal in der Gemeinde und dem Pfarrdorf Homburg, Provinz Lüttich), Meyna von Kaldenborn, und Lysa von dem Eisern (adlige Familie in Aachen), von dem Notarius Arnold genannt, von Aachen in ihrer Gegenwart ein Zeugenverhör abhalten über die Natur des Gimmenicher auch Kerpener Waldes bei Villen (Vijlen bei Vaels), und des dazu Gehörenden, aus welchem sich ergab, daß der Wald eine Allodial-Besitzung der Herren von Gimmenich gewesen war. Das Zeugnis des Egidius von Muren, der vorhin Richter und Schultheiß von Vaels gewesen, und jetzt im hohen Alter war, ist besonders merkwürdig. Er sagte auf seinem Eide, daß eine Question oder Streit zwischen der Abtei-Burtscheid und den Herren von Gimmenich aus dem Hause Kerpen über den Wald gewesen wäre. Diese letzteren hätten behauptet, der Wald gehörte ihnen als Erben des Arnold von Gimmenich, zu Hoppendorf, Herrn zu Setterich, weil er ein Feudal-Gut des Reichs, das von Kaisern und Königen an die Familie von Gimmenich geschenkt und verliehen sei. Ferner bezeugte er, daß ein Drittel des Waldes

oder des dazu Gehörenden den Herren von Wettem zuständig gewesen sei, die nachher aber diesen Theil als ein freies von Niemanden abhängendes Gut an verschiedene von Villen, die namentlich angeführt werden, verkauft hätten.

Vorstehendes Zeugenverhör wurde zu Villen in dem Pannhuse, dem gewöhnlichen Sitzungsort des dortigen Gerichts gehalten, in Gegenwart der dazu von der Abtissin gebetenen Zeugen, des Pfarrers von Villen, Goßwin, des Ritters, Renard, von Scholsberg (Schaesberg?), **Gerard Vlecke von Eys**, und Johann Hase von Harles am 10. Tage des Maimonats im genannten Jahre (Vlecke, Gerhard gen. v. Eijs; Gerhard (gerardus) gen. Vlecke von Eijs (de Eyse)).

1356:.... Zeugen: Goswin, Rektor der Pfarrkirche in Vijlen (Goswinus, rector parrochialis eccl. De Vilen), Ritter Reinhard (Renardus) von Schulsberg (Schols-), **Gerhard (Gerardus) gen. Vlecke von Eijs (de Eyse)** und Johann gen. Hase von Harles, Laien der Lütticher Diözese. Anno a nativitate(domini) 1356

- Herren v.
 - Arnold
 - Egidius (Gillis)
 - Gerhard gen. Vlecke
 - Johann
 - „die Kinder v. Eijs“

Auf Seite 528 werden gleichzeitig genannt: Arnold, Gillis, Johann, die Kinder v. Eijs (Regesten der Reichsstadt Aachen 1351-1365).

1357, 1. Octobre: Herman de Beusdael

Garants de l'observations du contrat: Renier de Stoelsberghen, chevalier; Alman de Ophem, Michel van den Broeck et **Gilles de Eyse**,écuyers.

Témoins: Everard de Wilheen, écuyer; Jean Hannepin de Valle, **Gérard Ulec de Eyse**, Guillaume de Kerckhoff de Holzet, Mathias, curé de Hombourg, et Christian de La Miniers (1). A. E. L. Recueil no 4'is (copie du XVII siècle sur papier) (Inventaire analytique des chartes de la Collégiale de Saint-Pierre à Liège).



1356: Jumfer, Lise van Eise, anscheinend die Lise de Ferro, Nonne zu Burtscheid, welche 1356 bei Quix, Abtei Burtscheid, genannt ist.

1357: „Orbiit Jumfer Lise van Eise“ (Bosbach, Nekrologium) (Strange, Beiträge)

1359: Ritter Gilles II von Eys, Lehen von Eys durch Herzog von Jülich (Urkunde).

1359: Im genannten Jahr 1359 kauften sie (Gilles und Arnold, Söhne von Gilles) von Messire Simon Vandenbroeck das, was dieser in der genannten Lehnsherrschaft von Eys besaß (Unterlage von Pelzer).

.....

1356: In Actis L. diffam. Wird öfters angeführt, es sey Eys vorzeiten ein Pertinentz zur Herrschaft Falckenburg gewesen, dahero von dieser Herrschaft mit wenigen zu gedencken, daß solche nach Bericht des berühmten Analium Juliac. Teschenmacheri, pag. 408. Ann 1356. Zur Herrschaft erhoben, und verschiedene Herrn gehabt. Es ist auch um solche Landschafft zwischen dem Herzog von Brabant und dem ersten Herzog zu Jülich, Wilhelmo, viel Streit gewesen. Ob dieser zum geruhigen Besitz gelangt, müste aus mehrern historischen Monumentis erkundiget werden. Der von Trips [48] sagt nein, sondern es hätten andre mehreres Recht daran gehabt, in specie, Wenceslaus, Hetzog in Brabant, welcher diese Herrschaf ex cessione von denen Falckenburgischen Besitzern erlangt.

Adde Haeraei Annales Brabant. Tom. I. sub Joanne III. Pag. 306, 309, 311, Lucae Fürsten-Saal, pag. 1041, wo ex Chronico Brabantino Hadriani Barlandi erzehlet wird, wie Hertzog Johannes in Brabant, Reinholdum in Falckenburg mit Waffen angegriffen, das Schloß erobert und zerstört.

Die special-Umstände der Acquisition dieser Herrschaft Herrschaft Falckenburg und deren Verlassung von denen Hertzogen zu Jülich ist hier anzustellen nicht nöthig. Teschenmacher schreibet pag. 365, es sey solche Herrschaft nach tödtlichen Hintritt Theodorii, Herrn zu

Falckenburg, Ann. 1346, mit der Herrschaft Born und Sittard, an Wilhelm den I. Hertzogen, des Theodorici Mutter Bruder, gekommen, von dessen Nachkommen aber gegen die Herrschaft Caster vertauscht worden, adde pag. 408.

Diese veränderliche Geschichte leitet Referentem nur dahin, von der Beschaffenheit der Herrschaft Eys (welche mit Wittem ausser der einiger Stücke halber an erkannten Lehns-Recognition keine Gemeinschaft hat, sondern eine besondere Frey-Herrschaft ist) ab origine ein mehreres melden.

Von denen allerersten Besitzern wird in Actis einer genennt Simon de Brok, welcher seinen eigenthümlichen Hof und alle Güter zu Eys, mit Vogtheyen, Gericht, Hoheit, dingstuhl, Vassallen, Schöppfen und allen übrigen Pertinentien verkauft hat an Aegidium, five Gallis, von Eys um 1400 fl. gut und schwerem Geld Anno 1361, besagte Docum. [53] Act. L. diffam.

In diesem Documento ist nicht die geringste Spur zu sehen, daß die Herrschaft Eys, oder auch dessen Jurisdictionalia, mit einiger Lehnqualität verhaftet gewesen.

1365: Gleichwohl findet sich, daß unter obgedachtem Seculo XIV. zwischen denen Hertzogen zu Brabant und zu Jülich, wegen Falckenburg, obgeschwebte Troublen, Wilhelmus I. Hertzog zu Jülich, der sich auch Graffen von Falckenburg geschrieben, Ann. 1365, dem damahligen Johann, Herrn zu Wittem, die Lehn-Herrlichkeit, dominium directum über die Herrschaft und Gericht zu Eys abgetreten, Inhalts Documenti [3] Act. L. diffam. Auf welches Documentum um so mehr acht zu haben, als Waldeckischer Seits darin aller Grund seines Besitzes von Eys gesetzt wird.

1369: Und soll besagte des folgenden Documenti de Ann. 1369 [4], Arnold, Vogt von Eys, nach Inhalt besagten Brieffs, das Lehn von Johanne de Wittem empfangen haben, die Martini.

1365: Was in Hertzog Wilhelmi Brieff, de Anno 1365 [33] Act Plettenberg, stehet: *Herrschaft und Gericht von Eys, die man Uns und von Unsern Vorfahren alle wege zu rechtem Mann-*



Lehn gehalten hat, und noch hält. Wann solche Worte vom Herzogthum Jülich zu verstehen, so müsten ältere Jülichische Lehn-Brieffe vorhanden seyn, davon aber keiner angezogen oder beygebracht worden; ist es aber, wie allerdings zu vermuthen, von denen Graffen von Falckenburg zu verstehen, als in deren Recht der Hertzog zu Jülich getreten, so ist alles von einem alten Jülichischen Lehn Waldeckischer Seiten in Actus angeben, und zur Zeit Joh Reinhardi de Breyel bey dem Hof zu Düsseldorf also angezettelt worden, erdichtet, gewißlich aber muß kein Feudum proprium masculinum verstanden werden, weil alle Feuda Falckenburgensia & Wittemensia impropria sind, und von Eys, in specie, sattsamer Beweis in Actis vorkommt.

Ferner ist zu mercken, daß von Hertzog Wilhelmo, dem Johann von Wittem dominium directum nicht aller Güther in Eys, davon das meiste pures Eigenthum oder allodial gewesen, wie aus folgenden Umständen scheint, sondern nur **die oberste Herrschaft und Gericht vom Kirchspiel und Dorf Eys** mit Zubehörungen gegeben worden, welche mercklich bedeutende Worte in der von Waldeck übergebenen Copia [33] ausgelassen, und der von Trips sehr klaget, daß unterm Vorwandt einer Anno 1685 bestehener Refutation des Lehns an Waldeck, als Herrn von Wittem, ihm alle Güter weggenommen worden.

- 1456: Von Zeiten der obgemeldten Anno 1369 angeblich beschenehen Belehnung ist in folgender Zeit an Gerhard und Johann von Goer Actus Investiturae Wittemensis über Eys de A. 1456 & 1457, weiter aber keiner mehr vorgebracht biß Ann. 1600, da doch deren vermuthlich mehr dazwischen und in denen alten Wittemischen Lehns-Registratoren werden annotirt gewesen seyn. Es ist aber seit des Fürsten von Waldeck erlangten Besitz der Herrschaft Anno 1664 alles in confusion gesetzt worden.

So war demnach Anno 1456 [58] Plettenbergis. Acten Gerardus de Goer, Gener (*Anmerkung: zuvor*) Hermann von Eys zu Wittem mit dem Hochgericht belehnt, und juxta [54] Anno 1600 einer von Strabach filius Annae de Streithagen vor sich und seine Consorten, vide Tabul. Ge-

neral. Seg. Der Tochter von Streithagen bey dem Lehn-Hof zu Wittem investirt. Ferner Anno 1607 Jungfer Wilhelmina von Streithagen, uxor Henrich Doppelstein.

- 1369: Der Nahme Aerts five Arnold Vogten, welches dicta Lit. M. voransteht, ist ex Documento supra dicto de An. 1369 genommen, ohne Meldung dessen Descendenten.

Sodann folgt in beyden Schematibus Hermann von Eys, welcher eine einzige Tochter, Evam, gehabt, an Gerhard Goer verheurathet.

Notandum est ad Schema Genealog. Ex Actis Cameral. Waldeck, contra Scabinatum zu Aachen, Mandati cassator de An. 1716, daß [20] ein Extract. Wittemischen Lehn-Registers, befindlich de Anno 1423, allwo Johann von Goer (qui dictus in Scripto Waldeck [13] fuisse maritus Filiae unice Hermann von Eys) Erb-Vogt von Eys, einem andern Johann von Eys, Curator der Güter, gibt 5000 Gold-Gulden zum Behuff seiner natürlichen Kinder, Johann, Gerhard, Wilhelm und Lampert. Wer dieser Johann von Goer und der andere Johann von Eys gewesen, kann ich mit denen in Actis befindlichen Schematismis Genealogicis, bevorab dem Documento [58] Actor. Plettenbergis. nicht zusammen conciliiren, und muß etwa der dicto [58] genannte Gerhard von Goer, Johann Gerhard geheissen haben. Di in dicto Documento de Anno 1423 gemeldete Kinder, Johannis de Goer, non fuerunt legitimi, sed naturales, neque ullus existis nactus est successionem, sed potius filius legitimus Johannes, & deinde hujus filia legitima Maria, nupta Johanni v. Streithagen. Haec in Parenthesi dicta suno.

Dieses Gerhardi Sohn Johannes ist Anno 1457 investirt worden, vide [58]. Uxor ejus fuisse dictur Anna Scheiffart von Merode.

...

Also / daß kein Zweifel / daß der Tochtermann erster Ehe Joh. Von dem Beerg, genannt Trips, wie auch sein Sohn Johann Frantz in Besitz des Hofes zu Eys gewest. Daß auch dieser Hof der größte Theil von der Herrschaft Eys ausmacht, erscheint aus dem Pacht-Contract, da die gantze Herrschaft etwa vier biß 500 Rthlr. Ein-



künfte tragen soll, und aus obgedachten Ehe-Pacten samt Mütterl. Testament.

(Symphorema consultationum et decisionum forensium .. opus; Consultatio & Decisio XLV. Relatio cum Voto in causa Plettenberg contra Erbach)

.....

4. 1359 Oct. 21. Symon van den Brueck (?), Vogt zu Eys und seine Frau Marie verkaufen **Gillis von Eys und dessen Briidern Arnold und Johann** ihr Land oberhalb des **Eyser Hofs** vor den Richtern und Schöffen des Stuhls von Eys u. A. Datum 1359 die undecim millum virg. Schlechte Abschrift des 17 Jahrhr.

- 4a. 1361 Okt. 9. Symon in den Bruech, Vogt des Aachener Adalbertstiftes (in Eijs), und seine Gemahlin Anna, die Tochter Arnolds von Charneux (van Scharreis), verkaufen dem **Gillis von Eijs (Eysse) und dessen Erben** ihren Hof und gesamte Güter, die sie zu Eys haben mit Vogteien, Gerichtshoheiten etc. für 2400 Goldgulden und es quittiert genannter Symon über den empfangenen Kaufpreis und stellt seinerseits bis zur völligen Extradirung der Besitzungen etc. als Bürgen Arnold von Moelenmarcken, Reynard Torreich (?) von Berne, Johann von Hergenroidt, Moys van Holpt, Adoin van Welten, Maclion van Thoynen, Sijmon van der Muren, Wilhelm Gastmoelen.

Geg. 1361 op s. Dionijs dach.

5. (4) 1365 Juni 12. Herzog Wilhelm von Jülich Graf zu Valckenburg etc. bekundet, dasz er seinen lieben Neffen Johann Herrn zu Wittem zu Liebe bestimmt hat, dasz die jetzigen und späteren Herren zu Eys des genannten Johann und seine Nachkommen als Herren von Wittem Lehnsmänner sein sollen und die Herren von Wittem die Herrschaft und das Gericht vom Kirchspiel und Dorf Eys als rechtes Mannlehen von den Herzogen von Jülich empfangen sollen, wogegen der zeitige Herr von Eys **Gilles**, seiner wegen Eys geleisteten Mannschaft, Hulde und Erde entbunden und gehalten wird, solche Johann von Wittem und dessen Nachfolgern für die Zukunft zu leisten. Geschehen

in Gegenwart der Mannen Johannis Herrn van der Sleiden, Caderners von Bredenbinth, Caesilis vamme Rode und Johannis von Vercken. (Bergen?)

Geg. Zo. Achen op uns heren lichamsdach 1365. Beglaubigte Copie aus dem Jahre 1612.

- 5a. (4a) 1369 November 11. Revers Arts (*gemeint ist Arnold*), Vogtes von Eys, mit seinen Mannen, Schöffenleuten und Untersassen über die Belehnung mit Eys, durch den Herrn von Wittem.

Geg. 1369 in den maent van November in sen Meirtynendage. Beglaubigte Copie von 1612.

6. (5) 1390 Jan. 17. Arnold Vogt zu Eys bekundet dasz in Gegenwart seiner Mannen des Cloes Molrepesch und Reynarts Molrepesch, Gebrüder von dem Guyenrade, Gelis, Johannis Vlecken Sohn aus Eys, der Person und den Kirchenmeistern von Voerendaal zum Behulfe des Frauen- und Kreuzaltars dortselbst desgleichen der Kirche und der Armen eine Rente von 2 Malter Roggen und zwei Schillingen Erbpacht für eine gewisse Summe Geldes verkauft had, für deren regelmässigen Lieferung der genannte Gilles sein **Haus und Hof zu Nieder-eys** und 4 Morgen Land als Pfand setzt.

Geg. 1390 op synt Anthonis dage.

Das Orig. ist stark verblichen und beschädigt und daher kaum leserlich. Die Siegel sind ab. Aeltere Copie vom 15 Jahrhr. liegt bei.

7. (6) 1391 Oktober 3. Vogt Arnold von Eys bekundet, dasz vor ihm und seinen Mannen, Gelis von Eys, seinem natürlichen Sohn und Sijmon Koet, Gelis von Eys, des Johannis Vlecken Sohn, erklärt hat, dasz auf der dritte Teil des von ihm der Kirche zu Voerendaal verpfändeten **Hofes zu Nedereys**, an dem sein Schwager Henken Ansprücher erhob, als unanfechtbares Unterpfand bestehen soll und deswegen durch diesen Brief von aller Anspra(ü)che frei gesprochen wird.

Geg. 1391, des dinsdages na Sint Remeys dage. Das Siegel ist ab. (S. auch die ältere Copie bei Org. 5.) (Verslagen omtrent „srijks oude archieven, Algemeen Rijksarchief Nether-lands, Seite 600 und 601).



An anderer Stelle: ..bekunden, daß Arnold der Sohn Balduins gen. .. seine Frau Marie verkauften Gilles van Eys und dessen Brüdern Arnold und Johann...

Symon van den Broich siegelte 1334 eine Schenkungsurkunde Arnolds v. Breidenbend; er ist 1338 abteilicher Vogt in Villen.

1361: Ich Symont van den bruch voyt van Eyse cont – dat vur mich als vur dem Leenhere ende vur myne Loysen (Laten) die mit namen sus ghenant sint. Wilkin Weulfghin Symont aylcoit, ende jegher van Vols, comen sint eersame lude her Johan van den Baleren (Uebertrag eines Hofes zu Vaels, der nach Eys lehnrüdrig war). 1361 (Neues allgemeines Archiv für die Geschichtskunde des Preußischen Staates, Band 1).

1361, Juni : Simon von Broich (von den Bruch), vogt von Eijs (voyt van Eyse) bekundet, daß vor ihm als Lehnsherrn (leenhere) sowie vor seinen Laten (loysen), nämlich Wilkin Wölfchen (Weulfghin), Simon (Symont) Aylcoit und Jäger von Vaals (legher van Vols), der Ortsgeistliche von Vaals (ons persoyn van Vo-yls), Johann van Baelen (van der Baleren), einerseits und Bruder Colyn (Coliin) von Aachen als Vertreter des Deutschordenshauses zu Aachen (als plegher unde vurmunder dis dut-schen huys zOghen) andererseits erschienen sind. Der Geistliche hat dem Bruder Colyn zum Nutzen seines Ordens sein Haus und seinen Hof zu Vaals, gelegen zwischen dem Besitz des Ordens und der zum Lande des Ausstellers führenden Gasse, verkauft. (Regesten der Reichsstadt Aachen: 1351-1365)

1361: Een Simon in den Bruch, voogd van S. Adalbert te Aken, verkoopt 1361 zijne goederen te Eys aan Gilles van Eysse (Herrschaft Eys. Aktert uit Staatsarcli. Dusselclorf).

1361 Juni 1: ... Simon von Broich (van den Bruch), Vogt von Eys (voyt van Eyse), bekundet, daß vor ihm als Lehnsherrn (leenhere) sowie vor seinen Laten (loysen), nämlich Wilkin Wölfchen (Weulfghin), Simon (Symont) Aylcoit und Jäger von Vaals (legher van Vols), der Ortsgeistliche von Vaals (ons persoyn van Vo-

yls), Johan von Baelen (van der Baleren), einerseits und Bruder Colyn (Coliin) von Aachen als Vertreter des Deutschordenshauses zu Aachen (als plegher unde vurmunder dis dut-schen huys zOghen) andererseits erschienen sind. Der Geistliche hat dem Bruder Colyn zum Nutzen seines Ordens sein Haus und seinen Hof zu Vaals, gelegen zwischen dem Besitz des Ordens und der zum Lande des Ausstellers führenden Gasse, verkauft. Von diesem Stück Land, das bei den Wiesen des Deutschordenshauses liegt, sind dem Aussteller alljährlich zu Weihnachten (ze kirmesse (Dez. 25)) 8 Schillinge und ein alter Heller (alder haller) erblichen Grundzinses zu zahlen. Diese Stück Land war schon Allod (vrygut) der Eltern des Ausstellers und war und ist unbelastet. Der Aussteller hatte es dem Geistlichen gegeben, der es seinerseits weit länger als über Jahr und Tag besessen hat. Der Geistliche hat den Empfang der Kaufsumme in Höhe von 110 Mark Aachener Währung (marc peymens van Oghen) bestätigt. (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde, Band 47, Ausgabe 3)

Simon, Ritter, Vogt zu Eijs, Drost zu Monschau, seine Frau: Anna v. Charneux, sein Lehnsmann: Johann v. Baelen (Regesten der Reichsstadt Aachen: 1351-1365).

1351:..verschaffte ihm die Stelle eines Lütticher Schöffen, einen damals sehr gesuchten Posten. Reinhard hat denselben allerdings nicht lange bekleidet, er trat ihn noch im selben Jahr 1345 an den Ritter von Charneux ab. 1351, 28. November, erhält der Schöffe Ritter Arnold von Charneux eine Erbrente, beurkundet durch den Allodialhof zwischen S. Maria und S. Lambert zu Lüttich.

1363, 11 novembre: Simon van den Broich (Broeche) reconnaît avoir reçu, pour l'année en cours, les six marcs de rente annuelle qu'il tient en fief du duc de Brabant (Wenceslas de Bohème) à charge de Rolduc (Rode). Il en donne quittance au dit duc et à ses ...(Inventaire des chartes et cartulaires des duchés de Brabant, Bände 3-4).



1367, 11 november: Simon van den Broich (Broech), voué de Saint-Albert >(Synt Ailbrecht), reconnaît avoir reçu. Pour l'an présent, le paiement de la rente de six marcs par an qu'il tient en fief du duc de Brabant (Wenceslas de Bohême), à charge de Rolduc (Hertzogen Royde). (Inventaire des chartes et cartulaires des duchés de Brabant .. 1153-1383)

1371, 30 novembre: Simon van den Broich (Bruych), voué de Saint-Albert (vayt zu Sint Ailbrecht), déclare qu'à raison de la rente de six marcs par an qu'il tient de lui en fief du duc de Brabant (Wenceslas de Bohême), le receveur de Limbourg, Tilman de Rolduc (van Roide).

Eijs, Eyse (Gilles van), vassal du duc de Brabant. Son sceau (Inventaire des chartes et cartulaires des duchés de Brabant Bände 3-4)

Eix, le voué d't, voyez la legende du sceau de simon van den Broich; Eyse, Eis(e) (gilles vani, écuyer, homme de fief du château de Rolduc)

1364: Simon van den Broich (Broeghe, van den Bruyche), drossard de Montjoie

1361: Gilles van Eyse, Wappen: ein Kreuz, dem im ersten Feld ein Eisenhelm beigelegt ist, welcher mit einem Sturmriemen versehen ist. So besiegelte Gilles v. Eys eine Rentquittung.

1361, 7 janvier: Gilles van Eijs (Eyse) déclare que Mechtilde van der Hallen lui a payé cinq marcs paiement d'Aix-la-Chapelle;

im Jahr 1378: Gilbert van Schimper (Gise van Cymper), écuyer, déclare que Lambert van der Hallen lui payé les 12 marcs de rente par an qu'il tient en fief du duc de Brabant [Weneslas de Bohême] à charge du tonlieu de Galoppe (Gulpen) (Inventaire des chartes et cartulaires des duchés de Brabant)

Eis(e), voyez la légende du sceau de Gilles van Eijs

Duc de Brabant et de Limbourg, de maniere que le Seigneur d'Eys, qui était pour lors Gilles d'Eys serait obligé de la relever en fief masculin du Seigneur de Wittem, mais que le dit Seigneur et ses successeurs à l'avenir seraient toujours ob-

ligés de la relever du duché de (Jaarboek van Liburgs Geschied- en Oudheidkundliche ..)

1361: De 1252 à 1361 on trouve des voués d'Eys: Gerard voué de Hanson 1252; un autre Gérard 1287 à 1344 et Simon van den Brucke ou in den Broichge. Celui-ci scelle en 1359 d'une croix engrélee (gezacktes Kreuz). Nous pensons que les deux Gérard étaient également des van den Brucke. Ils habitaient un château détruit en 1369, situé près du **Eyserhof**, et qui en 1520 se nomme encore **Faegdshoff**, ou cense du Voué.

A coté de cette race des voués, existait la famille d'Eys, qui y possédait des biens féodaux ou allodiaux, et don't les armes étaient une croix accompagnée au le canton d'un chapeau de fer.

En 1361 Simon in den Bruech, que nous avons vu ci-dessus, est voué de Saint Adalbert d'Aix et vend à Gilles d'Eys et à ses héritiers la ferme et les biens qu'il possède à Eys avec la vouerie, la justice etc. pour 2400 florins d'or (Anmerkung: Wenn man bedenkt, dass Ritter Gilles van Eys vom Herzog von Brabant mit 5 Mark Silber = 32 Goldgulden jährlich entlohnt wurde, so entsprechen 2400 Goldgulden der beachtlichen Summe von einem Sold von 75 Jahren). A partir de ce moment vouerie et seigneurie sont en une seule main: les d'Eys, don't l'héritière Eva (Hedwige) d'Eys épouse Gérard de Ghoor, que nous voyons voué et seigneur d'Eys en 1443, lorsqu'il est inféodé d'Eys par Jean de Wittem. Sa petite fille Marie de Ghoor épousa en 1535 Jean de Stryt hagen mort en 1560. Celui-ci laissa plusieurs enfants: Marie de Strythagen qui épousa Nicolas de Breyll, Wilhelmine femme de Jean Dobbelsstein, Catherine épouse de Thierry d'Eynatten et Anne femme de Jean de Strabach. Ils possédaient chacun un quart de la seigneurie d'Eys.

En 1606 et 1609 ils sont représentés par Melchior t'Zivell, Marie d'Eynatten et son mari Henri Beularts, Winand de Breyll etc., se titrant tous seigneurs de la vouerie et libre seigneurie d'Eys. Un procès surgit: en 1611 Breyll adresse une requête à la Cour féodale de Brabant d'ané-



antir le partage de la seigneurie d'Eys et de la reconnaître en entier à la fille ainée de Jean de Strythagen: Marie épouse de Nicolas de Breyll.

Ce qui fut accordé par sentence du 28 mai 1619.

Winand de Breyll avait succédé à son père Nicolas, Floris II de Pallant l'obligea à relever Eys de Wittem, en 1612; il mourut en 1665. Sa fille Marie Odile de Breyll épousa Jean de Berg Trips qui décéda avant son beau père, ...

(Publications de la Société historique et.. Band 73)

1363 18 février: Gilles van Eijs (Eyse), écuyer (wopenture), déclare que la rente de cinq marcs par an qu'il tient en fief (à charge de la recette de Galoppe), lui a été payée pour l'année N-20W.....(Inventaire des chartes et cartulaires des duchés de Brabant Bände 3-4).

1363: Arnold von Eys, nach dem Tode seines o.g. Bruders Lehen durch Herzog von Jülich (Urkunde).

1363: Simon von Julemont (Herr von Gronsfeld), verheiratet mit Adelheid, Erbtöchter des Ritters Adam v. Oupeye-Chaumont, hatte vier Kinder, darunter Johann III. Johann III. begegnet uns zuerst als Zeuge am 15. März 1363, dann 1365 bei dem Briefe, durch den Dietrich v. Eys sich dem Schiedsgerichte des Landfrieden-Verbundes unterwirft; er (Johann III. ?) war ein äußerst unruhiger Herr, dessen ganzes Leben in ewiger Fehde aufging. So lag er 1365 und 1370 im Streit mit Cöln dann in offenem Kriege mit Bruch von Husen und dem Knappen Johann Leffeir v. Pattom, wobei Adam v. Husen und Davel v. Wolfrode durch ihn und seine Genossen Wilhelm v. Goer erschlagen wurden; 1367 schlichteten Schiedsrichter den Streit. Dann befand er sich bis 1369 mit Dietrich von Wildenrath und dessen Sohne Wilhelm von der Stege; 1370 erscheint er im Solde der Stadt Aachen, die ihm jährlich 100 Mark aussetzt, 1371 beteiligt er sich an dem unglücklichen Kriege seines Lehnsherrn gegen den Grafen von Jülich. Bald darauf wendet sich die Stadt Nürnberg an ihn mit einer Beschwerde über

den Burggrafen von Odenkirchen, der im jülichischen Lande Nürnberger Kaufleuten die Pferde weggenommen hatte; 1375 ist er Geschworener für den Landfrieden, am 21. Oct. 1375 Amtmann zu Wassenberg und am 24. März 1376 auf Lebenszeit mit Stadt und Gebiet von Wassenberg und dem Schlosse Elshem belehnt; 1379 besiegelt er für seinen Verwandten Walrav v. Merode dessen Klagebrief gegen Ricolf v. ... (Allgemeine Enzyklopädie der Wissenschaften und Künste, Band 92).

1364: Die Landfriedensklage gegen Johann Huen (November 1364):

Die folgende Sühne wurde wahrscheinlich noch auf dem ersten Landfriedenstag ausgehandelt. Sie betraf den Ritter Johann Huen, gegen den schwerwiegende Dinge vorgelegen haben müssen¹⁾. Einige der durch ihn Geschädigten, die Brüder **Gillis, Arnold und Johann van Eys**, hatten sich seinetwegen an die Geschworenen gewandt²⁾. Ihr Klageschreiben warf Johann Huen vor, er habe ihren Feinden ohne vorherige Fehdeerklärung sein Haus zur Verfügung gestellt, damit sie ihnen von dort Schaden zufügen könnten, was auch geschehen sei. Schließlich seien sie auf dem Schloß des Johann Huen gefangengesetzt und geschätzt worden. Ihren Gesamtschaden bezifferten sie auf 6000 alte Schilde. Vor Einschaltung des Landfriedensbundes hatte der Herzog von Brabant, in dessen Territorium sich das Haus des Johann Huen befand, versucht, mit den Feinden der **Brüder von Eys** fertig zu werden. In Verfolgung der Gewalttäter zog er vor das Haus des Johann Huen, konnte jedoch nichts ausrichten. Bei dem genannten festen Haus dürfte es sich wahrscheinlich um Voerendal gehandelt haben. Die Sühne vom 25. November 1364 erwähnt es als im Besitze Johann Huens, der es aber im Zusammenhang mit dem Landfriedensurteil seinem Onkel, Herrn Godart von der Heyden, einem der brabantischen Geschworenen, übergeben habe. Dieser sollte es innerhalb von acht Tagen nach Ausstellung der Sühneurkunde dem Herzog von Brabant als Territorialherrscher und dessen Landfriedensverbündenden ausliefern, damit jene gegebenenfalls seinen Ab-



bruch durchführen könnten. Wahrscheinlich ist dieser Abbruch des Hauses Voerendaal tatsächlich erfolgt. Die Sühne verpflichtete den Ritter Johann Huen ferner, die **Brüder von Eys** unverzüglich freizulassen. Für die Freilassung **Arnolds von Eys** hatte er von dessen Brüdern bereits ein Lösegeld in Höhe von 2600 alten Schilden erhalten, die er nun zurückzahlen mußte. Über die Rückzahlung dieses Betrages, für den wiederum Godart von der Heiden als Bürge haftete, wurde eine gesonderte Urkunde ausgestellt. *[Fußnote: 1) StA Aachen RA Hs (Abschrift des 18. Jahrhunderts). 2) StA Aachen RA Z 142a. Das Stück ist undatiert. Da es eindeutig auf die Sühne vom 25. November 1364 zielt, muß es zeitlich einige Wochen zuvor eingeordnet werden]* Zu den Schadensersatzforderungen der Geschädigten kam in diesem Falle noch eine besonders schwerwiegende Landfriedensstrafe. Johann Huen hatte nicht nur den Verlust seines Hauses Voerendaal hinzunehmen, er mußte das Landfriedensgebiet nach Ausstellung der Urfehde für ein Jahr verlassen. Hier wurde also eine weitere, ursprünglich nicht vorgesehene Landfriedensstrafe, die Verbannung, eingeführt. Ihr Hauptziel war die völlige Isolierung Johann Huens vom Kreise seiner Helfer. Die beiden gegen ihn verhängten Landfriedensstrafen sollten weitere Ersatzansprüche Geschädigter – dies waren keineswegs nur **die Brüder von Eys** – ausschließen, falls solche nach seiner Rückkehr aus der Verbannung gestellt würden, sollte zunächst auf dem Wege eines Schiedsverfahrens, zu dem jede Partei zwei Unterhändler zu stellen hatte, ein Ausgleich versucht werden. Erst für den Fall, daß das Verfahren zu keiner Einigung führte, war Johann Huen verpflichtet, sich unverzüglich an die Geschworenen zu wenden und deren Entscheidung bedingungslos zu akzeptieren. Die Zulassung dieses außerhalb der Landfriedensgerichtsbarkeit stehenden Schiedsverfahrens mag angesichts der Härte der verhängten Landfriedensstrafen verwundern; sie verdeutlicht jedoch den eigentlichen Zweck der Sühne, die Übergabe des Hauses Voerendaal an den Herzog von Brabant. Das Zugeständnis des Schiedsverfahrens belegt ferner, daß die Land-

friedensstrafen Johann Huen weder in seiner Existenz getroffen hatten noch treffen sollten.

(Die politische Rolle der Landfriedenseinigungen zwischen Maas und Rhein in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts; Verlag des Aachener Geschichtsvereins, 1990).

1364 November 25: Ritter Johann Huen bekundet seinen Verzicht auf die 2600 Schilde, mit denen die **von Eijs ihren Bruder Arnold (t)** aus seiner Gefangenschaft ausgelöst hatten und stellt für die Rückzahlung Herrn Godart von der Heyden (Godart zer Heiden) als Bürgen (Regesten der Reichsstadt Aachen, datierte Stücke: 1396-1400; undatierte Stücke: 1351-1400).

1364: So wurde Haus Voerendaal 1364 gebrochen. Ritter Johann Hoen schwor Urfehde und wurde auf ein Jahr des Landes verwiesen. Dem Landvogt – es war Arnold von Boland – wurde die Execution gegen **Haus Eys** übertragen, das erobert und zerstört ... (Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins: Bände 76-77).

1364: Ritter Johann Huen bekundet, er sei, nachdem er als Landfriedensbrecher beim Herzog [Wenzel] von Luxemburg (Luccelenborg) und Brabant, dem Herzog [Wilhelm II.] von Jülich (Guylge), der Stadt Aachen (Aichen) und deren Mitverbündeten in Ungnade gefallen sei, auf Bitten seiner Freunde unter den nachfolgenden Bedingungen ausgesöhnt worden: Sein Onkel (ome), Herr Godart von der Heyden (Goedart van der Heiden), werde das Haus Voerendaal (veste und huys Vuerendayl), welches er ihm übergeben hat, innerhalb der nächsten 8 Tage dem Herzog von Luxemburg und Brabant und den Landfriedensverbündeten ausliefern. Jene dürfen damit nach Belieben verfahren, gegebenenfalls auch den Abbruch besorgen (aff in den grunt zu brechen). Die **Kinder von Eijs** (die kynder van Eyse) soll er aus der Gefangenschaft entlassen. Auf die 2.600 alten Schilde (alde schilde), um die er eines der Kinder geschätzt hatte, verzichtet er nunmehr. Er hat den Landfriedensverbündeten gelobt, das Land innerhalb von zwei Monaten für ein Jahr zu verlassen. Wenn jemand nach seiner Rückkehr



Forderungen an ihn stellt, sollen beide Parteien unverzüglich je zwei Freunde als Schiedsleute bestellen. Kommt es dann zu keiner Einigung, soll sich der Aussteller sofort an die Geschworenen des Landfriedensbundes wenden, deren Urteil er zu akzeptieren hat. Unter diesen Bedingungen haben die Landfriedensverbündeten ihn und sein Gut in ihre Gnade und ihren Schutz genommen, worüber sie ihm eine Urkunde ausstellen sollen. Er wird seinerseits das Landfriedensbündnis und dessen Einhaltung beschwören und darüber nach dem Beispiel anderer Ritter eine Urkunde ausstellen. Er schwört Urfehde für sich und seine Nachkommen. Siegler: (1) der Aussteller, ferner: (2) Godart von der Heyden. Geschreven int jare uns heirren 1364, up der heliger sente Katherinen dage (Regesten der Reichsstadt Aachen von Thomas R. Kraus); (*Anmerkung: Namens-tag von Katharina ist der 25. November*)

Der Hauptanteil der Klagebriefen an die Geschworenen betrifft Gewalttaten. Zwei unterschiedliche Klägergruppen wenden sich mit solchen Klagen an das Kollegium. Das sind einerseits Landfriedensmitglieder, die mit ihrer Klage auf eigene Fehdeführung zunächst verzichten und gemäß den Landfriedensbestimmungen die Verletzungen des Friedens durch die Geschworenen regeln lassen wollen. Es klagen ferner besonders durch die Landfrieden geschützte Personenkreise, vor allem Kaufleute und Geistliche.

Die Gebrüder **Gillis, Arnolt und Johan von Eysse (Eys?)** klagen bei den Geschworenen über den Ritter Johan Huin, der ihre Feinde auf seinem Schloß beherbergt, welche die Brüder mit Raub, Brand und Schätzung schädigen, ferner Arnolt gefangengenommen und ihn wie seine Leute beraubt haben (Königtum und Territorialgewalten in den rheinisch-maasländischen Landfrieden des 14. Jahrhunderts).

1364: Dietrich von Eyß (*Anmerkung: Mulrpas*) zog sich durch seine Plackereien die Feindschaft des zu Erhaltung des Landfriedens von mehreren Ständen am 11. April 1364, auf die Dauer von 10 Jahren errichteten Bündnisses zu, und seine **Burg Eyß** wurde von den Bundesverwandten gebrochen, sein Eigentum verheert, bis er auf Gnade sich ergab. In

dem Sühnebriefe, Freitag nach Martini 1365, versprach er eidlich, weder an dem Landvoigt noch an den Geschworenen des Bündnisses jemals Rache zu suchen, auch wollte er, für den Fall, daß er nochmals an dem Landfrieden brüchig befunden werde, als meineidig, ehr- und sicherlos gelten, und seine Leibes und Gutes verlustig gehen (*Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und .. Band 1; Band 39*).

1364: Wij houden hem overigens voor Johan Hoen, ridder, die zich met eenige andere heeren en ridders verzette tegen den Landvrede, een verbond van meerdere vorsten en steden tot beslechting van geschillen enz., en die deswege in 1364 gestraft werd met verwoesting van zijn huis te Voerendaal en met verbonning voor een jaar uit het land. Zijn schoonvader (Schiegervater) Johan Saecx of Sacx, ... Hiervoor is gezegd, dat Johan II Hoen tzo Broeck - die ook voogd van Maastricht moet zijn geweest - in den slag bij Baesweiler van 1371 gesneuveld zou zijn; dit blijkt n.l. uit de nog bewaard gebleven quitanties van de losgelden en schade lose..stellingen, die betaald zijn geworden voor daarin gevangen gewesen of gesneuvelde edelen. (*Nederlandsche ksteelen en hun historie - Teil 3*).

1365, 11 novembre: Scheifart (Scheyvart), fils de Herman van Boesdael (Boesdal), reconnaît avoir reçu, pour l'année courante, les cinq marcs de rente féodale par an qu'il tient du duc de Brabant (Wenceslas de Bohême) à charge de Rolduc (Royde).

Jean Scheifart (Scheivart) van den Boesdael (bousdal), fils de Herman, déclare que, pour l'année en cours, il à reçu le paiement des cinq marcs de rente féodale par an que Gérard van der Loo tint jadis du duc de Brabant (Wenceslas de bohême) à charge de Rolduc (Royde).

11 novembre 1362: Jean van Strucht déclare avoir reçu, pour l'année en cours, la rente de quatre marcs qu'il tient du duc de Brabant (Wenceslas de Bôheme) en qualité de vassal du château de Rolduc (Rode). Quittance originale sur parchemin.

11 novembre 1365: Le chevalier Regnier van Binsfeld (Beynsvelt, Beynssuelt) reconnaît avoir reçu, pour l'année courante, les dix florins de rente



féodale par an qu'il tient du duc de Brabant à charge de Rolduc).

11 novembre 1365: Simon, avoué de Broich (voyt de Bruche), reconnait avoir été payé, pour l'année écoulée, de la rente féodale de six marcs par an qu'il tient du duc de Brabant (Wenceslas de Böheme).

(Inventaire des chartes et cartulaires des duchés de Brabant et de.. Bände 3-4). >>

1366 Johann Scheiffart (Sceyvar) von Beusdaal quittiert dem Rentmeister von Herzogenrath über 5 Mark Aachener Währung (marke Eychs payments), die ihm vom Herzog (Wenzel) von Brabant für das letzte Jahr als Lehnsrente zustanden (Regesten der Reichsstadt Aachen 1366-1380).

1365: Stammbaum der Herren von Eijs seit 1365 (Q44) wird am Ende der Akte auf Bl. 261 getrennt aufbewahrt (Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und seine Bestände: Prozessakten Band 9 - Seite 240).

1365: In dem angeführten Jahre besiegelte mit Godart von der Heiden und andern, Johann von Gronsfeld den Brief, mit welchem der Ritter, Diederich von Eys, sich den Geschworenen des Landfriedens-Verbunds unterwarf (so ordentlich aber machte der junge Ritter Diederich von Eys seine Sachen nicht; der Schwarmgeist plagte ihn so heftig, daß er Ausschweifungen begieng, wie sie ihm nur einfielen, und schor sich wenig um die Geschworne, oder Bundes-Verwandte; auf einmal aber bekannte er mit nassen Augen in einem Briefe vom Freytag nach St. Martin (1365): dieselben hätten ihm sein Haus Eys abreißen, auch seine Land-Güter verheeren lassen, jedoch ihn auf vieles Bitten wieder zur Gnade aufgenommen, er aber auch dagegen eidlich versprochen, sich weder an dem Land-Vogt noch an den Geschwornen jemals zu rächen, und bey fernem Verbrechenfall meineidig, ehr- und sicherlos, auch dabey seines Leibes und Gutes verlustig zu seyn; welches Bekenntnis dessen Verwandte und Freunde, nämlich Gotthard von der Heiden, Arnold von Wachtendunk, und dessen Sohn gleichen Namens, Johann von Grunsfeld,

Herman und Gerard von Lieuendale besiegelten.

Da in der Beitrittsurkunde des Dietrich von Oys, die kurz nach dem Tode seines Vaters ausgestellt wurde, vom geschilderten Landfriedensverfahren gegen ihn oder den Vater nicht gesprochen wird, ist die Identität Dietrich von Oys mit Dietrich von Eys nicht auszuschließen. ... sie beruht auf der Annahme, daß der Beklagte mit einem Dietrich von Oys identisch sei, der am 28. Dezember 1365 dem Landfrieden beitrug (die Rolle der Landfriedensvereinbarungen zwischen Maas und Rhein ..)

1366: Am 28ten Junius 1366 begab sich Gumprecht von Roestorp in den Bund mit zween auch dreyen Reitern; am nächsten Freytag nach St. Peter und Paul thaten das nämliche die Ritter Dael von Cirnich mit einem, auch drey Mann, und Heinrich von Gymnich mit zween, auch vier Mann; und auf gleichem Fuß machte es auch der oberwähnte Ritter Diederich von Eys (Aachensche Geschichten überhaupt als Beyträge zur ...).

Gothard van der Heiden scella, en 1365, avec Jean Gronsveld, chevalier, l'engagement par lequel Thierry d'Eijs, chevalier, se soumettait aux jurés de la Landfriede (Belgisch tijdschrift voor numismatiek en zegelkunde: Band 52)

1365: von Eyß, dessen Schloß am 14. November fiel und zerstört wurde, das Versprechen gab, daß er an den Geschworenen ... (Geschichte der Stadt und des Landes Wachtendonk)

Am 14. November 1365 unterwarf sich Dietrich von Eys (Anmerkung: Mulrepas) einer gegen ihn ergangenen Entscheidung der Geschworenen. Die gegen ihn erhobenen Vorwürfe müssen sehr schwerwiegender Natur gewesen sein. Sein Haus Eys (Anmerkung: Goedenraad) war zerstört und seine Güter im Auftrag der Geschworenen verwüstet worden. Nach dieser Landfriedensaktion hatte der Bund ihn dann als Mitglied „in Gnaden“ aufgenommen. Er mußte eidlich versprechen ... (Die politische Rolle der Landfriedenseinigungen zwischen Maas und Rhein in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts).



Dietrich von Eys (Anmerkung: es handelt sich um Dirk van Esch (Mulrepas), Herr zu Eys; siehe weiter unten die Stammtafel der Mulre-

Ritter Godart von der Heiden:

Im Jahre 1358 ernannte Herzog Wilhelm den Ritter Godart von der Heiden für vier Jahre zum Amtmann von Wilhelmstein und Kornelimünster. Stephan von Drove und Werner von Breitenbend waren jülichsche, Godart von der Heiden und der Herr von Schönforst waren brabantische Geschworene des Landfriedens.

Im Jahr 1358 besiegelt Rembold von Vlodorp, Propst zu Aachen, als Freund und Anverwandter des Ritters Godart von der Heiden, die Urkunde, worin letzterer erklärt, dass der Herzog von Jülich ihn wegen der Vertheidigung des Landes Valkenburg entschädigt habe. Rembold siegelt mit sechs-mal anergetheiltem Schild.

Die Sühne Goswins und Arnolds von Zievel und Ottos Dryle mit den Landfriedensmitgliedern im Juni 1354 schildert ganz ausführlich die Bedingungen des neu herzustellenden Friedens, der durch den Abt von Klosterrath (Herzogenrath), Godart von der Heiden und Ritter Reinart von Berge ausgehandelt wurden:

1. Goswin von Zievel übergibt dem Fürsten und Städten die Burg Gripekoven zur Schleifung und gelobt, sie niemals wieder aufzubauen und zu befestigen; die Gefangenen auf der Burg werden den Belagerern freigegeben; den Belagerten wird freies Geleit gewährt bis zu einem Punkt, den der Abt von Klosterrath, Karsilis von Merode und Godart von der Heiden bestimmen werden.

2. Goswin und Otto sowie alle, die ihnen innerhalb und außerhalb der Burg mit Rat und Tat beigestanden haben, sollen ihre Fahrhabe, ihre Renteinkünfte und Liegenschaften, wo immer sie gelegen sind, behalten dürfen; ihr auf der Burg befindlicher Besitz soll unter dem Schutz der genannten Fürsten und Städte zwei Meilen weit daraus hinweggeschafft werden können.

3. Arnold von Zievel soll aus der Gefangenschaft....

...(Royde) und des Godart von der Heiden, die diese Sühne vermittelt haben, sowie des Ritters Reinart von Berge ...

In dem angeführten Jahre (1365) besiegelte mit Godart von der Heiden und andern, Johann von Gronsfield den Brief, mit welchem der Ritter, **Diedrich von Eys**, sich den Geschworenen des Landfriedens-Verbands unterwarf.

pas) unterwarf sich am 14. November 1365 einer gegen ihn erhobenen Entscheidung der Geschworenen. In dem angeführten Jahre besiegelte mit Godart von der Heiden und andern, Johann von Gronsfield den Brief, mit welchem der Ritter, Diedrich von Eys, sich den Geschworenen des Landfriedens-Verbands unterwarf. Die gegen ihn erhobenen Vorwürfe müssen ebenfalls sehr schwerwiegender Natur gewesen sein und betrafen seine Burg Eys (Anmerkung: Burg zu Goedenraad) bei Gulpen, welches verwüstet wurde.

Im Jahr 1369 wird die **Burg von Eys** durch Truppen des Herzogs von Brabant zerstört, weil seine dortigen Bewohner nicht von der Raubritterei abließen (In 1369 werd door de hertog van Brabant een strafexpeditie tegen Dirk van Eys en Jan Hoen van Voerendaal uitgevoerd omdat deze heren regelmatig met elkaar op de vuist gingen, de omgeving onveilig maakten en eigenhandig tol hieven op de doorgaande handelswegen. De familie van Eys werd door de troepen van de hertog verjaagd van hun goed en het kasteel werd volledig verwoest; http://nl.wikipedia.org/wiki/Kasteel_Goedenraad;

Anmerkung: Das Datum von 1369 ist anzuzweifeln, da alle gefundenen Dokumente hierfür das Jahr 1364 angeben)).

1365: Zie nt. 125. Voorts: inz. Leenband met Gulik: Willem, hertog van Gulik, graaf van Valkenburg, bepaalt in 1365, dat de heer van Eijs het leen, dat hij tot dan van hertog Willem hield (nl. „oeverste heirschafft ind gerigte van dem Kerspel ind dorpe van Eyse mit alle ihrem zubehoeren“) in het vervolg van de heer van Wittem zou houden. De heer van Wittem wordt door de hertog beleend „zu manlene“ met de „heerschafft ind gericht van Eyse“ (brief van Htg. Willem, afgedrukt op p. 145 van: Mosmans, Wittem) ... Het Partage-tractaat noemt „Adelijcke State ende Hove tot Eysch“ een Valkenburgs buitenleen. (Het rijkskamerrecht en de Lederlanden).

1365: Dem Landvogt – es war Arnold von Boland – wurde die Execution gegen Haus Eys über-



tragen, das erobert und zerstört wurde. Ritter Dietrich von Eys beschwor am 13. November 1365 die Sühne und wurde gleichfalls auf ein Jahr verbannt. Nach seiner Rückkehr trat Dietrich von Eys, Dietrichs Herrn von Eys Sohn, am 27. Dezember 1366 dem Landfriedensbündnis bei (Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins Bände 76-77).

1365: Dietrich von Eys führte von seinem Schlosse aus zahlreiche Plünderungszüge in das umliegende Gebiet. Auf Befehl der Geschworenen unternahm der Landvogt die Eroberung des Schlosses, welches am 14. November (1364) fiel und zerstört wurde. Sein Besitzer unterwarf sich mit dem Versprechen, sich weder an den Geschwo-..... (Münsterische beiträge zur geschichtsforschung.. Band 9).

Arnold von Boland stand in stadtkölnischem Dienst. Kurz nach dem Eintritt der Stadt Köln, am 4. April 1365, und des Erzbischofs, am 7. Mai 1365, in den Landfriedensbund setzten die Verbündeten Arnold von Boland, Herr von Dollendorf, als ersten Landfriedensvogt und Exekutivbeamten ein.

Bei einer andern Gelegenheit sehen wir ihn in gleicher Eigenschaft wirklich thätig. Dietrich von Eys führte von seinem Schlosse aus zahlreiche Plünderungszüge in das umliegende Gebiet. Auf Befehl der Geschworenen unternahm der Landvogt die Eroberung des Schlosses, welches am 14. November fiel und zerstört wurde. Sein Besitzer unterwarf sich mit dem Versprechen, sich weder an den Geschworenen... (Münsterische beiträge zur geschichtsforschung ... Band 9)

1365: Am 14. November 1365 unterwarf sich Dietrich von Eys einer gegen ihn ergangenen Entscheidung der Geschworenen. Die gegen ihn erhobenen Vorwürfe müssen sehr schwerwiegender Natur gewesen sein. Sein Haus Eys war zerstört und seine Güter im Auftrag der Geschworenen verwüstet worden (Die politische Rolle der Landfriedenseinungen zwischen Maas und Rhein in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts).

1365 Dezember 28: Dietrich von Oss (Dyderich van Oys), Sohn des verstorbenen Ritters gleichen Namens, bekundet seine Aufnahme in den bestehenden Landfriedensbund, den Erzbischof Engelbert (-brecht) von Köln (Coellen), Erzkanzler für Italien (Y-), Wenzel von Böhmen (Wencesslaus van Beheim), Herzog, und Johanna, Herzogin von Luxemburg (Lucezellenburch), Lothringen, Brabant und Limburg (Lymburch), Markgrafen des Reichs, sowie Herzog Wilhelm (Willem) von Jülich (Guilche), Graf von Valkenburg (-burch), Herr zu Monschau (Monyoie), und die Bürgermeister, die Schöffen und die Räte der Städte Köln und Aachen (die burgermeister, scheffen und gemeyne rait derre stede von Coellen ind van aichen) geschlossen hatten. Seine Aufnahme erfolgte nach Maßgabe der ihm von den Geschworenen des Bundes erteilten Urkunde. Er hat ihnen daher dasselbe Gelöbnis abgelegt wie Johann von Saffenberg in Nr. 577, allerdings ohne angabe über das von ihm zu stellende Waffenkontingent. Es wird diesbezüglich nur von ihm und anderen, wale gewapent ind zu perde, gesprochen. Siegler: der Aussteller. Geschreven int jairre uns herren, du man schreef 1366, des sundaichs (Regesten der Reichsstadt Aachen, 1351-1365)

1364: "In de tweede helft der XIVde eeuw komt een geslacht van Oys voor; in 1364 wordt aan **Tielman van Oes** het vrij eigen goed opgedragen, dat jonkvrouwe Jutte van Bercheijm te Oost bezat, uitgenomen het goed dat aan de Heer van Oes toebehoorde. Een notariële akte van 1382 handelt over de goederen van **Theodoricus van Oys** en Felicitas van Uppey te Oost. In het laatste kwart dezer eeuw maken verschillende stukken melding van uitbreiding van het grondbezit van Karzielis van Holzet". Mogelijk putte de schrijver uit het huisarchief De Geloës, dat hij in dit kader vermeld, evenwel zonder verdere bronvermelding.

1365: Jean II von Gronsveld hatte als Ritter eine Fehde mit der Stadt Köln; die beiden Parteien einigten sich im Jahr 1365 durch Vertrag darauf, sich dem Schiedsspruch der durch den Landfriedensvertrag eingerichteten Schieds-



stelle zu unterwerfen, welche über ihre Differenzen entscheiden soll. Das gleiche wurde im genannten Jahr mit Gothard van der Heyden besiegelt, durch dessen Engagement sich Ritter **Thierri von Eys** sich einer Abordnung der Friedensstiftung unterwarf.

1365: Jean dit Schevart de Eys, chatelain (Schlossherr) de la terre de Rolduc.

1366, 3. Juli: Ritter **Dietrich von Eijs** (Anmerkung: es handelt es sich wohl um den Sohn von Dirk van Eysch (Eys-Mulrepas), der um 1365 gestorben ist) bekundet seine Aufnahme in den Landfriedensbund der Herren und Städte zwischen Maas und Rhein (unter ihnen die Stadt Aachen) und stellt für den „täglichen“ Krieg 2 und bei Bedarf ...(Regesten der Reichsstadt Aachen: 1366-1380)

1366: Ich *Dyderich van oys* soen wilne herren Dyderichs van Oys ritters deme got genedich sy dftyn kunt allen luden die diesen brief soelen sien of hören lesen: want die durluchtige hogeboren vürsten ind heirren her Engelbrecht van goits genaden hertoge ind vrouwe Johanne van der selver genäden hertoginne van Lutzellenburch van Lotringen van Brabant van Lymburch ind maregreve des heligen rychs herrn Willem van der vurschreven goits genaden hertoge zu Guiliche greve zu Valkenburch ind herre zu Monyoie ind die eirsame bescheyden lude die burgermeister scheffen ind gemeyne rait derre stede van Coellen ind van Aichen in dem verbünde dat sy under yn gemaicht haint mich dar ynne genommen ind intfangen haint mit vügen ind maneren, as die brieve ynne halden die mir yr geschworen des verbunts van yren wegen dar up besiegelt gegeben haint, so kenne ich, dat ich yn guden truwen geloeft gesichert ind zü den heylgen geschworen hain die ich lyflich geroirt hain gelycher wys as myne heirren ind stede vurschreven gedoin haint eir ere ind eire beste vortsetzen sal ind werven ind eire argste ... die principale brieve innarden ind begryten, benardende un alle yrrer stede in vryheide ind alle yrrer steede guede gewoinde, dy sy van altz herbraicht haven, alle argeliste hy ynne uyssgescheiden.

Ind dys zu urkunde so hain wir geschworen der heren ind stede vurschreven uns meister ingesiegell, des wir van yren wegen gebruchen, an diesen brief gehangen in gezuichnisse der wairheide. Geschreven int jair uns heren duysent dryhundert ind seys ind seyszich jair, des meisten dags na Sent Peters ind Sent Pauweltsdage.

1366 Dezember 27.: Urkunde, Org. im Aach. St.-Archiv, auf Pgt. Das wohlerrh. Siegel trägt die Umschrift: Dederich van Oys.

Ich **Dyderich van oys** soen wilne herren Dyderichs van Oys ritters deme got genedich sy dftyn kunt allen luden die diesen brief soelen sein of hören lesen: want die durluchtige hogeboren vürsten ind heirren her Engelbrecht van goits genaden hertoge ind vrouwe Johanne van der selver genaden hertoginne van Luczellenburch von Lotringen van Brabant

...diesen brief gehangen geschreven int jairre uns heirren du man scheyf dusent druhundert sees ind seestich des sunaichs na dem heyligen kirsdaghe. (Münsterische Beiträge zur Geschichtsforschung.. Band 9).

Dietrich von Oss (Dyderich van Oys), sohn des verstorbenen Ritters gleichen Namens, bekundet seine Aufnahme in den bestehenden Landfriedensbund, den Erzbischof Engelbert (-brecht) von Köln (Coellen), Erzkanzler für Italien (Y-), Wenzel von böhmen (Wencesslaus van Beheym), Herzog, und Johanna, Herzogin von Luxemburg (Luczellenburch), Lothringen, Brabant und Limburg ...(Regesten der Reichsstadt Aachen).

1366, 7 avril: Jean Scheifart (Sceyvart) van Boesdael déclaré que pour ...appelé van Boesdael, était fils de Herman van Boesdael: de là lui vint probablement le surnom de van Boesdael. Voyez l'analyse de la charte n° 2332...

1366: ..van Boesdale recoit une rente á rolduc: une bande et un semé .. (Abtei Rolduc in Kerkerade?)

1367, 28. Juli was hij (Johan heer van Petersheim) scheidsmen tusschen de abdis van Hocht en



Gerhard heer van Oys en diens zoon **Arnold**, die meenden recht te hebben op het bosch ‚opgen Spoert‘, gelegen tusschen Opgrimby en Mechelen, en een stuk boschgrond genaamd ‚Eymoelrebruche‘. Gelegen te Grimby achter den vijer. In 1371 nam hij aan de zijde van den hertog van Brabant deel aan den slag van Baeswiler.

1367: In dat jaar was hij met Johannes van Haren, cantor van St. Servaas, getuige bij de scheidsrechterlijke uitspraak, welke zijn broeder Jan, heer van Petersheim, 25 Juni van dat jaar gedaan hat in een geschil tusschen de abdij Hocht en **Arnold van Oys**, zoon van **Gerard van Oys**, over het bosch „op ghine spoert“ geheeten en gelegen tusschen Grimby en Mechelen. Het volgende jaar was hij rijproost, „rietproest“, van het kapitel; (Publications de la Société historique et ... Band 74)

... tusschen de abdis van Hocht en Gerard heer van Oys en diens zoon Arnold, die meenden recht te hebben op het bosch ...

..in een geschil tusschen de abdij van Hocht en **Arnold van Oys**, oudsten zoon van **Gerard van Oys**, over het bosch „op ghene spoert“ gelegen tusschen Grimby en Mechelen ad Maas een aangaande „den Bymoelre brueke“ te Grimby achter da wyer. Medegetuigen waren nog: ridder Librecht Voeght van Horrion, Dirik van Haren, neef van Jan van Petersheim, Hendrik van Eymale, Johan van Noderbrucke, Otto van Rennenbergh, Wilem Cane van Pytersheim en hendrik van Megglen, schout en schepen van mechelen (Publications de la Société historique ... Band 74).

1368-1394: Heinrich, Sohn des + Ritters Karsilius von Holset (Hoelseet), quittierte für sich und seine Brüder Karsilius und Johannes den Erhalt von 113 Gulden und 4 Müdder Hafer Maastrichter Maß, die ihm der Priester Cloes van Oys ausgehändigt hat als Vorauszahlung für die jährlich am 26.12. (Stephans dach) fällige entsprechende Erbrente, die Ritter Arnold von Wachtendonk, der Jüngere, Sohn des Arnold Herrn von Wachtendonk, ihm und sei-

nen... (Kleve-Mark Urkunden: 1368-134, Band 2).

1368: **Jean van der Eese** erhielt eine Bezahlung vom Herrn Brijn van Crayenem (écoutète de Bois-le-Duc; d.h. Schultheiss von Den Bosch bzw. ‚s-Hertogenbosch / Herzogenbusch, welche eine bedeutende Stadt im Herzogtum von Brabant war).

1369: Ritter Herman von Eys, Lehen von Eys durch Herzog von Jülich (Urkunde).

1369: 1. Buch S. 16 Zeile 15 (vgl. 2. Buch S. 20 Nr. 23) ist Arnold v. Eys gemeint, der noch 1369 als Vogt v. Eys genannt wird (Düsseldorf, Staatsarchiv, Mitteilung des Freiherrn v. Negri) (Die kardinäle Jakob und Peter Colonna: ein beitrage zur geschichte... Band 16)

1369: In 1369 bekende de voogd van Eys, dat de heeren van Wittem in bezit zijn „**der overste herlicheyte van Eys** ende dat sy (de heeren van Eys) dese herlicheyte tot eenen rechten manleen“ van hen ontvangen (4).

De heerlijkheid Eys moest als achterleen (castrum ligium) voor het leenhof van van Wittem verheven worden (5).

De oudst bekende heeren ontleenden hun naam aan de plaats (6).

Door het huwelijk van Eva, dochter van Herman van Eys, kwam de heerlijkheid aan van Goor, wapen: zie Meysel. Eveneens door Huwelijk, nl van Maria Goor, met Jan van Strythagen, kwam de heerlijkheid in het bezit dezer laatste familie .. (Publications de la Société historique et .. Band 35).

[Im Jahr 1369 bekennt der Vogt von Eys, dass die Herren von Wittem im Besitz der obersten Herrlichkeit von Eys sind, und sie (die Herren von Eys) diese Herrlichkeit als ein rechtes Mannlehen von ihnen empfangen haben] (Publications de la Société historique et archéologique dans le Limbourg).

1370: Heinrich, Sohn des +Ritters Karsilus von Holset (Hoelseet), quittierte für sich und seine Brüder Karsilius und Johann den Erhalt von 113 gulden und 4 Müdder Hafer Maastrichter



Maß (moten van Triecht), die ihm der Priester Cloes van Oys ausgehändigt hat als Vorauszahlung für die jährlich am 26.12. (Stephans dach) fällige entsprechende Erbrente, die Ritter Arnold von Wachtendonk (-c) der Jüngere, Sohn des Arnold Herrn von Wachtendonk, ihm und seinen Brüdern von dem Hof zu Oys schuldig ist. Wegen Siegelkarenz des ausstellers siegelte auf dessen bitte Heinrich van Montenen, Schöffe zu Maasricht Kleve-Mark Urkunden: 1368-1394, Band 2).

1371: Joh. v. der Eyse: Vollmacht des Knappen Gerh. v. der Veicht, al. Cüster, für den Knappen Joh. v. der Eyse in seinem Prozesse gegen Joh. Gijr, Bruder des verstorbenen Arnolds von Emmerich (HAK01).

1372, Juni 25: Arnold von Eijs (Eyse) empfängt vom EB (Erzbischof von Köln) Friedrich 2 Hufen und 4 Bunren Ackerland im Kirchspiel Richterich in der Herrschaft Valkenburg zu Mannlehen (Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter).

1374: Arnould van Heijse, ehemals Gefangener zu Baesweiler, verwendet das gleiche Wappen wie Gilles, aber ohne den Sturmriemen (Kinnbinde).

1374: Eijs (Arnould d'); l'acte porte: van Heijse Eijs (Jean d'); la charte et le sceau portent (van Eise) (Annales de la Société royale d'archéologie de Bruxelles Band 12)

1374, 21 décembre, Bruxelles: **Arnould van Eijs (Arnt van Heijse)** déclare avoir reçu un acompte de 76 ½ moutons sur une indemnité totale de 459 moutons, à lui due pour pertes et dommages subis à Bäsweiler (Baesweiler) au service du duc de Luxembourg et de Brabant [Wenceslas de Bohême].(Inventaire des chartes et cartulaires des duchés de Brabant 1153-1383)

1374: Jean van Eise (war ebenfalls Gefangener zu Baesweiler) benutzte das gleiche Wappen wie Arnould, aber dort ist der Eisenhelm stark abgeflacht und ähnelt schon mehr einem Deckel, der am höchsten Punkt mit einer Spitze versehen ist (S`Johan van Eise(B)).

1374, 21 décembre, Bruxelles: Jean van Eijs (Heyse) déclare avoir reçu un acompte de 73 2/3 moutons sur une indemnité totale de 440 moutons, à lui due pour pertes et dommages subis à Bäsweiler (Baesweiler) au service du duc de Luxembourg et de Brabant [Wenceslas]

Jean van Eijs bestätigt eine Abschlagszahlung von 73 2/3 moutons von der gesamten Entschädigung von 440 moutons erhalten zu haben für den Verlust und Schaden, die er durch Baesweiler erlitten hat.

(Inventaire des chartes et cartulaires des duchés de..., Teil 1, Band 5)

1375: Gilles d'Eyse tient une court appelée Borneken avec quatorze bonniers, que Renier de Berneau, fils de Lysbet Gockel, de Fauquemont, tint après lui ensuite d'achat (Gilles de Eise a aussi relevé des biens à Borneken) (Bulletin de la Société d'art et d'histoire du diocèse de Liège, Band 17)

Par son testament Tula de Tweebergen, femme du chevalier Jean de Frépont, le nomma son exécuteur testamentaire avec Egide d'Eyse et Thierry de Wylre (voir plus loin le fragment généalogique des Wylre). Cette cir... (Publications Band 14).

1377: Schiffelart van Aijs (ohne Vorname), (Raa1897)

1378: Reijnart Schiffelart (weiter nichts), (Raa1897)

1378: Ad 1378 wird in einer Beschreibung des Zehntbezirks von Simpelveld der Grenzverlauf unter anderem wie folgt beschrieben: Die Grenze verläuft vom Dorf Bosschenhuizen (Busghenhusen) zum Dorf Bulkem, an der alten Eiche vorbei zu einem Pfahl, der die Gerichtsbezirke des Herzogs von Brabant, des Herzogs von Jülich und der Stadt Aachen separiert (usque et terminum dictum pael separantem justicias ducis Brabantie, ducis Juliacensis et ville Auensis), berührt weiter oben das Dorf Overhuizen (villa dicta Overhusen), dann wieder einen Pfahl, der die Gerichtsbezirke des Herzogs von Brabant und der Stadt Aachen von einander scheidet, und erreicht



schließlich das Dorf Bocholtz (Boukehout), dann ein Dornengebüsch gen. Dornen (usque ad spinetam dictam dore), wo sich ein weiterer Pfahl befindet, der gleichfalls den Brabanter Herrschaftsbereich vom Aachener trennt. Von dort führt die Grenze zur Straße gen. Eijser Straße (Eysserstroete) und diese Straße entlang bis zu einem Pfahl, welche den Herrschaftsbereich des Herzogs von Brabant von dem derer von Eijs (de Eyse) trennt. (Regesten der Reichsstadt Aachen: 1366-1380).

1379: In 1379 doet Anton van Heijse afstand von zijn goed De Struversgracht ten behoeve van Gertrud van Hulsberg.

1380: Siegler: (1,2) die Aussteller, ferner ihre Freunde: (3) Hermann von Beusdaal (van den Boeszdale) und (4) Johann von Zievel (Zeuel). Gegeven int jar uns hern 1380, des nesten donderdages nae sint Gallen dage (Regesten der Reichsstadt Aachen 1366-1380).

1380: Het landgoed Nijthuizen, dat eertijds omvatte een kasteel en hoeve, bestond in de 18e eeuw uit 53 boender bouwland; 1 boender, 92 roeden tuingrond; 6 boender, 50 roeden weiland; 7 boender onvruchtbare grond en 77 roeden woning en stallen. Het was een leengoed van den Keurvorst van Keulen, werd gereleveerd bij de Keurkeulsche Mankamer te Heerlen. Een gedeelte van het land (36 boender) was leenroerig aan het Leenhof van Wijnandsrade. Volgens processen - verbaal der Schepenbank van Wijnandsrade waren slechts 28 boender van deze bezittingen tiendeplchtig aan het huis van Wijnandsrade.

Vanaf 1220 was de familie van Nijthuizen bezitster van het landgoed; ze bleef dit aan het einde van de 14e eeuw.

Bezitters waren o.a.:

1226. Ridder Garselius van Nijthuizen.

1340. Otto van Nijthuizen, van wie het "Leenboek van Jan III van Brabant" (1312 - 1350) zegt "Otto de Niethuize tenet XII marchas annuatim apud Rode, est fidelis ducis ab XI marchis quas habet sub theloneo rodensi. Filius suus tenet modo"

1380. **Theodoricus van Oys.**

1397. Nicolaas Hoen tzo Broeck.

1416. Cecilia van Hoensbroek, huwde met Willem van Merode. Deze verkocht zijn deel van Nijthuizen aan zijn schoonbroer Nicolaas van Hoensbroek.

1430. Herman Hoen, Heer van Hoensbroek.

1469. Servaes van Eynatten, door aankoop van de familie Hoensbroek, bezat het nog in 1492.

1573. Ren, van Holsit - Oost en Ren, van Hulsberg - Schaloen.

1624. Jan Renier Hoen de Cartils, als erfgenaam der van Hulsberg.

1648. Walraaf van Hoen - Cartils, Proost te Hirzen - Achen.

1380: Reijnart Schiffelart van Aijs recoit pour Marie van Strucht une rente sur le tonlieu de Fauquemont, d.h. eine Taxe bezüglich Fauquemont (das ist Valkenburg an der Geul); Wappen: ein gezacktes ausgeschnittenes Kreuz; #Urkunden der Herzöge von Brabant (Raa1897).

„Regnier Schiffart van Eijs (Oys) scella pour la susdite Marie van Strucht la présente quittance.“ Original sur papier. Sceau plaque en cire verte. Un écu à une croix ... (Inventaire des chartes et cartulaires des duchés de Brabant et de Limbourg).

Reynart Schiffelart van Oijs, écuyer (voir Kessel) ..

(Mathijs van), chevalier, Claes Koele van Hheere (Heer) et Reijnart Sciffelart van Oijs (Eijs), knapen van wapenen, déclarent savoir que feu (vestorbenen) Arnold van Holsberch (Hulsberg) in den strijd van Baeslwijsre neder lach ende gevangen was ende (*Anmerkung: Arnold van Hulsberg ist 1374 gestorben*)

Eijs, van Ays, van Oys (d'), surnom de Regnier Schiffart

[Regnier] Schiffart d'Eijs (van Ays) scella pour elle la présente quittance.



1377, 30 novembre. Marie van Strucht déclare que le drossard de Fauquemont (Valkenburch), Regnier Thoreel de Berneau (Thorelevan Berne), lui a payé, pour l'an échu le 11 novembre dernier, les 7 florins de rente qu'elle tient en fief du duc de Luxembourg et de Brabant [Wenceslas de Bohème] à charge du tonlieu de Fauquemont.

Regnier Schiffart van Eijs (Oys) scella pour la susdite Marie van Strucht la présente quittance. Original sur papier. Sceau plaqué en cire verte. Un écu à une croix échancrée. Légende : + S' R • 1N[A]RT * SCVFFELART F'ARTE * (Inventaire des chartes et cartulaires des duchés de Brabant et de Limbourg, 1153-1383)

1367-1428, Raadsverdragen van Maastricht: Schiffelart de (van) Oys, Johannes.

68. – 30 Juin 1379: Jean van Goisselt fait savoir qu'il a donné à madame Marie, dame de Sinnich, au profit du monastère, ses biens situés dans la ...

Original sur parchemin, scellé d'un sceau en cire brune, aux Archives de l'Etat, à Liège.

Noms de ceux qui ont scellé cette charte: Herman, frère de Jean de Goisselt, **Herman de Beusdael** son fils, Jean van Eysa son frère également, Schevart de Remersdael et Gillis Rave de Rosyt ses neveux, Koele van Heer, Gerlach van deire Veils, beau-frère de Gillis Rave.

69. – 2 Juillet 1379. ... (Bulletin: Bände 5-6)

Genannt werden in dieser Unterlage

Eys (Herman van) Seite 151, 158

Eys (Jean van) Seite 145, 159

Eys (Stevart van) Seite 123

Anmerkung: Schevart (Stevart, Sceyvaer) van Eys (van Beusdael, van Mulrepas) ist Herr von Beusdael und ggf. auch Vogt von Goe-denraed; Goisselt=Geusselt in Maastricht (Kastell in Maastricht)

1380-1400: Matthias von Haren, Rentmeister des Landes Born (Teus van Haren, rentmeister des lancz van Borne), und Johann Scheper, Schöffen zu Sittard, teilen der Stadt Aachen mit, daß sie ihr an Herrn Johann von Zievel, Dietrich von Oss (Os) und den Schultheißen von Sittard

gesandtes Schreiben empfangen haben. Da Johann und Dietrich, denen die Angelegenheit des Aachener Bürgers Johann von Linnich (van Linge) obliegt, ... (Regesten der Stadt Aachen)

1381: De tiende von Teuven: Deze tiende was in 1648 voor een derdedeel een eigendom van den huize van Clermont, bezittende de Hoef van Reymersdael; een derdedeel behoorde aan Jr Jan van Eys genaamd Beusdael en het ander aan Jkr Jan van Berghe genaamd Trips, die hetzelfde bij verruiling aan het klooster van Sinnich afstond. Elk dezer drie deelen vormde een groot leen van Valkenburg en werden verheven:

1381 voor een vierdedeel door **Johan van Eys**. Johan van Eyse is man as van eynen vierdel van der theenden "van theuven"(1). Voor een ander gedeelte door Katharina van Rode. Johan van der Hagen is man, as momboir Katrinen van Roede, van den vierdendeile van der theenden van Theuven, overmits man van Valkenborch Roel van Heer ind ,Schiefelaet van Oys'(2).....

Het ander gedeelte behoorde aan **Herman van Beusdael** bezitter van den berch te Geusselt onder Amby. ,Herman' vanden Beusdale is man van der theende te Theuven ende des jaers LXIIIJ mudden spelten ende den berch te ,Goesselt mit den blochuyse' (3)..... Later door juffr. N. van Bowlych. 1537 door Jan van Berghe Trips voor zijn aandeel en in hetzelfde jaar door Jan van Eys Beusdael. 1548 door Gerard van Beusdael na dood zijns vaders Jan voors. 1568 voor een derde deel door den rentmeesters des kloosters Sinnich, in de plaats tredende van die van Trips. 1576 den 14 April, door Jr Jan Colin uit kracht van cessie aan ... (Publications de la Societe ..Band 22).

1381 Heinrich van Beusdal erhält Goedenrath

1381, 18. Oktober: SWALMEN EN ASSELT - Robijn van Swalmen, kanunnik te Sint Servaes te Triecht [Maastricht], oorkondt dat hij zijn goed te Swalmen, te weten het Hues te Swalmen "mit den have, mit molen, mit wijnwas, mit den Tholle to Assel, mit acker, ben-den, bossche, breuch, water ende weijden, so



wijde dat guet gelegen is an naten ende drogen, etsi genoempt off ongenoempt," zoals dit eerder eigendom was van wijlen zijn broer heer Werner van Swalmen, ridder, heeft verkocht aan heer **Didderick van Oes**, ridder, en diens echtgenote Felicitas.

1386: in 1381 verhiel Jan van Herte het land van Geusselt (Geusselerveld) tot leen en in 1386 verhiel **Herman van Beusdaal** het kasteel tot leen. Andreas Pallant van Blitterswijck wordt in de zestiende eeuw genoemd als eigenaar (Kasteel Geusselt bij Maastricht).

1382-1386: Alverode ou Aleyde van Oys. Jean dit Rossemort van den Bickelsteyne fut peut-être son parent, puis qu'il admet les biens contestés entre lui et l'abbaye retournement définitivement à l'institution après la mort de dame **Aleyde van Oys**. La première mention de cette abbessse remonte au 13 décembre 1382, la dernière date du 19 mai 1386 (Monasticon belge).

Alverode van Oys, dame de Sinnich.

1386: Klosterfrau Aleyda van Oys, dochter van ridder Johannes van der Wyerde.

1382: Blijkens een notariale acte van 1382 was Dirk van Oys daarvan- daan afkomstig. De gegevens over Dirk van Oist in 1341, 1381 en 1392 zijn onleend aan A. Steffens, Bijdragen tot de geschiedenis van Asselt en Swalmen, in PSHAL tome 31, 1894 (Ministeriliteit en ridderschap in Gelre en Zutphen).

...erkent dat Dirk van Oist hem, als pandbezitter des lands van Gelre en Zutphen, leehulde heeft bewezen wegens het slot van Hillenrade met de daaraan verbonden heerlijkheid Swalmen het huis te Swalmen,...(Keine Zeitangabe); (heutige Gemeinde Swalmen mit dem Dorf Asselt bei Roermond).

1383: „Hier ruhet Bruder Erwinus von Eys, den Herren entschlafen zu Villen (Vijlen NL) den 17. September 1383.“

1383, April 7: Johann gen. Hün von voerendaal(Vurendail) wird vom Erzbischof Friedrich belehnt. Er benenn den Hof in voerendaal, der 60-80 Bunren Acker-, Wald- und sumpfland um-

faßt (Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter).

1389: Eigendomsbewijs voor Claes Adaems van Boesdale en Claes en Janne Heinrecs (Johannes Heinrich?) kinderen van Boesdale van 5 1/2 dagwant beemd te Beersel, afkomstig van heer Claes de Zwaef, ridder, 1389. (Aus "Verslagen omtrent's rijks oude Archieven").

Claess (Nikolaus) van Eyss ambtman und vogt von Heinsberg gewesen (Jülich-Bergische Kirchenpolitik am Ausgange des Mittelalters und .. Bande 1-2).

1390: Johan van Eijse d. j. siegelte mit dem gleichen Wappen (Macco).

1390, 18 octobre: Soeur Jeanne, par la grace de Dieu abbesse, et tout le couvent de N.-D. à Hocht, de l'ordre Cistercien, et soeur Jeanne van Oys, prieure et le couvent des Dames blanches à Maestricht, de l'ordre de St.-Victor de Paris, font savoir qu'elles ont partagé à l'amiable les cens, chapons et poules héréditaires, qui leur sont échus après la mort ders religieuses (Jaarboek van Limburgs Geschied- en Oudheidkundig Genootschap)

1390: vor 1390 März 25: Vogt Arnold von Eijs (van Eyse) bittet die Aachener Bürgermeister, seine Verwandten und Freunde um einen anderen als den von ihnen angesagten Verhandlungstag, dessen Termin er 4 Tage vorher erfahren möchte, damit er seine Freunde mitbringen könne (Regesten der Reichsstadt Aachen)

1390 März 25: Vogt Arnold von Eijs (voyt zo Eyse), der Bruder des Johann von Eijs, Gilles (Gillis) und Johann von Eijs, die Söhne des genannten Johann, sowie Gilles von Eijs, natürlicher Sohn des Vogtes Arnold, sowie Henkiin von Goedenraad (van den Gudenroide), Johanns Knecht, bekunden Folgendes: Godart (Goydart) Büffel von Berensberg (Berlsberch) und seine Helfer hatten den Vogt Arnold von Eijs und Johann von Eijs, Brüder, sowie Henkin von Goedenraad innerhalb des Aachener Reiches (bynnen den riiche van Aychen) gefangen, dann aber auf Bitten von Bürgermeistern, Schöffen und Rat der Stadt Aachen aus



der Haft entlassen, wofür sich die Aussteller bei allen Beteiligten ausdrücklich bedanken. Sie bekennen für sich, ihre Erben und Nachkommen, daß sie mit Godart und dessen Erben, Nachkommen und Helfern bezüglich dieser Gefangenschaft und etwaiger Vorfälle ausgesöhnt sind und haben Urfehde geschworen. Da Hermann von Eijs, Sohn des genannten Johann von Eijs des Alten, noch unmündig ist, haben Johann von Eijs der Alte und dessen Sohn Johann, Bruder des genannten Hermann, sowie Arnold von Benzenrade (Bentzeroide) und Scheyvart von Remersdaal (van Rymersdale) an Eidesstatt gelobt, ihn bei Erreichen der Mündigkeit zum Schwur und zur schriftlichen Fixierung der Urfehde anzuhalten.

Siegler (1) Vogt Arnold von Eijs, (2) sein Bruder Johann von Eijs sowie (3 und 4) die Brüder Gillis und Johann, die Söhne des Johann von Eijs. Gilles von Eijs, natürlicher Sohn des Arnold von Eijs, und Henkiin von Goedenraad lassen wegen fehlenden Siegels die Siegler (1-4) für sich siegeln. Wegen ihres Versprechens siegeln auch: (5) Arnold von Benzenrade und (6) Scheyuart von Remersdaal.

...die gegeven is int joir ons herren 1390, up onser vrouwen dach in der vasten as sii geboitschaft wart, die man schriift zo latine annunciacio. Ausf. (Perg., dt.): StA Aachen, RA I Urk. Y 385.

(Regesten der Reichsstadt Aachen: Bd. 1381-1395)

1390: Macco (1907) schreibt dazu: Auch Johan van Eijse d. J. siegelte 1390 so (Gilles van Eijs erhielt 1361 eine Rente von Brabant; sein Wappen ein Kreuz mit einem Eisenhelm im 1. Feld, welches mit einem Sturmriemen versehen ist. Ebenso siegelten Arnold van Heijse und sein Bruder Jean van Eise, wie auch Johan van Eijse d. J.)

1392: Wegen Verunrechtung Baldewijns von Vlaten sagen etliche Ritter der Stadt Köln Fehde an, u.a. Gelis von Eyse, Gerh. von Koesselaer, Joh. von Gronsselt, Joh. von der Heiden (Mit-

teilungen aus dem Stadtarchiv Köln, Bände 26-27)

1393: Testament de Jean de Bonnefont, chevalier, seigneur d'Eys, 7 octobre 1393 ...(bulletin de la Diana, Band 9-10)

1393: Johan van Eyse, Knappe von Wappen; Briefe durch welche Jean van Eyse, Junker, erklärt an Vrancken Warwel, Einwohner von Maastricht, den Hof/Grundstück von Althoeselt zu verkaufen:

„Ick Johan van Eyse, knaep van wapen, doe kont ende kenlich allen den gheen die desen openen brief suelen sein oft hoeren lesen, dat want ich voer mich ende mynen erven vercocht hebbe met rechter ende wetlicher coemanschap met willen ende consente Heylwighen, mynre wetlicher gesellinen, Arnoults myns broeders voechts van Eyse, ende mynre kynderen, ende met raede mynre ende henre maeghe ende vrinden, erflichen ende in rechte van erflicheyte ende ten ewighen daeghen bescheydenen luden, Vrancken Warwill, portere der stat van Triecht, Cuenegonden synrehuesvrouwen, op de honnen erven, omne eyne sekere somme van ghelde, den hoof van Althoeselt, geheyten den hof van Eyse, gelegen in den dorpe van Althoeselt, met allen den ackerlanden, beempden ende wyeren, soe wie die in naeten ende droeghen syn; ende daertoe die moelen, ende dat paenhues met honnen toebehoerten....(gesamter Brief, siehe „NOTICE HISTORIQUE sur L'ANCIEN CHAPITRE DE CHANOINESSES NOBLES de MUNSTER-BILSEN, Gand 1849“; d.h. Johan van Eyse, Junker, verkauft mit Einverständin seiner Gattin? Heylwighen und seines Bruders Arnold, Vogt zu Eyse den Hof von Althoeselt mit allem Zubehör, den man auch den Hof von Eyse nennt.

PETERSHE(I)M (Willem heer van), in oorkonden vermeld 1392-94, zoon van Johan (die voorgaat) en Aleidis van Heers. Hij verscheen met zijn vader en zijn broeders, Gerard, Jan en Rogier onder de vasallen van hertogin Johanna van Brabant (1355-1406). Hij verkreeg ten jare 1394 van Frank Warwell, burger van



Maastricht, den hof van Eyse, gelegen te Althoesselt. De brieven hierover d.d. 22 April 1394, gegeven door zijn oom Hendrik, heer van Diepenbeek, erfvoogd der stad Luik, worden in extenso vermeld in: *Notice historique sur l'ancien Chapitre de chanoinesses de Munsterbilsen* (door M.J. Wolters)

1275 augustus 17: Arnold graaf van Loon en Reinald graaf van Gelre bevestigen met afzonderlijke transfixen dat de hof te Asselt leenroerig is aan Willem van Horn. De hof heeft hoog en laag gerecht, visrecht in de Maas aan beide zijden, akkers, tol, etc. (Schloss Haag nr. 239).

1394... Bürgermeister, Schöffen und Rat der Stadt Aachen sowie allen Aachener Bürgern, Untersassen und Helfern auf ewig ausgesöhnt sei. Tote sollen Tote, Brand soll Brand und Raub soll Raub ausgleichen. Seine Gefangenen, Reinhard (Reynart) Lull von Teveren (van Teueren), Johann Vront d.J., Olgin von Elmpt, Rabodo von Streithagen (Raboide van Striithagen), Girkin Karbuych, Heinrich (Heyngin) Koylmont von Alsdorf (Ailstorp) und Peter von Geilenkirchen (Geylen-), sollen gegen die Gefangenen der Stadt Aachen, und zwar gegen Johann Steynfort und **Gilles (Gillis) von Eijs (van Eyse)** ausgetauscht werden. Die Feindschaft der Aachener Bürger Jakob Geldolf und Wilhelm Ivels (Yuels) gegen die Mutter des Alart van Schopheym, derentwegen Alart Helfer des Ausstellers wurde, erklärt er mit allen nachgefolgten Ereignissen für ausgesöhnt und versichert der Stadt Aachen und den betroffenen Bürgern Jakob und Wilhelm, sie vor etwa später erhobenen Ansprüchen und Vergeltungsmaßnahmen zu schützen... Für seine geleisteten und noch zu leistenden Dienste hat ihm die Stadt auf Lebenszeit alljährlich am Johannistag (opdes güden sent Iohans dach baptisten nativitas [Juni 24]) 200 Mark Aachener Währung (marck Eyschs paymentz) als Mannlehen (Manleyn) ausgesetzt.... Siegler: (1) der Aussteller, ferner die Freunde des Ausstellers: (2) Ritter Johann van Nuwenberch und die Knappen von Wappen (3) Johann von Hulsberg (-berch) d.J., (4) Dietrich von Oss (Dederich van Os) und (5) Oliver (Olyuyer) van den Dor-

pe. Gegeven int joir unss herren 1394 (Regesten der Reichsstadt Aachen: Bd. 1381-1395).

1394. D'autres lettres émanées de henri, sire de Diepenbeek et voué héréditaire de la ville d Liège, attestent qu'en l'année 1394, Jean, fils de Vrank Warwell, de Maestricht, renonce, en faveur de Guillaume de Petersheim, écuyer, au fief d'Eyse, situé dans la paroisse d'Althoesselt (*Notice historique sur l'ancien chapitre de chanoinesses nobles* ...).

Ce sire de Pietersheim (Guillaume) épousa en 1392, Marie de Bautershem, fille de Henri, sire de Berg-op-Zoom; avec la dot de son épouse il acheta en 1394 de Franc Warwell, bourgeois de Maastricht, le courtil de Eyse situé à Althoesselt (Bulletin – Band 5)

1393: Par lettres du 2 août 1393, Jean van Eyse, écuyer, du consentement d'Helwige, son épouse, de ses enfants et d'Arnold, avoué d'Eyse, son frère, vendit la cour d'Althoesselt, avec le manoir, le moulin, etc. à Francois Warwel, de Maestricht

1393: Im Jahre 1393 hatte die Stadt (wohl Köln) eine Fehde gegen Johann von Eyse und dessen Söhne zu bestehen. Göddert Büffel von Bensberg (Goidart Buffel van Bernsberch) verpflichtet sich, der Bürgerschaft in diesem Streite beizustehen und ihr während des Krieges sein Schloß zu Bensberg gegen 50 Gulden und zwei Fuder Wein zu öffnen (Geschichte der Stadt Köln, meist aus den Quellen Kölner Stadt..., Band 2).

...Mitglieder des weiten Rats beteiligten sich auch an Verhandlungen mit einem gewissen Johann von Eyse in Neuss, der ebenfalls mit Köln in Fehde lag.

Godart Buffel seinerseits verspricht der Stadt Hilfe gegen Johann von Eyse und seine Söhne und hat sein Haus zum Offenhaus (offenes Haus) der Stadt gemacht. Die Kosten will er selbst tragen. Er hat dann allerdings doch beträchtliche Zahlungen für Unkosten von der Stadt empfangen. Am 3. Dezember 1393 quittiert er über 30 schwere Gulden und 80 Mark 2



Schillinge Kölner Pagament., und am 29. April 1394 quittiert er noch einmal über 50 alte goldene Schilde.

1394: Johann, Gillis, Hermann und Johann von Eyse: Goedart Buffel von Bernsberg (Bernsberg) siegelte 1388 und 1394 mit dem Wappen Nr. 3 (Mac 1907). Er hatte eine Fehde mit dem Aachener Münsterstift, trat aber 1394 in den Manndienst der Stadt Aachen. Am 29. April 1394 quittierte er der Stadt Cöln über 50 alte goldene Schilde für die Hilfe in der Fehde gegen Johann von Eyse und seine Söhne Gillis, Johann und Hermann von Eyse (Mac1907).

1395: Aus diesen Zahlungsbelegen geht freilich nicht hervor, ob Godart seine versprochene Hilfe gegen die Eyses bereits geleistet hat. Denn als Begründung sagt er: *as van sulger hulpen weigen as ich in zugesacht ind gelayft hain zo doen up Johanne van Eyse* ..Im Februar 1395 kam es zum Vergleich und die Fehde wurde abgethan. Da Godart Buffel Lehnsman des Erzstiftes war, wird man für seine Absage an die Stadt einen Grund vermuten müssen, der der Politik von Erzbischof Friedrich von Saarweden dienlich war (Jahrbuch – Bände 54-55).

R. God. Buffel v. Bernsberge, Verzicht auf Ansprüche wegen seiner Hülfe gegen den +Joh. v. Eyse u. Söhne (sabb. p. conc.) S. (Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln: Bände 13-15)

Schloss Bernsberg liegt nördlich von Aachen in dem Dorf Bernsberg mit der gleichnamigen Kapelle in der Pfarrei Richterich. Schloss Bernsberg ist wahrscheinlich im 11. oder 12. Jahrhundert als damalige Ritterburg entstanden. Das damalige Schloss war ein steinernes Haus mit Türmen, Wällen, Wassergraben und Fallbrücken befestigt, wie es in einer Urkunde von Godart Büffel als Wehrhaus beschrieben wird. Zum Schloss gehörte auch eine Mahlmühle an dem Wormbach. Das Schloss wurde 1580 durch spanische Kriegsvölker beschossen und zerstört und danach wieder aufgebaut.

Wahrscheinlich sind die Herren von Bernsberg, die sich Buffel bzw Buff nannten, mit denen von Hochkirchen, von Berge und den ersten Herren von

Frankenberg aus dem gleichen Geschlecht, denn das Wappen dieser Familien war ein Kreuz mit Zacken. Die Herren von Bernsberg sind wahrscheinlich im 15. Jahrhundert im Mannstamme ausgestorben.

Am 26. Januar starb Giselbertus von Bernsberg (de monte Bernardi); er war der Vater von den Ritters Heribertus und Arnold von Bernsberg, die in einer Urkunde von 1250 genannten werden.

Der Ritter Goßwin von Bernsberg mit seiner Gemahlin Elisabeth lebte ebenfalls im 13. Jahrhundert.

Wilhelm von Bernsberg wird 1290 genannt. Im Jahre 1365 wurde der Ritter Mathias von Bernsberg von der Churkölnischen Mannkammer zu Heerlen mit den Höfen Bernsberg, Fohrenberg und Grünendahl, alle im Ländchen zu der Heiden und dem Dorfe Dauvenrode in dem Pfarrdorfe Heerlen gelegen, belehnt. Mathias von Bernsberg und seine Gemahlin Clara stifteten im Jahre 1381 die Kapelle zu Bernsberg. Er starb im hohen Alter am 21. Januar 1386/87. In diesem Jahre trägt Godart Büffel, Knappen von Wappen, sein Wehrhaus Bernsberg dem Erzbischof von Köln Friedrich III. Graf von Saarwerden als ein offenes Haus auf mit allen dessen Befestigungen. Und zwar trug er dasselbe auf als ein offenes Schloss und Haus gegen Jedermann sich desselben zu bedienen, so oft es dem Churfürst, dessen Amtleuten und Freunden, bewaffnet oder unbewaffnet, dieses belieben oder ihnen nützlich sein werden. Zur nämlichen Zeit empfing Godart Buffel alles das Genannte von dem Churfürsten wieder zu Lehen. Godart Büffel von Bernsberg befand sich zu dieser Zeit als tapferer Ritter bei dem Kriegsheere des Churfürsten von Köln, welcher dieser mit seinen Verbündeten, dem Grafen Engelbert von der Mark und andern in Westfalen gegen die Stadt Dortmund (Fehde) zusammengezogen hatte. In den folgenden Jahren ist er dann im Dienste der Stadt Aachen um dem Unfuge des damaligen Raubgesindels und der Mordbrenner im Reiche von Aachen ein Ende zu machen. Im Jahre 1403 verkauften der Junker Godart Buffel und seine Frau Aeleyt von Berg einen Erbpacht zu Lasten ihres Hauses und Hofes Bernsberg dem Herrn Gottschalk von Hochkirchen.



In dem drei Stunden von Aachen entfernten Pfarrdorf Hoengen, Dechant Eschweiler, Landkreis Aachen besaßen Godart Büffel und seine Frau Aelleyt von Berg einen großen Hof mit verschiedenen Zinsen. Diesen verkauften sie im Jahre 1409 für 1050 schwere rheinische Gulden und 30 dergleiche Gulden als Weinkauf an den Dechant und das Kapitel des Münsterstiftes in Aachen. Der Abt Johann von Bernsberg der Abtei Klosterrath und Werner Büffel, Vogt zu Güssen, verzichteten auf alle Ansprüche, die sie an das verkaufte Gut hatten. Als Bürgen stellte Godart Büffel dem Stift die edlen Herren Christian von Rimburg, Herr zu der Heiden, und Ulrich von Ketteniß. Am 4. Juni desselben Jahres bescheinigte Godart Büffel die oben genannte Kaufsumme von 1050 Gulden erhalten zu haben. Godart Büffel ist kurz nach dem Jahre 1421 gestorben.

Im Jahre 1424 wurde Wilhelm Harf zu Alsdorf mit Fohrenberg und einem dritten Teil von Bernsberg belehnt. Wahrscheinlich war die Frau von Wilhelm von Harf eine Tochter von Mathias von Bernsberg (jüngerer Bruder von Godart Büffel). Die Kinder von Bernsberg verkauften 1460 ihren dritten Anteil an Bernsberg an Gottschalk von Harf, Sohn von Wilhelm von Harf.

1394 Johan van Eys gestorben

1395 August 2: wird Jean van Eyse erwähnt.

1397 Hermann von Eiß (Mulrepas?) nimmt an einer verlorenen Schlacht zu Cleve teil, bei der der Herzog Wilhelm von Berg, auf dessen Seite er kämpfte, in Gefangenschaft geriet (Beschreibung der Schlacht siehe weiter unten).

1398, 30. November: Johann v. Loyn, Herr zu Heinsberg und Löwenberg, mit 28 benannten Helfern, welche im Dienste des Herzogs Wilhelm v. Berg vor Cleve Niederlage erlitten, einigen sich mit demselben auf eine Entschädigung von 27000 Gulden, die ihnen aus der Bede des Landes Blankenberg durch Aufrechnung gezahlt werden. „Wir Johan van Loyn herre zu Heynssberg und Lewenberg doin kunt allen luden, dat want unsse lieue herre her Wilhelm Hertzouge van Berge und greue van Rauenssberg und herre zu Blanckenberg uns vur alsulchge nederlaege unsser und unsser vrunde,

mit namen heren Goedards van dem Bungarde, ... **Herman van Eys**, ..., die mit uns by yme vor Cleve nedergelegen weren in syme dienste, und dazo vur alle schetzuncge, zeruncge, cost, schaden und verlust gentzlichen mit uns eyns worden is, uyssgescheiden doch“ (Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins oder des Erzstifts Cöln, von Th.J. Lacomblet).

Vor 1400: Gelis (Gilles) von Eyse, Joh. von der Heiden,...

1395 siegelte ein Gerlis v. Eys

1401 october 9: Johan van Heyse doet oorde en zal tegen Johan en Otto van Buren, gebroeders, niets meer misdoen. R.A.L. Charters Arcen (Heyse alte Bezeichnung der Herrschaft Eys).

1407 Dez. 17: Durch Gerard Buckh als Richter und Clais von Wailhoven (!) und Statz von Seggerode den Jungen als Mannen des Erzbischofs von Köln empfängt Johann von Eyße den Hof zu Geboecht bei der Heiden im Kirchspiel Richterich (Rittergin) (Valkenburger Lehen).

1408 März 28: Vor Gerard Buckh als Richter und Gerard von Kaldenborn dem Jungen und Simon Huhne (Mannen des Erzbischofs von Köln) bekundet Arnold von Benzenrade (Bentzenroide) der Junge, daß dem **Johann von Eyße und seinen Erben** eine jährliche Erbpacht von 9 Müdde Roggen zwischen dem 30. November (auff St. Andreiß Tagb) und dem 2. Februar (auff unßer Lieber Frawen Tagb Liechtmeße) **in Aachen** zu liefern ist. Belastet sind damit der Hof zu Kaldenborn, der etwa 22 Voren Land umfaßt, und alle Behausungen und Gebäude, Renten und Zubehöre desselben, gelegen im Kirchspiel Heerlen (Herle) (Valkenburger Lehen) (die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter Band 11).

1410: Het orig. op perk. was bezegeld door de Edele Johan van Eys en Sanders van Kettenis, als getuigen (Zeugen) (Bereedeneerde inventaris der oorkonden en bescheiden ..)

1410, 6. August: Gillis Haes und seine Frau Gertuit nehmen in Erbpacht von Frau Lyse de Hoeve van Gyvelt für 30 mud spelt und 100 Eiern jährlich, und stellen als Sicherheit zur Hände

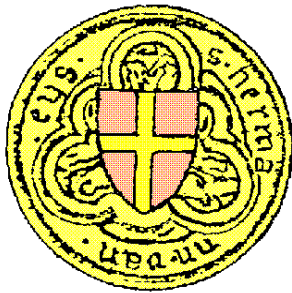


der Frau eine Summe von 100 zware rheinische Gulden, durch welche die Pacht um 8 mud spelt vermindert wurde. Afsch. – genommen durch not. Johan van Weyer, den 2. Juli 1331 uit een leggerboek des kloosters, betitelt: lieber sant georgij regnarissaren in Sinnich patreye Limborck anno XV XViiJ. Besiegelt durch die Adeligen **Johan van Eys** und Sanders van Kettenis als Zeugen.

Am 2. April 1411 verkaufte der Ritter Johann von Zevel (Chievel, Chevel, Tzevel) und seine Söhne Goswin, Johann, Arnold und Wilhelm, Deutschherren, sowie sein Schwiegersohn **Hermann van Eyse, Vogt zu Eyse, +22. Nov. 1462**, als (Momber) Bevollmächtigter seiner Gattin Johanna van Zevel "Johanna van Chievel, syns eligen wyfs, douchter van hern Johan van Chievel, Ritter" , dem Aachener Münsterstift den Hof zu Etenaaken in der Dingbank Wylre, mit dem Hof Vrodenberg (Urk. Staatsarchiv zu Düsseldorf, Krönungsstift, Mac 1884).

1411: Ein Hermann van Eys siegelt mit dem hier gezeigten Wappen.

... Familien welche Van den Bergh an verschie-



Hermann van Eys
1411

denen Stellen seiner zahlreichen Manuscripte erwähnt:

- 1) Herman van Eyss führte „in Roth ein goldenes Kreuz“
- 2) Hoen van Cartils: führte in Roth ein goldenes Kreuz
- 3) Swartzenberg: führte in Silber ein rothes Kreuz

- 4) Van Pettinck: führte in Roth ein silbernes Kreuz (De Navorscher: Een middel tot gedachtenwisseling en letterkundig ... Band 42).

1411/1412: Kanoniker Fulrad van Eyse (Marsyas Jugendfreund); Aachen

1412: Reijnart Sciffelart van Oijs, Junker; Wappen: une croix engrêlée, #Urkunden der Herzöge von Brabant (Raa1897).

1413, 1. April: ...Christian von (Merode-) Rimburg, Herr zu Heyden, Ritter, **Hermann Vogt von Eyss** und ... (Internet).

1419, 14. February: ASSELT - **Erfpacht**. Philips **Sceffeler van Oys**, richter, Johan Loebe en Goedschalck Oetbaer, laten van de Hof van Asselt, verklaren dat Wyn van den Bielsenhave en diens echtgenote Ide, van Johan van Roggel en Fye, echtelieden, en van Heyn Buckinck en Aleide (zus van Fye), ook echtelieden en burgers van Roermond, de helft van 2 bunder land in het Graterveld gelegen in erfpacht hebben ontvangen.

1421: Im Jahre 1421 am 18. Juni bekannten vor dem Statthalter des Richters, Heinrich Rait, und den Schöffen Joh. Beissel und Peter von dem Buck, **Gilles von Eyse**, Peter auf dem Keller, und Gyse von Eschweiler der junge, dem Herrn Ger. v. Haren schuldig zu sein 100 schwere Gulden von 7 ¼ Morg. Und 7 Ruthen Ackerland an dem Dürrenbach bei Melaten.

1422: Am 24. Juni 1422 schenkte **Johann van Eyse** dem Kloster einen Erbpacht von einem halben Müdde, den er jährlich geltend hatte an 5 Morgen Ackerland, gelegen in zwei Stücken, im Lande von Wettem, unter Hilleslagen an der „Wyssen-Vrouwen Kuyle“, jetzt im Pfarrdorf Mecheln (*Quix 1833, Das ehemalige Domini-kanerkloster und die Pfarre zum heiligen Paul in Aachen*).

1421: Das ehemalige Dorf Baenlä war ein großer Meierhof (vormals ein Schloß mit Türmen und mit einem breiten Wassergraben umgeben)



nicht weit von der Landstraße nach Vaels, welcher später Vaelser Neuhoof genannt wurde.

1424: Der vierte Teil von 21 Morgen Ackerland vor dem Jungheit-Thore bei Baenlä ließ Herr Gerard von Haren für 53 schwere Gulden an sich kaufen. Noch acquirirte käuflich der mehrgedachte Herr Ger. v. Haren von **Gilles von Eyse** 5 Morg. Ackerland in zwei Parzellen, von denen eine in der Galgendülle, und eine an dem Dürren-Bach, beide neben Lande der Armen von Melaten gelegen waren, und Zehenden gaben, für 75 schwere Gulden (Geschichte des St Peter Pfarrkirche ...Quix)

1424 joir vierindtzwenzich: Ich **johan van Eyse** doin kunt allen Luden ind Fennen vur mir ind mine Erven, dat ich verwyst ind gegeben hain erffligen deme Prior ind Bruderen van den Pretgern zu Aichen alsuellicheyn Halff Mudde Erffpaichts, als ich joirlichs geldens hatte aen johan ind Henrich, Wolffkulen Kinder, als van vunff Morgen Lants in tzwen Stucken gelegen in deme Landt van Wythem under Hillishagen, aen der Wyssen-Vrouwen Kuyle, also dat die vurß. Broider voirtme diesen Paicht erfflichen upheuen sullen na inhalt der Brieve die sy van mir spreichendt haint, sonder Argeliste mit Urkunde myns Siegels aen diesemn Brieve gehangen (Das ehemalige Dominikaner-Kloster und die Pfarre zum heiligen Paul in Aachen, Quix).

1428 Jan 3: Johan van Oijs(Schouten 1253-1794)

1434 Jan.3:Johan Schyffelar(e)s van Oest

Vor 1456: Heilwigis van Eyse: Arnold von Chevel (Zewel), Ritter, quittierte am 10. Juni 1367-74 über Renten auf Dalheim und erklärte 1379 an den Herzog von Brabant keine Forderungen mehr zu haben. Die Renten von Dalheim vererbten sich auf Heilwigis van Eyse, deren Mann, Gerard van Ghore, als Witwer 1456-79 darüber quittierte (Mac1884).

Eijs, Helwig van; echtgenote van Gerard van Ghoir (Publications de la Société historique et archéologique dans le.. Band 102)

1431: Jean und Herman von Eys: Jean Geloës von Nyswilre, der die Güter von Ophoven und von

Sleiden besaß, heiratete zu Hasselt Katharina von Pfaffendorf, Tochter von Etienne und von Maria Wambach. Er bestätigte am 4. November 1431 vor Jean, dem Herrn von Wittem (Oberleutnant) und vor **Johan von Eys und Herman von Eys**, Lehensleute des Herrn von Wittem, den Verkauf der Güter, die sein Vater auf " La terre de Nyswilre etc." getätigt hatte (Bog1874).

1432, May: In der Angelegenheit ‚Hof von Scharn‘ werden als Zeugen genannt. Peter, Pastor von Theuven, **Junker Johan van Beusdal**, Junker Gilles van den Bruch, Voes van de Weyer, Rentmeister, und Gillis Hase (Beredeneerde inventaris der oorkonden en bescheiden)

Herman vanden Beusdale is man van der theende te theuven ende des jaers LXIIII mudden spelten ende den berch te Goesselt mit den blochuyse. (Publications de la Société historique et archéologique dans le.. Band 22)

1432: Schout Karsielis van Holzit en Schep. Van St-Pieter, Dierich van Oys, verwer te Maastricht.

1434: Der **Erbvogt von Eyß, Hermann**, hängte für das Schöffengericht von Simpelfeld im Jahre 1434 seinen Siegel an eine Urkunde. Mit Hermann starb das Geschlecht der Vögte von Eyß im männlichen Stamme aus. Eva, Hermanns Tochter, ehelichte Johann von Goer (Quix).

Nach 1400: **Eva v. Eys**: Tochter Eva (Erbin von Eys) von Herman v. Eys verheiratet mit von Goar (ohne nähere Zeitangaben; handschriftl. Ergänzungen im Buch von Fahne, Fah1848).

Ritter Gerhard von Goer, verheiratet mit Witlich von Eys ... (Urkunde).

1433: Elisabeth von Eys heiratet, Messire Leonard von Benserade, Lehnsherr von Meer.

1440: Gerhard von Streithagen wird 1448 mit dem Hof zu Putt belehnt. 1468 besitzt Gerhard Judenkop v. Streithagen den Hof zu Müllenbach und den Vorhof zu Streithagen. 1476 wird Gerhard Judenkop v. Streithagen mit dem Gut zu Pütt belehnt. Er siegelt noch 1481 bei Ehe-



beredung Moelenbach-Brey-Gartzweiler. (Erbteilungs-Urk. im Schaesberg-Archiv.) 1488 waren beide tot.

Am 1.7.1440 heiratete Eva von Lieck (Eheberedung) Gerhard von Streithagen; Zeugen waren auf Seite der Streithagen: Godert v. d. Eichhorn; **Hermann, Erbvogt von Eyß**; Raes von Printhaghen; Winant von Moelenbach, Christian Koilgrave; -- Auf Lieck'scher Seite: Diederich v. Havardt, Komthur zu Siersdorf; Heinrich von Hauardt; Johann v. Lieck; Diederich von Rurich; Diederich v. Betgenhausen, Heinrichs Sohn und **Johann v. Coslar**, welche bezeugten, daß die Braut eine unverzehrte Tochter sei. Sie brachte 1200 Gld. mit in die Ehe. Sie war die Tochter des Martin v. Lieck und einer Havardt. /Fast zerstörtes Orig. im Archiv Müldersheim." (aus "Descendants of N. von Streithage" by Wiczorek, Theo and Sammlung von Oidtman, Mappe 1187 Page 348); Anmerkung: Ggf. handelt es bei Johann von Cosselar um den Herrn von Wittem (siehe unten).

1441: Een naakt veld tusschen Gulpen en Wilre. In 1441 gaf Jan, bastaard van Neuborg, den halven hof Beversberg, zijnde manleen te ,s Hertogenrade, in erfpacht aan Arnolt Marschalk. Deze stelde tot onderpand een morgen land aan Oyssenbosch, neven Jonker Johans lant van Oijse (Archif Neuborg).

1443 september 19: Gerard van Goor, erfvoogd van Eys, en Leonard van Bynzenroyde sluiten een overeenkomst over de nalatenschap van de ouders van hun vrouwen. R.A.L., Eys 13. [Gerard van Goor, Erbvogt von Eys, und Leonard van Bynzenroyde schließen eine Übereinkunft über die Erbschaft von den Eltern ihrer Frauen ab];

in einer doppelten Ausfertigung (Verslagen omtrent 'strijks oude archieven) vom 9. September 1443 ist belegt, dass Gehrhard von Ghoeyr, Erbvogt zu Eys, und Lenart van Bynzenroyde (Leonard von Bensradt) einen Erbvergleich abgeschlossen haben bezüglich der ihnen durch ihre beiderseitigen Frauen zugefallenen Erbschaft (Nachlass der Eltern).

1447, Nov. 25: (up sint Cathrinen dage der heilger jonfferen) Gerart van Ghore, erffart zo Eysse

und seine Ehefrau Heyllwige schenkt der Bruderschaft Unser Lieben Frauen 2 Sümmern Roggen Erbrente (Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, Ausgaben 5-7).

1450: Hermann's, des Voigts von Eyß, Erbtöchter Heilwig,, brachte um 1450 die Herrschaft Eyß auf ihren Eheherrn Gerhard von Goor. Ihr ältester Sohn, Heinrich von Goor, erscheint als Herr und Voigt von Eyß, und hatte in solcher Herrschaft seine Söhne, Johann, gesdt. Unvermählt 1506, und Heinrich zu Nachfolgern (Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste)

1454: In der Liste der Lehenbesitzer von Valkenburg wird Herman van Eysse genannt.

.. habet Johan van Eyse zo Louuenberg 27 ½ m; ... (Die Aachener Stadtrechnungen des 15. Jahrhunderts)

1459, Nov. 19: Otto von Eisse

1469: Wilhelm von Eys, von der Stadt Aachen zum Wächter des Scherphthors ernannt, gelobt, alle mit diesem Amt verbundenen Pflichten zu erfüllen 10. Mai 1469 (Zeitschrift Aachener Geschichtsverein, Band 7-9).

1469: Byban=Bybauwe, Gerairt van Eysse genant Bybauwe in Urk. 1409 Januar 52

Der Aachener Schöffenstuhl beurkundet, daß **Gerairt van Eysse**, genannt Bybauwe, in erster Ehe mit Bairbgen, dem Bruder Cloes Roderborch, zur Zeit Prokurator der Regulierherren zu Aachen, ein Stück Bent, groß 7/4 Morgen und 3 Ruthen in Erbkauf übergeben hat, wovon des genannten Gerairtz Schwester ein Viertel und der „Zillien, eliger huysfrauen wilne Tys...

Rückseite: Demonstrativum, quo emimus pratum pasuale iuxta refectorium vaccarum nostrarum, quac sunt in domo retro sanctum Thomam a **Gerardo Bybauwe** dudum fidelissimo laboratore domus nostre anno 1469 (1469, März 28).

*Der Aachener Schöffenstuhl beurkundet, daß Heyne Fybis, in erster Ehe mit Aillen, dem Bruder **Clais Roderborch**, Prior der Regulirherren zu Aachen, drei Morgen Land, gelegen in 2 Stücken, davon 2 Morgen „an den Ganssepoele neyst*



Yserenmans erve ind dat ander stuck opten Seffen-derweich neyst Hermans erve was in die Oeyleymolen“ für 23 Gulden zu 6 Mark Erbzins verkauft habe. Es siegeln Goitschalk van Segraide, Richter, Peter van Segraide, Johan Bertolff, Gerairt Beyssell, Johan van ...

Der Bent ist belastet mit 6 Mark Zins zu gunsten des Peter van Segraide, die **Gerairt van Eysse** abzulösen sich verpflichtet. Es siegeln Johan Heyman van Breydenich, Richter, Goitschalk van Horkirche, Thomas Elreboirn, Gerart van Segraide (Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Band 32 und 52).

1473,1492: Johann v. Goir war Vogt und Herr zu Eyss (Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Band 18).

1482 Okt. 16, Schadlosbrief des Werner van Wethem, Herrn zu Schijmpen, für Gerhard van Ghoyr, genant van Eyse, der sich für ihn, Johan Overbach gegenüber für 290 Gulden (=6 Mark eysch. paymentz) verbürgt hat (Verslagen omtrent ,srijks oude archieven).

1482: Lehensrevers von Ludwig von Eyss zu Summerstorf um den Winkelhof zu Mosheim, den Antoni von Gaisperg für fällig ansprach (Archivum heraldicum, Bände 14-16; Schweizerische Heraldische Gesellschaft).

1489: Johan Bastard von Eysse: Johann von Ghoer, Ritter, Erbvogt zu Eysse, belehnt Hermann von Eynatten mit dem "hoiff genannt Reymersbeck gelegen in deme lande van Valkenburch met allen synen toebehoere". "In oirkonde der Woirheyte so han ich Johan van Goer Ritter, erffvoigt tzo Eysse etc. mynen eyghenen sigelle vur mich inde myne erve, vur an diesen brief gehangen ind han vort gebeden inde bidde min guide frunde Johan Hoenen van Curtils inde Johan bastart van Eysse, mynen amptman, dat sy hen sigellen by dat myne hangen willen." 20. Nov. 1489; von den drei Siegeln sind zwei noch teilweise erhalten.....
1) von Goer zeigt drei (2,1) Jagdhörner
2) von Eysse zeigt ein Kreuz, durchzogen von links nach rechts mit einem Bastardfaden. Um den Schild ein Kreis von Sternen gebildet, sowie die Umschrift JOHAN (BAS)TA(RD)

VON E(YSSE) + (Mac1884 und Schossarchiv zu Reimersbeck).

1489: ... In oiconde der waerheyte soe haen ich Johan van Ghoer, ridder, erfvoicht van Eysse etc. myn eyghen segele aen desen brief gehangen inde hyrom voert geben myn guede frunden Johan Hoene van Cartils ende Johan bastert van Eysse, mynen amptman, dat sy honne segelen by dat myn hangen. Int jaer MCCCC. LXXXIX, den XX Novembris. (Jaarboek van Limburgs Gchieden Oudheidkundliche Genootschap, Volume 17).

1490, Febr. 22: Joh. von Ghoir, Erbvogt zu Eysse, klagt gegen den Grafen Vinc. von Mörs bei der Stadt Köln und bittet, dieselbe, ihn zur Erfüllung seiner Verpflichtungen anzuhalten, und droht andernfalls mit Repressalien.

Ritter Johann von Ghoir, Erbvogt zu Eysse, schreibt an die Stadt Köln und klagt gegen den Grafen Vinc. von Mörs wegen einer Rente im Lande von Horn, die dieser ihm vorenthalte.

Die Stadt Köln schreibt an den Ritter Johann von Ghoir, Erbvogt zu Eysse, daß sie nicht in der Lage sei, eine Klage gegen den Grafen Vinc. von Mörs Folge zu geben. (Urkundenbuch der Stadt Krefeld und der alten Grafschaft Mörs).

Claess van Eyss amptman und Vogt von Heinsberg gewesen (Jülich-bergische Kirchenpolitik: Urkunden und Akten 1400-1553).

Anno 37. Oyvert eme 80 m 10 s. Des hait Symon Raderburch op sine leynunge 34 m; h(abet) **Johan van Eyse** zo Louenberg 27 ½ m; h(abet) an Johan Buck zen Birnborn 10 m. Soe oevert eme 9 m 4 s; h(ait) 9 m 4 s op die kamer lt. Herman van Ubach (Die Aachener Stadtrechnungen des 15. Jahrhunderts).

5508. Déclaration de Jean Van Eyss dit Bousdall pour une dime à Thouver.(Signé Johan Van Eyss genant Buesdael). (Inventaire des archives de la cour féodale de Brabant, Band 2).



Dritter Abschnitt

Das 13. und 14. Jahrhundert

Das 13. und 14. Jahrhundert spielt in der Geschichte der Familie von Eys eine besondere Rolle. Diese Jahrhunderte sind geprägt durch Kriege, Verwüstungen und Fehde, durch die Zerstörung der Burg Eys und durch den Tod vieler Mitglieder der Familie von Eys durch die Pest, mit der Folge, dass diese über größere Teile des Herzogtums Limburg und Jülich verstreut wurde. Um diese Zeit beginnen auch die Aufzeichnungen der Lehen in Lehenbüchern, von denen noch etliche erhalten geblieben sind, so dass ab diesem Zeitpunkt die Geschichte der Familie von Eys besser und gesicherter nachvollzogen werden kann.

Wir wissen, dass im Jahre 1349 die Pest das Land heimsuchte und dass die Familie von Eys und ihre Verwandten davon befallen waren.

Entvölkerung durch diese Landplage und die in diesen Landen geführten langanhaltenden Kriege nach dem Tod der Dame Marie von Bourgoigne (Maria von Burgund, geb. 1457, gest. 1482) lassen es nicht verwundern, dass alte Urkunden in den Streitigkeiten der Lehnsherrschaft von Eys nicht vorzuweisen waren.

Die Zerstörung des Schlosses von Eys (siehe weiter unten) steht im Zusammenhang mit verschiedenen Kriegen, die von 1337 bis 1443 den niederländischen Raum heimsuchten. Erbfolgekriegen zwischen den Königen von England und von Frankreich um den französischen Thron; Kriege zwischen dem französischen König, der Erbansprüche auf das Herzogtum Brabant erhob, und niederländischen Adligen, Handwerkern und Bauern; Widerstandsbewegungen gegen Städte und Landesherrschaft; Parteinahmen für oder gegen den französischen König u.ä.).

Durch diese Umstände und durch die oben genannten Kriege gingen nicht nur die Familienpapiere verloren, sondern es gingen auch die Güter in andere Familien über; Zweige starben aus; Erstgeborene waren während der Kriege gezwungen, ihre

Güter zu verkaufen; ihre Parteinahmen führten zum Verlust ihrer Güter im Herzogtum Jülich, im Herzogtum Limburg, im Dorf Eupen und anderen-orts.

Kriege und Fehden

Um 1239 fiel der Graf von Berg und der Herzog von Brabant mit starker Kriegsmacht sengend und brennend in das Gebiet des Erzstiftes Köln ein. Aber auch der Erzbischof Conrad blieb nicht untätig. An der Spitze einer starken Schaar von Vasallen, Lehenleuten und Kölner Bürgern zog er in das jüliche und montjoyer Land und wütete dort über ein Jahr.

1247 zog König Wilhelm nach Aachen in Begleitung von Bischöfen, Fürsten und edler Herren, um sich dort durch den Erzbischof Conrad von Köln krönen zu lassen. Doch die Aachener verwehrten ihm den Einzug. Um sich für einen Angriff auf die Stadt Aachen den Rücken frei zu halten, musste vor allem die Feste Kaiserswerth bezwungen werden, was erst nach zweimaliger Belagerung im Januar 1249 gelang. Im Mai rückte dann der junge König mit seinem ganzen Heer gegen Aachen vor. Um die gut gesicherte Stadt einnehmen zu können, ließ der König um die Stadt Aachen einen hohen Wall errichten, um den innerhalb der Stadt Aachen entspringenden Quellen den Abfluß zu versperren. Der König hatte in seinem Heer im Wasserbau erfahrene Friesen. Er erzwang so im Oktober desselben Jahres die Übergabe der Stadt, nachdem sich die Stadt Aachen in einen See verwandelt hatte. Nach der Krönung zog Erzbischof Conrad wieder nach Köln, um dort den Grundstein für den neuen Dom unter pomphafter Feierlichkeit zu legen. In der Folge wurden mehrere Freundschaftsbündnisse abgeschlossen, damit das Rauben und Brennen aufhören sollte.

Auch im 14. Jahrhundert stand es übel um das Land. Von Tag zu Tag mehrten sich die Gewalttätigkeiten und Gräueltaten. Auf offener Straße wurden Kaufleute, Pilger, Geistliche wie auch Ritter und andere Leute durch Raub, Mord und Brand bedrängt. Wilde Fehden und blutige Raufereien waren an der Tagesordnung. Waffenlärm ertönte Tag und Nacht.



Um dem ein Ende zu machen, schlossen der Erzbischof Wilhelm von Köln 1351 mit dem Herzog Johann von Lothringen, Limburg und Brabant und den Städten Köln und Aachen ein zehnjähriges Bündnis. Die Leitung aller Friedensangelegenheiten wurde einem Collegium von zwölf Geschworenen übertragen, die sich auf die beiden Fürsten und zwei Städte gleichmäßig verteilten und die am ersten eines jeden Monats und so oft es Not tat, einmal in Köln, ein andermal in Aachen, zum dritten Mal in Lechenich und zum vierten Mal in Kerpen zur Beratung zusammentreten mussten.

Was die zu leistende Waffenhilfe betrifft, so hatten sämtliche Genossen zunächst eine kleinere Anzahl Bewaffneter für alle Fälle bereit zu halten, „für die täglichen Kriege“, wie es in der Urkunde heißt. Für größere Kriegszüge oder „Reisen“ und Belagerungen von Burgen dagegen wurden die Genossen zur Stellung größerer Kontingente verpflichtet. So betrug z.B. das kleine Kontingent des Erzbischofs von Köln und des Herzogs von Brabant je 50, das große je 250 Ritter und Knechte nebst 50 Schützen, das kleine Aufgebot der Stadt Köln 25, das große 150 Ritter und 50 Schützen. Diesem Bündnis traten dann später weitere Grafen und Ritter bei. Auch Wenzeslaus Herzog von Luxemburg, Lothringen, Brabant und

Die Pest, der schwarze Tod

Der dritte große Pestaussbruch 1346 - 1352 übertraf alle früheren Pestepidemien. Die Krankheit blieb nämlich nicht wie bisher hauptsächlich auf das Mittelmeergebiet beschränkt.

Um 1346 lebten in Europa, in Nordafrika und in den angrenzenden Regionen des Nahen Ostens ungefähr 100 Millionen Menschen. Ein Drittel von ihnen überlebte die Pest nicht. Der Krankheitsherd befand sich diesmal in Zentralasien. Durch Pelzhändler gelangten die tödlichen Bakterien im Jahre 1346 über verseuchte Murmeltierpelze, die über und über mit Pestflöhen angereichert waren, über die Seidenstraße und den Norden des Kaspischen Sees nach Astrachan. Von dort ging es weiter über eine Genueser Handelsniederlassung am Schwarzen Meer nach Pera, dem Vorort von Konstantinopel. Im Sommer 1347 forderte die Pest ihre ersten Todesopfer in Konstantinopel, auf den griechischen Inseln, an den Küsten Anatoliens und des Balkans. Ende September 1347 brach die Pest in Messina, im Oktober 1347 in ganz Sizilien und an Allerheiligen 1347 in Marseille und Ende 1347 in Alexandria, Kairo, Gaza, Beirut, Damaskus und Marokko aus.

Anfang 1348 wurden Tunis, Sardinien, Spanien, Süd- und Westeuropa, im Juli 1348 zunächst nur Trient, dann Kärnten und das Innthal und im August 1348 die Britischen Inseln mit den tödlichen Bakterien konfrontiert. Gegen Ende des Jahres 1348 wurden die lothringischen Städte, 1349 Norddeutschland und Dänemark, 1351 Polen und 1352 Rußland heimgesucht. Nur wenige Gebiete blieben von der Seuche verschont wie z.B. das südliche Oberschlesien, das westliche Böhmen, die Niederlande, die nördlichen Bereiche Skandinaviens und die Stadt Mailand.

In Deutschland wütete die Pest von 1349 - 1351. Diese Zeit war geprägt durch den Ausbruch der großen Pest, dem **"schwarzen Tod"**, der damals über ein Drittel der Menschen in Europa hinwegraffte. Der plötzliche massenhafte Tod erschütterte die Menschen tief. Der "Schwarze Tod", der im Mittelalter nahezu ganze Landstriche entvölkerte, ist auch heute noch nicht gänzlich ausgerottet.

1356 brach in Deutschland erneut die Pest aus und verbreitete sich wieder rasch in Europa. Diese "Kinderpest", wie sie von den Historikern genannt wird, forderte besonders viele Opfer unter den Kindern und Jugendlichen, die im Gegensatz zu den Erwachsenen, die die Pestepidemie von 1349 - 1351 überlebt hatten, gegenüber dem Krankheitserreger nicht immun waren.

Die Pest erschien mit schrecklicher Regelmäßigkeit immer wieder in Europa. Von 1326 - 1400 gab es insgesamt 32, von 1400 - 1500 41, von 1500 - 1600 30 Pestjahre. Besonders schwere Pestepidemien wüteten in Europa in den Jahren 1563 - 1569, während des Dreißigjährigen Krieges von 1629 - 1644, in London im Jahre 1665, in Wien von 1678 - 1681, in Marseille und in der Provence von 1720 - 1722. Der letzte große Pestaussbruch fand in Indien statt und forderte in Bombay 1898 sechs Millionen Menschenleben. In Europa flackerte die Seuche zum letztenmal im Jahre 1902 in Südeuropa und Marseille auf.



Limburg, der Nachfolger von Johann von Brabant, bekräftigte dieses Bündnis.

Am 11. November 1364 erfolgte ein neuerlicher Landfrieden zwischen Herzog Wenzel von Brabant, Herzog Wilhelm von Jülich und der Stadt Aachen auf 5 Jahre, dem am 7. Mai 1365 der Erz-bischof Engelbert von Köln beitrug, dessen Dauer dann auf 10 Jahre erweitert wurde. Trotzdem konnten Fehden nicht verhindert werden.

Graf Wilhelm von Jülich erhielt im Jahre 1263 für sich, 9 Ritter und 15 Knappen für eine aktive Kriegshilfe einen Tagessold von 5 Mark kölnischer Pfennige zugesichert. Die Mark Silber (234 g) repräsentierte einen Wert von 11 Talern und 3 Silbergroschen.

Die Richter des Landfriedensbundes hatten in den ersten Jahren viele Streitigkeiten zu schlichten. Das Gericht verhängte ab und zu Strafen: das Hoenshuis te Voerendaal zum Beispiel wurde eingenommen und verwüstet (1364), ebenso **die Burg Eys (Ende 1364)**, weil seine Bewohner nicht von der Raubritterei ließen. Auch im Gebiet von Jülich wurden die Abmachungen nicht immer Folge geleistet, wobei vor allem die Kaufleute aus Brabant die Opfer waren. Herzog Wilhelm II soll gegen die Raubgesellen allzu nachsichtig gewesen sein und ihnen sogar gegen Anteil an der Beute Schutz gewährt haben. Von allen Seiten gelangten Klagen an Wenzel, der von seinem kaiserlichen Bruder (Karl IV.) mit der Beaufsichtigung und Sicherung der öffentlichen Wege beauftragt worden war. Wenzel war Graf von Luxemburg und Herzog von Brabant (entnommen „Das Geschlecht von Ederenstein auf der gleichnamigen Burg in Kerkrade“).

Diese Zeit war auch gekennzeichnet von den vielen Fehden, insbesondere mit den Städten. Vor allem Köln hatte viele solcher Fehden zu bestehen. Das Fehderecht war für die Habgier und Gewalttätigkeit eines ruhelosen und verarmten Ritterstandes ein bequemes und willkommenes Mittel sich fremder Habe auf gewaltsame Weise zu bemächtigen. Es genügten Kleinigkeiten, um einer Stadt einen Fehdebrief zu schicken und den Frieden aufzukündigen. So heißt es in einem Fehdebrief an die Stadt Köln: „Wisset, Bürgermeister, Rath und Bürger der Stadt Köln, daß wir den Burggrafen von

Odenkirchen lieber haben als Euch und darum wollen wir Euer Feind sein um des großen Unrechtes willen, was Ihr ihm thuet, wir und alle unsere Knechte, und wir wollen uns damit gegen Euch bewahren und gegen all Eure Helfer.“ (Im Kölner Stadtarchiv werden nicht weniger als 700 solcher Fehdebriefe aufbewahrt).

In der Fehde der Stadt Köln gegen den Burggrafen Gerhard von Odenkirchen wurde Köln von dem Vogt Gumprecht von Alpen unterstützt, worauf Gerhard die Besitzungen des Vogtes plünderte. Dabei halfen dem Burggrafen Gerhard von Odenkirchen, **Johann von Eytze**, Pauwin von Neukirchen, Heinrich von Kendenich, Scheifart von Roide, Goswin von Bachem, Tilman von Hasselt, Wilhelm von Bundorp, Wilhelm und Stephan von Hochstaden, Gottfried von Gleuel und Heinrich von der Horst. Die Stadt Köln ließ die Niederlage des Vogts nicht ungestraft. Eine starke Schaar wohlbewaffneter Bürger und Soldtruppen sandte sie gegen Odenkirchen, um das Schloss zu stürmen und den Burggrafen zu Frieden und Schadenersatz zu zwingen. Dieser Kriegszug verursachte der Stadt Köln einen Kostenaufwand von 41584 Mark. Am 30. August 1371 kam es aber durch Vermittlung des Erzbischofs Cuno von Trier zu einem Friedensschluss. So wurden nach und nach Ritter und andere adlige Herren, die gegen die Stadt Köln in Waffen gestanden hatten, bewogen, mit der Stadt Frieden zu schließen, derselben Urfehde zu schwören und als Lehensleute in städtischen Sold zu treten. Dazu gehörten u.a. **Johann von der Eytze**, Loif von Linzenich, Conrad von Roide.

Fehden bestanden auch gegen Gerhard von der Dycke, der von seinem Schloß Dyck aus viele Gewalttaten, Übergriffe und Friedensbrüche beging. Bei der Belagerung seines Schlosses eilten ihm viele kampferprobte Ritter herbei, doch mussten sie sich im Juli 1377 ergeben und Urfehde schwören. Gerhard erhielt daraufhin das Schloss mit Herrschaft und Land zurück, nachdem der obere Teil der Burg geschleift war.

Der Sohn von Gerhard von Odenkirchen, ebenfalls Gerhard genannt, brach im Jahre 1383 den von seinem Vater beschworenen Frieden und setzte mit seinen Raubgesellen die ganze Umgegend in Schrecken.



Im Jahre 1393 hatte die Stadt Köln eine Fehde gegen **Johann von Eyse** und dessen Söhne zu bestehen. Göddert Büffel von Bensberg verpflichtete sich, der Bürgerschaft von Köln in diesem Streite beizustehen und während des Krieges sein Schloß Bensberg gegen 50 Gulden und zwei Fuder Wein zu öffnen (Urkunde im Stadtarchiv Köln).

Schloss Bernsberg liegt nördlich von Aachen in dem Dorf Bernsberg mit der gleichnamigen Kapelle in der Pfarrei Richterich. Schloss Bernsberg ist wahrscheinlich im 11. oder 12. Jahrhundert als damalige Ritterburg entstanden. Das damalige Schloss war ein steinernes Haus mit Türmen, Wällen, Wassergraben und Fallbrücken befestigt, wie es in einer Urkunde von Godart Büffel als Wehrhaus beschrieben wird. Zum Schloss gehörte auch eine Mahlmühle an dem Wormbach. Das Schloss wurde 1580 durch spanische Kriegsvölker beschossen und zerstört und danach wieder aufgebaut.

Wahrscheinlich sind die Herren von Bernsberg, die sich Büffel bzw. Buff nannten, mit denen von Hochkirchen, von Berge und den ersten Herren von Frankenberg aus dem gleichen Geschlecht, denn das Wappen dieser Familien war ein Kreuz mit Zacken. Die Herren von Bernsberg sind wahrscheinlich im 15. Jahrhundert im Mannstamme ausgestorben.

Am 26. Januar starb Giselbertus von Bernsberg (de monte Bernardi); er war der Vater von den Rittern Heribertus und Arnold von Bernsberg, die in einer Urkunde von 1250 genannten werden.

Der Ritter Goßwin von Bernsberg mit seiner Gemahlin Elisabeth lebte ebenfalls im 13. Jahrhundert. Ein Wilhelm von Bernsberg wird 1290 genannt. Im Jahre 1365 wurde der Ritter Mathias von Bernsberg von der Churkölnischen Mannkammer zu Heerlen mit den Höfen Bernsberg, Fohrenberg und Grünendahl, alle im Ländchen zu der Heiden und dem Dorfe Dauvenrode in dem Pfarrdorfe Heerlen gelegen, belehnt. Mathias von Bernsberg und seine Gemahlin Clara stifteten im Jahre 1381 die Kapelle zu Bernsberg. Er starb im hohen Alter am 21. Januar 1386/87. In diesem Jahre trägt Godart Büffel, Knapen von Wappen, sein Wehrhaus Bernsberg dem Erzbischof von Köln Friedrich III. Graf von Saarwerden als ein offenes Haus auf mit allen dessen Befestigungen. Und zwar trug er dasselbe auf als ein

offenes Schloss und Haus gegen Jedermann sich desselben zu bedienen, so oft es dem Churfürst, dessen Amtleuten und Freunden, bewaffnet oder unbewaffnet, dieses beliebten oder ihnen nützlich sein werden. Zur nämlichen Zeit empfing Godart Büffel alles das Genannte von dem Churfürsten wieder zu Lehen. Godart Büffel von Bernsberg befand sich zu dieser Zeit als tapferer Ritter bei dem Kriegsheere des Churfürsten von Köln, welcher dieser mit seinen Verbündeten, dem Grafen Engelbert von der Mark und andern in Westpfalen gegen die Stadt Dortmund (Fehde) zusammengezogen hatte. In den folgenden Jahren ist er dann im Dienste der Stadt Aachen um dem Unfuge des damaligen Raubgesindels und der Mordbrenner im Reiche von Aachen ein Ende zu machen. Im Jahre 1403 verkauften der Junker Godart Büffel und seine Frau Aeleyt von Berg einen Erbpacht zu Lasten ihres Hauses und Hofes Bernsberg dem Herrn Gottschalk von Hochkirchen.

In dem drei Stunden von Aachen entfernten Pfarrdorf Hoengen, Dechant Eschweiler, Landkreis Aachen besaßen Godart Büffel und seine Frau Aeleyt von Berg einen großen Hof mit verschiedenen Zinsen. Diesen verkauften sie im Jahre 1409 für 1050 schwere rheinische Gulden und 30 dergleiche Gulden als Weinkauf an den Dechant und das Kapitel des Münsterstiftes in Aachen. Der Abt Johann von Bernsberg der Abtei Klosterrath und Werner Büffel, Vogt zu Güssten, verzichteten auf alle Ansprüche, die sie an das verkaufte Gut hatten. Als Bürgen stellte Godart Büffel dem Stift die edlen Herren Christian von Rimburg, Herr zu der Heiden, und Ulrich von Ketteniß. Am 4. Juni desselben Jahres bescheinigte Godart Büffel die oben genannte Kaufsumme von 1050 Gulden erhalten zu haben. Godart Büffel ist kurz nach dem Jahre 1421 gestorben.

Zu diesen Zeiten stellten die sich befehdenden Parteien, wenn sie mit einander Friede schlossen, Sühnbrieфе aus, die solange in Kraft blieben, als es ihnen beliebte. Wollte aber einer der Parteien die Sühne (der Friede) nicht länger mehr gehalten wissen, dann mußte er die Aufkündigung derselben seinem Gegner schriftlich anzeigen, und wenn er von diesem bei der Sühne eine Geldsumme erhalten hatte,



musste er diese mit der Aufkündigung zurückzahlen.

So stellte am 27. Juni 1490 die Stadt Aachen einen Sühnbrief aus für die Herren von Argenteau, Vater und Sohn, und ihre Helfer, in welchem die Stadt sagte, dass sie mit den Besagten Irrungen und Zwietracht lange gehabt habe, während welchen ihre Bürger und Unterthanen, von denen aus dem Schlosse Argenteau bekriegt, gebrandschatzt, gefangen und todgeschlagen worden wären, gegen den Willen des Bischofs von Lüttich. Am folgenden Tage stellten die Herren von Argenteau der Stadt Aachen ebenfalls einen Sühnbrief aus, wozu der Bischof von Lüttich beide Parteien nach Maastricht beschieden und dort versöhnt hatte. Die Herren von Argenteau versicherten, wenn sie in Zukunft die Sühne brechen wollten, dieses ein halbes Jahr vorher mit einem von ihnen besiegelten Brief der Stadt anzusagen und zugleich 4000 Gulden zu 6 Mr. in deren Rentkasse zu zahlen.

Den Sühnbrief besiegelten mit Jacob und Reinald von Argenteau, der Bischof von Lüttich, die Bürgermeister, die Geschworene und Räte der Stadt Maastricht, der jr. Hermann von Bronkhorst und Batenburg, Herr zu Stein, der Ritter und Drost des Landes von Löven, Johann de Roever, die Junker, Johann von Bongard, Amtmann zu Düren, **Hermann von Eyß, gen. Beusdael** und Johann Geloës von Nyßwilre (Anmerkung: Wahrscheinlich handelt es hierbei um Hermann von Eys gen. Beusdael, der mit N. von den Broich verheiratet ist).

Herzog Wenzel von Brabant

Am 13. Mai 1351 schließen der Erzbischof von Köln, Herzog Johan III von Brabant etc., dessen Sohn Goidart und die Städte Köln und Aachen, einen Landfriedensbund für 10 Jahre ab. Es umfaßt das Gebiet zwischen Maas und Rhein von Andernach bis zur Nette nahe des Laacher Sees zu Nürburg, von dort nach Münstereifel und Butgenbach zu dem Dorf Montfort, von dort nach Cheratte bis nach Echt, von dort nach Vlodrop, Oedt, Frohnenbroich, Issum und Xanten und wiederum nach Andernach. Das Kontingent des Erzbischofs und des Herzogs von Brabant bestand bei Belagerungen zu

je 250 Rittern und Knappen, Köln 150 Ritter und Knappen, Aachen 100 Ritter und Knappen. Das tägliche Kontingent umfasste für Brabant und den Erzbischof je 50 Schützen, Köln 50 Schützen und Aachen 100 Schützen mit 20 Rittern und Knappen.

Nachdem der zehnjährige Landfriedensbund zwischen Maas und Rhein 1361 abgelaufen war, setzte sich vor allem Herzog Wenzel von Brabant (auch Graf von Luxemburg und Stiefbruder des Kaisers Karl IV.) dafür ein, einen neuen Bund zu schließen. Am 11.4.1364 schloss er einen neuen Bund mit der Stadt Aachen. Der Herzog verpflichtete sich, auf eigene Kosten den Geleitschutz und die Beschützung der Wege auf sich zu nehmen, insbesondere den Schutz der Aachener Bürger. Die Stadt stellte eine Anzahl Reiter und Fußvolk zum Schutz bereit. Am 11. November des gleichen Jahres tritt der Herzog von Jülich diesem Bund bei. Die Stadt Köln, der Erzbischof Engelbert II von Köln und viele Edelleute schließen sich an.

Herzog Wenzel war politisch unbegabt, dem ritterlichen Fehdewesen verhaftet und zu Frankreich neigend. Er verstand es nicht, seinen gesamten Besitz zu einem abgeschlossenen "Reich" zusammenzufassen. Er förderte die Gilden gegen die Geschlechter in den Städten, was zu einer ständigen bürgerkriegsähnlichen Situation im Land führte. Er war auch mit den Nachbarn total zerstritten, obwohl er etliche Landfriedensbündnisse abschloss, auch um das Raubritterunwesen zu bekämpfen. Er stand besonders gegen Flandern, Geldern und Jülich.

Zur Sicherung des Friedens schließen Friedrich von Köln, der Herzog Wenzel und Herzogin Johanna von Luxemburg und Brabant, der Herzog Wilhelm zu Jülich, Graf von Valkenburg, Herr zu Montjoie, die Stadt Köln und Aachen am 30. März 1375 einen vierjährigen Landfrieden zwischen Rhein und Maas mit Zustimmung Kaiser Karls IV.

Die Richter des Landfriedensbundes hatten in den ersten Jahren viele Streitigkeiten zu schlichten. Das Gericht verhängte ab und zu Strafen: So wurde das Hoenshaus zu Voerendaal 1364 eingenommen und verwüstet, ebenso 1364 die **Burg Eys**, weil seine Bewohner nicht von der Raubritterei ließen.



Dem „Landfriedensverbunde“, welchen Wenzeslaus, Herzog von Luxemburg, Lothringen und Limburg etc, seine Gemahlin Johanna, Herzogin der genannten Länder etc., Wilhelm, Herzog von Jülich etc. und die Reichsstädte Köln und Aachen und andere miteinander eingegangen und beschlossen haben, traten im Jahr 1369 dann noch 64 Ritter bei:

1. Simon von Julemont
2. Heinrich Kullart von Lontzen
3. Johann von Kapellen
4. "Ghis" von Schimper
5. Arnold Matellion
6. Crümmel
7. mit seinem Sohne
8. Rickalt von Eynatten
9. Carsillis von dem Rotschen
10. "Heitchin" von Brandenburg
11. Johann und
12. Reinken von Hergenraed
13. Sander von der Roßmühle
14. Reinart und
15. Polleyn von Kettenis
16. Johann Paris und
17. "Ensekin" von Rabottraed
18. Simon (von Eupen) und sein
19. Sohn Johann von Eupen
20. Werner und
21. Leonart von Stockem
22. Gillis von Houkelbach
23. "Ziche von Hasithen"
24. Goswin von "Rüne"
25. Heinrich von Gülpen
26. und sein Sohn
27. Diederich und sein Sohn
28. "Mese" von dem Hof
29. Reintchen und
30. Diebalt von Sinnich
31. Arnolt von dem Driesch
32. Schenart und
33. Alart von Remersdal
34. Matellion von Teuwen
- 35. Hermann von Beusdael (Abensdale)**
36. Arnold von Slenaken (Sledenaken)
37. Gillis von Slenaken
38. Wilhelm von Slenaken
39. Winand von dem Sassen
40. Joh. von Gimmenich
41. Gillis von "Heendal"
42. Michael von der Brücke
43. Winand "Vüt" von Brubach
44. Leonart und
45. Johann von der Heiden
46. Johann und
47. Christian von Montzen
48. Johann von der Brücke
49. Gierkin von Lonzen

50. Gerard und
51. Servaes von dem Walde
52. Johann von Asse
53. Johann von der Roßmühle
54. Arnold von Ratheim
55. Wolter von Rechain
56. Johann von "Sworon"
57. Wilhelm und sein
58. Sohn von Register
59. Johann von Honstorf
60. "Olmir von Chauens"
61. Heinrich von Andrimont
62. Hermann und
63. Girkin von Walhorn
64. Winckin von Astenet

In „Regesten der Reichsstadt Aachen 1366-1380“ heißt es:

...Oktober 1369 beschworen haben, zu geloben, die Landfriedensordnung in allen Bestimmungen zu beachten. Beigetreten sind:

(1) Simon von Julémont (Symon v.Juliemont)

...

(12) Alexander (Sanders) von Rosmel

...

(28) Arnold van dem Driesch

(29) Scheuarin von Remersdaal

(30) Alard (t) von Remersdaal

(31) Matelhen von Teuven

(32) Herman van Beusdaal (Abensedale)

....

Doch solche Abkommen hielten nie lange, wie auch dieses, denn schon zwei Jahre später kam es zur Schlacht von Baesweiler.

Auch im Gebiet von Jülich wurde den Abmachungen nicht immer Folge geleistet, wobei vor allem die Kaufleute aus Brabant die Opfer waren. Herzog Wilhelm II von Jülich soll gegen die Raubgesellen allzu nachsichtig gewesen sein und ihnen sogar gegen Anteil an der Beute Schutz gewährt haben. Von allen Seiten gelangten Klagen an Wenzel, der von seinem kaiserlichen Bruder (Karl IV) mit der Beaufsichtigung und Sicherung der öffentlichen Wege beauftragt worden war. Als immer wieder Kaufleute aus Brabant im Jülichischen Gebiet beraubt wurden, beschloss Wenzel, selber einzugreifen. 1371 rief der Herzog von Brabant seine Lehnsleute zum Kampf gegen den Herzog von Jülich auf und brachte ein Heer von 8.000 Mann zusammen (siehe Schlacht von Baesweiler 1371).



Raubrittere

Brabant war zu dieser Zeit ein großes und mächtiges Herzogtum, das sich über die heutige belgische Provinz Brabant und der holländischen Provinz Nord-Brabant ausstreckte. Über die Maas hinweg hatten die Herzöge die Macht im alten Herzogtum Limburg, das heute mit dem nordöstlichen Teil der Provinz Luik (Lüttich) im Gebiet von Herzogenrath zusammenfällt, verloren. Zwei kleine Herrlichkeiten, Rimbürg und Alsdorf, hatten sich unter dem Schutz von Brabant gestellt. Das Land von Rode war ein Vorposten Brabant's im Osten; es war umschlossen von dem jungen Herzogtum Jülich (1323 wird die Grafschaft Jülich Herzogtum).

Das Gebiet zwischen Rhein und Maas bildete das Durchgangsland zwischen dem Wasserweg des Rheins und den reichen Handelsstädten von Brabant und Flandern. Es war von großer Wichtigkeit für die Kaufleute, ihre Waren hier ungehindert transportieren und verkaufen zu können. Es tauchten immer wieder Raubritter auf, die die Transporte ausplünderten und die Kaufleute gefangen nahmen, um dann große Summen Lösegeld zu verlangen. Auch Meinungsverschiedenheiten zwischen den hohen Herren wurden dadurch ausgefochten, dass sie Kaufleute aus dem gegnerischen Gebiet gefangen nahmen. Es bestand noch kein umfassender Staat, der eine allgemeine Rechtsprechung und Bestrafung garantieren konnte. Darum schlossen die betreffenden Fürsten und größeren Städte einen Vertrag, um den Handel und den Verkehr zu beschützen, den sogenannten "Landfriedensbund". Sie stellten gemeinsam eine kleine Legion auf, um die Übeltäter zu bestrafen und wenn nötig, ihre Burgen zu verwüsten. Sie setzten Richter ein, die die Befugnis hatten, über Überfälle zu richten und Strafen zu verhängen.

Schon 1276 wurde das Schloss Rimbürg, ein Schlupfwinkel der Wegelagerer und der Raubritter von Mülrepas, gelegen an einem Übergang der alten Römerstraße von Rheine nach Coriovallum, von dem Herzog Johann I. von Brabant zerstört.

Nachdem der zehnjährige Landfriedensbund zwischen Maas und Rhein 1361 abgelaufen war, setzte sich vor allem Herzog Wenzel von Brabant dafür ein, einen neuen Bund zu schließen. Am 11.4.1364

schloß er einen neuen Bund mit der Stadt Aachen. Der Herzog verpflichtet sich, auf eigene Kosten den Geleitschutz und die Beschützung der Wege zwischen Rhein und Maas auf sich zu nehmen, insbesondere den Schutz der Aachener Bürger; dazu verpflichtet er 400 Reiter und weitere 40 für „la guerre journaliere“. Die Stadt stellte eine Anzahl von 100 Reiter und 100 als Fußvolk zum Schutz bereit. Am 11. November des gleichen Jahres tritt der Herzog von Jülich diesem Bund bei. Die Stadt Köln, der Erzbischof Engelbert II von Köln und viele Edelleute schließen sich an.

Der Weg über Kerkerade war ein wichtiger Handelsweg zwischen Köln und den flämischen Städten (z.B. Gent, Brügge). Eine erhalten gebliebene Urkunde vom 15. März 1363 befasst sich mit diesem Weg. Die Lehnsmänner aus dem Land von Rode erklären zu Gunsten des Herzogs von Brabant dass alle Güter, die Kölner geladen haben und die zum Verkauf hinter der Maas bestimmt sind, über Herzogenrath, Valkenburg und Maastricht geführt werden, und dass auf dem Weg durch Brabant ein Geleitschutz verliehen wird. Dafür musste den Herzogenrathern von allen Gütern Zoll gezahlt werden. Gerade an diesem Handelsweg lag strategisch wichtig die Burg Ederenstein. Die Bewohner hatten die Aufsicht über den Weg von Kerkrade (Zentrum) bis nach Kaalheide.

In den Jahren 1350 bis 1400 gab es viele Überfälle und Unruhen, die oft zu Strafexpeditionen und Zerstörungen der Burgen führten.

Bekannt sind die Strafexpeditionen gegen die Burg Griepkoven ab Mai 1354, gegen die Burg Schöenberg im Frühjahr 1359, die Burg Voerendaal im Jahre 1364, die **Burg Eys** vor November 1364, die Burg Hemersbach im Sommer 1366, gegen Rheinsberg im Jahre 1368, gegen Rheinsberg, Grevenbroich und Simmern in den siebziger Jahren des 14. Jahrhunderts, gegen den Burggrafen von Odenkirchen vor August 1371, gegen Reinart von Schönfors und das Schloss Stolberg im Juni 1375, gegen die Burg Linn nach August 1377, gegen die Häuser Dyck und Alpen von Mai bis Juni 1383 und gegen Reifferscheid im Jahr 1385 (Königtum und Territorialgewalten in den rhein-maasländischen Landfrieden des 14. Jahrhunderts).



Im Jahr 1354 wird die Raubburg Gripenkoven (Grypenkoeven) bei Erkelenz zerstört, deren Bewohner die Umgegend in dauernden Schrecken versetzten. Dazu stellten der Markgraf Wilhelm von Jülich und der Graf Dietrich von Loen, Herr zu Heynsberg und Blankenberg, 600 Bewaffnete. Zum Bau der zwei Häuser, welche die Fürsten und Städte des Landfriedens vor Griepkoven aufschlagen würden, sollte jeder 1000 Mann mit „Schüppen und Spaten zu graben und zäunen“ stellen.

Solche Häuser dienten den Anführern nicht bloß zu bequemerer Wohnung und größerem Schutze gegen die Einflüsse der Witterung, sondern zugleich auch als Bollwerke für den Angriff und zu Zufluchtsstätten gegen etwaige Ausfälle. Für das Haus des Bischofs kamen die Fuhrleute, welche das Holz im Busch holten und vor das Haus führten mit 60 Wagen. Diese Häuser wurden mit Pallisaden und Hekken umgeben, wozu 8 Holzhauer aus Montjoie und 8 aus Eupen nebst denen, die sie mit sich führten, die Bäume fällten. Die Erdarbeiten verrichteten meistens die Wallonen.

An der Belagerung beteiligten sich weiterhin ein Kontingent des Erzbischofs von Köln, der Herzog von Brabant, Johann und Reinhard von Falkenburg, die Städte Köln und Aachen. Am 23. Juni 1354 erfolgte die Übergabe nach mehrwöchentlicher Belagerung durch Kapitulation. Die Burg wurde abgebrochen und geschleift. Die Brüder Goswin und Arnold von Cyvel (von Zewel) und deren Helfer (als Helfer sind an die 34 Ritter aufgelistet, darunter auch **Nyt von Eychtz**) erhielten freien Abzug. Das Eigentum blieb ihnen unverkümmert erhalten; sie mussten aber 2700 Goldschilde zurückerstatten. (siehe Geschichte der Stadt Köln von Dr. Leonard Ennen).

Griepkoven schließt einen Vergleich bezüglich der Übergabe und der Zerstörung des genannten Hauses, so wie anderer Streitigkeiten – 1354, 23. Juni (Quellen zur Geschichte der Stadt Köln)

„Wir Goiswyn van Cyvel, Arnolt van Cyvel syn brüder, rittere, ind Cyvel los, ledich ind quyt syn myns gevencnus ind ouch der tziegen, darumb ich gevangen was, doch in alsulcher vugen, dat ich inde myn guet behaft blyven sulen, zu verrichten den coufluden van Brabant nuenhundert gulden

schilde, also dat die betzailt werden tusschen nu inde vastavende neistkomende wilche nuenhundert schilde ich Arnolt vur-... vurscreven heren Carsilys von Meroede mit der meyster volgen bynnen zwen maenden dat bescheiden dunkit. Voirt so hain wir Goiswyn ind Arnolt van Cyvel inde Otto van Dreyle vurscreven ind unse helpere, die up deme vurscreven huys waren, die mit namen herna gescreven steynt, eyne rechte aelde urvede gedain inde zu den heiligen gesworen mallich

Die Aufhebung ungerechter Zölle und den Schutz der reisenden Kaufleute und Pilger vor Raubgesindel aller Art musste den handeltreibenden Städten besonders am Herzen liegen. Die Verbündeten bestellten ein Landfriedensgericht, das berufen war, ihre Uneinigkeiten zu schlichten und Friedensverletzungen abzuurteilen. Dieses Gericht setzte sich aus je drei Vertretern der vier Verbündeten zusammen, den sogenannten Geschworenen. Es tagte zu Anfang eines jeden Monats.

1364: Ferner ließ sich der Ritter Johann Hoen gelüsten, zur Beschimpfung des neuen Bundes einige Ausschweifungen zu wagen; er ging diesem aber auch dafür noch um eine gute Sorte schlimmer, als dem hier oben gesagten Herrn Gerard zur Dyck; mit seinem Schlosse Vurendahl ließ es bis zum Grunde herunter abreißen, und mit ihm selbst auf ein ganzes Jahre lang zum Lande hinaus; und nun konnte der Herr Johann lachen, ob er wollte (Aachensche Geschichten überhaupt als Beyträge zur ..)

Im November 1364 erfolgte eine Landfriedensklage gegen Johann Huen. Wahrscheinlich wurde die Sühne gegen Ritter Johann Huen (Johann von Hoen) auf dem ersten Landfriedenstag ausgehandelt, gegen den schwerwiegende Dinge vorgelegen haben müssen; sie führte zur völligen Isolierung von Johann Huen im Kreise seiner Helfer. Seine Burg Vurendal (Voerendael) wurde zerstört und dem Erdboden gleichgemacht und er wurde für ein Jahr vom Land verbannt. Man zog das Lehen des Ritters ein. Die beiden gegen ihn verhängten Landfriedensstrafen sollten weitere Ersatzansprüche Geschädigter – dies waren keineswegs nur die geschädigten Brüder **Gillis, Arnold und Johann von Eys** - ausschließen, falls solche nach seiner Rückkehr aus der Verbannung gestellt würden (Einige der durch ihn Geschädigten, sowie die Brüder Gilles, Arnold und Johann



von Eys, hatten sich seinetwegen an die Geschworenen gewandt). Als Beweis, dass er nicht rückfällig wird, trat er in die Allianz ein zusammen mit den Rittern von Cirmich und von Gymnich. (*Anmerkung: Gilles dürfte um 1363 gestorben sein, denn in diesem Jahre wird sein Bruder Arnold mit der Herrschaft Eys durch den Herzog von Jülich belehnt; im Jahre 1359 kauften die Brüder von Eys von Simon Vandenbroeck, was dieser in der Lehensherrschaft von Eys besaß*).

Auch **Dietrich (Thierri) von Eys** (*Anmerkung: es handelt sich um Dirk van Esch (Mulrepas), Herr zu Eys; siehe weiter unten die Stammtafel der Mulrepas*) unterwarf sich am 14. November 1364 einer gegen ihn erhobenen Entscheidung der Geschworenen. In dem angeführten Jahre besiegelte mit Godart von der Heiden und andern, Johann von Gronsfeld den Brief, mit welchem der Ritter, Diedrich von Eys, sich den Geschworenen des Landfriedens-Verbands unterwarf. Die gegen ihn erhobenen Vorwürfe müssen ebenfalls sehr schwerwiegender Natur gewesen sein und betrafen seine Burg Eys (*Anmerkung: Burg zu Goedenraad*) bei Gulpen, welche verwüstet wurde. Das gleiche Schicksal erlittete von Emmersbach bei Kerpen.

Ditrich von Eys führte von seinem Schlosse aus zahlreiche Plünderungszüge in das umliegende Gebiet. Auf Befehl der Geschworenen unternahm der Landvogt die Eroberung des Schlosses, welches am 14. November fiel und zerstört wurde. Sein Besitzer unterwarf sich mit dem Versprechen, sich weder an den Geschworenen ... (Münsterische Beiträge zur geschichtsforschung... Band 9).

Diese **Burg von Eys** wurde durch Truppen des Herzogs von Brabant zerstört; es dürfte sich um das am Ausgang der Ortschaft Overeys gelegene Kastell Goedenraad (Goedenrade) gehandelt haben, das im 14. Jahrhundert im Besitz eines Dirk van Eys war (siehe weiter unten).

Als nach dem Ableben des Werner Scheiffart von Merode zu Hemmersbach die Vormünder des noch minderjährigen Sohnes Fastenrad von Merode es zuließen, dass die Einwohner dieses Ländchen sich dem Straßenraub ergaben, hat Herzog Wenzeslaus von Brabant, als Schutzherr der öffentlichen Straßen das Schloß Hemmersbach 1366 belagert und

nach erfolgter Einnahme gänzlich zerstört. Wenzeslaus beschuldigte den Herzog Wilhelm II von Jülich, dass er diese, besonders gegen die Brabanter Kaufleute im Jülichischen Lande verübten Räubereien zugelassen habe. Hierüber entstand zwischen beiden eine blutige Fehde, die schließlich zur Schlacht bei Baesweiler im Jahre 1371 führte (siehe weiter unten).

Schon am 22. Januar 1367 hatte König Ludwig ein Landfriedensbündnis auf einer Reichsversammlung zu Bacharach mit den Städten Aachen, Köln und Mainz, den Erzbischöfen von Köln und Trier, und mit vielen Fürsten und Grafen zum Schutze der Kaufleute geschlossen. Trotzdem wurden die Landstraßen immer unsicherer, denn der Raubadel konnte von seinem Handwerk nicht lassen.

1382 gerieten bei einer Fehde der Stadt Aachen gegen Ritter Herman von Randerath eine Anzahl Aachener Bürger, darunter die Schöffen Johan van Punt und Arnold Volmer in Gefangenschaft. Sie mussten dem Sieger Waffen, Geld und Habe, die sie bei sich führten, ausliefern. Zudem musste die Stadt Aachen ein Lösegeld zur deren Freilassung aus der Gefangenschaft entrichten.

1383 erfolgt die Belagerung des Schlosses Dyck, da deren Besitzer, Ritter Gerhard, den Landfrieden verletzt hatte. Er wurde gezwungen sein Schloss den Verbündeten zu übergeben. Die oberste Burg des Schlosses wurde geschleift. An dieser Aktion nahm auch der Bürgermeister Johann van Punt teil.

Am Beispiel der Belagerung der Burg Dyck sei so eine Strafexpedition beschrieben:

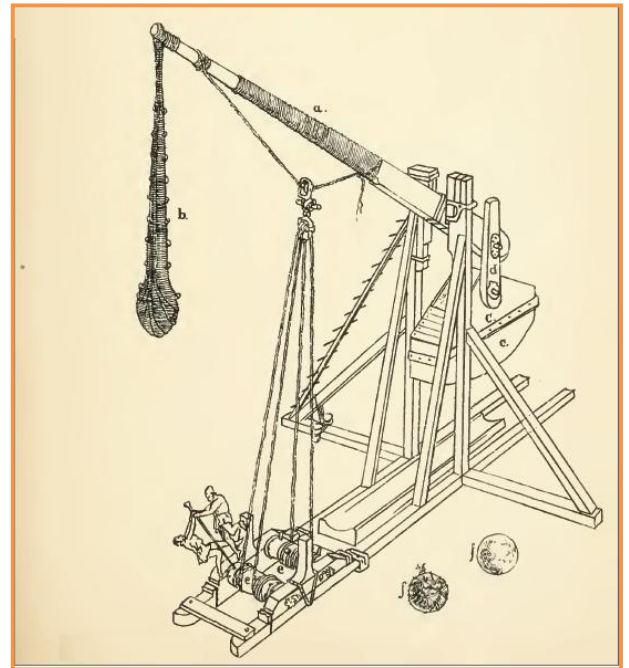
Zur Strafexpedition zog das Aachener Kontingent am 4. Juni 1383 aus. Es bestand aus 50 Reitern und 25 Schützen, begleitet von den Geschworenen des Landfriedensbundes Reynard van Moirke, Heynrich van der Linden und Rickolf Colyn, und erreichte in zwei Tagesmärschen das Schloss zur Dyck. Obgleich die Expedition 8,5 Ohm guten Wein, 4 Tonnen Bier, einen halben Ochsen, 4 Hämmel, 2 Schinken, 2 Kaldaunen, 6 Stockfische, Hühner, Salz, Butter, Mustart mitnahm, mussten doch schon am vierten Tage zu Neuß neue Einkäufe gemacht werden. Neben Hühnern, deren 13 Stück 2



Mark kosteten, gab es noch Gänse, Aintvögel, Tauben und mitunter als Geschenk des Erzbischofs von Köln und des Herzogs von Jülich auch Wildbret. In 46 Tagen dranken diese Herren mit den Ihrigen 35 Tonnen Bier zu 88 Mark und 22 Ohm Wein zu 378 Mark. Minderbrüder sorgten für die geistliche Bedürfnisse, und Sänger, Pfeifer und Sprucher (Deklamatoren) für die Unterhaltung im Lager.

Am 2. Juli errichteten die Schützen die berühmte Aachener Wurfmaschine „Blide“ genannt. Zwölf Zimmerleute mit ihrem Meister waren 6 Tage beschäftigt, sie zusammenzubauen; vierzehn Wagen mit 61 Pferden waren zum Transport derselben und anderen Geräthes nöthig. Mit solch einer Wurfmaschine konnten Steinkugeln von über 30 kg bei einem Gegengewicht von 10 Tonnen etwa 200-250 Meter weit mit einer Aufschlaggeschwindigkeit von etwa 100 km/h auf die Befestigungsmauer geschleudert werden. Zwei Würfe pro Stunde waren möglich. Die Zielgenauigkeit lag bei einigen Meter. Die Steine für die Blide wurden zu Nydeggen gebrochen. Wenn auch die Blide die Hauptarbeit verrichtete, so kannte man auch den Gebrauch und die Anwendung von Kanonen (Donnerbüchsen) und des Pulvers. Aachen hatte 1346 zur Verteidigung der Stadt ein Geschütz gekauft. Am 1. Juli schrieben

Cartils, neben Eys und Wittem gelegen, eine ehemalige sehr kleine Herrschaft des deutschen Reichs, besteht aus einem alten Schlosse mit einem Meierhofe und 3 bis 4 Wohnhäusern. Diese Herrschaft gehörte der berühmten Familie von Hoen (Huyn), die sich schon zu den Zeiten, in welchen Namen und Wappen noch häufig geändert und willkürlich nach erheirateten oder selbst gebauten Schlössern angenommen wurden, in viele Familien teilte, von welchen nur noch die Marquisen Linie von Hoen zu Broich (Hoensbroich) blühet, die im Jahre 1360 das schöne und große Schloß Hoinsbroich in dem eben sogenannten Pfarrdorfe baute. Das Haus Hoen, Hoenshaus, ehemals ein Schloss im Dorfe Voerendael (Vourenthal) soll das Stammhaus der Grafen von Hoen sein. Es ist jetzt eine kleine Bauern-Wohnung nahe an der sehr alten Pfarrkirche gelegen, die aber das Recht zu der Ritterschaft des Landes Valkenburg hatte.



die drei Aachener Geschworenen aus dem Lager vor dem Schlosse zu Dyck an die beiden Bürgermeister, die sich an der Belagerung nicht beteiligten, und baten um Pulver für die Donnerbüchsen und Geld, das sie nicht entbehren könnten. Die erste Erwähnung solcher Pulvergeschosse (wohl Kanonen) in Aachen ist von 1346.

Die Übergabe erfolgte nach 46-tägigem Kampfe am 15. Juli. Schlossherr Gerart schloss mit seinen 37 Gesellen ein Abkommen. Dafür wurde er von den Verbündeten „zu Gnaden aufgenommen“ und mit der Herrschaft und dem Lande „von dee Dicke“ und allem Zubehör von neuem belehnt (Gelder'sches Lehen); die oberste Burg wurde geschleift.



Die Belagerung des Schlosses Reifferscheid durch die Verbündeten des Landfriedens, die mit großem Aufwand im Jahre 1385 unternommen wurde, nahm einen minder günstigen Verlauf als die des Schlosses Dyck. An dem Zug gegen Reifferscheid nahm Johann van Punt persönlich mit drei Geleyen (Speerreitern, im Mittelalter schwerbewaffnete Reiter, welche völlig geharnischt und mit Lanzen bewaffnet sind) und sechs Pferden teil. Weiterhin nahmen an der Belagerung teil vier Söhne des Schöffen Werner Bertolf mit je einem Geley und drei Pferden, der Schöffe Christian van den Canel mit drei Geleyen und sechs Pferden, der Schöffe Reinhard van Moirke mit zwei Geleyen und 4 Pferden, Schöffe Gerhard von Wylre mit einem Geley und drei Pferden sowie der Schöffe Arnold Volmer mit 2 Geleyen und 6 Pferden und weitere. Die mitgerüsteten Zimmerleute errichteten „Häuser in den Gründen vor und um das Schloss. Mit der Herstellung der Blidensteine gab es auch Probleme, da in der Nähe kein Steinbruch war, wo sie gebrochen werden konnten, und daher von Nideggen und Vlatten durch Feindesland besorgt werden mußten. Die Sühne, die Johann von Reifferscheid am 11. Oktober 1385 leistete, sicherte den Verbündeten nur einen achtjährigen Frieden zu; das stark befestigte Schloss verblieb seinem Besitzer unversehrt. Der Stadt Aachen kostete der Aufwand allein 6286 Goldgulden (entspricht 19907 Thalern).

Herrschaftsgebiete mit dem Namen Eys

In de eerste vermeldingen van Eys uit het jaar 1184 of 1185 bevestigde paus Lucius III aan het kapittel van Sint Paul te Luik het bezit van enkele parochies, waaronder ook 'Hanton' behoorde. Uit het midden van de dertiende eeuw is de naam van 'Franco', de ons vroegst bekende pastoor overgeleverd. Hij trad in 1252 samen met zijn dorpsgenoot, de ridder en meier Arnulduus als getuige op bij een schenking aan het kapittel van Sint Lambertus te Luik door de voogd van Eys, die de wereldlijke belangen van de kerkelijke overheid vertegenwoordigde. Dit kapittel had ook bezit in het dorp Eys, zoals blijkt uit een oorkonde van 6 januari 1266, waarin het aan zijn scholaster Elbert 'villam nostram de Ainse'



overdroeg. De uitspraak van deze naam herinnert reeds aan die van de moderne tijd. Enige bepalende invloed heeft het kapittel van Sint Lambert echter nooit gehad. Het recht van tiendheffing zal waarschijnlijk van oudsher aan de kanunniken van Sint Paul hebben behoord, maar we weten niet wanneer en op welke wijze dit recht is verworven. Van 1447 stamt de vroegst beschrijving van het gebied waarover de tiend werd geheven, die in baar geld moest worden afgedragen (Regionaal Historisch Centrum Limburg).

Die Motte-Burg Eys

Mitten in der Ortschaft Eys bei Wittem bei der Domain Aldenborgh (Weingut: Besitzer Peter Pelzer)



in der Sint Agathastraat befindet sich der Turmhügel der zur St. Jakobus Abtei in Lüttich gehörenden



ehemaligen Burg Eys. Unter diesem Hügel befindet sich noch die Burgmauer, wo bis zur 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts die Motteburg der Herren von Eys gestanden hat. D.h. im Mittelalter befand sich dort, wo das heutige Domein Aldenborgh ist, die Burg Eys, eine Motte – ein Bergkastell, ein Verteidigungshügel, welche schon teilweise in die Umgebung übergegangen ist, erbaut auf dem Boerenberg. Der Hügel war mit Steinen ummauert. Seit einigen Jahren steht der Untergrund der ehemalige Burg unter Denkmalschutz. Die Motte ist immer noch teilweise intakt. Anfang 2010 sind Ausgrabungen geplant an der Stelle, wo wahrscheinlich die Vorburg gestanden hat. Viele Motteburgen wurden im 12. und 13. Jahrhundert verlassen und durch neue Bauten ersetzt. Wahrscheinlich ist diese Motteburg die erste Burg der Herren von Eys gewesen. Motteburgen zeichnen sich dadurch aus, dass sie auf einem Hügel / Vorgebiert mit einer guten Sicht über das weite Land vom lokalen Adel zwischen 1000 und 1300 errichtet wurden. Sie sind inzwischen fast alle verschwunden. In den Niederlanden gibt es nur noch drei Stück. Das besondere an der Motteburg in Eys ist, dass sie mitten im Ort liegt. Sie wurde im Jahr 2001 gesichert und renoviert und steht unter Denkmalschutz. Am 7. Dezember 2008 errichtete der neu gegründete Heimatverein von Eys auf dem Boerenberg einen zwölfhundert schweren Stein von 1m x 1m und 20 cm Dicke.

...Auf diese Zeit weist einerseits die Architektur und die ganze Anlage des noch erhaltenen, mächtigen Bergfrids hin, und andererseits die urkundliche Nachricht, dass die Familie von Eys damals im Besitz der Burg war.... (Aus Aachens Vorzeit, Seite 123, von Verein für Kunde der Aachener Vorzeit 1899).

Eys wird auch Hanson genannt, was nach Meinung von Herrn Peter Pelzer „Lehmburg“ bedeutet und möglicherweise einen Hinweis auf eine Magyarenbesiedlung gibt.

Die Burg Eys, damals im altnordischen Eyra genannt, wurde 1125 von der Edelfrau Guda an die Lütticher Benediktiner geschenkt (in dieser Schenkungsurkunde wird ihr Bruder Arnold erwähnt). Dadurch wurde Eys zur nördlichsten Enklave der Abtei St. Jacobus. Die geschützt liegende Burg in Eys bot den aus dem Norden kommenden Pilgern

eine sichere Unterkunft. Gefundene Jakobsmuscheln unterstützen die Theorie, dass selbst Pilger aus dem norwegischen Trondheim auf die Reise nach Spanien gegangen sind.

Als **Jakobsweg** (span. *Camino de Santiago*) wird der Pilgerweg zum Grab des Apostels Jakobus in Santiago de Compostela in Spanien bezeichnet. Um 820-30 wurde das **Grab des Jakobus (Apostel Jakobus der Ältere) in Compostela** entdeckt. Ausgrabungen unter der Kathedrale fanden einen Friedhof aus spät-römischer Zeit mit einem christlichen Grabeskult vor. Daher der Name Compostela = "kleiner Friedhof". König Alfonso II. (791-842) baute die erste Kirche und ein Kloster für den Kult des Apostels. Die asturischen Könige statteten nicht nur ihre Hauptstadt Oviedo mit Reliquien aus, sondern förderten auch nach Kräften den Jakobuskult in Compostela. Ein Apostelgrab auf eigenem Boden in Galizien gab dem asturischen Königreich Legitimation und internationales Ansehen.

Als Jakobsweg wird in erster Linie der Camino Francés verstanden, jene hochmittelalterliche Hauptverkehrsachse Nordspaniens, die von den Pyrenäen zum Jakobsgrab reicht und dabei die Königsstädte Jaca, Pamplona, Estella, Burgos und León miteinander verbindet. Ein Pilgerführer des 12. Jahrhunderts, der im Jakobsbuch (lat. *Liber Sancti Jacobi*), der Hauptquelle zur Jakobusverehrung im Hochmittelalter, enthalten ist, nennt für den französischen Raum vier weitere Wege, die sich im Umfeld der Pyrenäen zu einem Strang vereinigen. In den 1970er und 1980er Jahren wurde der spanische Hauptweg 1993 in das UNESCO-Welterbe aufgenommen. Die Mönchsorden wie die Benediktiner, die **Augustiner** und **Antoniter** sowie die **Ritterorden** (Tempelherren und Johanniter) bauten Hospize und Pilgereinrichtungen entlang des Jakobsweges. Der Wallfahrtsort Compostela hatte im Mittelalter eine hohe Anziehungskraft und so strömten aus ganz Europa die Pilger dorthin.

Einer der Jakobswegen führte von Aachen über Lemiers und Gulpen nach Maastrich, wo sich weitere Wege aus dem Norden vereinigten und damit an Eys vorbei.



Liegt hier auch die Erklärung für die alte nordische Bezeichnung von Eys? Lüttich war schon im Mittelalter ein bedeutender Knotenpunkt der Reise nach Santiago und ist noch immer ein bekannter Ort auf dieser Pilgerroute, da sich in der Kathedrale St. Jacques der goldene Schrein mit den Gebeinen des Heiligen Apostels Jacobus befinden.

Es heißt: Die alte Burg diente bis zum Ende des 14. Jahrhunderts als Ausfallbasis für die Herren von Eys. Das Rittergeschlecht von Oys kontrollierte von dieser verkehrsgünstigen und bedeutenden Stelle aus die Umgebung und erhob nach Belieben Zoll. Im Jahre 1365 spitzt sich deswegen der Konflikt zwischen der Stadt Keulen und den Herren von Eys zunehmend zu. Die Stadt Keulen unternahm schließlich eine bewaffnete Aktion und läßt das Kastell schleifen, d.h. es wurde dem „Erdboden gleichgemacht“.

Ob der damalige Burgherr Diederich von Oys seinen Kummer wegen des Verlustes der Burg mit einem Glas Wein vom eigenen Eyser-Boden ertränkte ist die Frage? Offenbar hatte Ritter Diederich Eyser-Wein auf Vorrat!

In den Eysar Archiven wird 1558 von einem Weinhaus berichtet; wörtlich heißt es dort: „*Item heeft de Heer van Eys in de voorgeschreven Heerlijkheid (Eys) een wynhuys welch hier voortijden plach een vrij panhuys te syn...., enzovoort (damals hatte Herr van Eys in der vorgeschriebenen Herrlichkeit (Eys) ein Weinhaus, welches hier schon früß betrieben wurde....*“.

Vieles deutet aber darauf, dass sich diese Aktion gegen die Herren von Mulrepas richtete, die sich ebenfalls van Eys nannten und auf der benachbarten Burg Goedenrad hausten.

Damit bleibt es offen, wann die Burg Eys in der Ortschaft Eys wirklich zerstört wurde oder ob sie aufgrund der veralteten Bauweise aufgegeben wurde.

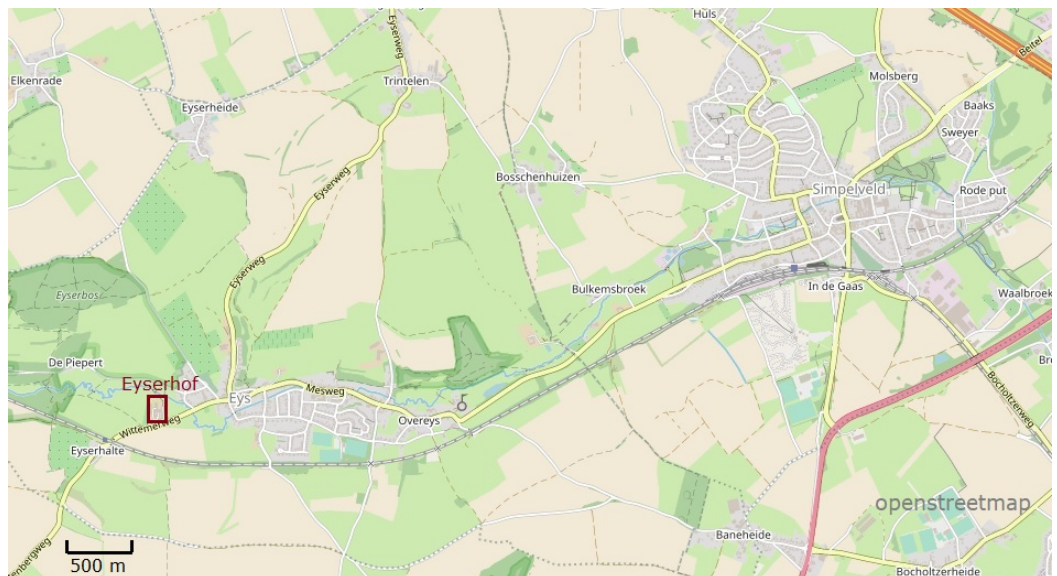
Wahrscheinlich existierte diese Burg schon 1369 nicht mehr und das Lehen bezüglich dieser Herrschaft Eys umfasste wohl auch den heutigen Eysershof, der ggf. damals den Herren von Eys als Wohnsitz diente (mehr darüber, siehe Abschnitt 4).

Eyser-Hof in Eijs

Eine erste Erwähnung des Eyser-Hofes stammt aus dem Jahre 1343. Dort heißt es: ...Vogt zu Eys und seine Frau Marie verkauften Gilles von Eys und dessen Brüdern Arnold und Johann ihr Land oberhalb des Eyser Hofes vor den Richtern und Schöffen... 1343 (abgerissene Siegel).

Eyserhof bei Wittem mit 103 ha.

De Eyserhof, Wittemerweg Nr. 7, gelegen ten westen van het dorp ten noorden van de weg, zou de herinnering bewaren aan een in 1369 verwoest kasteel van Eys. In 1252 is een ridder Arnoldus meier in Eys en Gerardus voogd. In 1361 verkoopt Symon in den Bruch zijn hof en goederen in Eys samen met de heerlijkheid en voogdij aan Gillis van Eys. Het goed wordt in de 16de eeuw aangeduid als Faegdhoff. Uit een verklaring uit het jaar 1690 blijkt





dat 'het huys oft pachthof met de aangehorigende landerijen' niet begrepen was in het Wittemse gedeelte van de heerlijkheid Eys (P. Limb. 47: 1911, blz. 81. - Mosmans Wittem, blz. 106-107, 110-111, 113, 144. - De Crassier, 1937, blz. 319. - Janssen de Limpens 1974, blz. 197).



Afb. 289. Eyserhof, binnenplaats naar het noord-oosten voor de afbraak van de vakwerkgedeelten (opn. c. 1960).

Nous pensons que les deux Gérard étaient également des van den Brucke. Ils habitaient un château détruit en 1369, situé près du **Eyserhof**, et qui en 1520..(Internet)

1541: In 1541 verpachte Johan van Ghoir de Eyserhof aan **Dries van Beusdael**, mogelijk verwant. (zie jaarboek 1969 van het Sociaal, Historisch Centrum voor Limburg blz. 48).

Im Jahr 1541 verpachtet Johan van Ghoir den Eyserhof an Dries (Kurzform von Andreas) van Beusdael, möglicherweise mit einander verwandt. Wahrscheinlich ist es Johann van Ghoer, geboren um 1475 Anmerkung: (Besitzer von Genhoes, Oud-Valkenburg und Herr zu Eys), der um 1510 Anna Scheiffart van Merode heiratete (Siehe auch Herrschaft Eys und die dortigen Besitzer / Lehensherrn).

1538 (Oktober 1, ?) Pachtvertrag zwischen Junker Johann van Strythaegen Herrn zu Eys, Statthalter und Vogt des Landes zu Valkenburg, an der einen, und Johann Buesdall an der anderen Seite bezüglich der Halbscheit des Hofes zu Eys auf 6 Jahre kundbar nach 3 Jahren, mitgenauen Bestimmungen über Aussaat des Getreides, über Dungung und Mirgelung des Landes über die Schafzucht etc.

1541, März 26: Pachtvertrag zwischen Johann van Strithagen und Johann Dues (Dries?) von Buesdalle über den Eyserhof, lautend auf 18 Jahre, gegen einen Pachtzins von 240 Goldgulden. (Verslagen omtrent'srijks oude archiven).



Eyserhof bei Eys

Sara Catharina Bemelmans ontving als ouderlijk erfdeel twee huizen in Maastricht en circa 19 ha. In de Franse tijd kochten zij onder andere de volgende bezittingen: De pachthoeve Eyserhof te Wittem van 103 ha und andere Besitzungen (genannt um 1795) (Economisch- en sociaal-historisch jaarboek, Band 52).

Zowel Hendrik als Anna van Ghoir, de laatste verlaten door Johan Lynckens, was later volkomen verarmd. Zij werden toen opgenomen door hun neef Wynand van Breyll en sleten hun laatste levensdagen op **Eijserhof**, waar Hendrik van Ghoir in 1625 en Anna van Ghoir in 1632 is overleden. (*Sowohl Hendrik als auch Anna van Ghoir, die letzte von Johan Lynckens verlassen, waren später vollkommen verarmt. Sie wurden von ihrem Neffen Wynand van Breyll aufgenommen und verbrachten ihre letzten Lebensjahre auf dem Eiserhof, wo Hendrik van Ghoir 1625 und Anna van Ghoir 1632 starben*).

In 1383 is Jan van Aldenvalckenborch man van den hove van Aldenvalckenborch; in 1475 erft Johan I van Ghoir den ganssen hoff van Aldenvalckenborch en in 1535 ontvangt Johan I van Strijthagen alle erffs ende guet des hoeffs van Aldenvalckenborch. De steeds wederkerende benaming van „hof" voor het hoofdgebouw der bezitting toont mi duidelijk aan, dat er geen sprake was van een burcht en



vermoedelijk is de toestand in Oud-Valkenburg hetzelfde geweest als in Eijs, waar de Heer der heerlijkheid ook geen burcht of kasteel bezat doch alleen een hoeve met herenhuis, de zogenaamde vaeghdshoff (thans **Eijserhof** genaamd), welke met grachten wa omgeven. Ook in der heerlijkheid Wijlre heeft vermoedelijk een dergelijke toestand bestaan voor den bouw van het thans bestaande 17de eeuwse kasteel. Dit wordt bevestigd door de gegevens over den toestand, welke ontleend kunnen worden aan de processtukken van bovengenoemde procedure tot rekening en verantwoording tussen de erven Van Strijthagen en Hendrik van Ghoir (*Die stets wiederkehrende Benennung von „Hof“ für das Hofgebäude des Besitzes scheint eindeutig darauf hinzuweisen, dass damit von keiner Burg die Rede ist, und dass der Zustand in Oud-Valkenburg derselbe gewesen ist wie in Eijs, wo der Herr der Herrlichkeit von Eys auch keine Burg oder Kastell besaß, doch nach allem ein Hof mit Herrenhaus, der sogenannte „Vaeghdshoff“, heute **Eijserhof** genannt, welcher mit einem Graben umgeben war*) (Publications de la Societ   historique et archéologique dans le... Band102).



86. (82) 1637 ? 7. Salvaguardie Kaisers Ferdinand III zum Schutz und Schirm des Hauses und der Herrlichkeit Eys mit allem Zubehör, des **Eyser Hofes** zu Aachen und der Bewohner der Herrlichkeit etc. (Verslagen omtrent ,srijks oude archieven)

Die Keller des Eyser-Hofes dienten der Bevölkerung Schutz beim Vorrücken der amerikanischen Panzerverb  nde im 2. Weltkrieg.

Der Eiserhof könnte damals etwa so wie der Gutshof Ederenstein in Kererade ausgesehen haben. Danach bestand die Anlage aus dem eigentlichen Burghaus mit der Vorburg, welches von einem Wassergraben umgeben war. Die Burg war mit Ringmauern umgeben und hatte, wohl vor dem Eingang, einen Grindel. Außerhalb lagen etliche Morgen Wasser mit ihren Dämmen, Weiden, Gärten und Baumgärten, die um das Wasser herum lagen, und etlichen Morgen Benden. Auf den Dämmen und ebenso in den Brüchen und Hecken stand Holz, das man als Brandholz nutzte, darunter war jedoch auch Eichenholz, welches als Bauholz Verwendung fand. Auch für die Wege brauchte man Holz. Üblicherweise gehörte zu solch einem Hof Ackerland, Benden, Weiden, Brüchen, Hecken und ein Weiher.

Auch gab es für solche Anwesen abgabepflichtige Bauern, Laten genannt, die Tribute zu entrichten hatten, was fein säuberlich auf Latenrollen (Pergamentbl  ttern) aufgeschrieben war.

Beispielhaft seien die Abgaben (jährliche und sonstige) für den Gutshof Ederenstein, dessen Dokument noch erhalten ist, wiedergegeben:

Zu Weihnachten 116 Kapaune, 3 Mark, 82 Schillinge und 147,5 Denar; zu Ostern 25 Weißbrote. Am 11. November (St. Martin) waren fällig: an Roggen 9 Malter, 6 M  d, 4 Sumer; an Hafer 2,5 Malter, 1,5 M  d und 4 Fass, dazu 24 Hühner. Jede Woche kamen 18 Quarten Bier von dem Brauhaus zu Bruggen. Im Sommer mussten 30 Mann 59 Tage im Heu arbeiten und 25 mussten Wache halten, wahrscheinlich nur im Falle eines Krieges oder einer Fehde. 24 Männer mussten "in den dyck gehen", worunter wohl das Reinigen der Weiher und Gräben zu verstehen ist. 26 Laten waren verpflichtet, ihrem Herrn mit Pferd und Wagen zu folgen, wenn dieser vom Landesherren zum Kriegsdienst aufgerufen wurde.



Da der Eiserhof an einem strategisch wichtigen Handelsweg lag, kann es auch sein, dass Wegezoll zu zahlen war. Oft waren die aus Köln kommenden Kaufleute verpflichtet, wenn sie Güter nach Maastricht verkaufen wollten, bestimmte Handelswege zu benutzen; sie bekamen dafür Geleitschutz, mussten dafür aber Zoll bezahlen. Die Lehnsleute der Herzöge hatten auch die Aufsicht über diese Handelswege.

Kastell Goedenraad

Am Ausgang der Ortschaft Overeys steht ein Kastell mit dem Namen Kasteel Goedenraad (Goedenrade), das schon im 14. Jahrhundert im Besitz eines Dirk van Eys-Mulrepas war.

Der nördlich von Goedenraad gelegene Hof "Vogelzang" bildete zusammen mit Goedenraad ein Grundlehen von Valkenburg und ein Lehen von Eys.

Wahrscheinlich sind einige in den Urkunden sich von Eys nennende Vögte Inhaber dieser Herrschaft gewesen, und ihr Wohnsitz war dort, wo jetzt das schöne Schloß Gudenrath steht, welches den Freiherren von Thymus gehört. Der zuerst urkundlich vorkommende Vogt von Eyß nannte sich Gerard. Seine Söhne Gerard, Gobel, Heinrich und zusammen mit andern ihrer Verwandten störten in der letzten Hälfte des 13ten Jahrhunderts das hiesige Münsterstift in seinen Besitzungen zu Gülpen, an welche jene ein Recht zu haben vermeinten. Sie nahmen Früchte und alles, was sich auf dieser Besitzung befand, mit Gewalt fort. Ebenfalls gaben sie nicht zu, dass die Grünflächen derselben beackert und besät wurden. Dieses Unwesen hatte schon einige Jahre angehalten, bis es endlich im Jahre 1287 beigelegt worden ist.

In der letzten Hälfte des 13ten Jahrhunderts wurde das Stift (königliche Kapelle auf dem Salvatorberg) in seiner Besitzung Gulpen gewalttätig gestört durch die Söhne des **Vogtes zu Eyß, Gerard, Gobel und Heinrich**, die Söhne des Rembold, Johann, Mathias, Heinrich und Gerard, durch Rembold von'Dippendase' und Gerard, Brüder des

Macharius von Eyß. Diese bemächtigten sich des Zehntens und der übrigen dortigen Besitzungen des Stiftes, und erlaubten sich noch andere Gewaltthätigkeiten gegen dasselbe, so dass es von seiner Besitzung Gulpen nichts erhalten konnte. Endlich wurden die Irrungen 1287 beigelegt, durch Vermittlung der Ritter: Arnold von Scharnoit (Scharn? bei Maastricht), dessen Söhne: Hermann und Arnold, und Heinrich, genannt Mulrepas, Herrn zu Rimburg, die meistens Verwandte der obigen Ruhestörer waren (Quix: Beiträge zur Geschichte der Stadt Aachen).

Macharios van Mulrepas war um 1245 Vogt zu Eys (hierbei dürfte es sich aber nur um das Gebiet um das Schloss Goedenrode handeln am Ausgang der Ortschaft Obereys). Danach wird genannt, sein Sohn Girard von Mulrepas, Vogt von Eys-Goedenrode. Es folgt sein Sohn Hertwich van Esch (Mulrepas), Herr zu Eys; es folgt Dirk van Esch (Mulrepas), Herr zu Eys, der aufgrund seiner Raubritterei von der Burg Goedenrad 1369 vertrieben und dieselbe zerstört wird. Er kehrt aber mit seinen Söhnen zurück und baut diese verstärkt wieder neu auf. Danach soll Johan (Ritter) van den Hoen, verheiratet mit Jutta van den Eschen (Eys), Tochter von Dirk, Herr zu Eys sein. Es folgt N. van den Eysch, Herr zu Eys-Goedenrad, dessen Erbtochter Heilwig von Eys, geb. um 1415, Gerard von Ghoer-Bosch heiratet, der sich Herr und Erb-vogt zu Eys nennt; es folgt Heinrich von Ghoer, verheiratet mit Johanna van Zievel, die Genhoves Oud-Valkenburg mit in die Ehe brachte; dann Johann von Ghoer, Herr und Vogt zu Eys und Genhoves in Oud-Valkenburg, der um 1510 Anna Scheiffart von Merode heiratete; danach wird Maria von Ghoer als Erbin von Eijs genannt, die um 1535 den Statthalter und Vogt des Landes Valkenburg Johann von Streithagen heiratete (genealogie-online, Stamboom I.D.M. de Vries).

Auch die Auseinandersetzungen zwischen den Brüdern Gilles, Arnold und Johan van Eys mit den Söhnen der Mulrepas weisen daraufhin, dass diese an unterschiedlichen Orten wohnten.

Die Mulrepas waren eine mächtige Familie; sie berieten den Herzog von Brabant, waren mit den von Wittem verwandt und wohnten bei Eys auf der Burg Goedenraad.



Über diese Burg, das Kastell Goedenraad, wird folgendes berichtet:

Das **Kastell Goedenraad** liegt am Ende der Ortschaft Overeys, welches heutzutage Teil der limburgischen Niederlande ist. Das ursprüngliche Kastell wurde im 14. Jahrhundert gebaut und von **Dirk van Eys** bewohnt, Mitglied der Familie Mulrepas, auch als Scheifken van dem Goedenrade bekannt.

Wie schon oben ausgeführt wurde, waren Mitglieder der Familie Mulrepas schon 1287 im Gebiet um Gulpen gewalttätig gewesen und haben Anfang des 14. Jahrhunderts die Handelswege durch räuberische Überfälle unsicher gemacht. Das läßt schließen, dass schon vor dem 14. Jahrhundert an der Stelle des Kastell Goedenrad es eine Behausung gab oder die Überfälle von der Burg Voerendaal aus erfolgten, da Johan Hoen eng mit den Mulrepas verwandt ist, und auf Burg Voerendaal hauste.

Die erste urkundliche Erwähnung geht auf das Jahr 1343 zurück; dort wird mitgeteilt, dass Dirk (Tierry) Scheifken van den Goedenrade vom Lehnhof Valkenburg mit dem Kastell belehnt wurde. Das Kastell war ein Grundlehen von Valkenburg und ein Lehen von Eys, deren Eigentümer sich die Herren von Eys nannten. Die alte Burg wurde errichtet durch die Familie Mulrepas, die sich auch die Herren von Eys nannten. Im Jahr 1343 ist das Kastell in den Händen von Tierry Scheifkens van den Goedenrade.

1348: Vor dem Offical erklärten die Eheleute Hertwich Mulrepas von Eysch (Eys), 2,5 Morgen Allode bei Esch dem Kapitel von S. Andreas für 25 Mark verkauft und gegen einen Canon von 1 Malter Roggen Erbpacht zurückempfangen zu haben.

(Esch/Auweiler ist ein nördlicher Stadtteil von Köln; das Kapitel S. Andreas zu Köln hatte den zehnten des Kirchspiels Esch bei Köln-Longerich).

Das ursprüngliche Kastell wurde im 14. Jahrhundert von Dirk van Eys (Dirk van Esch (Mulrepas)) bewohnt, er war von der Familie Mulrepas, auch bekannt als Scheifken van dem Goedenrade. Das Kastell war ein Grundlehen von Valkenburg

(Limburg) und ein Lehen von Eys. Die Besitzer nannten sich die Herren van Eys.

Im Jahr 1369 wurde durch den Herzog von Brabant eine Strafexpedition gegen **Dirk von Eys** und Jan Hoen van Voerendaal (goede vrienden) ausgeführt, da diese Herren regelmäßig gemeinsam die Umgebung unsicher machten und eigenständig Zoll an den vorbeiführenden Handelswegen erhoben. Die Familie van Eys wurde von den Truppen des Herzogs von ihrem Gut verjagt und das Kastell vollständig zerstört.

Um etwa 1375 heiratet Jutta van den Eyschen (Eys).

Doch Dirk van Eys kehrt schon bald zurück und wohnte in dem verstärkten Gut Vogelsang. Die Söhne von Dirk bauten an der Stelle, wo die alte Burg stand, ein neues Kastell auf. Der Familienname blieb bis Mitte des 15. Jahrhunderts mit dem Kastell verbunden.

(aus Stamboom I.D.M. de Vries)

Das genannte Jahr 1369 dürfte nicht stimmen, denn an anderen Stellen heißt es: Dietrich von Eyß zog sich durch seine Plackereien die Feindschaft des zur Erhaltung des Landfriedens von mehreren Ständen am 11. April 1364, auf die Dauer von zehn Jahren errichteten Bündnisses zu, und seine Burg Eyß wurde von den Bundesverwandten gebrochen, sein Eigentum verheert, bis er auf Gnade sich ergab. In dem Sühnbrieft, Freitag nach Martini 1365, versprach er eidlich, weder an dem Landvoigt noch an den Geschworenen des Bündnisses jemals Rache zu suchen, auch wollte er, für den Fall, daß er nochmals an dem Landfrieden brüchig befunden werde, als meineidig, ehr- und sicherlos gelten, und seines Leibes und Gutes verlustig gehen.

Die alte Burg diente bis zum Ende des 14. Jahrhunderts als Ausfallbasis für die Herren von Eys. Das Rittergeschlecht von Oys kontrollierte von dieser verkehrsgünstigen und bedeutenden Stelle aus die Umgebung und erhob nach Belieben Zoll.

Im Jahre 1365 spitzt sich deswegen der Konflikt zwischen der Stadt Keulen und den Herren von Eys zunehmend zu. Die Stadt Keulen unternimmt schließlich eine bewaffnete Aktion und läßt das Kastell schleifen, d.h. es wurde dem „Erdboden gleichgemacht“.



Ritter Johann Huen bekundet 1364, er sei, nachdem er als Landfriedensbrecher beim Herzog [Wenzel] von Luxemburg (Luccelenborg) und Brabant, dem Herzog [Wilhelm II.] von Jülich (Guylge), der Stadt Aachen (Aichen) und deren Mitverbündeten in Ungnade gefallen sei, auf Bitten seiner Freunde unter den nachfolgenden Bedingungen ausgesöhnt worden: Sein Onkel (ome), Herr Godart von der Heyden (Goedart van der Heiden), werde das Haus Voerendaal (veste und huys Vuerendayl), welches er ihm übergeben hat, innerhalb der nächsten 8 Tage dem Herzog von Luxemburg und Brabant und den Landfriedensverbündeten ausliefern. Jene dürfen damit nach Belieben verfahren, gegebenfalls auch den Abbruch besorgen (aff in den grunt zu brechen). Die **Kinder von Eijs** (die kynder van Eyse) soll er aus der Gefangenschaft entlassen. Auf die 2.600 alten Schilde (alde schilde), um die er eines der Kinder geschätzt hatte, verzichtet er nunmehr. Er hat den Landfriedensverbündeten gelobt, das Land innerhalb von zwei Monaten für ein Jahr zu verlassen. Wenn jemand nach seiner Rückkehr Forderungen an ihn stellt, sollen beide Parteien unverzüglich je zwei Freunde als Schiedsleute bestellen. Kommt es dann zu keiner Einigung, soll sich der Aussteller sofort an die Geschworenen des Landfriedensbundes wenden, deren Urteil er zu akzeptieren hat. Unter diesen Bedingungen haben die Landfriedensverbündeten ihn und sein Gut in ihre Gnade und ihren Schutz genommen, worüber sie ihm eine Urkunde ausstellen sollen. Er wird seinerseits das landfriedensbündnis und dessen Einhaltung beschwören und darüber nach dem Beispiel anderer Ritter eine Urkunde ausstellen. Er schwört Urfehde für sich und seine Nachkommen. Siegler: (1) der Aussteller, ferner: (2) Godart von der Heyden. Geschreven int jare uns heirren 1364, up der heliger sente Katherinen dage (Regesten der Reichsstadt Aachen von Thomas R. Kraus).

Ob der damalige Burgherr Diederich von Oys seinen Kummer wegen des Verlustes der Burg mit einem Glas Wein vom eigenen Eyser-Boden hinunterspülte, wäre denkbar! Denn offenbar hatte Ritter Diederich Eyser-Wein auf Vorrat.

Die aus verschiedenen Quellen genannten Jahreszahlen für die Zerstörung der Burg Eys passen nicht zusammen. Das liegt wohl daran, dass es zwei

Burgen gab, die sich Eys nannten; eine Burg in Niedereys, die 1369 zerstört wurde (Besitzer Ritterfamilie von Eys) und eine Burg in Overeys (Kastell Goedenrat), deren Besitzer vom Stamme der Mulrepas waren, die sich ebenfalls Eys nannten. Diese Burg wurde im November 1364 durch die Truppen des Herzogs von Brabant zerstört wie auch zuvor die Burg des Ritters Johann Huen in Voerendaal (siehe Abschnitt 2).

Zu den Besitzverhältnissen der Burg Goedenraed wird in verschiedenen Artikeln folgendes berichtet:

(1): Das Blockhaus (mächtiges Schloss) Goedenrode zu Eys, ein Lehen von Valkenburg, wird dort im Jahre 1343 durch Dirck Scheifken (Sceijvart) in Besitz genommen. Er ist wahrscheinlich derselbe Mulrepas, von dem hier die Rede ist (Dirk van Eysch-Mulrepas).

In 1397 bezahlte Rynart van den Gudenrode XV. f. und IV Denarissen penningsgeld zu Neuborg (Neubourg bei Gulpen) wegen des Hofes von Rosendaal. In 1412 wird Goedenrode zu Valkenburg zu Lehen genommen durch Scheyffke.



Hendrik van den Guedenrode, genannt van Rosendale (Tzevel) kommt in einer Akte des Jahres 1454 vor; am 6. Mai 1470 schenkte Junkfrau Catharine van Rosendale ihrem Sohn Hendrik van den Guedenrode den Nießbrauch des Hofes Lanserode (Landsrade in der Gemeinde Gulpen) als Hendrik (Tzevel) van Rosendale diesen von Junker Wijnant Snackart gekauft hatte (Archiv Neuborg und Lehenregister von Valkenburg).



Dirk van Eysch (Mulrepas), Herr zu Eys

Herman von Eys Dietrich von Eijs Jutta van Eysch
Johan v. Hoen # Arnold II v. Hulsberg

1364: Johan Hoen wird von Burg und Haus Voorendaal vertrieben; diese wird zerstört
Ende 136: Dirk van Eysch wird von seinem Kastell verjagt und dieses zerstört

1397: Herman v. Eys nimmt an der Schlacht von Cleverhamm teil.

Te Landsrade, vroeger Landserade geschreven, was een grote hoeve. In 1470 werd door Catharina van Rosendale het vruchtgebruik dier hoeve aan haar zoon Hendrik van den Guedenrode (goeden-raad te Eijs) gegeven.

Im Jahre 1482 geht das Kastell in andere Händen durch die Heirat einer Tochter von van Zievel mit Guillaume van Hoevel van Carsveld über. (siehe Internet Stammbaum de Vries)

(2): Im Jahr 1411 wird das Lehngut als ein Blockhaus mit Teil eines Hofes beschrieben. Wegen fehlenden männlichen Nachkommen ging das Kastell dann an einen von Zievel über, der mit einer Tochter von Mulrepas verheiratet war. Im Jahr 1482 kommt die Burg an Guillaume (Wilhelm) von Hoeven von Carlsveld und im Jahr 1622 an Suzerain Wynand von Breyell. Der Baron von Geyer-Schweppenburg, der 1756 Eigentümer von Goedenraad wurde, ließ 1777 das Haus restaurieren. Im Jahr 1781 wird das Haus an Gilles Léonard, Baron von Thimus Goedenredt und Vogelzang verkauft und blieb bis 1857 in deren Besitz.

Um 1754 führt Freiherr Ferdinand Joseph Balthasar von Geyr (Geyer) zu Schweppenburg (Andernach bei Burgbrohl) als Inhaber der beiden adeligen Lehen Goedenraad ("Goudenrath, Gondenrath", bei Wittem) und "Vogelsang, Vogesanck" der Reichsherrschaft Eys einen Prozeß gegen Graf Franziskus Joseph von Plettenberg und Wittem (NL), der ebenfalls Anspruch auf die Reichsherrschaft Eys (oder Eijs, NL bei Wittem) geltend macht.

Auszug aus dem Lehnbuch des Lehngerichts zu Eys (Eijs) von 1680 betr. Belehnung mit Goedenraad (Q 27, zweisprachig). Auszug aus dem "Protocollum

releviorum" von 1746 betr. Belehnung des Ferdinand Joseph Balthasar von Geyr zu Schweppenburg und seines Sohnes Rudolph Konstans Joseph Felix von Geyr mit den käuflich erworbenen Lehnsgütern "Vogelsang" und Goedenraad (Q 29). Auszug aus dem alten Lagerbuch der Herrlichkeit Eys von 1508 (Q 30). RKG-Urteil vom 18. März 1728 in Sachen Ferdinand von Plettenberg zu Nordkirchen als Zessionar der Erben des Johann Franz und Hermann Theodor von dem Berghe gen. Trips ./ verst. Albertina Elisabeth, verwitwete Gräfin von Erbach, jetzt die verwitwete Herzogin von Sachsen-Hildburghausen, geb. Gräfin von Erbach, als Regentin für ihren Sohn und Inhaberin der Reichsherrschaft Eys betr. Eys (Q 40). Steuerlisten, -rechnungen und -sätze von 1689-1710 in niederländischer Sprache mit deutscher Übersetzung aus dem Archiv von Wittem (Q 48). Steuererhebungen (Repartitionen) der Reichsherrschaft Eys, von 1746-1748 (Q 54f.).

La terre de Goudenrath et Vogelsang était en outre fief de la cour féodale d'Eys et fut relevé le 25 janvier 1662 pour le colonel Couckart et son beau-frère le conseiller de Beyens.

(3): 1343 Dirk Scheifken (Dirk van Eysch-Mulrepas) übernimmt Goedenraad

1381 Hendrik van Beusdaal, Herr von Goedenraad

1397 Reynart van Gudenrode, erhält Hof Rosendal

1412 Scheyffke erhält Goedenraad als Lehen durch Valkenburg

Nach 1412 Herman (van Beusdal) erhält Goedenraad, zumindest die Vogtei Eys

1454 Hendrik van den Guedenrode, genannt van Rosendale (Tzevel) wird in der Akte erwähnt



1470 Catharina van Rosendale schenkt Hof Lanse-
rode an ihren Sohn Hendrik van den Guedenrode

1482 geht Goedenrade durch eine Tochter van
Zewel über an ihren Gatten Wilhelm van Hoeven
van Carsveld.

(4): Goedenrath ist Grundlehen von Valkenburg
und Lehen von Eys.

Das Blockhaus oder befestigte Burg und die Vogtei
von Goedenraedt zusammen mit Vogelsang wurden
im Jahr 1343 von Thierry Scheiiken van dem Go-
edenrade releviert; er war ein Mulrepas;

1365 durch Thierry van Eys der Junge, Sohn des
Vorhergehenden,

1375 durch Mulrepas von der Gudenrode,

1381 durch Herman van Beusdael (Anmerkung:
auch dieser dürfte ein Mulrepas sein und zwar der
Herman, der als letzter seines Stammes seine Toch-
ter Elisabeth mit dem Ritter Johan von Eys verhei-
ratete).



1390 durch Nicolas und Reynart Mulrepas von den
Gudenrade; wir sehen diese als Lehensleute der
Vogtei von Eys;

1397 durch Reynart von dem Gudenrode; er besaß
Rosendael.

1412 durch Thierry Scheifken van den Goedenrade;
Gegen 1400-1425 Guillaume van Zewel heiratete
Alide, wahrscheinlich Tochter oder Schwester von
Thierry. Er besaß die adligen Güter von Rosendael
zu Gulpen und er wird genannt Guillaume ,t Zievel
gen. Roesendael, er erbte wahrscheinlich Goedenra-
edt, denn um 1454 finden wir seinen Sohn Henri ,t
Zievel unter dem Namen von Henri van den
Guedenraide gen. van Rosendael.

Im Jahr 1470 verzichtet Catherine de Rosendael auf
die Nutznießung zugunsten ihres Sohnes Henri van
den Goedenrade so wie zuvor Henri ,t Zievel van
Rosendael sie erhalten hatte.

Hier taucht ein Jean van Besichten auf, der es von
Valkenburg releviert.

Wer ist dieser? Dieser Name könnte von einer fal-
schen Wiedergabe stammen? Leere bis 1544.

Im Jahr 1482 lebten dort André de Hoeven de Cars-
feld und seine Frau Odille ,t Zievel.

Im Jahr 1539 übernimmt Frambach de Birgel den
Hof von Goedenraedt und den von Vogelsang, ge-
legen in der Herrschadt von Eys.

Im Jahr 1544 releviert Guillaume de Hoeven von
Carsfeld Goedenraedt nach dem Tod seines Schwa-
gers Jean van Besichten oder Bizighele, ist dies eine
Korruption von Birgel, von ,t Zievel?

Im Jahr 1545 releviert es die Witwe von Guillaume
de Hoeven de Carsfeld.

Nach diesem Datum und vor 1595 releviert es
Adolphe van Horrum gen. Schramm.

Im Jahr 1595 releviert es Thierry de Hoeven-Cars-
feld.

Im Jahr 1622 fällt Goedenraedt in Ermangelung ei-
nes Lehensträgers wieder zurück an den Lehns-
herrn Wynand van den Breyll, Herr von Eys, der es
mangels feudaler Nachkommen von seinem Bruder
Hans Winand van Breyll erhält.

Im Jahr 1662 wird Goedenraedt und Vogelsang von
Frederic Beyeils, Finanzberater und maitre de la
Chambre und seinem Schwager, Colonel Lon-
chaerts, releviert.

Frederic Beyens war verheiratet mit Francoise Ma-
rie de Tourcon, Frau von Goedenraedt und Vogel-
sang, gestorben 1697.

Im Jahr 1680 releviert es die Witwe von Colonel
Lonchaerts.

Im Jahr 1691 nach dem Tod von Berater Beyens
übernimmt es von seinen Kindern die Tochter Marie
Elisabeth Beyens, gestorben 1730, verheiratet mit
Jean ... Baron von Wittem und von Limburg.

Im Jahr 1756 wird Ferdinand Baron von Geyer-
Schweppenburg Eigentümer.

1774 ist Rudolphe Baron von Geyer-Schweppen-
burg Eigentümer.

1777 wird die Burg restauriert.

1781 wird die Burg an Gilles Leonard Baron von
Thimus und Goedenraedt und Vogelsang verkauft,



der sie im Juni 1782 von Wittem-Eys relevierte. Sie bleiben bis 1857 in dieser Familie

(Jaarboek van Limburgs Geschieden Oudheidkundelijke Genootschap: Band 73; siehe dort: Le château est du XVIIIe siècle, agrandi au 19e.)

Im Original lautet die Beschreibung:

Goedenraedt

Grand fief de Fauquemont et fief d'Eys.

Le blokhuis ou château fort et la cense de Goedenraedt avec le Vogelsang sont relevés à Fauquemont en 1343 par Thierry Scheiiken van dem Goedenrade. - C'était un Mulrepas,

1365 par Thierry d'Eys le jeune, fils du précédent ;

1375 par Mulrepas von dem Gudenrode;

1381 par Herman de Beusdael ;

1390 par Nicolas et Reynart Mulrepas von den Gudenrade; nous voyons cetix-ci figurer comme vassaux du voué d'Eys;

1397 par Reynart von dem Gudenrode ; il possédait Rosendaël.

1412 par Thierry Scheifken van den Goedenrade; Vers 1400-1425 Guillaume 't Zievel avait épousé Alide, probablement fille ou soeur de Thierry. Il possédait le bien noble de Rosendaël, à Galoppe, et il est dénommé Guillaume 't Zievel gen. Rosendaël, il hérita probablement Goedenraedt, car en 1454 nous trouvons son fils Henri 't Zievel sous le nom de Henri van den Gudenraide gen. van Rosendaël. En 1470 Catherine de Rosendaël cède un usufruit à son fils Henri van den Goedenrade tel que Henri 't Zievel de Rosendaël l'a eu.

Ici paraît un Jean van Besichten qui relève à Fauquemont.

Qui est-ce? Ce nom provient-il d'une mauvaise lecture? vide infra 1544.

En 1482 vivaient André de Hoeven de Carsfeld et sa femme Odille 't Zievel.

En 1539 Framback de Birgel engage son hof der Goedenraedt und in den Vogelsanck sis dans la seigneurie d'Eys.

En 1544 Guillaume de Hoeven de Carsfeld relève Goedenraedt après la mort de son beau-frère Jean van Besichten ou Bizighele, est-ce une corruption de Birgel, de 't Zievel?

En 1545 la veuve de Guillaume de Hoeven de Carsfeld relève.

Après cette date et avant 1595 Adolphe van Horrum gén. Schramm relève. A quel titre? Est-ce comme

mambour ou co-héritier, après lui nous retrouvons les Hoeven-Carsfeld.

En 1595 Thierry de Hoeven-Carsfeld relève (Diedrich van den Hove, Kurfürstl. Trierischer Jägermeister, wird 1595 mit Goedenraet belehnt, lebt 1643 noch, heiratet Anna von Leyser; zwei Söhne: Hans Gerard van den Hoeve zu Goedenraedt, K.K. Oberstlieu, Gerard Ruprecht van den Hoeve zu goedenraedt, Konventual im adligen Augustiner-Kloster Springiersbachs im Tierischen; Publications de la Société et... Band 2).

En 1622 par faute de relief, Goedenraedt avait fait retour au Suzerain, Wynand de Breyll, seigneur d'Eys, qui en inféode son frère Hans Winand de Breyll.

En 1662 Goedenraedt et Vogelsang sont relevés par Frédéric Beyens conseiller des finances et maître de la Chambre des comptes et son beau frère le colonel Lonchaerts.

Frédéric Beyens avait épousé Françoise Clarie de Worcom, dame de Goedenraedt et Vogelsang, morte en 1697, fille de Godefroid de Worcom et de Marie de Cocq van Haften. Goedenraedt proviendrait donc des Worcom.

En 1680 la veuve du colonel Lonchaerts relève.

En 1691 après la mort du conseiller Beyens, ses enfants lui succèdent, mais sa fille Marie Elisabeth Beyens leur suivit et reste seule héritière, elle mourut en 1730 ayant épousé Jean

Adrien baron de Witte Uit ten Limminghe.

En 1756 Ferdinand baron van Geyer-Schweppenburg relève.

En 1774 Rudolphe baron von Geyer Schweppenburg en est propriétaire.

En 1777 le château est „bellement reconstruit" mais fortement hypothéqué.

En 1781 Gilles Léonard baron de Thimus achète Goedenraedt et Vogelsang et les relève de Wittem (Eys?) le 18 juin 1782.

Goedenraedt demeure dans sa famille jusqu'en 1857 que monsieur Laloux de Liège l'achète avec 90 Hectares.

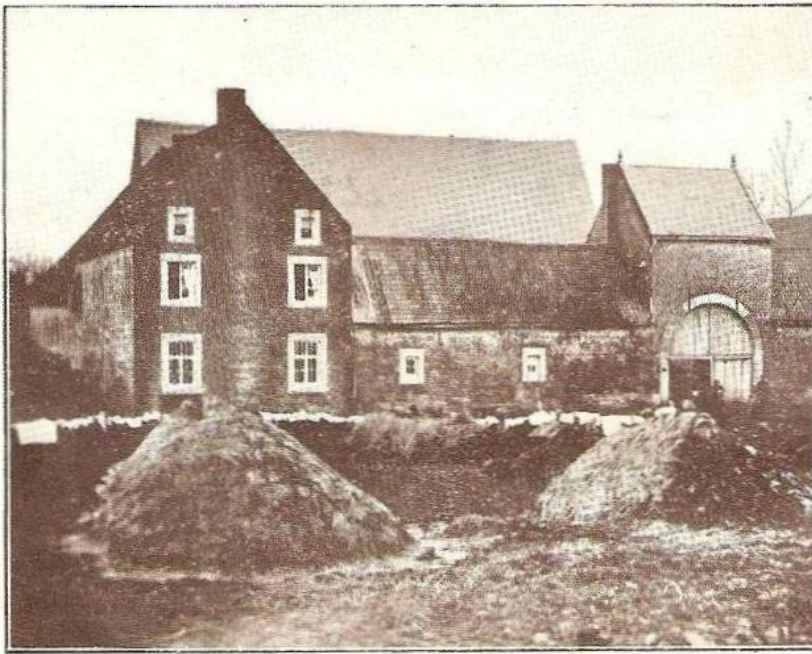
En 1917 la famille Laloux vend le domaine comprenant environ 190 Hectares pour 270.000 florins à la Société Anonyme Gemeenschappelijk Grondbezit.



En 1936, le château est occupé par le Dr. Guillaume Frédéric Jean Frowein, Président-directeur des mines de l'Etat dans le Limbourg.

Hof van Eyse in Althoeselt

Johan van Eyse, Knappe von Wappen, verkaufte im Jahr 1393 den Hof van Eyse, gelegen im Dorf Althoeselt bei Maastricht, mit dem gesamten Ackerland, Bempen und Weihern, sowie die Mühlen und das Paenhuis (Steinhaus) mit allem Zubehör, den Erbpachten, Erbzinen, Kapaunen und Renten an Vrancken Warwel, wohnhaft in Maastricht; dieser



Hof van Eyse bei Althoeselt westlich von Maastricht

Verkauf erfolgte in Konsens mit seiner Frau Heylwighen, seinem Bruder Arnoult, Vogt zu Eyse, und seinen Kindern. Er hat dies in einem mehrseitigen Schreiben ausführlich dargelegt.

PETERSHE(I)M (Willem heer van) (4), in oorkonden vermeld 1392-94, zoon van Johan (2) (die voor-gaat) en Aleidis van Heers. Hij verscheen met zijn vader en zijn broeders, Gerard, Jan en Rogier onder de vasallen van hertogin Johanna van Brabant (1355-1406). Hij verkreeg ten jare 1394 van Frank Warwell, burger van Maastricht, den **hof van Eyse**, gelegen te Althoeselt (Alt-Hoeselt liegt

westlich von Maastricht). De brieven hierover d.d. 22 April 1394, gegeven door zijn oom Hendrik, heer van Diepenbeek, erfvoogd der stad Luik, worden in extenso vermeld in: *Notice historique sur l'ancien Chapitre de chanoinesses de Munsterbilsen* (door M.J. Wolters, 1849, p. 72-80).

Heute gibt es dort noch die Höfe: Hof van den Edelbamt, Hof van Pietersheim, Hof van Stevordia und der Hof van Eysse.

Hof von Oys zu Mheer (Süd-Limburg)

L'abbesse Cunegonde Van Dunc fut autorisée, par lettres de ran 1391, 6mandes de Henri de Hornes, sire de Perwez et drossard du pays de Looz, à instituer une tour de justice it Valle (Welle?) qui connaîtrait des affaires de cens et de rentes que l'abbaye avail à recouvrer dans cette commune (1).

Parmi les archives du chapitre nous avons trouve un acte de l'an 1393 par lequel Jean Van Eyse, écuyer, déclare avoir vendu à Vrank Warwell (Vaerwel?), habitant de Maestricht, le courtil d'Althoeselt (2).

D'autres lettres émanées de Henri, sire de Diepenbeek et voué héréditaire de la ville de Liege, attestent qu'en annee 1394, Jean, fils de Vrank Warwell, de Maestricht, renonce, en faveur de Guillaume de Petersheim; ecuyer, au fief d'Eyse, situé dans la paroisse d'Althoeselt (3).

situé dans la paroisse d'Althoeselt (3).

Nous présumons que plus tard ce domaine sera entre dans la possession du chapitre de Munsterbilsen.

Les droits de l'abbesse à Welle paraissent avoir subi, vers le milieu du XVe siècle, de graves atteintes, droits que Jean de Heynsberg, évêque de Liège et comte de Looz, s'empresse, par mandement de l'an 1451, de rétablir dans leur vigueur primitive (4).

Guillaume, sire de Pietersheim, acquit, en l'annee 1394, de Franc Warwell, bourgeois de Maestricht, Ale courtil d'Eyse, situé à Althoeselt. Les lettres données à cet effet le 22 avril de la meme année, par



son oncle, Henri de Pietersheim, sire de Diepenbeek, voué héritaire de la ville de Liege, sont rapportées in extenso dans notre Notice historique sur l'ancien.

Mheer ist heutzutage ein Ort mit etwa 1000 Einwohnern und liegt 11km südwestlich von Maastricht.

Als erster wird 1314 Willem van Mere als Kastellbesitzer und Vogt zu Mheer und als Dienstherr von Jan Herzog von Brabant genannt.

Es folgen:

Reinson I van Mere / van Libeek. Der Besitz geht um 1355 von Willem an seinen Sohn Reinson über. Er wird in den Registern von Akense Mariastift als Kastellherr und Vogt genannt. Er hatte auch Besitzungen in Libeek und nannte sich deshalb auch van Libeek. Er kämpfte 1371 in der Schlacht von Baesweiler auf der Seite des Herzogs von Brabant zusammen mit Nicolay van Liebeek.

Reinson II van Libeek ca. 1410

Reinson III van Liebeek ca. 1460

Barbara van Libeek heiratet Jan I van Imstenraedt; durch diese Heirat geht der Besitz über in die Familie von Imstenraedt und wurde erblich; sie nannten sich auch Erbvogt zu Mheer.

Jan II van Imstenraedt (verh. 1489)

Jan III van Imstenradt (verh. 1528, +1569)

Gerard van Imstenraedt (verh. 1564), 1. Herr von Mheer

Winand van Imstenradt (verh. 1575, +1622)

Jan Adolf van Imstenraedt (+1668) heiratete Sophia de Loe (+1693); die Ehe blieb kinderlos und der Besitz ging über an die Witwe und durch Testament an ihren Neffen.

Philip Chr. De Loe; das Kastell und Gut ist bis heute im Besitz dieser Familie von Loe.

Nach seinem Tod soll Renson seinen Hof zu Mheer (Mere, Mereh, Merh, Mehr) samt Zubehör wie Erbgüter, Pächte, Zinse, Kapaune bekommen haben sowie außerdem den Hof Oys zu Mheer, gleich ob Erbe oder bewegliches Gut, mit allem zugehörigen beweglichen Gut, was bei seinem Tod dort im Feld

oder Dorf vorhanden sein wird. Jungfer Lutgart soll Nach seinem Tod fällt der Zins an dem Hof von Oys zurück, desgleichen wenn der Hof von Oys wiedereingelöst wird. Darauf geloben Lutgart und Renson mit Eid die Einhaltung des Vertrags und letzten Willens. Siegler Willam, Lutgart, Renson sowie als Zeugen Airnt Mathon van Eynatten, Diedrich van Gulpen, derzeit Schultheiß ...

Bei der Hochzeit von Johanna von Eyß gen. Beusthal mit Freiherr Johann von Hülsberg gen. Schaluyt waren 1529 unter anderem als Zeuge auf Seiten der Braut anwesend Johann von Imstenrath, Erbvogt zu Mheer; es dürfte sich hier um Jan III van Imstenraedt handeln.

1576 verkaufte der Freiherr Wilhelm von Scholtzberg (Schaesberg) an Winand von Imstenrath, Herr zu Mheer, ein Pfarrdorf in der Provinz Limburg, ehemals in der Grafschaft Daelheim.

Die Lehen von Valkenburg

Bei den Lehensmännern von Valkenburg finden wir etliche, über die es zu verwandtschaftlichen Beziehungen mit der Familie von Eys gekommen ist, sowie einen Herman von Eys gen. Beusdael, der dort ebenfalls Lehensmann war.

Das Gebiet Valkenburg an der Geul erhält Goswin I von Heinsberg als Vasall des Erzbischofs von Köln von 1085 bis 1118 als Besitz. Wahrscheinlich ist es dieser, der die Burg Valkenburg errichten ließ. Es handelt sich um Oud Valkenburg (Vieux Fauquemont).



Sie wird 1122 durch den Grafen von Löwen nach erfolgreicher Belagerung zerstört, aber im 13. Jahrhundert wieder errichtet und durch Johann III. Herzog von Brabant 1329 erstürmt und wieder zerstört.

1356 ist Wilhelm Herzog von Jülich und Graf von Valkenburg.

Ab 1370 ist dann die Burg im Besitz der Herzöge von Brabant. 1381 verliert Valkenburg seine Unabhängigkeit und wird Teil von Brabant.

Schon 1383 findet man als Besitzer / Lehnsherrn drei Personen: Besitzer der Burg von Oud Valkenburg, jene von Schaloen und die Lehnspächter von Sibbe.

Zwischen diesen drei Lehnbesitzern gab es bis 1543 Auseinandersetzungen und Prozesse: Jean de Strythagen als Besitzer der Burg von Oud Valkenburg, Jean de Hulsberg als Besitzer von Schaloen und Jaspas de Radeloë als Besitzer des Pachtgutes von Sibbe.

Auch das Kastell Goedenrade war ein Grundlehen von Valkenburg und Lehen von Eys. Die Herrschaft Eys, gelegen im Herrschaftsbereich von Wittem, war ebenfalls valkenburgsches Lehen.

Herrschaft und Burg von Oud Valkenburg:

Die Herrschaft und die Burg waren zwei verschiedene Großlehen von Valkenburg.

1381 wurde die Herrschaft geteilt:

Ein Teil geht an Jean de Vieux-Fauquemont, verheiratet mit Gertrude Hapart, welche als Witwe Frederic de Reymersstock heiratete und diesen Besitz übernimmt.

Den anderen Teil erhält Jean de Birkelaer, welcher dann 1383 von Arnold Struver de Bunde releviert wird.

1419 ist Jean van Alden Valkenborch Besitzer;

1444 oder vorher Jean ,t

Zievel, der beide Teile wieder vereinigte; seine Tochter Mehaut ,t Zievel, Herrin von Oud Valkenburg, heiratete Henri de Ghoor; sie hatten vier Söhne, Wilhelm, Gerhard, Hermann und Henri (an anderen Stellen heißt es jeweils für Henri Johan).

Wilhelm wird Besitzer von Oud Valkenburg, nach seinem Tod dann Gerhard und nach dessen Tod Hermann, der die Herrschaft und die Burg dann an seine Nichte Marie de Ghoor, verheiratet mit Johan van Strythagen, übergibt. Der vierte Sohn Henri de Ghoor heiratete 1518 Anne van Merode und erhält über sie die Herrschaft Eys. Nach dem Tode von Hermann, der 1541 noch Besitzer der Güter ist, kommt es zwischen den Erben zu lang anhaltenden Gerichtsprozessen (Einzelheiten siehe weiter unten; Herrschaft Eys).

Auch die Burg Genhoes bei Oud Valkenburg war ein Lehen von Valkenburg.

Schaloen

Schaloen ist ein Großlehen und Ritterlehen von Valkenburg, dessen Burg nahe bei Birkelpoort gelegen ist. Schaloen wurde releviert

1381 die eine Hälfte durch Gerard Mulaerd, welche dann 1390 durch Gerard van der Linden



releviert wurde. Die andere Hälfte wurde 1381 von Jean Struver de Hulsberg genannt Schaloen als Erbe von seinem Vater releviert.

Die Burg von Schaloen blieb dann bis ins 17. Jahrhundert im Besitz der Hulsberg.

Gerard de Hulsberg, Herr zu Schaloen und Oud Valkenburg starb 1605 ohne Nachkommen. Er vermachte seine Güter seinem Neffen Hans Renier Hoen de Cartils, Sohn von Jean Hoen-Cartils und Marie de Hulsberg-Schaloen. Hans Renier de Cartils relevierte diesen Besitz 1642.

Hellinxhof

Der Hof und das Lehen von Sibbe, viel später Hel-



linxhof genannt, war ein Großlehen von Valkenburg mit Ritterhaus und adeligem Lehensgut (Hellinxhof = großer Herrenhof mit Innenplatz in Sibbe, Klein Linde).

Dieser Teil wurde releviert

1445 von **Herman de Beusdael**, Herr von Wolf-rath und 1537 von Gaspar de Ratloe, de Fouron, genant nach diesem Lehen als Gaspar van Vouren. 1555 ging dieses Lehen durch Heirat von Marie van Radeloe oder Ratloe mit Guillaume de Lintzenich an die von Lintzenich über. Sie hatten zwei Söhne Jacques und Ludolf de Lintzenich, die Besitzer dieses Hofes von Sibbe wurden.

Nach dem Tode von Jacques Ratloe releviert Jacques de Lintzenich das Gut.

1571 verkaufte er es mit der Witwe von Ludolf de Lintzenich an Jean und Servais Hellinx, Brüder von Maestricht. Dieses Lehen wurde ein Ritterlehen mit 53 Bonniers zusammen mit den anderen Lehen von

Oud Valkenburg und besaß wie auch die anderen den Großen und Kleinen Zehnten.

Doch bald schon wurde Hellinxhof zwischen den verschiedenen Erben von Jean und Servais Hellinx geteilt.

Rozendaelshof (ein Lehen bei Sibbe)

Rozendaelshof war ebenfalls ein Großlehen von Valkenburg.

Es wurde releviert

1381 durch Radulf de Heer,

1385: Reinier (I) van Hulsberg was evenals zijn neef, Jan (I) van Hulsberg, leenman van het leenhof van Valkenburg. Omstreeks 1385 was hij met Claes Hoen, de oudste zoon van genoemde Herman, en met **Schiffelaert van Oys** aawezig bij de verheffing door Roel van Her van de Roesendaelhof te Sibbe bij Valkenburg (Vervolgens ook bij de verheffing door Jan Valderman van het huis met laathof en 39 bunder land te Geleen gelegen; het was ook Renier (I) van Hulsberg aan wie, zoals wij reeds zagen, levenslang de belastingopbrengsten van Geleen uitgekeerd werden; dit als afwikkeling van de schade die zijn oom Arnold (I) van Hulsberg in der slaf van Baesweiler geleden had).

1416 durch Lambert Haltvast, verheiratet mit Catherine de Heer, Tochter von Radulf;

1443 durch Henri de Rozendael nach dem Tode von Radulf de Heer,

1445 durch **Herman de Beusdael**, Besitzer des anderen Lehens von Sibbe (Hellinxhof),

1537 durch Adam de Lintzenich, welches bis 1591 in dieser Familie blieb.

(in 1397 betaalde Reynart Van den Gudenrode XV.f. en IV Denarissen penningsgeld te Neuborg, wegens den hof van Rosendaal; na 1412 kam Goedenrode, of dan ten minste de voogdij van Eys, aan **Herman (van Beusdal)**, wiewus erfdochter Helwig die voogdij ten huwelijk bracht aan Gerard van Ghoor, zoon van Willem, Heer tot den Wijer, bij Hoensbroeck.) Anmerkung: das passt nicht mit den obigen Angaben bezüglich der Besitzer von



Goedenrat zusammen; denn 1412 wird als Besitzer Thierry Scheifken van den Goedenrade genannt.

Willem van Thuegellen. – **Herman van Eysse, genant van Buesdale.** – Johan van Heynsberch. – Heinrich in den Beelcke, als moimboir Peter ind Jan



(Willem van Tzevele tot Rosendale, en zijne vrouw Aleyt, leefden in 1454. Arnolt en Hendrik van Rosendale worden genoemd in akten des jaars 1466. Zij waren man to Valkenburg, onder anderen, wegens het **Rosendaals leen te sibbe**. Voor 1540 behoorde Rosendale aan Jonker Daem van Lintzenich).

Lehensleute der Herren von Valkenburg waren nach einer Liste von etwa 1454:

Lijst der Leenbezitters van Valkenburg uit de tweede helft der XV^{de} eeuw (1454?): Dit syn die leenmannen des Heren van Valkenborch:

De her van Steynne van eynen thoren die inder burch steit. Daer is vut gestorven jonck. Willem van Breyrode, opten wech van Romen en myn genedige her van Luytge haet dat sloss ingenommen. Dit steyt zo ontvangen.

De H. van Elssloe, dat is in Brabant getogen. — Heynrich hr van Grontsfelt. — Johan van Bunde. — Johan Groythuys of Croythuys genant Arnolt van Tzevel. — Gheraert van Ghoer. — Joncker Henrick Scheyffart van Meroide. — Her Reyner van den Berge, Ritter. — Coenrart van Waelhoiren. — Alart van der Smitzen. — Jan Damen son van Tzevel. —

Peter soon in den Beelcke. — Leonart van Strucht genant van Retersbeke. — Willem Pape van Muylingen. — Rynson van Lkbeke. — Ulrich van den Hove. — Herman Ruyffer, Daem Sanders tenet. — Reyner van Oys. — Wilhelm van Berge. — Wynant van Houthem. — Peter Page. — Aloff Happart. — Steven van Liecke. — Johan here te Wyanls Roede. — Reyner Beck, son Reyners. — Godart Dobbelseyn. — Wilhelm van Schaetsberch. — Reyner van Hulsberch. — Wilhelm van den Bierboem. — Wilhelm van den Bonghaert. — Adam van Guitekoven. — Gompert van Damerstvijs. — Arnt van Bessenroide. — Coen Prycke van Giieijsbach. — Leonart Rijmers. — Johan van Coelmont. — Jan Ubach van Ubachsberge. — Lambrecht van den Driessche. — Fredrich van Reymerstock V leen. — Jan van Reymerstock. — Johan van Cortenbach. — Wynant van Cortenbach.... (Publications de la Société historique .. Band 22)

Viaertshof oder Sibberhüske (ein Kastellhof, gelegen am Dorfrand von Sibbe)

Auch dieses Gut war ein Großlehen von Valkenburg, welches

1381 durch Guillaume de Hercke releviert wurde; erst



1537 haben wir wieder Angaben zu diesem Lehen; es wird durch Gerard de Ghoor, Herr von Hartelstein, releviert.

1550 ist Henri de Bloys Tresion, Herr von Varelles, verheiratet mit Marie de Ghoor, Besitzer,

1563 Jacques d'Oyenbrugge de Duras, verheiratet mit Marie de Ghoor, Witwe von Henri,

1569 ist es dann ein von Cortenbach.

Anmerkung:

Bei dem oben mehrmals genannten Herman de Beusdal (Herman van Eys genannt Beusdal) kann es sich nur um den Herman von Eys handeln, der die Johanna von Zevel geheiratet hatte und der 1462 gestorben ist. Er ist der Sohn von Johan von Eys, der Elisabeth von Beusdal, die Letzte ihres Stammes, heiratete und die sich von nun an von Eys genannt Beusdal nannten.

Der Herman von Eys, dessen Tochter die Vogtei Eys erbt, ist schon 1443 gestorben; er nannte sich auch nicht Beusdal.

Die Mitglieder der Familie von Ghoar hatten etliche Besitzungen in Alt Valkenburg und sie sind es auch, die die Herrschaft Eys übernahmen.

Die Zusammenhänge seien daher nachfolgend in einer Stammtafel zusammengestellt:



Herman van Eys + um 1443

Nach einer Urkunde im Archiv von Roerland (1443 september 19) heißt es: Gerard van Goor, erfvoogd van Eys, en Leonard van Bynzenroyde sluiten een overeenkomst over de nalatenschap van de ouders van hun vrouwen. R.A.L., Eys 13; diese Frauen Heilwig und Elisabeth sind Töchter des 1443 verstorbenen Hermanns; d.h. dieser Herman (Lehensherr von Eys) dürfte wohl ein Sohn von Johan von Eys gewesen sein (siehe nächsten Abschnitt).

Heilwig van Eys, Tochter von Herman, Erbfrau von Eys

Gerard van Ghair, Heer van Eys 1441-1457

Elisabeth van Eys

Leonard van Bensrade

|_ Gerard van Ghair erhält 1475 Lehngut Hartelstein (Harvelstein)

| 1475(?) November 28: Teilungsvergleich zwischen Johann van Ghair, Erbvogt zu Eys, und Geriet van Ghair seinem Bruder einerseits und den Brüdern Lenaert, Hermann, Koenroed van Bijnsenraide gen. vamme Strucht, bezüglich der Hinterlassenschaft Junker Conraets van Horiaen (1) und dessen Frau Adelheid van Tzievell, bestehend in dem Hofe zu Harversteine, 2 und verschiedenen Renten etc von dem Hofe zu Aldenvalkenburg

Johan I zu Valkenburg 1506, Heer van Eys 1457-1506

erhält 1475 **Oud Valkenburg**, Ritter, +1506

Übereinkunft bezüglich der Nachlassenschaft von Konrad van Horion # mit Adeidis van Tzevel vom 29.11.1475, wonach Johan van Ghair, Erbvogt von Eys, die Herrlichkeit Oud-Valkenburg mit Zubehör erhält;

Er erhält 1489 von Herman van Eijnatten in Pfand Gut Reymersbeek

N.N.

|_ Johan II van Ghair, ältester Sohn, erhält 1506 die Herrlichkeit Eys

| 1518 Februar 3: Eheberedung zwischen Johann van Ghair, Erbvogt und Herrn zu Eys, und Anna von Merode, Tochter Johann Scheiffartz von Merode Herrn zu Hemersbach und zu Limburg (1) und dessen Frau Maria von den Puth, worin festgesetzt wird, dasz Johann von Ghair die Herrlichkeit Eys mit in die Ehe bringen soll, Anna von Merode aber unter anderen den Hof zu Eyckelroede; ferner werden dann noch genauere Bestimmungen für den Todesfall des einen oder der anderen getroffen etc.

| # 1518 Anna Scheiffartz von Merode; sie heiratet 2. Johan Vercken, Drost zu Born

| |_ Maria van Ghair (erbt Herrschaft Eijs) *1519; sie erhält 1545 noch Herrschaft Clermont von den zwei Brüdern ihrer Mutter

| # 1535 Johann van Streithagen, 1535-1560, +1560; erhält die Herrschaft Eys mit allem Zubehör (ca. 1535); er war zuvor mit Sophia van Cortenbach verheiratet; Heirat um 1530, erhält 1545 noch Clermont; 1535 erhält er von seinem Onkel Herman Oud Valkenburg, wo Herman bis 1542 lebte; in den folgenden Jahren baute er in Oud Valkenburg das Kastell Genhoes für 46000 Goldgulden.

| 1550 hat er die Herrschaft Schin op Geul von Karl dem V. zu Lehen bekommen.

| 1541 Pachtvertrag zwischen Johann van Strithagen und **Johann Dries von Buesdalle** über den **Eyserhof**.

| |_ Johann van Streithagen *um1545, + 1571, er erhält 1560 Oud Valkenburg, Schin op Geul, Eys und Clermont; er ist Statthalter und Vogt, 1565 verkauft er dieses Amt an seinen Schwager Werner Hyn van Amstenrade,

| # **1564 Eva von Eys gt. Beusdal**, +1586 (Eltern. Gerard und Anna von Ellerborn); keine Kinder nach dem Tod von Johan erhält sie lebenslange Leibzucht auf den Gütern

| 1586 erfolgte die Aufteilung auf die Erben von Johann, seine Schwestern und Halbschwestern

| |_ Wilhelmine # Johan Dobbstein (1/4 der Herrschaft Eys)

| |_ Catharina # Thierry van Eynatten (1/4 der Herrschaft Eys)

| |_ Anne # Johan van Strabach (1/4 der Herrschaft Eys); bzw. Werner Hyn van Amstenrade

| |_ Maria van Streithagen # Niclaas van Breyll (1/4 der Herrschaft Eys)

| |_ Wynand van Breyll # 1. Helena van Eynatten



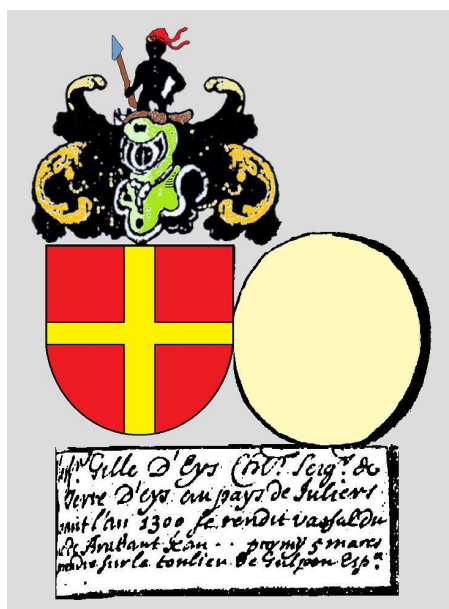
- |_ Gerard van Ghoir, zweiter Sohn, 1506-1521, + vor 20.08.1521, erhält Oud-Valkenburg
| # 21.01.1521 Magdalena van der Marck-Arenborch +1555; er stirbt kinderlos
| sie # 1524 Conraad van Horrion, Herr von Colonster, +1574
- |_ Willem erhält nach dem Tod seines Bruders Gerard Oud Valkenburg, 1521-1534, +1534, ongehuwd
- |_ Herman +1568, erhält nach dem Tod von Willem Oud-Valkenburg, 1534-1535, # 1555 Agnes van Merckelbach, +1593
| er überträgt Oud-Valkenburg Dez. 1535 an Johan I van Strijthagen, verheiratet mit seiner Nichte Maria van Ghoir
 - |_1. Hendrick van Ghoer, Freyherr zu Pesch, Herr zu Viljaer, Andrimont etc., 1573
| (Hendrik +1625, Oud-Valkenburg, 1592-1605, ungehuwd)
| 1573 August 31. Die Schöffen zu Eys bezeugen, dasz, laut einer zu Aachen am 17 Juli 1571 in Conzept
| aufgerichteten Memorie, Henrick van Ghoer, Freiherr zu Pesch, Herr zu Viljaer, Andrimont etc. sich zur
| Auslieferung einer Obligation von 600 fl, verzinsbar mit 30 fl., die sein Vater Hermann von Ghoer besessen,
| lautend auf die Herrlichkeit und Güter von Eesch (Eys) an seine Nichte Eva van Eesch (Eys) gen. Beusdael
| verpflichtet hat und bekannt hat, dasz ihm deswegen von dem Gemahl der genannten Eva von Eys, Johann
| Colijn Herrn zu Eys und Beusdael Genüge geschehen sei.
 - |_2. Willem +1593, unverheiratet
 - |_3. Anna + 1632 # Johan Lynckens; 1608 verkaufen Johan Lynckens mit Consens seiner Frau und der 18jährigen
| Tochter alle seine Ansrüche auf Aldenvalckenburch mit Zubehör und Ländereien an Ulrich van Hoensbroeck;
| sowohl Hendrick als auch Anna verarmten vollkommen und werden von ihrem Neffen Wynand van Breyl
| aufgenommen und verbrachten ihre letzten Lebensjahre auf dem **Eiserhof**.
- |_ Helwig # Johan van Bocholt
| Junker Johann van Ghoir, Erbvogt zu Eys, giebt Lenart Iwan van Bocholt seinen Hof zu Eys zu rechter
| Halbschaft (halfferschaff) auf 6 Jahre, kundbar nach 3 Jahren in halbjährigen Terminen unter Feststellung
| der Morgenzahl des mit „hardem corne“, mit Hafer etc. zu bebauenden Landes der zu haltenden Schafe,
| Kühe, Schweine etc.
- |_ Christina Klosterdame in Hocht

Vierter Abschnitt

Die Herrschaft Eys im Herzogtum Brabant / Jülich

Mit der Ansiedlung des Ritters Gerhard von Eys in der heutigen Ortschaft Eys in der Nähe von Wittem erhielt er dieses Land als Lehnsherrschaft.

Und so war es auch noch beim Ritter Gilles van Eyse. Er war 1303 Vasall und Lehensmann des Herzogs von Brabant. Er besaß die Herrschaft Eys - er war Herr des Landes Eys im Herzogtum Jülich - und war dort wohl auch Vogt.



Messire Gilles von Eys, Ritter, Seigneur (Herr) des Landes von Eys im Herzogtum Jülich begab sich im Jahre 1300 als Vasall des Herzogs Jean von Brabant ..., der ihm 5 Mark aus dem Bodenrecht von Gülpen zu geben versprach, verheiratet.

Seigneur wurde jemand bezeichnet, der ein Lehen mit allen damit verbundenen Rechten über Person und Eigentum besaß.

Als Lehensmann war er verpflichtet dem Lehnsherrn Kriegsdienste mit seiner Gefolgschaft zu leisten - so wie in der Schlacht zu Baesweiler durch Angehörige der Familie von Eys geschehen - und

diesem auch bei Streitigkeiten und Auseinandersetzungen zur Seite zu stehen, wenn gefordert, ihn auch zu beraten und bei Verhandlungen die Urkunden als Zeuge mit zu beurkunden.

Gilles von Eys ist Grundbesitzer und übt Herrschaft über die auf seinem Grund und Boden lebenden Menschen aus. Er bietet ihnen Schutz vor Angriffen, erwartet dafür aber Abgaben und Dienste der unfreien Bauern.

Ein feierlicher Treueid / Lehensvertrag bindet Lehnsherrn und Lehensmann aneinander. Der Lehensmann kann mit seiner Familie auf dem Lehensgut wohnen, die Erträge der zum Lehensgut gehörigen Land-, Vieh- und Forstwirtschaft verbrauchen und die Einkünfte der Herrschaft wie etwa Gerichtsbußen, Zolleinkünfte, Pachtgelder usw. in die eigene Tasche wirtschaften. Im Falle eines Angriffs auf sein Lehensgut kann er sich auch der Hilfe seines Lehnsherrn sicher sein.

Der Lehensvertrag - Treue zwischen Vasall und Herzog -

Der Herzog (Lehnsherr) kann Land und Rechte zum Lehen geben. In einem Landlehensvertrag ist im Allgemeinen folgendes festgehalten, auf dass jeder Vasall seine Rechte und Pflichten wisse:

1. Dünke es den Herzog, einem Adligen, der ihm treu und aufrichtig, ehrenhaft und ritterlich scheint, Land zu vergeben und ist dieser dazu willig, so kann es zum Lehensvertrag kommen. Auch in dem Falle, da der Adlige darum bittet, ist es dem Herzog vorbehalten, dem Vertrag zuzustimmen.
2. Jener Vertrag solle so aussehen: Willigt der Vasall ein, so soll er dem Lehnsherrn ein aufrichtig Treuversprechen verkünden. Der Vertrag werde mit einem Kuss besiegelt und durch einen Eid auf Säule und Baum bekräftigt.
3. Im Mannfall bekommt der Herzog sein Land zurück. Möchte der gerechte Erbe des Vasallen das Land übertragen bekommen, so soll er, ehe ein Jahr und ein Tag vergangen ist, vor den Lehnsherr treten und um Erneuerung bitten.



4. Im Herrenfall erhalte das Land der Nachfolger des Lehnsherren.
5. Der Vasall habe dem Herzog gemäß der Größe seines Lehens Abgaben zu entrichten.
6. Im Kriegsfall soll er die Truppen seines Herrn ergänzen und ihm auch mit Vorräten und sonstiger Hülfe dienen. Auch soll er, wenn der Herr es verlangt, mit an seiner Seite in die Schlacht ziehen und nothfalls sein Leben für den Herrn opfern.
7. Auch soll er ihm bei seiner Politik als Ratgeber zur Seite stehen, wenn der Herr dies wünscht und ihn an seinen Hofe befiehlt.
8. Der Vasall habe seinem Herrn stets zu gehorchen und zu dienen.
9. Der Lehensmann ist auf seinem Land der Grundherr, dort übet er entweder direkte Herrschaft über seine Hörigen aus. Er solle nicht zu frigide bei der Wahl der Gesetze sein.
10. Gereicht die Art und Weise, wie sein Vasall das Lehen verwalte nicht zu Zufriedenheit, also verkommen dort die Herrschaft oder leistet der Vasall die Abgaben und Pflichten unregelmäßig, unvollständig oder vernachlässigt er sie ganz, so kann der Herzog ihm das Lehen nehmen. Dies sei auch bei Treubruch des Vasallen der Fall.
11. Ein Vasall kann aber nicht mehrere Lehnsherren haben, um zu gewährleisten, dass er diene nur seinem einzig Herrn.

Lehen, Lehnsmann, Lehnsherr, Lehenswesen, Lehnsherrschaft

Das Lehnswesen oder Feudalismus bildete die Grundstruktur der mittelalterlichen Gesellschaft in ganz Europa. Der König vergab Lehen an Lehensleute der Krone (Kronvasallen), diese verliehen die Lehen weiter an Untervasallen, die ihnen dann zu Dienst verpflichtet waren.

Lehnsmänner entsprangen meist dem niederen und mittleren Adel, der nur mit wenig Besitz und Privilegien ausgestattet war. Deshalb schien es erstrebenswert ein "vestes hus" (= Burg) zu bauen, um es

dem Lehnsherrn zu übereignen. Dies hatte oft zwei entscheidende Gründe: Zum einen durfte sich der Lehnsmann des Schutzes seines Lehnsherrn (und damit dessen Streitmacht) sicher sein und bei geschicktem und loyalem Verhalten u. U. in den höheren Adel einheiraten, um somit Besitz und Privilegien auszuweiten. Zum anderen gelangte er durch die Übereignung rasch und unkompliziert zu Geld, denn meist fehlten sichere Einnahmequellen (Zölle, Steuern, Zehnt etc.), so dass viele Adlige oft hoffnungslos verschuldet waren. In letzterem Fall blieb diesem nichts anderes übrig, als das eigene Gut zu Geld zu machen.

Lehen sind Ämter, Güter oder Rechte, die der Lehnsherr seinem Lehnsmann für eine bestimmte Zeit zur Nutzung überließ. Der Lehnsmann oder Vasall schuldete seinem Lehnsherrn dafür Heeresdienst, Treue und Gehorsam. Der Lehnsherr verpflichtete sich zum Schutz seines Vasallen. Die Lehen wurden z. T. mit der Zeit erblich und blieben über mehrere Generationen in der Hand einer Familie.

Lehengüter umfassten meist Land mit Gehöft, das dem Begünstigten zum Besitz und Nutzung, nicht aber zu Eigentum, übergeben wird - vor allem um ihn die vom Verleiher gewünschten Dienstleistungen zu ermöglichen. Später wurden Lehen allerdings häufig erblich.

Später verbanden sich mit dem verliehenen Grund meist noch Ämter. So entstand ein System von Herrschaftsbereichen mit gegenseitiger Abhängigkeit. Das Lehnswesen schuf ein Netzwerk von Loyalitäten, welches das ganze Land überzog. Dies war von enormer Bedeutung in einer Gesellschaft in der Selbsthilfe, auch in rechtlichen Belangen, galt und die Fehde ein übliches Mittel war, Streitigkeiten anzugehen. Endgültig verlor das Lehnswesen (und damit der Feudalismus) seine Bedeutung im 17. und 18. Jahrhundert.

Herrschaft

Der Ursprung der Herrschaft ist in der germanischen Hausherrschaft (Gewalt des Hausherrn über die Hausgenossen) zu suchen, aus dieser entwickelte sich die Grund- und Lehnsherrschaft. Der Ausübende der Herrschaft war der Adel.



Der Grundherr hat die Herrschaft über Grund und Boden; er ist entweder der Besitzer oder er hat als Inhaber eines Lehens die Verfügungsgewalt über das Land. An das Eigentum oder die Verfügungsgewalt über das Land waren zumeist noch weitere Rechte geknüpft (z.B. die niedere Gerichtsbarkeit - Recht des Feudalherren / geistlich oder weltlich über die Untertanen zu richten).

Die herrschaftliche Organisationsform der **Grundherrschaft** stammte aus dem Mittelalter und dauerte bis ins 19. Jahrhundert an. Der Begriff Grundherr umfasst nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die rechtliche Verwaltung von land- oder forstwirtschaftlich genutzten Flächen, die dieser zur Nutzung vergeben hat.

Das Verhältnis zwischen Grundherren und Nutzer war unterschiedlich. Es reichte von einem reinen Pachtverhältnis über die Hörigkeit bis zur Leibeigenschaft. Wohlhabendere Grundherren besaßen in der Regel keine einzelnen Gehöfte, sondern ganze Dörfer. Häufig teilten sich aber auch verschiedene Grundherren Rechte an einem Dorf, so dass die tatsächlichen Rechtsverhältnisse äußerst kompliziert waren.

Die Pflichten der Abhängigen waren ebenfalls sehr verschieden, sie bestanden in Naturalleistungen, Dienstpflichten (Hand- und Spanndienste) und vielen anderen Abgaben, die in der Regel jährlich oder auch bei bestimmten Ereignissen wie zum Beispiel dem Erbfall zu zahlen waren. In manchen Fällen bestand auch die Pflicht, die Mühle gegen Gebühr zu nutzen, wenngleich es in solchen Fällen immer schon vor der Grundherrschaft bereits einen Zwang seitens der Dorfgemeinschaft dazu gab, vor allem, wenn sie ein Gemeinschaftsbetrieb war.

Aber auch der Grundherr hatte Pflichten zu erfüllen. Er musste den Abhängigen bei Krankheit oder Mangel an Getreide wegen einer Missernte oder Katastrophe Schutz und Unterstützung gewähren. Innerhalb seiner Herrschaft hatte er für den Frieden zu sorgen und Streit unter den Hörigen zu verhindern oder den Friedensbrecher zu bestrafen, evtl. mit Hilfe eines Schiedsgerichtes.

Der Grundherr konnte den Priester des Herrschaftsbereiches bestimmen. Dieser stammte oft aus seiner nächsten Verwandtschaft. Für seine Kirchen hatte er

oft eine Reliquie beschafft. Diese wurde auf dem Altar aufgestellt, der über den Toten der Familie des Herrn stand.

Feudallasten wurden in langsamen Prozessen verändert und meist schrittweise bis ins Unerträgliche erhöht. Als die Leibeigenen im späten Mittelalter zunehmend durch den Verkauf ihrer Waren an Geld kamen, wuchs mit dem auch das Interesse des Grundherrn, die alten Sachabgaben in Geldzahlungen umzuwandeln, insbesondere, als der lokale Handel allmählich immer umfangreicher wurde. Obwohl die Inflation den realen Wert der festgesetzten Zahlungen nach und nach verminderte, wurden diese von den Grundherren laufend erhöht. Naturalabgaben spielten bis zum Ende der Grundherrschaft weiterhin eine wichtige Rolle.

Mit dem Übergang zur Geldwirtschaft und der Verlagerung der Wirtschaftsmacht in die Städte, weg vom Land und von der Agrarwirtschaft, setzte eine Entwertung der ländlichen Produktion und der feudalen Machtverhältnisse ein. Dies führte zunächst zu Ritteraufständen, dann zu den Bauernkriegen der frühen Neuzeit.

Verwaltung der Herrschaft / Der Vogt

Der Begriff Vogt stammt von *advocatus*, dem Herbeigerufenen. Der Vogt übt Herrschaft aus im Auftrag. Er organisiert die Verwaltung, zieht Abgaben ein, hält Gericht oder übernimmt die rechtliche Vertretung bei Gericht von den Herrschaften, die sich mit derart irdischen Dingen nicht abgeben wollen oder dürfen (Kleriker). Die Stellung der Vögte ist ambivalent. Sie sind ebenso Untergebene wie Herrscher, tätig in hoheitlichen wie in privaten Belangen.

Zuerst treten sie im kirchlichen Bereich auf, da Geistliche das Schwert nicht selber führen dürfen. Vogteien wurden zum Fundament adliger Machtentfaltung. Da ein beträchtlicher Anteil der Erträge der Gerichte; Steuern und Abgaben an den Feudalherren abgeführt werden muss, waren die Vogteien die wichtigsten Einkommensquellen der hohen Herren, der kirchlichen wie später der irdischen



Die Besitzverhältnisse bezüglich der Herrschaft Eys dürften Anfang des 14. Jahrhunderts nicht einfach gewesen sein:

Im Jahr 1303 ist Ritter Gilles von Eys Vasall des Herzogs von Brabant. Er ist Lehensherr des Landes von Eys, welches sich im Herzogtum Jülich befindet. Es heißt: Messire Gilles von Eys, Ritter, Lehensherr des Landes von Eys im Herzogtum Jülich begab sich im Jahre 1300 als Vasall des Herzogs Jean Brabant ..., der im 5 Mark (*ca. 1,1 kg Silber*) aus Bodenrecht von Gulpen zu geben versprach, verheiratet (Urkunde), was wohl auch erfolgte, denn in späteren Urkunden bescheinigt ein Gilles von Eys, dass er die jährliche Rente von 5 Mark zu Lasten von Gulpen erhalten hat.

Doch schon vor 1297 finden wir weiterhin eine mächtige Familie, die der Mulrepas, in der Gegend von Eys, die sich oft ebenfalls von Eys nannten. Micharios van Mulrepas, geboren um 1238, der eine N. van Eysch-Julemont heiratete, nannte sich Vogt zu Eys, wie auch seine Nachkommen. Sie bemächtigten sich bei Gulpen den dortigen Besitzungen des Münsterstifts zu Aachen, errichteten später die Burg Goedenrad und machten die dortige Gegend durch Raubzüge unsicher. Ggf. verlor die Ritterfamilie von Eys hierdurch einige ihrer Besitzungen. Zwischen diesen beiden Familien kam es zu großen Auseinandersetzungen, bei der Kinder der Ritterfamilie von Eys in Gefangenschaft der Mulrepas und deren Verwandten gerieten (siehe weiter unten).

Zu dieser Zeit war auch ein Symon van den Brueck (von den Broech), wohl ein Verwandter der Mulrepas, Vogt zu Eys des St. Adalbert-Stiftes von Aachen, der später alle dortigen Besitzungen des Stiftes an die Ritterfamilie von Eys verkaufte.

Das St. Adalbertstift in Aachen wurde im Jahr 1005 von König Heinrich II. gegründet und von ihm und seinen Nachfolgern hingänglich dotiert.

So verfügt König Heinrich IV. in Beziehung auf die Vögte des St. Adalbert-Stifts über Olne und Ardenngaus. Im Jahr 1189 bekennt Conrad, Propst zu St. Adalbert in Aachen, die Vogtei in Olne und Soiron erhalten zu haben. 1222 bestätigt König Heinrich VIII. der Kirche St. Adalbert zu Aachen alle Besitzungen, u. a. Lendersdorf und Bollheim. Im Jahr 1226 verkauft Goßwin von Bernsberg an

Sibodo, Propst des St. Adalbertstifts 43,5 Morgen Ackerland, gelegen im Dorf Vetschau und bei der Stockheid in der Soers.

Symon van den Brueck (Simon de Brok) ist zwar Vogt des St. Adalbertstifts, trotzdem ist es nicht eindeutig klar, ob er im Namen des Stifts die Vogtei Eys verkaufte oder ob er selbst über die Vogtei Eys verfügte. In den Gerichtsdokumenten bezüglich der Streitsache Graf von Plettenberg findet sich folgende Aussage: „Von denen allerersten Besitzern wird in Actis einer genannt Simon de Brok, welcher seinen eigenthümlichen Hof und alle Güter zu Eys, mit Vogtheyen, Gericht, Hoheit, Dingstuhl, Vasallen, Schöppfen und allen übrigen Pertinentien verkauft hat an Aegidium, five Gallis, von Eys um 1400 fl. gut und schwerem Geld Anno 1361, besagte Docum. [53] Act. L. diffam.“

Doch schon 1252 bis 1361 werden Gerharde als Vögte von Hanson (Eys) genannt. Sie dürften auch van den Brucke (van Broich) gewesen sein. Diese siegelten mit einem gezackten Kreuz (*croix engrelee*; das Wappen der Herzöge von Brabant, von Wittem, von Gimmenich, von Hochkirchen, von Holset), während das Wappen der Familie von Eys ein glattes Kreuz ist. Zu dieser Zeit sind die von den Broich, neben den Mulrepas, eine mächtige Adelsfamilie (Johan Castelijm Hoen zu Broeck, Burgher zu Valkenburg; Jan Hoen zu Broeck, Ritter und Vogt zu Maastricht; Jan Hoen van de Broich, ein Bastardsohn des Herzogs Wilhelm I. von Jülich, den er als seinen Drossard einsetzte).

Ab 1250 werden genannt, Micharios van Mulrepas, Vogt zu Eys, 1252 Gerard van den Broich, Vogt zu Hanson (Eys), und 1303 Ritter Gilles von Eys als Vasall des Herzogs von Brabant.

Aufgrund dieser unübersichtlichen Lage lassen sich die Besitzverhältnisse bezüglich der Herrschaft Eys bis zur ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts nicht eindeutig wiedergeben, es sei denn, weitere Urkunden vermögen dies aufzuhellen. Es ist auch die Zeit der vielen Kriege und Verwüstungen.

Erst nach 1350 liegen genügend viele Urkunden und Abschriften vor, um die Besitzverhältnisse der Herrschaft Eys für die Folgezeit aufzeigen zu können.



In den Jahren 1359, 1363 und 1369 werden Gilles, Arnold und Herman von Eys mit der Herrschaft Eys durch den Herzog von Jülich belehnt.

1359 verkauft Simon von den Broich, Vogt von Eys, an die obige Ritterfamilie von Eys Besitzungen oberhalb des Eyserhofes; 1361 dann die gesamte Vogtei an diese Ritterfamilie.

Im Jahr 1369 bekennt der Vogt von Eys, dass die Herren von Wittem im Besitz der obersten Herrlichkeit von Eys sind, und dass sie, die Herren von Eys, diese Herrlichkeit als rechtes Mannlehen von diesen empfangen haben (*In 1369 bekende de voogd van Eys, dat de heeren van Wittem in bezit zijn „der overste herlicheyt van Eys ende dat sy (de heeren van Eys) dese herlicheyt tot eenen rechten manleen“ van hen ontvangen (4). De heerlijkheid Eys moest als achterleen (castrum ligium) voor het leenhof van van Wittem verheven worden (5). De oudst bekende heeren ontleenden hun naam aan de plaats (6).*

Der Begriff „oberste Herrlichkeit von Eys“ belegt, dass es mindestens zwei Herrschaftsbereiche von Eys im Gebiet der heutigen Ortschaft Eys gegeben hat.

Als Herrschaftsgebiete kommen damit in Betracht, die Gebiete um den Eyserhof, die Gebiete um die Motteburg Eys und die Gebiete um die Burg Goedenraed bei Overeys.

Herrlichkeit / Herrschaft und Vogtei Eijs im Herzogtum Jülich

Das Pfarrdorf Eys liegt in einem von zwei beträchtlichen Hügeln eingeschlossenen Thale, welches von dem Bache Eys von Osten nach Westen durchschlängelt wird, der seine Quellen in dem alten Pfarrdorfe Simpelfeld hat, und zwischen den Gründen der Schlösser Wittem und Cartiels in den Geulbach sich mündet. Die erste Pfarrkirche lag auf dem Hören-Berg, welcher im Abhänge - der dem Dorfe nordwärts gelegenen beträchtlichen Anhöhe - sich befindet, auf deren Rücken der große Weiler Ubagsberg gelegen ist, der zu dem alten Pfarrdorfe Voerendael gehört, und über welchen die Römerstraße von Jülich nach Coriovallum (römischer

Name teilweise keltischen Ursprungs von Heerlen) hinzog, die unter der Benennung „Kahrstroß“ noch bekannt ist. Ein Kreuz bezeichnet die Stelle, wo der Hochaltar der Kirche gestanden hat. Die jetzige Pfarrkirche liegt mitten im Dorfe, das meistens im Thale sich befindet.

Eys war eine freie Reichsherrschaft und war ein Lehen von Wittem. 1193 und 1252 hieß sie Hanzon, 1265 Ainse, 1287 Eyse und 1374 Heyse. Dies sind die alten Bezeichnungen der heutigen Ortschaft Eys (Eijs).

Diese Reichsherrschaft ist von kleinem Umfang und vom Land Herzogenrad umgeben. Sie umfaßte das gleichnamige Pfarrdorf auf dem rechten Ufer der Geul, gelegen zwischen Wittem und Valkenburg, in der Nähe von Simpelfeld und noch einzelne zerstreut liegende Häuser und Höfe.

Im Jahre 1356 wird der Graf Wilhelm I. von Jülich durch den Kaiser zum Herzog von Jülich und Graf von Valkenburg ernannt. Damit wird Eys ein Lehen von Valkenburg.

Um 1365 erklärt Wilhelm Herzog von Jülich und Graf von Valkenburg, die Herrschaft Eys zu einem Lehen von Wittem, und damit zu einer abhängigen Vasallage; er will, dass zukünftig die Lehnsherrschaft Eys männlicher Natur ist, belehnt durch die Herren von Wittem. Im Jahr 1369 wird nochmals bezüglich der Vogtei von Eys festgelegt, dass die Herren von Wittem die Lehensherren von Eys sind, und dass die Herren von Eys diese Herrschaft von den Herren von Wittem als männliches Lehen zu relevieren haben. Die Burg von Eys ist als offenes Haus „castrum ligium“ vom Feudalherrn zu Wittem zu relevieren (*En 1369, le Voué d'Eys déclare que les Sires de Wittem sont suzerains d'Eys, et que les seigneurs d'Eys relèvent cette seigneurie d'eux seigneurs de Wittem comme fief male. Le château d'Eys est relevé comme castrum ligium à la Cour féodale de Wittem.*)

Hier stellt sich die Frage, um welche Burg es sich hier wirklich handelt. Die Burg Goedenradt, deren Besitzer die Mulrepas sind, die sich auch van Eys nannten, wurde schon 1365 durch den Herzog von Brabant zerstört, und ob zu diesem Zeitpunkt die Motteburg Eys noch existierte, ist auch fraglich. Sie soll 1369 zerstört worden sein.



Eys wurde feudaler Gerichtshof von Wittem. Der adelige Teil von Eys (de adelyke sale tot Eysch) umfaßte nur 37 bonniers (in den Niederlanden war 1 bonnier = 1 Hektar; in Belgien war 1 bonnier = 1,3 Hektar) an Boden, gelegen in der Herrschaft von Wittem und zu Valkenburg gehörig. Um eine Vorstellungskraft von der Größe dieser Fläche zu erhalten, ist in der Karte diese als quadratische Fläche von 37 Hektar eingezeichnet worden; der wirkliche Grundriss und die wirkliche Lage werden anders gewesen sein. Eys hatte sein Schöffengericht, von dessen Weisheit die benachbarten Gemeinden viel Neckendes zu erzählen wissen, und das in Knittelversen, in der dortigen Mundart verfasst, von Munde zu Munde verbreitet wurde.

Die unmittelbare Reichsgrafschaft Wittem und die dabei liegende gleichfalls unmittelbare Reichsherrschaft Eys sind 1722 per modum fideicommissi perpetui an die Familie der Grafen von Plettenberg gekommen. Denn im November des Jahres 1722 vergrößerte Plettenberg seinen limburgischen Adelsitz

durch Ankauf der Herrschaft Eys. 1728 kam noch die freie Reichsherrlichkeit Slenacken hinzu. Wittem, Eys und Slenacken wurden 1732 als freie Reichsgrafschaft vereinigt.

Die vereinigte Herrschaft Wittem umfaßt die Herrschaften Eys und Schlenacken. Sie betragen 1,5 Quadrat-Meile, und bestehen aus 3 Pfarreien, wozu 6 Dörfer und mehrere Gebäude gehören, 640 Feuerstätten und 2655 Seelen. Die Einkünfte bestehen teils aus Domänengütern und Waldungen, und aus Domänengerechtigkeiten, teils aus landeshoheitlichen Gefällen. Die Domänengüter sind folgende: Die Pachten vom Hof Wittem, vom wittemer Driesch, vom Hof Weinhaus, vom Hof Lautern und lauterner Ländereien, vom Hof Holset (51 Morgen) bei Nijswiller, vom Hof Schulberg, vom Hof Hemmerich, von der Banalmühle, vom Banalbrauhaus, vom Hof Rotkartels, von den burscheider Benden, vom Hof Eyß, von den Ländereien dieses Hofes, von Eyser Mühlenländereien, und dem Jägerhause





mit 8 Morgen Landes. Sie ertragen jährlich 3841 Patacon oder 8450 Gulden. In der Herrschaft Eyß wird aus jedem Hause nach Absterben des Haupts vom Hause das beste Pferd gegeben. Von allen sowohl Wittem als Eyß verkauften unbeweglichen Gütern wird der zwölfte Teil des Kaufgeldes entrichtet. Dies zusammen beträgt durch 9 jährige Fraktion auf jedes Jahr 1950 Gulden. Der Wert von Wittem und Eyß durch ein aufgenommenes Tatum des kaiserlichen Reichs-Hofrats wurde um 1760 auf 400.000 fl. (147.000 Gulden) angenommen (entnommen der Summarischen Übersicht des Ertrags und Werts, der dem gräflichen Hause Plettenberg durch die Abtretung des linken Rheinufer an Frankreich entzogenen Reichsgrafschaft Wittem und derselben inkorporierten Reichsherrschaft Eyß, auch während dem Kriege seit 1794 bis 1802 erlittenen Schadens).

Nach einer Schenkungsurkunde wurde 1125 Eyra (die alte Burg von Eys; d.h. die Motteburg) durch die Edeldame Guda an die Benediktiner-Abtei St. Jacques in Lüttich verschenkt; ihr Bruder Arnold wird in dieser Urkunde auch erwähnt.

Thibald van Voeren-Valkenburg († 1106) was gehuwd met Guda (Judith) van Kleef, vrouwe van Valkenburg, dochter van Ermgard van Verdun. Samen bouwde ze kasteel Genhoes in Oud Valkenburg. Guda woonde na de dood van Thibald op kasteel Wittem en schonk het voor beider zielenheil aan de St. Jacob abdij te Luik.

(<http://nl.wikipedia.org/wiki/KasteelWittem>)

Dies wirft Fragen auf: Da der erstgeborene Sohn traditionsgemäß die Burg und das Lehen erhält und um 1125 Arnold von Eys bzw. sein Sohn Hermann Lehensherr von Eys waren, stellt sich die Frage, wieso konnte Guda die alte Burg (Motteburg) Eys verschenken!?

Obwohl Ritter Gilles von Eys um 1300 als Lehensherr von Eys genannt wird, findet man als Vögte von Eys von 1252 bis 1361: Gérard Vogt von Hanson 1252; ein anderer Gérard von 1287 bis 1314 und Simon van den Brucke oder in den Broichge (van Broich, van Broeck). Sie siegeln 1359 mit einem gezackten Kreuz.

Es ist davon auszugehen, dass es sich bei den beiden genannten Gerharde um die van den Brucke handelt. Sie bewohnten eine Burg, die in der Nähe von

Eyserhof lag, welche 1369 zerstört und noch 1520 Faegdshoff genannt wurde oder „cense du Voué“.

Bei der Burg kann es sich wohl nur um die Motteburg Eys handeln, denn wahrscheinlich schon vor 1343 hat Dietrich Scheifken van den Goedenrade (Mulrepas, auch Dirk van Eys genannt) das Kastell Goedenrade bewohnt, welches dann 1365 durch den Herzog von Brabant zerstört wurde.

In „Publications de la Societ   historique et archéologique dans le... Band102“ wird erwähnt, dass der Herr der Herrlichkeit Eijs dort keine Burg oder Kastell besaß, sondern einen Hof mit Herrenhaus, der von einem Graben umgeben war, welcher Vaeghdshoff später Eyserhof hieß.

Im Jahr 1359 verkaufte Symon in den Bruech, Vogt zu Eys, und seine Frau Marie den Gebrüdern Gilles, Arnold und Johan van Eys Land oberhalb des Eyser Hofes (bezeugt und besiegelt vor Richtern und Schöffen), bzw. an anderer Stelle heißt es:

1359 kaufen Gilles und Arnold von Eys, die Söhne des Ritters Gilles von Eys, von Simon Vandebroeck (van den Broich, van den Bruech), Vogt zu Eys, was dieser in der Lehnsherrschaft Eys besaß. Ritter Gilles von Eys, zweiter seines Namens, d.h. Sohn des Ritters von Eys, erhält in diesem Jahr sein Land von Eys **wieder** als Lehen durch den Herzog von Jülich.

Das läßt vermuten, dass die Familie Symon von den Broich auf dem als Herrenhaus und mit Graben umgebenen Faegdshoff (Eyserhof) lebte, dort auch Ländereien besaß und für dieses Herrschaftsgebiet Vogtrechte ausübte.

Neben diesem Geschlecht der Vögte, existierte dort noch auf der Motteburg die Familie von Eys, die dort feudale oder private Güter besaß und im Wappen ein Kreuz führte, begleitet von einem Eisenhelm im ersten Segment, während die Familie von den Broich als Wappen ein gezacktes Kreuz führte.

Im Jahr 1361 ist Simon in den Bruech, von dem oben schon die Rede war, Vogt des Saint Adalbertstifts zu Aachen (gegründet durch König Heinrich II. im Jahr 1005); so heißt es 1358, Juli 26: „das vom Aachener St. Adalbert-Stift verpachtetes Land steht unter der ‚jurisdictio‘ der Burtscheider Äbtissin“.



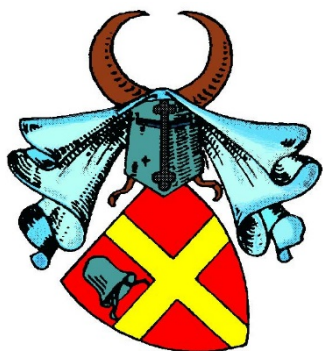
Symon in den Bruke, genannt Symon de Bruch ist 1334 Schildknappe und auch Besitzer von Vaalsbruch. In seinem Siegel nannte er sich Symon van Holset. Er wird 1334 als Schout (Drost) bezeichnet und 1337 als Meier von Aachen-Burtscheid und im Jahr 1339 als Vogt der Abtei Burtscheid zu Vijlen. Er kommt auch unter dem lateinischen Namen ‚de Lacu‘ bzw. ‚de Palude‘ vor was gleichbedeutend mit Broek (Bruch) ist. Sein Sohn Simon nennt sich auch van Broek. Durch ‚Lise in den Bruch‘, eine Tochter von Simon II, kommt der Besitz an den Sohn Balduin Nyt van Birgel.

Simon verkauft 1361 dem Gilles van Eys und seinen Erben den Gutshof, die Güter, die er zu Eys besitzt, mit der Vogtei, der Gerichtsbarkeit und weiteres für 2400 Gulden in Gold (florins d'or) (*Anmerkung: wohl der Faegshoff bzw. Eyserhof mit allen Ländereien; es ist von einem Gutshof nicht aber von einer burg die Rede*).

Mit diesem Übergang sind die Vogtei und Lehensherrschaft in einer Hand, in der Familie von Eys, d. h. sie haben zu der zur „Motteburg“ gehörenden Ländereien auch noch die vom Eyserhof erhalten.

Wir wissen und es ist belegt, dass Gilles van Eys 1303 lebte, Lehensherr von Eys war, und dass der Herzog Johan von Brabant ihn für seine Tapferkeit und um ihn für seine Interessen zu gewinnen und zu engagieren ihm ein Lehen gab, von fünf Mark Silber (ca. 1,17 kg Silber), zahlbar aus dem im Dorf Gulpen begründeten Bodenrecht.

Am 18. Februar 1363 erklärt Gilles van Eyse, Knappe, dass er die jährliche fünf Mark Rente, die er als Lehen zu Lasten von Gulpen erhält, erhalten hat, ähnlich wie im Jahr 1361. Die Rentenquittung besiegelte er mit einem Siegelwappen: ein Kreuz, dem im ersten Feld ein Eisen-



helm beigelegt ist, welches mit einem Sturmriemen versehen ist. *Das heißt die Ritterfamilie von Eys erhielt mindestens 60 Jahre eine Rente von 5 Mark Silber.*

Die Vogtei über Gulpen, aus der Gilles von Eys seine Rente bezog, wurde – wie schon erwähnt – durch die Söhne des Vogtes zu Eys-Goedenrad (Mitglieder der berühmten Familie Mulrepas), Gerard, Gobelo und Heinrich, die Söhne des Rembold, Johann, Mathias, Heinrich und Gerard, durch Rembold „Dipendale“ und Gerard, Brüder des Macharius von Eys (Mulrepas) gewalttätig gestört. 1287 kam es durch Vermittlung von Heinrich von Mulrepas, einem Vetter dieser Brüder, zu einer Einigung, die aber offenbar nicht lange anhielt, da 1301 das Münsterstift die Herrschaft Gulpen an Arnold von Julemont, Herrn von Wittem, Schwager von Heinrich Mulrepas, verkaufte. Insofern ist es naheliegend, dass es auch zwischen Ritter Gilles von Eys und seinen Söhnen, der aus diesem Bodenrecht seit 1303 Rente bezog mit seinen Nachbarn den Mulrepas, die auf dem Schloss Goedenrad wohnten und sich ebenfalls Herrn zu Eys nannten, zu Streitereien und Rivalitäten kam.

Durch die Renten- und sonstigen Gütereinnahmen hatte die Familie von Eys offenbar genügend Kapital, um die oben genannten Besitzungen und die Vogtei beim Eyserhof zu kaufen.

Sie waren deshalb auch Angriffsziel der Gebrüder Mulrepas, welche die Gegend unsicher machten und die Kaufleute beraubten und auch einkerkerten, um Geld zu erpressen. Auch die Brüder Gilles, Arnold und Johann, Söhne des genannten Ritter Gilles von Eys waren unter den Geschädigten und gerieten ebenfalls in die Gefangenschaft der Gebrüder Mulrepas. Es heißt aber auch, dass Johan Hoen, der die Tochter Jutta des Dirk van Eysch (Mulrepas) heiratete und Herr zu Eys-Goedenrad war, die Brüder von Eys gefangen genommen hatte. Für die Freilassung von Arnold von Eys zahlten seine Brüder um 1363 als Lösegeld von 2600 alte Schilde (*ein altes Schild hatte einen Wert von etwa 1,5 Gulden*). Auch klagten sie bei den Geschworenen des Landfriedensbundes, so dass Johann Huen die Burg und Haus Voerendaal 1364 verlassen mußte, die Kinder von Eys freilassen und die erhaltenen alten Schilde



zurückzahlen mußte. Es heißt, dass Johann Huen, die Feinde der Gebrüder von Eys – wahrscheinlich die von Mulrepas bzw. seine Söhne – auf seinem Schloss beherbergte und die Brüder von Eys mit Brand und Raub schädigte.

Johan Hoen und die Gebrüder Mulrepas trieben es so schlimm, dass sich der Herzog von Brabant genötigt sah, hier einzugreifen. In dem schon erwähnten Landfriedensabkommen von 1364 wurde Johann van den Hoen (Herr zu Eys-Goedenrad) von seiner Burg Voerendaal vertrieben, diese dem Erdboden gleichgemacht und er für ein Jahr vom Land verbannt wurde und gezwungen wurde, die Brüder von Eys frei zu lassen. 1365 wurde dann die Burg Goedenrad durch Truppen des Herzogs von Brabant zerstört und auch Dirk van Eys (*Eysch-Mulrepas*) vertrieben. Doch er hatte starke und mächtige Verwandte, so dass er schon bald zurückkehrte und die Burg mit seinen Söhnen wieder neu und verstärkt errichtete.

Der 1359 beim Kauf der Ländereien erwähnte Ritter Gilles von Eys hatte 3 Söhne, Gillis, Arnold und Johann:

(a): Der erstgeborene Sohn Gilles starb um 1363 kinderlos; er dürfte derjenige sein, der die oben genannten Rentenquittung 1361 / 1363 siegelte.

(b): Der dritte Sohn Johan von Eys soll Elisabeth von Beusdahl geheiratet und deren Schloss Beusdahl und Güter übernommen haben; sie nannten sich in der Folge von Eys genannt Beusdahl (wahrscheinlich ist es aber sein Sohn Johan auf den diese Heirat zutrifft, siehe unten).

Ein Abkömmling der Mulrepas und Onkel von Dirk van Eys-Mulrepas, war Johan Schevart van Oys/Eys, welcher 1323 zusammen mit seinem Bruder Gilles als Knappe vorkommt; er war Droste des Landes Rode und hatte seinen Sitz auf Schloss Beusdahl; von ihm stammen ab Herman van Abousdayl, dann Herman van den Bousdael, der aber nur eine Tochter Elisabeth hatte, die Johan von Eys um 1400 heiratete.

(c): Der zweite Sohn Arnold erhielt das Lehen Eys 1363 nach dem Tode seines Bruders durch den Herzog von Jülich. Es wird berichtet, dass Arnold einen Sohn Hermann hatte, auf den dann dieses Lehen

Lösegeldzahlungen:

Lösegeldzahlungen entsprachen etwa dem Jahreseinkommen. Danach wären 2600 alte Schilde etwa 4000 Goldgulden, die für die Freilassung von Arnold von Eys von seinen Brüdern aufzubringen war.

Der gefangene Graf von Berg sollte 1372 (Schlacht von Baesweiler) 32000 Goldgulden Lösegeld zahlen; Adelige 1000-4000, Niederadelige etwa 200 Goldgulden.

Arnold von Eys erhielt vom Herzog von Brabant als Entschädigung für seine Gefangenschaft in der Schlacht von Baesweiler 1374 eine Summe von 459 mouton (ca. 600 Gulden), zahlbar in 6 Jahresraten; bei Jean von Eys belief sich diese Entschädigung auf 560 Gulden.

übergang (ggf. ist es aber sein Neffe Hermann, siehe unten). Dieser hatte aber nur zwei Töchter:

Hedwige, weltliche Stiftsdame zu Munsterbilsen, die danach mit Gerhard van Ghoor verheiratet war und Elisabeth, die Leonard von Bensradt, Lehensherr von Meer, heiratete.

Da das Lehen der Herrschaft Eys – wie vom Herzog von Jülich 1365 verfügt – männlicher Natur war, fiel es an Johan van Eys (Onkel von Hedwige und Elisabeth) zurück. Dieser vernachlässigte die Nachfolge und deshalb gab der Herzog von Jülich das Lehen an Marie (Margretha) von Palant, Herrin von Wittem; Wittem war Lehensherr der Herrschaft Eys. Doch nach einer Übereinkunft konnten die beiden Töchter das Lehen zurückkaufen. Daraus entstanden später große Streitigkeiten über die rechtmäßige Nachfolgeschafft. Es ist aufgezeichnet, dass die Nachkommen im Jahre 1443 das Land von Eys für 4000 écus zurückgekauft haben (Anmerkung: 4000 écus entsprechen 5000 Goldgulden; im Jahr 1361 haben die Brüder von Eys die Gutsherrschaft Eys für 2400 Goldgulden erstanden; eine Burg Mitte des 14. Jahrhunderts hatte einen Wert von etwa 400 Mark Silber = 2500 Goldgulden).

In verschiedenen Quellen heißt es, dass obige Hedwig, die Tochter von Hermann von Eys, Erbfrau der Herrschaft Eys wurde und einen van Ghoor heiratete.

In einer doppelten Ausfertigung (Verslagen omtrent 'strijks oude archieven) vom 9. September 1443 ist



belegt, dass Gehrhard von Ghoeyr, Erbvogt zu Eys, und Lenart van Bynzenroyde (Leonard von Bensradt) einen Erbvergleich abgeschlossen haben bezüglich der ihnen durch ihre beiderseitigen Frauen zugefallenen Erbschaft (Nachlass der Eltern).

Eva (Hedwig) von Eys, als Erbin von Eys, heiratete Gerhard van Ghoor, der 1443 die Vogtei und Lehenherrschaft erhält, denn zu diesem Datum wird Gerard van Ghoor durch Jean von Wittem mit der Herrschaft Eys belehnt.

Damit geht die Vogtei und Herrschaft Eys in den Besitz der Familie van Ghoor über.

Auf den Zeitraum von 1365 – 1443 wird im folgenden Abschnitt noch näher eingegangen.

Zum Weitergang der Herrschaft und den diesbezüglichen Gerichtsverfahren gibt es mehrere Artikel. Die Situation wird dadurch schwierig, weil 1365 der Herzog von Jülich verfügt hatte, dass die Herrschaft Eys ein Lehen männlicher Natur ist. In der Folgezeit gab es aber oft keine männlichen Erben und so ging der Besitz auf die Töchter über; teilweise wurde auch mehrmals geheiratet und es kam hierbei zu widersprüchlichen und anfechtbaren Testamenten.

Insbesondere die von Graf von Plettenberg, der spätere Besitzer der Herrschaft Eys, geführten Gerichtsprozesse geben einen guten Überblick über die verzwickte Lage.

Einen guten Überblick gibt auch die Zusammenstellung in « Publications de la Société historique et archéologique dans le Limbourg, Band 73 » :

(1) Eys.

Libre seigneurie impériale, cercle de Westphalie.

Eys était en partie fief de Wittem.

Hanzon, 1193 et 1252; Ainse 1265; Eyse 1287 et Heyse 1374 sont les anciennes dénominations d'Eys.

L'église, dédiée à Sainte Agathe, était de l'archidiaconé de Hesbaye, concile de Maestricht. Le chapitre Saint Paul de Liège était collateur et déciinateur. Au XIIe siècle la collégiale Saint Paul possédait „ecclesiain de Hanzons cu1-11 quibusdam culturis et oi11ni decinia".

Entre 1181 et 1185 le Pape Lucius III confirme à l'église Saint Paul le presbytérat de l'église de

Hanson. En 1193 Brunon de Seyne, archevêque de Cologne, prend sous sa protection le chapitre Saint Paul et ses biens, entr'autres bona de Hanzon.

En 1230 Jean d'Aps, Pi-ince-évêque de Liège charge Jean, abbé de Floreffe et maître Bauduin de Barbenchon de fixer la portion congrue des vicaires perpétuels de diverses églises dépendant du chapitre Saint Paul. Etant donné la pauvreté de l'église d'Eys et l'exéguité de ses revenus, la portion congrue fut fixée à 8 marcs liégeois, le muid d'épeautre estimé à 3 sous iégeois.

Un marc valant 20 sous, la rémunération annuelle à payer en nature par la collégiale Saint Paul au vicaire perpétuel ou vesti d'Eys s'élevait donc à 53 muids et demi d'épeautre.

L'église reconstruite ei1 1732-1731 par Couven, fut consacrée en 1770. Elle fut agrandie en 1934.

Justice. Du banc d'échevins de la libre seigneurie d'Eys, on allait en appel à Aix et en dernière instance à la chambre impériale. Ceci pour la partie d'Eys qui était libre seigneurie impériale.

En 1365 Guillaume Duc de Juliers, Comte de Fauquemont, déclare que, dorénavant les seigneurs de Wittem relèveront des Ducs de Juliers la justicé d'Eys comme fief mâle.

Eys avait sa cour féodale: de adelyke sale tot Eysch, ne consistant qu'en 37 bonniers de terre, situés dans la seigneurie de Wittem et relevant de Fauquemont, à partir de 1661 partage des Etats.

Seigneurie

En 1365, Guillaume Duc de Juliers, Comte de Fauquemont, fait d'Eys un fief de Wittem, c'est une cession de vasselage, il veut que dorénavant le seigneur d'Eys soit homme féodal du sire de Wittem.

En 1369, le Voué d'Eys déclare que les Sires de Wittem sont suzerains d'Eys, et que les seigneurs d'Eys relèvent cette seigneurie d'eux seigneurs de Wittem comme fief mâle. Le château d'Eys est relevé comme castrum ligium à la Cour féodale de Wittem.

Voués et Seigneurie.

De 1252 à 1361 on trouve des voués d'Eys: Gérard voué de Hanson 1252; un autre Gérard 1287 à 1314 et Simon van den Brucke ou in den Broichge. Celui-ci scelle en 1359 d'une croix engrêlée. Nous pensons



que les deux Gérard étaient également des van den Brucke.

Ils habitaient tin château détruit en 1369, sittié pres du Eyserhof, et qui en 1520 Se nomme encore Faegdshoff, ou cense du Voué.

A coté de cette race des voués, existait la famille d'Eys, qui y possédait des biens féodaux ou alodiaux, et dont les armes étaient une croix accompagnée au le canton d'un chapeau de fer.

En 1361 Simon in den Bruech, que nous avons vu ci-dessus, est voué de Saint Adalbert d'Aix et vend à Gilles d'Eys et à ses héritiers la ferme et les biens qu'il possède à Eys avec la vouerie, la justice etc. pour 2400 florins d'or. A partir de ce moment vouerie et seigneurie sont en une seule main:

Les d'Eys, dont l'héritière Eva (Hedwige) d'Eys épouse Gérard de Ghoor, que nous voyons voué et seigneur d'Eys en 1443, lorsqu'il est inféodé d'Eys par Jean de Wittem.

Sa petite fille Marie de Ghoor épousa en 1535 Jean de Strythagen mort en 1560. Celui-ci laissa plusieurs enfants: Marie de Strythagen qui épousa Nicolas de Breyll, Wilhelmine femme de

Jean Dobbelsstein, Catherine épouse de Thierry d'Eynatten et Anne femme de Jean de Strabach. Ils possédaient chacun un quart de la seigneurie 'Eys.

En 1606 et 1609 ils sont représentés par Melchior t'Zivell, Marie d'Eynatten et son mari Henri Beularts, Winand de Breyll etc., se titrant tous seigneurs de la vouerie et libre seigneurie d'Eys.

Un procès surgit: en 1611 Breyll adresse une requête à la Cour féodale de Brabant d'anéantir le partage de la seigneurie d'Eys et de la reconnaître en entier à la fille aînée de Jean de

Strythagen: Marie épouse de Nicolas de Breyll. Ce qui fut accordé par sentence du 28 mai 1619.

Winand de Breyll avait succédé à son père Nicolas, Floris II de Pallant l'obligea à relever Eys de Wittem, en 1612; il mourut en 1665.

Sa fille Marie Odile de Breyll épousa Jean de Berg Trips qui décéda avant son beau père, laissant:

Jean François de Berg-Trips qui succéda à son grand-père Winand de Breyll et releva la seigneurie d'Eys, comme fief male de Wittem le 16 avril 1665.

Son fils Herman Théodore de Berg-Trips, seigneur d'Eys, vend cette seigneurie en 1722 à son gendre Théodore Jean baron de Waha, qui à son tour la cède le 31 mai 1723 moyennant 5850

écus, chacun à 4 florins cours de Maestricht, à Ferdinand Adolphe comte de Plettenberg, qui unit Eys à Wittem, quo vides.

Der Graf von Plettenberg erwarb nach 1720 vom Grafen von Giech die Herrschaft Wittem und 1722 für 5500 Rthlr. auch die Herrschaft Eys.

1722 kaufte Ferdinand von Plettenberg zu Nordkirchen von den Grafen von Giech die Reichsherrschaft Wittem zwischen Aachen und Maastricht. Im selben Jahr erwarb er auch die nördlich von Wittem liegende Herrschaft Eys und 1728 die Herrschaft Schlenacken, die allerdings 1771 an die Grafen von Goltstein verkauft wurde. Die Familie wurde auf diese Weise Reichsstand und Mitglied des nieder-rheinisch-westfälischen Grafenkollegiums. Nach dem Verlust von Wittem und Eys 1794/1801 erhielten die Grafen Maximilian Ferdinand von Plettenberg 1803 durch den Frieden von Lunéville als Entschädigung die Abteien Mitingen und Sulmingen in Schwaben als Reichsgrafschaft, die jedoch 1806 zugunsten von Württemberg mediatisiert wurde. Er starb 1813.

Herrschaft Eys: Zeitraum 1365 - 1440

Für den Zeitraum von 1365 bis 1440 sind die Besitzer der Herrschaft Eys nicht eindeutig zuordenbar. In dieser Zeit werden genannt Eys, Niedereys, oberste Herrlichkeit von Eys, Eyser Hof und Goedenrat. Die Ritterfamilie von Eys und die Ritterfamilie Mulrepas-Eys kommen gleichzeitig vor, wobei letztere sich auch oft nur Eys nennt.

Es ist aber auch die Zeit, wo das Land durch viele Kriege verwüstet wurde, die Städte und die meisten Burgen niedergebrannt wurden. Gleichzeitig gab es etliche Pestseuchen, von denen auch die Familie von Eys betroffen war und manche Besitzungen in andere Familien übergingen. Und so wurden fast alle Unterlagen in den Burgen vernichtet und man



ist auf Zufallsfunde in den einzelnen Archiven angewiesen, um die Genealogie in dieser Zeit nachvollziehen zu können.

In „Verslagen omtrent ‚srijks oude archieven, Algemeen Rijksarchief Netherlands“ wird berichtet:

Am 21. Oktober 1359 verkaufte Symon van den Brueck als Vogt zu Eys mit seiner Frau Marie ihr Land oberhalb des Eyser Hofs vor den Richtern und Schöffen des Stuhls von Eys an Gillis von Eys und dessen Brüdern Arnold und Johann.

Am 9. Oktober 1361 verkaufte obiger Symon in den Bruech als Vogt des Aachener Adalbertstiftes in Eijs mit seiner Frau Anna ihren Hof und die gesamten Güter, die sie zu Eys haben mit Vogteien, Gerichtshoheiten etc. für 2400 Goldgulden an Gillis von Eijs (Eysse) und dessen Erben.

Am 17. Januar 1361 erklärt Gilles von Eys, dass er die fünf Mark Rente erhalten hat.

Am 18 Februar 1363 erklärt Gilles von Eys, Knappe, dass er die jährliche Rente von 5 Mark zu Lasten von Gulpen erhalten hat. Auch Simon van den Broich erklärt 1363, 1365 und 1371, dass er die jährliche Rente von 6 Mark zu Lasten von Rolduc (Rode) vom Herzog von Brabant erhalten hat.

1364 wird berichtet, dass der Knappe Raes de Brouck, Sohn des verstorbenen Ritters Simon de Brouck dem Kapitel von Saint-Pierre zu Lüttich die Vogtei zu Hombourg mit allem Zubehör und Rechten verkauft hat. Raes ließ diesen Verkauf durch seinen Bruder Simon de Brouck ratifizieren. Mit dabei waren u.a. die Knappen Michel van den Broeck und Gilles von Eys, sowie als Zeugen u.a. Gérard Ulec von Eys.

1364 erfolgt eine Landfriedensklage gegen Johann Huen. Unter den geschädigten sind die Brüder Gillis, Arnold und Johann von Eys. Sie gerieten auch in die Gefangenschaft von Johann Huen. Für die Freilassung Arnolds zahlten sie 2600 alte Schilde. Mit Schiedsspruch vom November 1364 wurde Johann Huen verpflichtet die Brüder aus der Gefangenschaft freizulassen und die 2600 alte Schilde zurück zu zahlen. An anderer Stelle heißt es, „die Kinder von Eijs (die kynder van Eyse) soll er aus der Gefangenschaft entlassen. Auf die 2.600 alten Schilde (alde schilde), um die er eines der Kinder

172. — 1364, 1^o août. — Anno a nativitate Domini millenino CCC quinquagesimo quarto, indictione sejHima, niasis augtistidiejrrima.

L'official de Liège fait savoir que, devant Jean de Huesden, clerc, et en présence de la cour échevinale de Hombourg, Raes de Brouck (de Palude), écuyer, avoué de cette localité, fils de feu Simon de Brouck, chevalier, a vendu au chapitre de Saint-Pierre, représenté par les chanoines Josse de Valle et Godescale de Zancitis, l'avouerie de Hombourg, avec les cens, rentes, profits, hommages et droits y attachés; Raes de Brouck s'engage à faire ratifier cette vente par Simon de Brouck, son frère, qui était hors du pays.

(*) Cette analyse remplace celle donnée page 29, d'après l'ancien inventaire, ce document ayant été trouvé pendant l'impression.

Garants de l'observation du contrat: Renier de Sloelsberghen, chevalier; Alman de Ophem, Michel van den Broeck et **Gilles de Eyse**, écuyers.

Témoins: Everard de Wilheen, écuyer; Jean Hanepin de Valle, **Gérard Ulec de Eyse**, Guillaume de Kerckhoff de Holzset, Mathias, curé de Hombourg, et Christian de La Miniers (1).

A. E. L. Recueil no 4^{is} (copie du xvii^e siècle sur papier). (Inventaire analytique des chartes de la Collégiale de Saint-Pierre à Liège).

geschätzt hatte, verzichtet er nunmehr.“ (Anmerkung: Ggf. lebte Gilles von Eys, der Vater der genannten Brüder noch, so dass von seinen Kindern von Eys die Rede ist).

1365 bestimmte der Herzog Wilhelm von Jülich und Graf von Valckenburg, dass sein Neffe Johann und seine Nachkommen Herren zu Wittem sind. Die jetzigen und späteren Herren von Eys sollen Lehensmänner von Wittem sein und die Herren von Wittem sollen die Herrschaft und das Gerich vom Kirchspiel und das Dorf Eys (**die oberste Herrschaft** und Gericht von dem Kirchspiel und Dorf von Eys mit allem Zubehör) als rechtes Mannlehen empfangen. Der jetzige Herr von Eys Gilles wird als Lehensherr entbunden und gehalten von nun an seine Dienste als Lehensherr des Herrn von Wittem zu leisten.

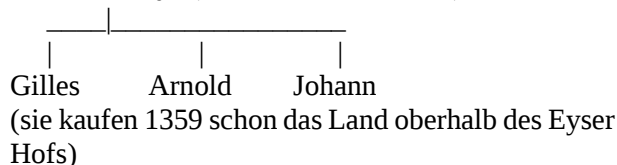


D.h. die Herrschaft Eys ist von nun an eine Unterherrschaft von Wittem.

1369 wird Arnold von Eys Vogt zu Eys bei Anwesenheit seiner Mannen, Schöffenleuten und Untertassen mit der Herrschaft Eys belehnt.

Wir haben damit die Stammfolge:

Gilles von Eys (lebte wohl 1361 noch)



1365 wird Gilles erneut mit Eys belehnt;

1369 wird dann Arnold mit Eys belehnt, d.h. Gilles dürfte zuvor gestorben sein.

1369 bekennt der Vogt von Eys, dass die Herren von

Willem, hertog van Gulik, graaf van Valkenburg, bepaalt in 1365, dat de heer van Eijs het leen, dat hij tot dan van hertog Willem hield (nl. „oeverste heirschafft ind gerigte van dem Kerspel ind dorpe van Eyse mit alle ihrem zube hoeren“) in het vervolg van de heer van Wittem zou houden. De heer van Wittem wordt door de hertog beleend „zu manlene“ met de „heirschafft ind gericht van Eyse“ (brief van Htg. Willem, afgedrukt op p. 145 van: Mosmans, Wittem)

Wittem im Besitz der **obersten Herrlichkeit von Eys** sind, und sie (die Herren von Eys) diese Herrlichkeit als ein rechtes Mannlehen von ihnen empfangen haben.

1371 hat der Knappe Johan v. der Eyse einen Prozeß mit Joh. Gijr.

1372 erhält Arnold von Eijs (Eyse) vom Erzbischof von Köln 2 Hufen und 4 Bunren Ackerland im Kirchspiel Richterich zu Mannlehen.

1374: Arnold van Heijse (Eijs, Arnould d') und Jean van Eise (Eijs, Jean d') waren ehemals Gefangene in der Schlacht von Baesweiler 1371.

1374, am 21. Dezember erklärt Arnould van Eijs (Arnt van Heijse) für den Verlust und Schaden durch die Schlacht von Baesweiler einen Anteil von 76,5 moutons von insgesamt 459 moutons vom Herzog von Brabant erhalten zu haben.

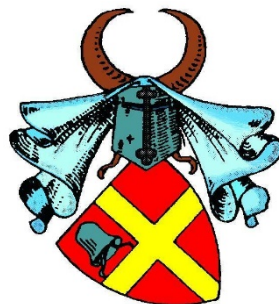
Auch Jean van Eijs (Heyse) bestätigt am 21. Dezember 1374 eine Abschlagszahlung von 73 2/3 moutons von insgesamt 440 moutons erhalten zu haben.

Arnould und Jean benutzen das gleiche Wappen, wie Gilles von Eys im Jahre 1361.

1375 erhält Gilles d'Eyse (de Ese) Güter zu Borneken mit 14 bonniers.

1381 ist Johan van Eyse Besitzer eines Viertels des Zehnten von Teuven bei Beusdael, ein Grundlehen von Valkenburg. Ein weiteres Viertel besitzt Katharina van Rode, verheiratet mit Johan van der Hagen. Der andere Teil gehörte Herman van Beusdael, Besitzer der Burg zu Geusselt unter Amby (Stadtteil von Maastricht). Anmerkung: Dieser Johan dürfte der Bruder von Arnold gewesen sein.

1390 siegelte Johann van Eijse d.J. gemäß Macco mit dem gleichen Wappen.



Johann von Eyse d. J.
1390

1390 bittet der Vogt Arnold von Eijs (van Eyse) die Aachener Bürgermeister, seine Verwandten und Freunde um einen anderen als den von ihnen angesagten Verhandlungstag, dessen Termin er 4 Tage vorher erfahren möchte, damit er seine Freunde mitbringen könne.

1390 März 25: Vogt Arnold von Eijs (voyt zo Eyse), der Bruder des Johann von Eijs, Gilles (Gillis) und Johann von Eijs, die Söhne des genannten Johann, sowie Gilles von Eijs, natürlicher Sohn des Vogtes Arnold, sowie Henkiin von Goedenraad (van den Gudenroide), Johanns Knecht, bekunden Folgendes:

Godart (Goydart) Büffel von Berensberg (Berlsberch) und seine Helfer hatten den Vogt Arnold von Eijs und Johann von Eijs, Brüder, sowie Henkin von Goedenraad innerhalb des Aachener Reiches (bynnen den riiche van Aychen) gefangen, dann aber auf Bitten von Bürgermeistern, Schöffen und Rat der Stadt Aachen aus der Haft entlassen,

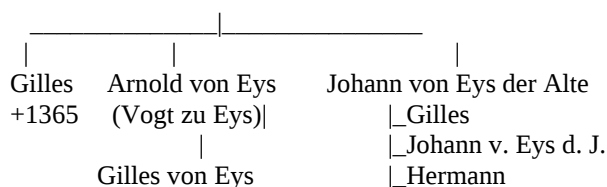


wofür sich die Aussteller bei allen Beteiligten ausdrücklich bedanken. Sie bekennen für sich, ihre Erben und Nachkommen, daß sie mit Godart und dessen Erben, Nachkommen und Helfern bezüglich dieser Gefangenschaft und etwaiger Vorfälle ausgesöhnt sind und haben Urfehde geschworen. Da Hermann von Eijs, Sohn des genannten Johann von Eijs des Alten, noch unmündig ist, haben Johann von Eijs der Alte und dessen Sohn Johann, Bruder des genannten Hermann, sowie Arnold von Benzenrade (Bentzeroide) und Scheyvart von Remersdaal (van Rymersdale) an Eidesstatt gelobt, ihn bei Erreichen der Mündigkeit zum Schwur und zur schriftlichen Fixierung der Urfehde anzuhalten.

Siegler (1) Vogt Arnold von Eijs, (2) sein Bruder Johann von Eijs sowie (3 und 4) die Brüder Gillis und Johann, die Söhne des Johann von Eijs. Gilles von Eijs, natürlicher Sohn des Arnold von Eijs, und Henkiin von Goedenraad lassen wegen fehlenden Siegels die Siegler (1-4) für sich siegeln. Wegen ihres Versprechens siegeln auch: (5) Arnold von Benzenrade und (6) Scheyuart von Remersdaal.

Da sie alle mit dem gleichen Wappen siegeln und das Wappen ein eindeutiges Kriterium für die Familienzugehörigkeit ist, folgt daraus:

Gilles von Eys



1390 op synt Anthonius dag: Arnold Vogt zu Eys bekundet dasz in Gegenwart seiner Mannen des Cloes Molrepesch und Reynarts Molrepesch, Gebrüder von dem Guedenrade, Gelis, Johanns Vlecken Sohn aus Eys, der Person und den Kirchenmeistern von Voerendaal zum Behufe des Frauen- und Kreuzaltars dortselbst desgleichen der Kirche und der Armen eine Rente von 2 Malter Roggen und zwei Schillingen Erbpacht für eine gewisse Summe Geldes verkauft had, für deren regelmässige Lieferung der genannte Gilles sein Haus und Hof **zu Niedereys** und 4 Morgen Land als Pfand setzt (Verslagen omtrent's rijks oude Archieven – Band 27).

1391 erneut eine Bekundung von Arnold von Eys, Vogt zu Eys, in Gegenwart seiner Mannen, seines

natürlichen Sohnes Gelis von Eys und Sijmon Koet. Gelis von Eys, Sohn von Johann Vlecken von Eys, erklärt, dass der dritte Teil des verpfändeten Hofes **zu Niedereys** als unanfechtbares Unterpfand bestehen soll. An diesem erhebt sein **Schwager** Henken Ansprüche (Ggf. handelt es sich hierbei um obigen Henken von Goedenrad).

1392 sagen wegen Verunrechtung von Baldewijn von Vlatten etliche Ritter der Stadt Köln Fehde an, u.a. Gelis von Eyse, Gerh. von Koesselaer, Joh. von der Heyden.

1393 verkauft der Knappe Johan von Eyse mit seiner Frau Heylwigh und seinen Kindern und mit Einwilligung seines Bruders, dem Vogt von Eys, den Hof von Althoesselt bei Maestricht mit Mühle und allem Zubehör, den man auch den Hof von Eyse nennt; d. h. es ist der obige Johan von Eys der Alte.

1393 ist Johann von Eyse (der Alte) mit seinen Söhnen Gillis, Johann (der Junge) und Hermann von Eyse in Fehde mit der Stadt Köln. Godart Buffel van Bernsberch verspricht der Stadt Köln beizustehen und stellt sein Schloß als offenes Haus zur Verfügung. Dafür erhält er von der Stadt schwere Gulden und alte Schilde, deren Empfang er 1393 und 1394 quittierte. Godart selbst hatte zu dieser Zeit eine Fehde mit dem Münsterstift von Aachen, trat aber 1394 in den Manddienst der Stadt Aachen ein.

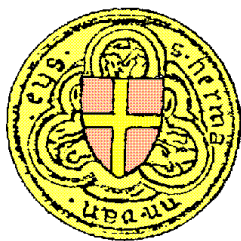
1394... Bürgermeister, Schöffen und Rat der Stadt Aachen sowie allen Aachener Bürgern, Untersassen und Helfern auf ewig ausgesöhnt sei. Tote sollen Tote, Brand soll Brand und Raub soll Raub ausgleichen. Seine Gefangenen, Reinhard (Reynart) Lull von Teveren (van Teueren), Johann Vront d.J., Olgin von Elmpt, Rabodo von Streithagen (Raboide van Striithagen), Girkin Karbuych, Heinrich (Heyngin) Koylmont von Alsdorf (Ailstorp) und Peter von Geilenkirchen (Geylen-), sollen gegen die Gefangenen der Stadt Aachen, und zwar gegen Johann Steynfort und **Gilles (Gillis) von Eijs (van Eyse)** ausgetauscht werden. Die Feindschaft der Aachener Bürger Jakob Geldolf und Wilhelm Ivels (Yuels) gegen die Mutter des Alart van Schoppeym, derentwegen Alart Helfer des Ausstellers wurde, erklärt er mit allen nachgefolgten Ereignissen für ausgesöhnt und versichert der Stadt Aachen und den betroffenen Bürgern Jakob und Wilhelm, sie vor



etwa später erhobenen Ansprüchen und Vergeltungsmaßnahmen zu schützen.

1395 verzichtet dann Godart Buffel von Bernsberg auf Ansprüche seiner Hilfe gegen den inzwischen verstorbenen Johan von Eyse der Alte.

1411: Hermann van Eys siegelte mit dem hier gezeigten Wappen, d. h. auch er ist ein Mitglied der Ritterfamilie von Eys.



Hermann van Eys
1411

1431 bestätigt Jean Ge-
loes von Nyswilre einen
Verkauf auf „La terre de
Nyswilre etc.“ vor Jean,
dem Herrn von Wittem
(Oberleutnant), und vor Johann von Eys und
Herman von Eys, Lehensleute des Herrn von Wit-
tem.

1434 hängte Hermann, Erbvogt von Eyß, für das
Schöffengericht von Simpelfeld das hier gezeigte
Siegel an eine Urkunde.

1440 heirate Eva van Lieck (Eheberedung) Gerhard
von Streithagen. Zeugen auf Seite der Streithagen
war u.a. Hermann, Erbvogt von Eyß.

Hermann von Eys ist offenbar ab dem Jahr 1431 und
ggf. schon davor Erbvogt zu Eys. Es bleibt aber un-
klar, wie diese Herrschaft von seinem Onkel Arnold
an ihn überging.

Aus obiger Zusammenstellung ist zu schließen, dass
es zwei Herrlichkeiten von Eys gab, eine obere
Herrlichkeit und eine untere Herrlichkeit von Eys.

Die **obere Herrlichkeit** ist es wohl, die im Besitz
der Familie von Eys ist; ggf. gehört auch die Guts-
herrschaft Eyser-Hof dazu, die die Familie von Eys
von Simon van den Broich 1359 und 1361 gekauft
hatte. Arnold von Eys wird nach dem Tode seines
Bruders Gilles Vogt von Eys. Er ist es, der 1370 ge-
nannt wird. Es folgt sein Neffe Hermann. Dieser
hatte nur zwei Töchter. Durch die Heirat seiner
Tochter Eva (Heiwigis) mit Gerhard von Ghoar geht
die Herrschaft dann 1443 an diesen über.

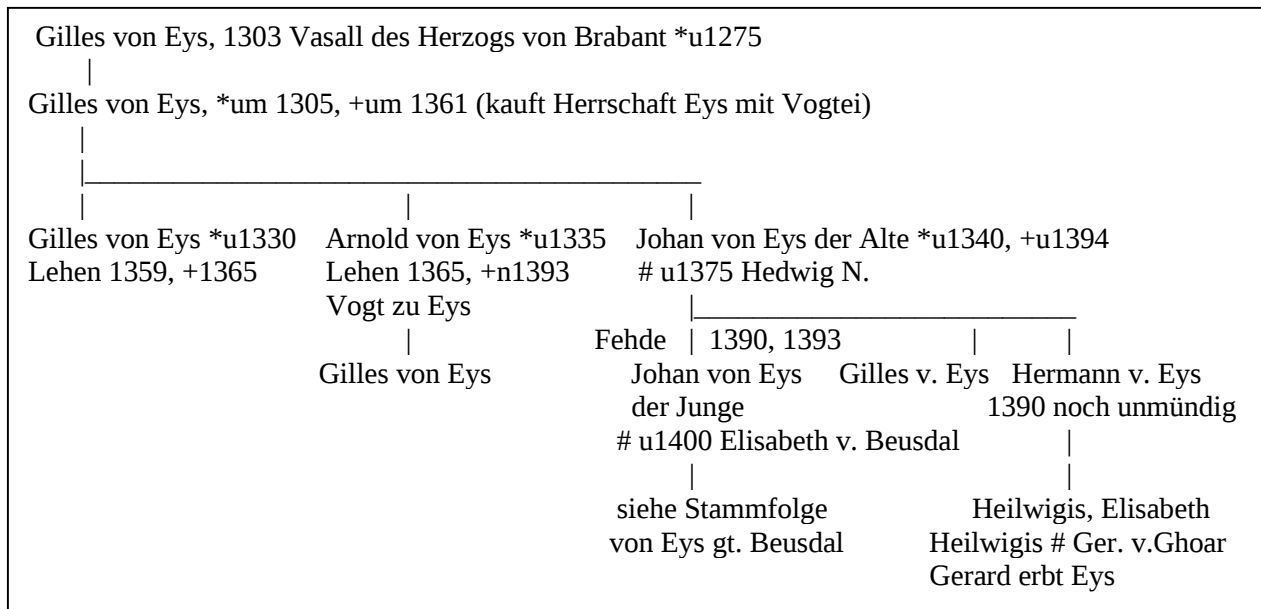
Da in der Herrlichkeit Eys der Eyser Hof wohl mit
einbezogen war, könnte die Familie von Eys nach

der Zerstörung ihrer Burg im Jahr 1369 ggf. danach
ihren Sitz in dem dortigen Herrenhaus gehabt ha-
ben.

Diese obere Herrlichkeit ist es, die als Herrschaft
Eys bezeichnet wird.

Von der **unteren Herrlichkeit** Eys erfahren wir erst
im Jahr 1390 näheres. Sie umfasst offenbar Nie-
dereys, wo Arnold von Eys ebenfalls Vogt ist. Zwei
seiner Mannen sind Brüder der Familie Mulrepas
von der Herrschaft Goedenrat. Und da Arnold als
Schwager von Henkiin von Goedenrat bezeichnet
wird, dürfte er mit einer von Mulrepas verheiratet
gewesen sein. Offenbar haben sich die Familien von
Eys und von Mulrepas inzwischen ausgesöhnt.

Der Neffe von Arnold, Hermann von Eys, wird
1390 bei der Urfehde ebenfalls erwähnt; da ist er
aber noch minderjährig; nimmt aber an der Fehde
gegen Köln 1393 ebenfalls teil. Er ist es, der die
Herrschaft Eys erbt. Da er aber nur zwei Töchter
hat, geht diese durch die Heirat von Heilwigis mit
Gerhard van Ghoar an diese Familie im Jahr 1443
über. Zuvor hatten sich Gerhard van Ghoar und
Leonard van Bensrade, verheiratet mit Elisabeth,
der Schwester von Heilwigis, über die Nachlassen-
schaft des verstorbenen Herman von Eys geeinigt.



Von Hermanns Bruder Gilles von Eys erfahren wir zum letzten Mal, als er aus der Gefangenschaft der Stadt Aachen im Jahr 1394 durch Austausch freigelassen wird.

Dessen Bruder Johann von Eys der Jüngere heiratet etwa um 1400 Elisabeth von Beusdal, der Letzten ihres Stammes. Damit gelangt der Besitz Beusdal, Schloss und Ländereien in seinen Besitz. Er ist aber gehalten, damit der Name Beusdal auch in Zukunft weiter fort besteht, Beusdal in seinen Namen und Wappen aufzunehmen. Er und seine Nachkommen nennen sich von nun an „von Eys genannt Beusdal“. Die Wappen von Eys und von Beusdal werden zu einem gemeinsamen Wappen vereinigt. Über diese Familie wird noch ausführlich berichtet.

Herrschaft Eys: Die Gerichtsverfahren des Grafen von Plettenberg

Der Gerichtsprozeß des Grafen von Plettenberg bezüglich der Herrschaft Eys im Jahr 1734 ist von Johann Jakob Moser 1745 in einer Akte detailliert zusammengestellt worden. Ein Auszug hiervon wird nachfolgend wiedergegeben. Diese Akte ist auch deshalb von großem Interesse, weil sie bis in die Anfänge der Herrschaft des Jahres 1361 zurückgeht.

Auszüge aus:

„Die heutige besondere Staats-Verfassung der
Stände des Teutschen Reichs oder Sammlung des
besondern Staats-Rechts von Johann Jacob Moser
1745, Band 1“

betreffend die Herrschaft Eys

• • • • •

„Staats-Recht des Reichs-Gräflichen Hauses Plettenberg“

Zweites Kapitel

Von des Herrn Grafen von Plettenberg Gerechtsamen, etc. in Ansehung des Heil. Röm. Reichs.
§10.

Diese Herrschafft Eys ist in keiner Reichs-Matricul
enthalten und zahlt als auch nichts zu denen
Reichs-Anlagen (sie hat keinen Matricular-An-
schlag).

Fünftes Kapitel

Von der Herrn von Plettenberg, & Gerechtsamen
in Ansehung anderer Reichs- Stände und Reichs-
Glidere.

§1.

Bei dem Ertz-Stiftt Cölln bekleiden die Herrn Gra-
fen von Plettenberg die Erb-Cämmerer-Stelle,
nachdeme die Familie derer Raitzen von Frentz,
welches dises Amt vorhin gehabt, abgestorben ist



und Herr Chur-Fürst „Herrn Graf,, von Plettenberg dieses Amt zu Lehen überlassen hat.

§2.

Im Jahr 1734 ereigneten sich zwischen dem Herrn Chur-Fürsten zu Cölln und dem Herrn Grafen von Plettenberg beschwerliche Differentien, welche den Herrn Grafen nöthigten, bey dem Reichs-Hof-Rath Klage zu führen. Die Acta publica sind voll davon; weil es aber mehr personal- als Familien-Sachen sind, so will ich hier weiter nichts davon gedencken.

§ 3.

Mit meiner Frau Gräfin von Erbach, qua Waldeckischer Erbin, und nachgehends deren Cessionario und Erben, dem Herrn Herzog zu Sachsen- und Hildburghausen, hatte der Herr Graf von Plettenberg vor dem Cammer-Gericht einen Prozeß, mit welchem es diese Bewandnis hat:

Anno **1361** verkauffte Simon de Brock seinen eigenthümlichen Hof und alle Güter zu Eys, mit Vogteyen, Gericht, Hoheit, Dingstuhl, Vasallen, Schöpffen und allen übrigen Pertinentzien, an Aegidium oder Gallis von Eys für 2400 fl.

Anno **1369** ware Arnold oder Aerts Vogt von Eys Herr davon.

Hermann von Eys hatte eine einzige Tochter, Evam, welche er an Gerhard Goer verheurathete. Anderwaerts wird diser von Goer Johannes genannt.

Gerhards oder Johanns Sohn Johannes von Goer erbte Eys von seinem Vater.

Von ihme aber kame es auf seine Tochter Mariam, so Johann von Streithagen geheurathet hat.

Diese beede setzten An. 1558 in ihrem Testament ihren Sohn, Johann von Streithagen, zum Universal-Erben ein, in Ermanglung dessen männlicher Descendenz aber die Töchter, doch daß die ältere allewal den Vorzug habe.

Sothaner jüngere Johann von Streithagen machte mit seiner Ehegattin einen Vergleich, Krafft dessen sie Eys nach seinem Tod behielte und ihrem 2ten Ehemann, Johann Colin Herrn zu Boesdahl, zubrachte.

Es wurde aber von denen Streithagischen Töchtern gerichtlich belangt, vergliche sich auch An. 1599 mit ihnen also, daß er Eys abtrate, worauf die vier Streithagische Töchtern An. 1603 Eys in vier Theile theileten.

Diese Streithagische Töchtern heuratheten 1. Anna, einen von Strabach, 2. Maria, Nicolaum von Breyel, 3. Catharina, N. Eynatten, 4. Wilhelmina, Heinrich von Doppelstein.

Der älteste Sohn Johann von Strabach belangte An. 1609 seiner Mutter drey jüngere Schwestern vor dem Brabantischen Hofe zu Brüssel und bate, ihne, Krafft Groß-Väterlichen Testamentes, zum alleinigen Erben von Eys zu erklären; er wurde aber durch das den 28. Maj 1619 gefällte Urteil abgewiesen.

Hierauf erhandelte der zweyten Schwester Sohn Winand von Breyel auch die übrigen drey Viertel der Herrschaft an sich.

Er brachte auch dise Herrschafft noch bey Leben seiner Eltern in die Ehe und wurde ausgemacht: Er solle bey gebrochener Erster Ehe nicht mehr als Einen Drittel der Güte in die zweyte Ehe inferiren können, die übrige zwey Drittel sollten den Kindern Erster Ehe bleiben. Auf dise Ehe-Pacten bezog sich seine Mutter in ihrem Anno 1636 errichteten Testament und liesse es dabey.

Diser von Breyel nun zeugte in Erster Ehe 1. Johann Winand, welcher ohne Erben verstorben und 2. Mariam Ottiliam, welche Johann von dem Berg, genannt Trips, ehlichte. In der 2ten Ehe aber zeugte er Johann Reinhard von Breyel.

Es assignirte auch der Winand von Breyel Anno 1636 seinen Kindern Erster Ehe den Pfacht eines Hofes zu Eys und kame so wohl der Trips, als sein Sohn, in dessen Besitz. Alleine An. 1659 transportierte Winand von Breyel, wider seiner Ehe-Pacten und seiner Mutter Testament, das Haus und Herrlichkeit Eys auf seinen Sohn zweyter Ehe Johann Reinhard.

Der Wittemische Lehenhof belehnete hierauf nach des Winand von Breyel Tod so wohl den Trips, als den von Breyel, salvo jure cujusvis, der von Breyel aber wurde in summarissimo von Wittem



manutenirt, erhielt auch von Pfaltz-Neuburg, qua Herzogen zu Gülich, Affistenz.

Der Trips hingegen wandte sich an den Brabantischen Hof zu Brüssel, allwo A. 1671 ein Urthel in contumaciam erfolgte, daß der von Breyel das Spolium cum omni caula separiren und Trips den Besitz von drey Viertel der Herrlichkeit und Güter zu Eys continuirenmöge. An 1679 erfolgte auch eine Executorial-Verordnung.

.....

Sibentes Capitel

Von des Herrn Grafen von Plettenberg Gütern

§ 1.

Die unmittelbare Güter des Herrn Grafen von Plettenberg bestehen in der Herrschaft Wittem oder Witten, so eigentlich nicht in Brabant gelegen ist, wie einige melden, sondern zwischen der Reichs-Statt Aachen und Maastricht, an den Gränzen des Teutschen Reichs, in dem so genannten Übermaaß oder dem Quartier Obermaassen, five Provincia (respectu Brabants) Transmosana, bey denen Herrschafften Falckenburg, Eys, Wilna, Cartils ec.

§ 2.

Es ist aber dises Wittem nicht zu vermengen mit einer andern auch unmittelbaren Herrschaft Witten in der Grafschaft Marck an der Ruhr, so den Herrn von Reck gehöret.

§ 3.

Wittem ist ursprünglich ein Pattimonium der alten Herzoge von Brabant gewesen und von Johann II. seinem unehlichen Sohn Johann de Coslaer zu Lehen gegeben worden.

Dessen Ur-Enckel, Friederich von Wittem, verkauffte es An. 1466 an Dieterich von Palant, als ein Brabantisches Lehen.

Als aber Florentzen Grafen von Euilenburg, aus diser Familie An. 1566 seine güter confisciret wurden, ward auch Wittem eingezogen.

Anno 1604 ware sein Sohn Florentz II. so glücklich, daß er es wieder bekam.

Graf Florentz II. zu Euilenburg setzte, in Ermanglung mannlicher Erben, seiner Schwester Tochter Sohn, Philipp Theodor, Grafen zu

Waldeck, zum Erben auch in der Herrschaft Wittem ein.

Von Fürst Georg Friderich zu Waldeck came Wittem an dessen Töchtern, Sophien Henrietten, vermählte Hertzogin zu Sachsen und ihre Schwestern Louysa Anna und Albertina Elisabeth.

Dise letztere, so an einen Grafen von Erbach vermaehlet wurde, verkauffte diese Herrschaft An. 1717 an einen von Pretlack oder Brettlach.

... An. 1720 verkaufte dieser die Herrschafft an den Herrn Grafen von Giech.

.... Der Herr Graf von Giech verkaufte aber Wittem schon wieder A. 172x an den Herrn Grafen von Plettenberg, davon oben ein mehreres.

§ 4.

Der Haupt-Ort in der Herrlichkeit Wittem heißt Mecheln; ausser demselben mag nicht vil darzu gehören, wenigstens hat die Herrschafft nicht vil Unterthanen und dise besitzen nicht vile Ländereyen und steuerbare Güter; wie dann auch von dem Ertrag aus obiger Cameral-Urthel etwas geschlossen werden kann.

§ 5.

2. Besitzt der Graf von Plettenberg die unmittelbare Herrschaft Eys.

Diese ligt zwischen der Herrschafft Wittem und Weyler, so dann dem Falckenburgischen und Ra-deDuc, theils Oesterreichisch- theils Holländischen Gebiet.

§ 6.

Wer von etlich hundert Jahren her die Besitzer dieser Herrschaft gewesen? Wie deren Recht an den Herrn von Plettenberg gediehen? Und wie er solches vor dem Reichs-Cammer-Gericht glücklich ausgefochten? Davon sihe oben.

§ 7.

Zu Eys scheint Rinsweyler zu gehören; ob noch etwas weiter? Zweifle ich.

Der ganze Ertrag der Herrschaft aber ware ijn der Helffte des vorigen Seculi 4 biß 500 Rthl.

§ 8.



Krafft des **Lehen-Brieffs de An. 1369** gehen die Appellationes von Eys an das Gericht des Herrn von Wittem zu Mecheln.

§ 9. – 12

Betrifft andere Besitzungen des Grafen von Plettenberg.

Achtes Kapitel

Von denen lehen, so der Herr Graf von Plettenberg Selbst empfängt, oder an andere vergibt.

§ 5.

Die Herrschafft Wittem ware vorhin ein Oesterreich-Brabantisches Lehen; an. 1698 aber begab sich Spanien des Dominii directi und ist es also nunmehr allodial.

§ 6.

Der von Trips behauptete, Eys seye ein Oesterreich-Brabantisches Affter-Lehen, weil es ein Lehen von Wittem, dises aber ein Brabantisches Lehen seye. Nunmehr, da, wie wir erst gehöret, der Lehens-Nexus zwischen Brabant und Wittem caßiret, ist überflüssig zu untersuchen: wie ferne dises schließe oder nicht?

§ 7.

Waldeckischer Seits wurde vorgegeben: Eys seye ein altes Jülichers Lehen gewesen, aber proprium; Pfalz habe es, ob neglectam investituram für caduc gehalten, endlich aber, ob bene merita des fürsten von Waldeck, dise Convention eingegangen, daß er es fürohin als ein Feudum promilcuum ex nova gratia besitzen sollte.

Hingegen hielte der Referens beym Cammer-Gericht dafür: Jenes sey nur ein erdichtetes Vorgehen; denn Herzog Wilhelm zu Jülich habe ja schon **An. 1365** dem Herrn zu Wittem das Lehen-Recht über Eys abgetreten, und zwar als Graf zu Falckenburg, er habe auch den Gillis Herrn zu Eys nur der Pflichten losgezaehlt, welche er ihm möchte gethan haben; nach Urkund de **A. 1365** seyen auch nicht Grund und Boden und dessen Einkünfte sondern **nur die oberste Herrschafft**, oder das Hoch-Gericht, five merum Imperium zu Eys, lehenbar gewesen, wie dann auch in dem Lehen-Revers de

An. 1369 keiner Lehen, sondern nur der obersten Herrlichkeit und Gerichten von Eys, gedacht werde und **An. 1456** und **57** seyen die von goer nur mit dem Hoch-Gericht von Eys und seinen Zubehörungen beliehen worden; mithin seye es nur, um den von Trips zu vertringen, also vorgegeben worden.

Nunmehr masset sich Chur-Pfalz wegen Jülich keines dergleichen Dominii directi mehr an.

§ 8.

Daßendlich auch die General-Staaten der vereinigten Niederlande wegen Falckenburg die Lehenherrlichkeit von Eys angesprochen, sich aber dißfalls sehr veränderlich aufgeführt, haben wir schon vernommen. Ste acquiesciren nun schon lange.

§ 9.

Daß hingegen Eys, wo nicht ganz, doch gewisser massen, von Wittem zu Lehen gegangen seye, ist eine ausgemachte Sache.

In dem Kauffs-Brief über Eys **de A. 1361** findet sich zwar nicht die geringste Spuhr, daß die Herrschafft Eys, oder auch nur deren Jurisdictionen, mit einiger Lehensqualität verhaftet gewesen seyen; **An. 1365** aber trat Wilhelm I. Herzog zu Jülich und Graf von Falckenburg, Johann Herrn zu Wittem die Lehenherrlichkeit über Herrschafft und Gericht zu Eys (so sein, des Herzogs und seiner Vorfahren rechtes Stamm-Lehen alletwege gehalten worden seye und noch gehalten werde), ab, von welchem dann **An. 1369** Arnold Vogt von Eys das Lehen empfieng und so auch dessen Nachfolger bis **An. 1685**.

Doch gieng dise Lehensherrlichkeit (nach dem dafür halten des Referents bey dem Cammer-Gericht,) nicht über alle Güter in Eys, als von denen das meiste pures Eigenthum oder allodial ware, sondern es war nur **die oberste Herrschafft** und Gericht vom Kirchspil und Dorf Eys mit Zubehörungen lehenbar.

Ob ferner Eys, in so ferne es ein Lehen ist, ein Feudum propriam oder impropriam seye? darüber ist auch gestritten worden; der Referent beym Cammer-Gericht aber hielte dafür: es seye für ein Kunckel-Lehen zu halten, so wohl weil alle Lehen selbiger Gegenden dergleichen Seyen, als auch weil Eys selbst solcher gestalt immer durch die



Weiber von einer Familie auf die andere gekommen seye, wobey zwar Waldeck fürgabe: Es seye solches allemal ex nova gratia geschehen, aber dieses mit nichts bewisen habe.

Nun, da das Dominium directum cum utili consolidirt ist, cetzieren alle diese Streitigkeiten.

§ 10.

Die Herrschafft Wittem hat einen Lehenhof, zu welchem, ausser Eys, noch andere Lehen gehören. Alle diese Wittemische Lehen sind impropria und mere promiscus, welche auch auf die Töchtern fallen.

§ 11.

Die Herrschafft Eys hat auch einen Lehen-Hof, welcher aber nach Proportion der Herrschafft, wohl geringe seyn mag.

Eine Specification aber dieser Wittem- und Eysischen Lehen kann ich (Johann Jacob Moser) nicht geben.

Herrschaft Eys: Zeitraum nach 1440

1443 wird über den Nachlass der verstorbenen Eltern von Helwigis und Elisabeth von Eys verhandelt, deren Vater Hermann von Eys war. Es schlossen Gerard van Ghoor, Gatte von Helwigis von Eys, und Leonard van Bensrade, Gatte von Elisabeth von Eys, einen Erbvergleich zugunsten von Gerard van Ghoor ab, wonach dieser die Herrschaft Eys erhält. Er wird durch Jean van Wittem hiermit belehnt.

Nach dem Tod von Herman van Eys kommt die Vogtei von Eys an dessen **Erbtochter Helwig**, die die Vogtei durch Heirat mit Gerard van Ghoor, Sohn von Willem, gen. den Wijer, bei Hoensbroeck, an diesen brachte. Gerard und Helwig erklärten am Dienstag nach St. Jan Baptist 1450, dass sie den ehemals geschlossenen Erbkauf zwischen dem verstorbenen **Herman, Vogt von Eys**, und Jochenijn van Gulpen, Rentmeister des Herzogs von Brabant, ausgehandelt haben. Diese Erklärung erfolgte vor Johan van Nieuwborgh als Lehnherr, Johan van den Panhuys, und Leonard van IJseren, als Schepenen, und Johan Hoen van Cartils den oude (der Alte), als Schiedsmann.

1440: Gerhard von Streithagen wird 1448 mit dem Hof zu Putt belehnt. / (Heinsberger Lehnreg. im Staats-A. Dssd./ 1468 besitzt Gerhard Judenkop v. Streithagen den Hof zu Müllenbach und den Vorhof zu Streithagen. / Quix, Schaesberg, S. 24/ und / Strange 11, S. 25/. 1476 wird Gerhard Judenkop v. Streithagen mit dem Gut zu Pütt belehnt. / Heinsb. Lehnreg./ Er siegelt noch 1481 bei Eheberedung Moelenbach-Brey-Gartzweiler. (Vgl. (vergleichen) die Erbteilungs-Urk. im Schaesberg-Archiv.) 1488 waren beide tot. Er heiratete am 1.7.1440 Eva. v. Lieck (W: Löwe, nicht wie Fahne II falsch angibt und Querbalken) Zeugen waren auf Seite der Streithagen: Godert v. d. Eichhorn; **Hermann, Erbvogt von Eyß**; Raes von Printhagen; Winant von Moelenbach, Christian Koilgrave; -- Auf Lieck'scher Seite: Diederich v. Hauardt, Komthur zu Siersdorf; Heinrich von Hauardt; Johann v. Lieck; Diederich von Rurich; Diederich v. Betgenhausen, Heinrichs Sohn und Johann v. Coslar, welche bezeugten, daß die Braut eine unverzehrte Tochter sei. Sie brachte 1200 Gld. mit in die Ehe. / Fahne, II. sub Streithagen/ Sie war die T. d. Martin v. Lieck und einer Hauardt. / Fast zerstörtes Orig. im Archiv Müddersheim." (von Oidtmann, Mappe 1187, S. 348).

1447: In zijn function van Valkenburgs leenman was Renier (II) met zijn schoonzoon Jah Hoen (II) van Cartils op 9 augustus 1447 aanwezig bij de overdracht van een jaarrente van dertig goudgulden aan Gerard van Ghoir, erfvoogd tot Eys. Deze rente kwam uit de opbrengst van de tolgelden en de domeinen van Valkenburg en was afkomstig uit de nalatenschap van wijlen Arnold Tzevel, voorheen voogd en stadhouder van de Valkenburgse leengoederen (siehe Hulsberg-Schaloen.pdf).

Auf die schwierigen Besitzverhältnisse zur Herrschaft von Eys wurde in dem Prozess von Plettenberg schon eingegangen. Auf diese Situation wird in vielen Unterlagen eingegangen; etliche sind nachfolgend zusammengestellt:

(1): Die Enkelin Marie van Ghoor heiratete 1535 Johan van Strythagen, gestorben 1560. Sie hatten mehrere Kinder: Marie van Streithagen heiratete Nicolas von Breyll, Wilhelminne wird die Frau von Johan Dobbelsstein, Catharina heiratete Thierry van Eynatten und Anne wird die Frau von Johan van



Strabach. Jeder von ihnen besaß ein Viertel der Herrschaft Eys.

Im Jahr 1606 und 1609 werden sie vertreten durch Melchior van Zievell (Tzevel), Marie van Eynatten und ihren Gatten Henri Beularts, Winand van Breyll und weitere, die die gesamte Herrschaft und Vogtei und freie Herrschaft von Eys für sich haben wollten. Ein Prozess folgte. Im Jahr 1611 rief Breyll den Gerichtshof von Brabant an, die Teilung der Herrschaft von Eys aufzuheben und sie insgesamt der Tochter von Johan van Streithagen zuzuerkennen; Marie war mit Nicolas van Breyll verheiratet. Durch Urteil vom 28. Mai 1619 wurde sie ihnen zugesprochen. Winand van Breyll folgte dann als Besitzer nach seinem Vater Nicolas. Floris II van Pallant erzwang dann im Jahre 1612 seine Belehnung mit der Herrschaft Eys von Wittem. Er starb 1665. Seine Tochter Marie Odile van Breyll heiratete Johan van Berg Trips. Er starb aber vor seinem Schwiegervater. Sie fiel daher an Jean Francois van Berg Trips, der seinem Großvater Winand van Breyll als Lehensherr folgte, der die Herrschaft von Eys als männliches Lehen von Wittem am 16. April 1665 relevierte. Sein Sohn Hermann Theodor van Berg Trips, Lehnsherr von Eys, verkaufte die Herrschaft im Jahre 1722 an seinen Schwiegersohn Theodor Johan Baron von Waha, der dann die Herrschaft am 31. Mai 1723 für 5850 écus veräußerte, jedes zu 4 Gulden entsprechend Maastrichter Kurs, an Ferdinand Adolph Graf von Plettenberg, der Eys und Wittem vereinigte.

1666 bezeichnet sich Reiner von Breyll als Inhaber der Reichsherrschaft Eys. 1754 klagt Freiherr Ferdinand Joseph Balthasar von Geyer als Inhaber der beiden adeligen Lehen Goedenraad und Vio-gelsanck der Reichsherrschaft Eys gegen den Graf Franziskus Joseph von Plettenberg und Wittem als Inhaber der Reichsherrschaft Eys wegen der von diesem erhobenen Steuern und Umlagen (Prozessakte Hauptarchiv Düsseldorf).

(2): Der Erbvogt von Eyß, Hermann, hängte für das Schöffengericht von Simpelfeld im Jahre 1434 sein Siegel an eine Urkunde. Mit Hermann starb das Geschlecht der Vögte von Eyß im männlichen Stamme aus. Eva, Hermanns Tochter, ehelichte Johann von Goer, der mit ihr einen Sohn, auch Johann genannt, zeugte. Dieser ehelichte Anna Scheiffart von

Merode, welche ihm gebar eine Tochter, Maria von Goer, Gemahlin des Johann von Streithagen, der im Jahr 1598 verstorben ist. Wie die Herrschaft Eyß an das adelige Geschlecht von Goer gelangt war, so kam dieselbe nunmehr durch die Erb-Tochter des Johann von Streithagen, Maria, an das von Breil, indem sie Nicolas von Breil zu ihrem Gatten nahm, und mit ihm zeugte Winand von Breil, der 1612 damit belehnt wurde und im Jahre 1665 starb, nachdem er zweimal verehelicht gewesen war (Den Teilungs-Akt der Gebrüder Winand und Nicolas von Breil, mit welchem der erstere Eyß und der andere Limbricht bei Sittard erhielt, besiegelten H. L. von Eynatten zu Neuburg bei Gülpen, Winand und Nicolas von Breil, Wilh. von Ende, Herr zu Kortembach, Winand von Eynatten und Arnold von Brempt). Mit seiner ersten Gemahlin Helena von Eynatten hatte er eine Tochter, Maria Odilia, welche die Gemahlin des Johann Franz von Berg, gen. Trips, wurde, dieser wurde gleich nach Absterben des Winand von Breil mit Eyß belehnt. Der Sohn der M. Odilia von Breil, und des Johann von Berg, gen. Trips, Johann Franz, wurde nach Tode seines Großvaters von dem Lehnhofe von Wittem mit der Herrschaft Eyß belehnt. Diesem folgte sein Sohn Theodor, der mit seiner Gattin, Maria Ida von Bongard zu Paffendorf, zwei Töchter zeugte. Dieser übergab seine Anforderung an Eyß seinem Tochtermanne, Diederich Johann von Waga, welcher im Jahre 1722 sie an den Grafen von Plettenberg für 5500 Rthlr. abstand. Nach Absterben des Theodor von Berg, gen. Trips entstand ein Rechtsstreit über seine hinterlassenen Güter, aus dessen Akten und Deductionsschriften Vorstehendes entlehnt ist (Quix).

(3) In den Prozeßakten des RKG 1724-1739 (Archive NRW-Bestände) wird der Sachverhalt der Besitzverhältnisse der Herrschaft Eys nach dem Tode von Winand von Breil (Breyll) im Jahre 1665 wie folgt beschrieben: „Streitgegenstand: Ferdinand von Plettenberg will mit dem RKG– Mandat die Restitution der Herrschaft Eys erreichen: Sie war nach dem Tode des Winand von Breil (Breyll) 1665 an dessen Sohn aus zweiter Ehe, Johann Reiner von Breil, gefallen, wurde jedoch auch von Johann von den Berge genannt Trips als Ehemann der Maria Odilia von Breil, Tochter Winands von Breil aus erster Ehe, beansprucht. Der daraus entstandene



langjährige Rechtsstreit wurde von den Cessionaren, an die die Herrschaft Eijs in der Zwischenzeit von den streitenden Parteien abgetreten worden war, fortgeführt. Johann Reiner von Trips trat die Herrschaft Eijs 1685 an Georg Friedrich Fürst von Waldeck ab; Dietrich Johann Freiherr von Waha, der Schwiegersohn Johann Theodors von den Berghe genannt Trips, verkaufte sie 1723 an Ferdinand von Plettenberg. Dieser klagte gegen Albertina Elisabeth geborene Fürstin von Waldeck und verwitwete Gräfin von Erbach als derzeitige Inhaberin der Herrschaft Eijs –unter Berufung auf mehrere Urteile des Brabantischen Lehnshofs zu Brüssel zugunsten der von den Berghe genannt Trips – auf Restitution der Herrschaft Eijs und auf Erstattung der seit dem Tod Johann Reiners von Breil 1687 aufgelaufenen Erträge. Der Kläger erklärt Eijs zu einem feudum promiscuum bzw. verweist darauf, daß zu dem strittigen Erbe Winands von Breil auch Allodialgüter gehörten. Die Beklagte führt dagegen an, daß in derselben Angelegenheit bereits ein von Georg Friedrich Fürst zu Waldeck bzw. seinen Erbgenamen gegen Johann Franz von den Berghe genannt Trips 1693 angestrenzter Citationsprozess am RKG anhängig sei; das Ergebnis dieses seit 1698 im Submissionsstadium schwebenden Prozesses müsse zunächst abgewartet werden. Als Wittemsches Mannlehen habe Eijs nach dem Tod Winands von Breil nur an Johann Reiner Breil vererbt werden können. Ferner wendet sie ein, daß es sich bei der strittigen Herrschaft um einen Familienfideikommiss handele, so daß sich die Klage nicht allein gegen sie richten könne. Unter Berufung auf die Abtretung der Herrschaft Eijs an den Erbprinzen von Sachsen–Hildburghausen erklärt sich die Beklagte noch 1724 zur reinen usufructuaria. Mit RKG–Urteil vom 18.3.1728 werden die Ansprüche Ferdinands von Plettenberg auf die Herrschaft Eijs anerkannt und ihm die Immission in den gesamten Lehnbesitz sowie in zwei Drittel der zu Eijs gehörigen Allodialgüter zugesprochen. Am 10.11.1728 ergeht ein RKG–mandatum de exequendo an die kreisausschreibenden Fürsten des Niederrheinischen Kreises. Sophia Henriette Herzogin von Sachsen–Hildburghausen gibt am 24.11.1728 Partitionsanzeige, jedoch vorbehaltlich einer Fortführung der Auseinandersetzung durch ihren Sohn zu Zeiten seiner Volljährigkeit. Ernst Friedrich Herzog von Sachsen–Hildburghausen erscheint 1736 am RKG

und bittet wegen möglicher neuer prozeßrelevanter Erkenntnisse um ein Mandat an den Aachener Schöffentstuhl zur Einsichtnahme in dort sequestrierte Dokumente.“

Beweismittel:

Kolorierter Stammbaum der Herren von Eijs mit Wappendarstellungen (Q 4, Bl. 261)

Auszug aus dem Testament Marias von Streithagen, 1630 (Q 5)

Auszug aus dem Ehevertrag zwischen Winand von Breil und Helena von Eynatten, 1613 (Q 6)

Urteile des Lehnshofs von Brabant in Sachen Adam Christoph von den Berghe genannt Trips als Vormund der minderjährigen Tochter aus der Ehe von Johann von den Berghe genannt Trips und Odilia von Breil ./ Johann Reiner von Breil betreffend die Herrschaft Eijs, 1670 (Q 11f.)

Immission des Johann Franz von den Berghe genannt Trips in den Besitz der Herrschaft Eijs durch den Türwärter (durwerder) des Lehnshofs von Brabant, 1679 und 1697 (Q 13f.)

Urteile und executoriales des Lehnshofs von Brabant in Sachen Johann Franz von den Berghe genannt Trips ./ Herzogin von Sachsen–Gotha und Fürstin von Waldeck als Erbgenamen des Fürsten von Waldeck, 1699–1700 (Q 15f.)

Vertrag und documentum cessionis über den Verkauf der Herrschaft Eijs durch Dietrich Johann Freiherr von Waha und seine Frau Antonette Sybille geborene Freifrau von den Berghe genannt Trips an den Freiherrn von Plettenberg, 1723 (Q 18f.)

Übertragung der Herrschaft Eijs an den Erbprinzen von Sachsen–Hildburghausen, 1724 (Q 29)

Urkunden betreffend die Belehnung Johanns von Wittem mit der Herrschaft Eijs, 1365–1369 (Q 33f.)

Cession der Herrschaft durch Winand von Breil an seinen Sohn Johann Reiner von Breil, 1659– 1665 (Q 35)

Cession der Herrschaft Eijs durch Johann Reiner von Breil an Georg Friedrich Fürst von Waldeck als dominus directus, 1685 (Q 36)

Auszüge aus dem Protokoll des Lehnshofs von Wittem bzw. aus dem Lagerbuch des Mannhauses Wittem betreffend die Belehnung von F. C. de Trips bzw. Johann Reiner von Breil mit der Herrschaft Eijs, 1665 (Q 37f.)



Urteil des Lehnshofs von Wittem in Sachen von den Berghe genannt Trips ./ Johann Reiner von Breil, 1666 (Q 41)

Schema genealogicum der Herren von Eijs seit 1365 (Q 44)

Lehnsbrief des Floris von Culemborg, Herr zu Wittem, an Winand von Breil über die Herrschaft Eijs, 1612 (Q 45)

Attestate der Lehnkammern von Valkenburg, Limburg und Wittem, 1725–1726 (Q 55–57)

Vermessung von Hof, Ackerland, Weiden und anderen zur Herrschaft Eijs gehörenden Gründen und Erben, 1603 (Q 59)

RKG—mandatum de exequendo, 1728 (Q 64*, Bl. 247–258).

(4) Prozeßakte: Die Herrschaft Wittem, wovon Eiß ein Mann-Lehen war, wurde nach Uebergang der Vestung an Maastricht, in anno 1579, von dem Herzog von Parma, wegen ihm angeschuldeter Eclonie confiziert. Allermassen die Gecommittirte als eine ohngezweiffelte erwiesen und bewiesene Sache pro fundamento stellen, daß Witten und Eiß, ein zum Reich gehöriges Land und auf dessen Grund und Boden ohndispurirlichen gelegen sey, welche dem Reich ihre Römer-Mon.. und andere Anlagen nach dem Concurrentz quanzo und pro norma matricula..und allemahl und zwar Witten zu 2/3 Eiß aber zu 1/3 entrichtet und richtig abgeführt hätten, in welcher Consideration sich auch die Herren Staaten General, nicht allein Witten, sondern auch der Herrschaft Eiß wider Spanische Beeinträchtigung kräftigst angenommen, und einen von denen Spaniern zu Eiß arrestirten Mann, namentlich Bonnarts, dieser Ursach wegen, daß er auf Reichs-Böden arrestirt sey, reclamirt, auch in contradictorio obtiniret, und die Relaxation dieses Arrestaten erhalten und ausgewürcket haben; wie solches die Acta hierin verhandelt das mehren besagen. Worauf zwar der Hof von Brabant eine geraume Zeit acquiescirt, nach der Hand aber und zumahl nach Absterben des alten Herrn von Eiß (Anmerkung: Winand van Breyll), die Attentata hergenommen, und sich der Appellation angemasset hat, dann als der alte Herr von Eiß (Winand von Breyll) verstorben, entstund zwischen dessen Sohn zweyter Ehe, Johann Reinhard von Greil (Breyl), und dem Herrn Baron von Trips zu Niederlintern, als Sohn der Vor-Tochter des alten Herrn von Eiß, Streit über die Herrschaft; allermassen dieser dieselbe als ein feudum promiscuum

praetendirte, jener aber dieselbe als Mann-Lehen, wie sie dann in der That war, wie aus dem alten Lehn-Brieffe de anno 1365 ersichtig, behauptete, welche Controvers in prima instantia bey dem Lehn-Hofe zu Wittem tractiret, in Faveur des jungen Hn. von Eiß gesprochen, und ihm die Herrschaft als Mann-Lehen zuerkandt wurde, von welcher Urtheil der Hr. von Trips vermeintlich an den Hof von Brabant appellirte, und ob zwar von Seiten des Herrn von Eiß incompetencia fori vorgeschützt, und wie die Herrschaft Eiß nicht unter Brabant, sondern das Reich resortire,... dann zum Effect zu bringen, der von Trips omnem lapidem movirte, daß er sich nicht gescheuet, mit 30 zusammen gerafften Mann und Gesindel Pacht-Hof von Eiß feindlich anzufallen, und nicht nur die damals dort liegende Salvaguarde, welche die Staaten von Holland von anno 1648 dahin geleet, zu entwaффnen und ihre Flinten und Gewehr in den Graben zu werfen, sondern auch alles auf dem Hofe befindliche Vieh, an Pferden und Schaafen, auch andern Mobilien, zu rauben, und sich damit auf das Schloß Crapout, im Hertzogthum Limburg, zu retiriren...(danach längere Abhandlung über die Frage nach der Zuständigkeit der Gerichte in vorliegender Angelegenheit) ... Drittens das Mann-Lehen der Herrlichkeit Eiß anfänglich und als Baronie Wittem ein Brabändisch Lehen geworden, zu dieser Herrschaft nicht gehöret, sondern nach der Hand der Hertzog zu Jülich Wilhelmus diese Herrschaft in anno 1365 an Johannes Herrn zu Witten, und dessen Erben, und nicht an die Herrlichkeit Witten geschencket hat und verlehnnet, folgsam diese mit dem Brabandischen nexu feudali nicht die allermindeste connexion hat.(Libri Quarti Consilium Vigesium Primum 1733).

(5): Eijs war eine besondere Reichsherrlichkeit. Eijs war seit jeher eine Pfarrei gewesen. Die Herrschaft ist klein und hat in der Mitte des 17. Jahrhunderts nur 4 bis 500 Rthl. jährlich eingetragen. Zum Pfarrdorf Eys gehören noch zerstreut liegende Häuser und Höfe, die zu dieser Herrschaft gehören. Eva, die Tochter von Herman van Eijs, brachte diese als Heiratsmitgift an den adeligen Herrn van Goor, von dem ging sie durch die Heirat seiner Kleintochter (Enkelin) Maria an Jan van Streithagen; von diesem kam sie durch die Heirat von Maria von Streithagen in die Hände von Nikolaes van Breijl, dessen Sohn war zweimal verheiratet. Maria Odilia, Tochter



seiner ersten Frau, war mit Jan van Berg, genannt Trips, verheiratet, der Anspruch auf dreiviertel der Herrlichkeit hatte. Aber trotz seines ersten Testaments und seines Heiratsverbundes, hat er die gesamte Herrlichkeit an den Sohn Jan Renier van Breijl seiner zweiten Frau vermacht. Doch da dieser 1685 schon Lehnsrecht durch den Herrn von Wittem auf das Haus von Waldeck hatte, weigerte sich dieser seine Güter anzuerkennen und Dirik von Trips gab seine Rechte an seinen Schwiegersohn Dirik Jan von Waha, welcher sie dann 1722 für 5500 Reichsthaler an den Grafen van Plettenberg verkaufte, der dann Eijs mit Wittem vereinigte (Publicationen 1865).

(6): Zwischen der Herrschaft von Wilre und von Wittem befindet sich diejenige von Eys bzw. Eis, welche Eva, Tochter von Herman von Eys, als Mitgift an den Adeligen von Goerr brachte, durch welchen sie durch die Heirat von Marie, seine Enkelin, an Jean von Streithagen gelangte, und von diesem durch Marie von Streithagen an Nicolas von Breyel, dann an dessen Sohn Winand, der mit zwei Frauen verheiratet war: aus der Ersten stammt die Tochter Marie-Odile, die mit Jean von Berg genannt Trips verheiratet war, welcher Anspruch auf dreiviertel der Herrschaft hatte. Mit der zweiten Frau hatte er einen Sohn Jean-René von Breyel, dem er die ganze Herrschaft vermachte ohne Rücksicht auf das ältere Testament mit seiner ersten Frau. Aber letzteres wurde verweigert, um 1685, vom Lehensherrscher von Wittem, da er schon mit dem Haus von Waldeck belehnt war; sein Land wurde konfiziert und Theodore von Trips erhielt die dortige Rechte, die dann an seine Schwiegersohn Thierry-Jean von Waga übergingen, der sie 1722 an den Graf von Plettenberg für 55000 Reichstaler verkaufte. Dieser vereinigte die Landgüter von Eys mit denen von Wittem (*Mémoire historique sur les anciennes limites et circonscriptions de la...*).

(7): Hermann's des Voigts von Eyß, Erbtöchter, Heilwig, brachte um 1450 die Herrschaft Eyß auf ihren Eheherrn Gerhard von Goor. Ihr ältester Sohn, Heinrich von Goor, erscheint als Herr und Voigt von Eyß, und hatte in solcher Herrschaft seine Söhne, Johann, gestorben unvermählt 1506, und Heinrich, zu Nachfolgern. Diesem wurde in seiner Ehe mit Anna von Merode, 1518, die einzige Tochter Maria von Goor zu Eyß, welche in der Ehe mit

Johann von Streithagen zwei Kinder, Johann und Maria, gebar. Der Maria von Streithagen und ihres Gemahls, Niclasen von Breyel, Sohn, Winand von Breyel erwarb das Eigenthum der ganzen Herrschaft Eyß, und hinterließ solche seinem Sohne zweiter Ehe, Johann Reinhard von Breyel, obgleich er hierin seinen Ehepacten, auch dem Testament seiner Mutter, der Maria von Streithagen, zuwider handelte. Darum hat der Gemahl seiner Tochter erster Ehe, der Maria Ottilia von Breyel, Johann von dem Berg genannt Trips, $\frac{3}{4}$ der Herrschaft Eyß gefordert, und solchen Anspruch vor Gerichten verfolgt, als unerwartet 1685 der Graf von Waldeck zu Wittem die Herrschaft Eyß, als eine von Wittem herrührendes Lehen, um welches der von Breyel ihm die Lehensanerkennung versagte, einzog. Die Familie von Trips gab darum jedoch ihren Anspruch nicht auf, vielmehr übertrug Theodor von Trips denselben an seinen Schwiegersohn, Dietrich Johann von Waga. Eben suchte der Graf von Plettenberg eine Reichsherrschaft zu erwerben; er erhandelte im Jahr 1722 von Waga die Forderung an Eyß zu 5500 Thlr. Und bestimmte hierdurch den Grafen von Giech, als welcher mittlerweile Wittem an sich gebracht hatte, ihm auch diese Herrschaft zu überlassen. Seitdem sind die Grafen von Plettenberg im Besitze der Reichsherrschaften Wittem und Eyß, beide dem westfälischen Kreise zugetheilt, verblieben, obgleich noch manche Streitigkeit darum auszufechten gewesen (*Allgemeine Enzyklopädie der Wissenschaften und Künste...*, Band 1; Band 39).

(8) Die folgende Prozeßakte (Aktenzeichen: G 404/1331; Archive NRW-Bestände) gibt Hinweise auf den Zusammenhang der Herrschaft Eys und den Besitzungen von Goedenraad und Vogelsanck: Streitgegenstand: Der Freiherr von Geyr klagt als Inhaber der beiden adeligen Lehen Goedenraad („Goudenrath, Gondenrath“, nō Wittem) und „Vogelsang, Vogesanck“ der Reichsherrschaft Eys gegen „privative“ ausgeschriebene Steuern und Umlagen des Beklagten, wodurch ein Steuervergleich von 1666 verletzt wurde, der allgemeine Bank- oder Landesversammlungen zu Fragen der Steuererhebung, Rechnungslegung über Steuererhebungen und schriftliche Abladungen vor den Steuererhebungen vorsähe. Der Beklagte solle von allen einseitigen gemeinen Umlagen, Ausschreibungen und Schatzungen abstehen. Der Beklagte betrachtet dies



als Angriff auf sein „ius collectandi“. Beweismittel: Steuervergleich (Transaction) von 1666 zwischen Freiherrn Johann Reiner von Breyll als Inhaber der Reichsherrschaft Eys und den Meistbeerbten zu „Holland“, „Vogelsanck“ und Goedenraad, namentlich Lic. Johann Peter Schell, Altbürgermeister und Rat der Stadt Lüttich, F. Beyens, Rat der königlich spanischen Rechnungskammer des Herzogtums Geldern, und dessen Schwager Locart (Lucart, Louckaert), Obristlieutenant (Q 4). RKG–„Inhibitio temporalis“ vom 15. Dez. 1752 (Q 17). RKG–Mandat vom 23. Dez. 1752 in Sachen Meistbeerbte und gemeine Eingesessene der in der Grafschaft Wittem gelegenen Dörfer Mechelen und Epen (NL, s Wittem) ./ den Grafen Franz Joseph von Plettenberg und Richter und Schöffen des Gerichtes zu Wittem (Q 26). Auszug aus dem Lehnbuch des Lehngerichts zu Eys (Eijs) von 1680 betr. Belehnung mit Goedenraad (Q 27, zweisprachig). Auszug aus dem „Protocollum releviorum“ von 1746 betr. Belehnung des Ferdinand Joseph Bathasar von Geyr zu Schweppenburg und seines Sohnes Rudolph Konstans Joseph Felix von Geyr mit den käuflich erworbenen Lehnsgütern „Vogelsang“ und Goedenraad (Q 29). Auszug aus dem alten Lagerbuch der Herrlichkeit Eys von 1508 (Q 30). RKG–Urteil vom 18. März 1728 in Sachen Ferdinand von Plettenberg zu Nordkirchen als Zessionar der Erben des Johann Franz und Hermann Theodor von dem Berghe gen. Trips ./ verst. Albertina Elisabeth, verwitwete Gräfin von Erbach, jetzt die verwitwete Herzogin von Sachsen–Hildburghausen, geb. Gräfin von Erbach, als Regentin für ihren Sohn und Inhaberin der Reichsherrschaft Eys betr. Eys (Q 40). Steuerlisten, –rechnungen und –sätze von 1689–1710 in niederländischer Sprache mit deutscher Übersetzung aus dem Archiv von Wittem (Q 48). Steuererhebungen (Repartitionen) der Reichsherrschaft Eys, von 1746–1748 (Q 54f.). Steuerrechnungen von 1686–1710 (Q 57). Petition der Ritterschaft des Landes Wittem an den Landesherrn von 1667 (416– 419). RKG–(Bei–) Urteile vom 26. Okt. 1754, 11. März 1757, 9. Mai 1757, 6. April 1759 und 17. Juli 1760 (Prot.).

(9) Seit 1621 lag das Kollationsrecht alternierend beim St. Pauls-Kapitel und beim jeweiligen Herrn von Wittem, der auch mit der Herrschaft Eys belehnt war.

Herrlichkeit Eys 17. Jahrhundert (Protokolle); (Verslagen omtrent ,srijks oude archieven)

Gerichtsprotokolle von Eys betr. den Prozess wegen der Weide von Leonhard Bree; 1665

85. (81) 1637 Juni 7. Urtheil in Sachen des Junkers Ulrich Hoen von Hoensbroeck wider Juncker Wynand von Breyll, Herrn zu Eys.

86. (82) 1637? 7. Salvaguardie Kaisers Ferdinand III zum Schutz und Schirm des Hauses und der Herrlichkeit Eys mit allem Zubehör, des Eyser Hofes zu Aachen und der Bewohner der Herrlichkeit etc.

87. (83) 1643 Januar 2. Publikation des Gerichtes von Brabant in Sachen Wynands von Breyll, Herrn zu Eys, wider Bertrand Beissel von Gittnich, Herrn zu Smidden. Brussel dwo

88. (84) 1643 April 29. Desgleichen in Sachen des Dechanten und Kapitels von St. Paul zu Lüttich, Supplicanten, wider Wynand von Breyll, Herrn zu Eys und den Schultheissen und die Schotten dasselbst.

89. (85) 1645 December 7. Königliche Conzession für Wynand von Breyll, Freiherr zu Eys, über seine in Brabant und Obermass gelegenen Güter frei testamentarisch verfügen zu dürfen. Brussel dwo

91. (87) 1651 Mai 25. Gerichtsmandat in Sachen Wynands von Breyll gegen Cortenbach. Brüssel d.w.o.

92. (88) 1651 December 12. Publikation in Sachen Wijnands von Breyll wider Conrad von Decker bezüglich der Prozesskosten, mit dem Hauptbrief von 19 November 1619. Brussel dwo

93. (89) 1652 September 28. Zahlungsbefehl bezüglich der Prozesskosten in Sachen des Statthalters und der Lehensmannen des Lehnshofs von Eys und des Vogts derselben, Wynand von Breyll wider Joh., Florus Hoen van Carthils.

94. (90) 1653 Mai 27. Executionsmandat in Sachen Wynands von Breyll wider den Herrn van Grimhuysen? Brussel dwo

95. (91) Desgleichen in Sachen Wynands von Breyll wider Dietrich van dem Berghe gen. Trips. Brussel dwo



96. (92) 1654 December 5. Königliches Edikt in Sachen des Francoiw Theodor Hoen von Cartils, Barons zu Rummen und dessen Bruder Froentius Hoen wider Wynand von Breyll und die Schöffen zu Eys. Brüssel d.w.o.

97. (93) 1655 August 31. Executionsmandat in Sachen Wynands von Breyll Freiherrn zu Eys wider seinen Bruder Nicolaus von Breyll bez. einer Haferpacht im Lande Aldenvalkenbrg. Brussel dwo Das Siegel ist ab.

98. (94) 1655 Oktober 7. Anweisung des Rates von Brabant ...

121. (23) Salvaguardien, Contributions = und Einquartierungssache der Herrlichkeit Eys. 1621-1684.

122. (24) Besteuerung der Herrlichkeit Eys. 1664. 1665.

123. (25) Deklaration der Gemeinde Eys, über die Grenzen der Herrlichkeit. 1505 ff.

124. (26) Akten bet. Die Grenzen zwischen Gulpen und Eys mit alteren Copien. 1667.

125. (27) Zeugenverhör veranlaszt von Gerhard von Ghor Erbvogt zu Eys bez. eines von den Herren von Wittem beanspruchten Weges durch die Herrschaft Eys. 15. Jahrh.

126. (28) Klage des Herrn von Eys wider die Gemeinde Untersaetten wegen verschiedener Besitzungen. 15. Jahrh.

127. (29) Weistum des Schöffengerichts zu Eis. 1500(?)-1608.

128. (30) Gerichtsprotokolle von Eys. 1526 ff

129. (31) Verzeichnis der Ländereien und Maasse derselben in der Herrschaft Eys. 16. Jahrh.

130. (32) Etat und Inventar der Herrlichkeit und der Güter von Eys. 1659.

131. (33) Zinsbuch der Herrlichkeit Eys. 1451 ff.

132. (34) Zinsbuch der Herrlichkeit – Eys. Im Anfang Niederländisches Gedicht auf die Schlacht bei Tongern(?) 15. Jahrh.

133. (35) Zins- und Einkünfte-Register der Herrlichkeit Eys. 1520 Rechnungen. 17. Jahrh.

134. (36) Zinsregister von Frientelen in der Herrlichkeit Eys.

Nach diesen Publikationen (Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste ..., Band1; Band 39 von Johann Samuel Ersch; Publications de la Société, Band 73; Beiträge zu einer historisch-topographischen Beschreibung des Kreises Eupen von Chr. Quix, 1837; Publicationen 1865 und Mémoire historique sur les anciennes limites et circonscriptions de la...) wird berichtet, dass die Herrschaft Eys durch eine Erbtochter Eva / Hedwig des Herman van Eys in den Besitz der Familie van Ghoor übergeht. Der weitere Werdegang der Herrschaft Eys wird dann weitgehend einheitlich bis zur heutigen Zeit dargestellt.

De Vries nimmt an, dass die Familie Mulrepas in den Besitz der Herrschaft Eys gelangt ist, da diese sich auch Herren von Eys nannten; vieles deutet aber darauf, dass es sich dabei nur um den Herrschaftsbereich Goedenradt handelt.

Die oben näher untersuchten Angaben im Zeitraum von 1365 bis 1443 weisen überwiegend darauf hin, dass die Erbfolge der Herrschaft Eys über Gilles -> Arnold -> Hermann von Eys erfolgte.

Herrschaft Eys chronologisch

Mit den obigen Angaben können die Lehensherren bzw. Besitzer der Herrschaft Eys wie folgt benannt werden:

1361 Gilles von Eys

|

1369 Arnold von Eys

|

Hermann von Eys (Neffe von Arnold)

|

1443 Eva / Heilwigis

Gerhard / Johann von Ghoer

|

?? Johan von Ghoer

Anna Scheiffart van Merode

|

1535 Maria von Ghoer

Johan von Streithagen, da ihr Sohn keine Kinder hinterließ, setzten sie die Töchter ein;

| wovon die ältere den Vorzug habe

|_1558 Johan von Streithagen +1571 ohne Kin-



der; er setzt seine Frau als Alleinerbin ein
Eva von Eys gt. Beusdal
sie # 2. Johann von Colyn, welcher die
Herrschaft Eys erben sollte; dies wurde
von den vier Töchtern von Streithagen
gerichtlich belangt; er verglich sich
mit diesen und trat 1599 Eys an diese ab;
diese teilten 1603 Eys in vier Teile auf.

1. Anna # Joh. von Strabach

ihr Sohn Johan verlangte gemäß obigem
Testament den vollen Anteil 1609 vor Ge
richt; wurde aber durch Urteil vom 1619
abgewiesen.

3. Katharina # Theodor von Eynatten

4. Wilhelmine # Johan von Dobbelsstein

2. Maria von Streithagen

Nikolas von Breyll

Winand von Breyll erhandelte auch die übrigen $\frac{3}{4}$ der
Herrschaft; er heiratete zweimal;
es wurde festgelegt, dass $\frac{2}{3}$ die Kinder aus 1. Ehe er
halten und $\frac{1}{3}$ die Kinder aus 2. Ehe; so wurde es auch
im Testament seiner Mutter 1636 festgelegt; er verfügte
aber 1659 entgegen dem Testament seiner Mutter, dass
sein Sohn aus zweiter Ehe Haus und Herrschaft Eys er
halten solle.

#1. Helena von Eynatten

1. Johann Winand, verstarb ohne Kinder

2. Maria Odilia # Joh. von dem Berg, gt. Trips

2. N.N.

1. Johann Reinhard von Breyll

Johann Franz von dem Berg, gt. Trips wird 1665 nach
Tod von Winand, seinem Großvater, von dem Lehnhof
von Wittem mit der Herrschaft Eys belehnt.

Hermann Theodor van Berg gt. Trips verkauft die herr
schaft Eys 1722 an seinen Schwiegersohn

N. van Berg gt. Trips

Theodor Johan Baron von Waha, dieser verkauft 1723
die Herrschaft Eys an Ferdinand Adolph Graf von Plet
tenberg, der die Herrschaft Eys mit Wittem vereinigt.

Bezüglich Hermann von Eys, mit dem fast alle Ausfüh
rungen beginnen ist folgendes festzustellen:

Die nachfolgend weiter gefundenen Angaben geben
zwar keine weiteren Hinweise, stehen aber nicht im
Widerspruch zur obigen Zuordnung.

Am 2. April 1411 verkaufte der Ritter Johann von
Zewel (Chievel, Chevel, Tzevel) und seine Söhne

Goswin, Johann, Arnold und Wilhelm, Deutschher
ren, sowie sein Schwiegersohn Hermann van Eyse,
Vogt zu Eyse, als (Momber) Bevollmächtigter sei
ner Gattin Johanna van Zewel "Johanna van Chievel,
syns eligen wyfs, douchter van hern Johan van
Chievel, Ritter" , dem Aachener Münsterstift den
Hof zu Etenaaken in der Dingbank Wylre, mit dem
Hof Vrodenberg (Urk. Staatsarchiv zu Düsseldorf,
Krönungstift, Mac 1884).

1413: ...Christian von (Merode-) Rimbürg, Herr zu
Heyden, Ritter, Hermann Vogt von Eyss und ... (In
ternet).

1431: Jean und Herman von Eys: Jean Geloës von
Nyswilre, der die Güter von Ophoven und von
Sleiden besaß, heiratete zu Hasselt Katharina
von Pfaffendorf, Tochter von Etienne und von
Maria Wambach. Er bestätigte am 4. November
1431 vor Jean, dem Herrn von Wittem (Ober
leutnant) und vor Johan von Eys und Herman
von Eys, Lehensleute des Herrn von Wittem,
den Verkauf der Güter, die sein Vater auf " La
terre de Nyswilre etc." getätigt hatte (Bog1874).

1434: Der **Erbvogt von Eyß, Hermann**, hängt für
das Schöffengericht von Simpelfeld im Jahre
1434 sein Siegel an eine Urkunde. Mit Hermann
starb das Geschlecht der Vögte von Eyß im
männlichen Stamme aus. Eva, Hermanns Toch
ter, ehelichte Johann von Goer (Quix).

Am 1.7.1440 heiratete Eva von Lieck (Ehebere
dung) Gerhard von Streithagen; Zeugen waren
auf Seite der Streithagen: Godert v. d. Eichhorn;
Hermann, Erbvogt von Eyß; Raes von
Printhaghen; Winant von Moelenbach, Christian
Koilgrave; -- Auf Lieck'scher Seite: Diederich
v. Havardt, Komthur zu Siersdorf; Heinrich von
Hauardt; Johann v. Lieck; Diederich von Ru
rich; Diederich v. Betgenhausen, Heinrichs
Sohn und **Johann v. Coslar**, welche bezeugten,
daß die Braut eine unverzeihene Tochter sei. Sie
brachte 1200 Gld. mit in die Ehe. Sie war die
Tochter des Martin v. Lieck und einer Havardt.
/Fast zerstörtes Orig. im Archiv Müddersheim."
(aus "Descendants of N. von Streithage" by
Wieczorek, Theo and Sammlung von Oidtman,
Mappe 1187 Page 348); Anmerkung: Ggf. han
delt es bei Johann von Cosselar um den Herrn
von Wittem (siehe unten).



1454: In der Liste der Lehenbesitzer von Valkenburg wird Herman van Eysse, genant van Buesdale, genannt.

Das valkenburgische Lehensregister ist ein Verzeichnis der Lehensleute der Grafen von Valkenburg, abgedruckt nach einer im Königlich Belgischen Staatsarchiv zu Brüssel befindlichen Kopie, welche gemäß der in ihr enthaltenen Angaben in der ersten Juliwoche des Jahres 1444 durch Godert Dobbelseyn von Doenrade angefertigt worden ist. Hierunter wurde auch Hermann van Eyss, gen. van Buesdale aufgeführt. "Hermann Erffvogt end Herr tot Eys" wird unter den Valkenburger Vasallen bei Devaur, hist. eccl. du diocese de Liege erwähnt. Auch das Geschlecht von Beusdal gehörte zu den Valkenburger Lehensleute (Mac1884).

1447, Nov. 25 (up sint Cathrinen dage der heiiger jonfferen). Gerart van Ghore, erfart zo Eysse, und seine Ehefrau Heyllwige schenkt der Bruderschaft Unser Lieber Frauen 2 Summern Roggen Erbrente. — Perg. Or. 1 S. (ab), Kreis Heinsberg.

Bei einer Beurkundung wird 1489 Johann von Ghoer als Ritter und Erbvogt zu Eyse bezeichnet und Johan von Eys als Amtmann (Mac1884).

Zu dieser Zeit haben wir mindestens zwei Hermann van Eys:

1. Herman van Eys, der 1390 noch minderjährig war, ist einer der Brüder bei der Fehde gegen Köln; er ist es, der die Herrschaft Eys von seinem Onkel Arnold von Eys – wohl nach dessen Tod etwa im Jahr 1394 – übernahm. Er starb um 1443, denn da ging diese Herrschaft an seine zwei Töchter über, welche sich 1443 einigten, dass Heilwigis mit ihrem Mann Gerard von Ghoer diese übernimmt.
2. Hermann von Eys, der Johanna von Tzevel heiratete und 1462 starb. Er war Sohn von Johan von Eys, der Elisabeth von Beusdal heiratete, die sich dann immer von Eys genannt Beusdal bezeichneten. D.h. dieser Herman ist Herman von Eys genannt Beusdal; er kann kein Erb-vogt von Eys gewesen sein, wohl aber valkenburgischer Lehensmann. Nur dieser kann es sein, der 1445 als Lehensherr von Hellinxhof und Rozendaelschhof und im Jahr 1452 bei einer Eheberedung

zusammen mit seinem Bruder Johann und Reinhart Palme genannt wird (Zweiter Teil).

Zu dieser Zeit gab es einen weiteren Hermann, der sich zwar auch von Eys nannte, aber ein Mitglied der Familie Mulrepas ist und an der Schalcht von Cleverhamm 1397 teilnahm (siehe fünfter Abschnitt).

Hermann van Eys / Herman van Eys gt. Beusdael und die Herrschaft Eys

Nach verschiedenen Publikationen (Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste .., Band1; Band 39 von Johann Samuel Ersch; Publications de la Société, Band 73; Beiträge zu einer historisch-topographischen Beschreibung des Kreises Eupen von Chr. Quix, 1837; Publicationen 1865 und Mémoire historique sur les anciennes limites et circonscriptions de la...) wird berichtet, dass die Herrschaft Eys durch eine Erbtöchter Eva / Hedwig des Herman van Eys in den Besitz der Familie van Ghoor übergeht. Der weitere Werdegang der Herrschaft Eys wird dann weitgehend einheitlich bis zur heutigen Zeit berichtet.

De Vries nimmt an, dass die Familie Mulrepas in den Besitz der Herrschaft Eys gelangt ist, da diese sich auch Herren von Eys nannten; doch wie oben ausgeführt, deutet vieles aber darauf hin, dass es sich nur um den Herrschaftsbereich Goedenradt handeln kann. In den übrigen Unterlagen beginnen



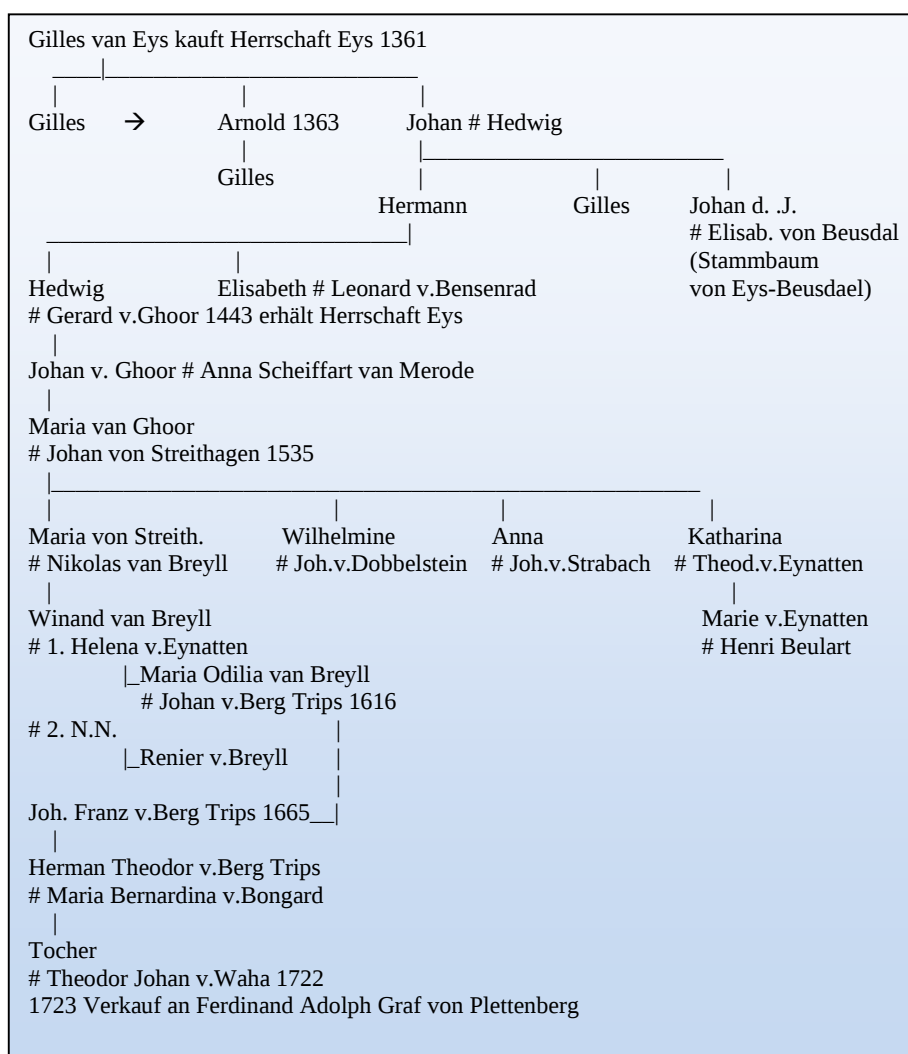
Von Eys-Beusdael		
Macco Gilles von Eys, 1303 Vasall _ Gilles, +1359 kinderlos _ Arnold erbt Eys Johan von Eys # Elisabeth von Beusdal Herman , 1390 minderjährig, +1462 # Johanna von Zevel N. von Eys Diederich von Eys gt.B., 1505 Verkauf	Besitzerfolge Beusdal: Elisabeth v.Beusdal # Johan v. Eys Johan von Eys gt.B. (1432) # 1. Mechtilde von Walhorn # 2. Elisabeth von der Hoeve gt. Lemiers Herman van Eys (1483) # N. van den Broich Johan von Eys gt.B., +1540 # Cecilie de Cosselaer Gerard von Eys gt.B., +1557 # Anne van Ellerborn Eva von Eys gt. B. # 1. Jean voan Streithagen # 2. Jean van Colyn	Poswick: Elisabeth von Beusdael # Jean v. Eys Herman van Eys +1462 # Johanna van Tzevel _ Jean von Eys # Jutta Krummel van Eynatten Herman van Eys Diederich # N. van den Broeck Jean van Eys # Cecile de Cosselaer Gerard von Eys # Anne von Ellerborn _ Jean Eva von Eys # Jean Colyn
Herrschaft Eys		
Goethals Gilles van Eys, Ritter, Lehn herr Eys, 1303 _ 1. Gilles, Lehn herr Eys 1359, +1363 _ 3. Johan # Elisabeth v. Beusdael _ 2. Arnold, Lehn herr Eys 1363 Herman van Eys, Lehn herr Eys 1369? _ Elisabeth # Leonard v. Benseradt Hedwig # Gerard van Ghoer, 1443 Lehn herr Eyss (siehe Kontrakt v. Ghoir-v.Bensenrad 1443)	Publications de la Société, Band 102 Herman van Eys, Herr von Eys # Johanna v. Zevel Helwig van Eys # Gerard van Ghoir, Herr von Eys 1441-1457 Johan I van Ghoir Herr von Eys 1457-1506 und 1475 Oud-Valkenburg Johan II van Ghoir # Anna Scheiffart van Merode Herr von Eys 1506-1535 Maria van Ghoir # Johann van Streithagen Herr von Eys 1535-1560 Johan II van Streithagen # Eva van Eys gt. Beusdael Herr von Eys 1560-1571; +1571, Ehe kinderlos Herrschaft Eys geht an seine Schwestern und Halbschwestern über.	Publications de la Société, Bd. 73 Alte Bezeichnungen der Ortschaft Eijs waren: 1193 und 1252 Hanson; 1265 Ainse; 1274 Heyse, 1287 Eyse 1252 bis 1361 Gérard Vogt von Hanson und Simon van den Brucke (van Broich, van Broeck) 1359 Symon van den Bruech, Vogt zu Eys, verkauft den Brüdern Gilles, Arnold und Johan van Eys Land oberhalb des Eyser Hofs; 1361 Simon van den Bruech verkauft Gilles van Eys und seinen Erben Gutshof und alle Güter zu Eys mit Vogtei; 1361 gesamte Herrschaft Eys in der Hand der Familie von Eys Doch dann geht die Herrschaft Eys durch die Erbtöchter Eva (Hedwige von Eys durch die Heirat mit Gerard van Ghoor in den Besitz dieser Familie im Jahr 1443 über; mit diesem Datum wurde er durch Jean van Wittem mit der Herrschaft Eys belehnt.

die Berichte mit einem Herman van Eys, wobei nur



in der Publication de la Société Band 102 berichtet wird, dass es sich bei diesem Herman von Eys um denjenigen handelt, der mit Johanna van Tzevel verheiratet ist.

Doch am wahrscheinlichsten - mit den geringsten Widersprüchen – ist der nachfolgend nochmals insgesamt aufgezeigte Stammbaum.





Familie von Eys gen. Rosmolen

Aus der Frühzeit ist weiterhin von einem Adelsgeschlecht von Eys, genannt Rosmolen, die Rede, in deren Besitz das Schloss von Rosmel zu Battice (etwa 6 km nördlich von Battice, Belgien) und die Burg Stockem zu Eupen gewesen war (SAA01):

Schloss Rosmel bei Battice

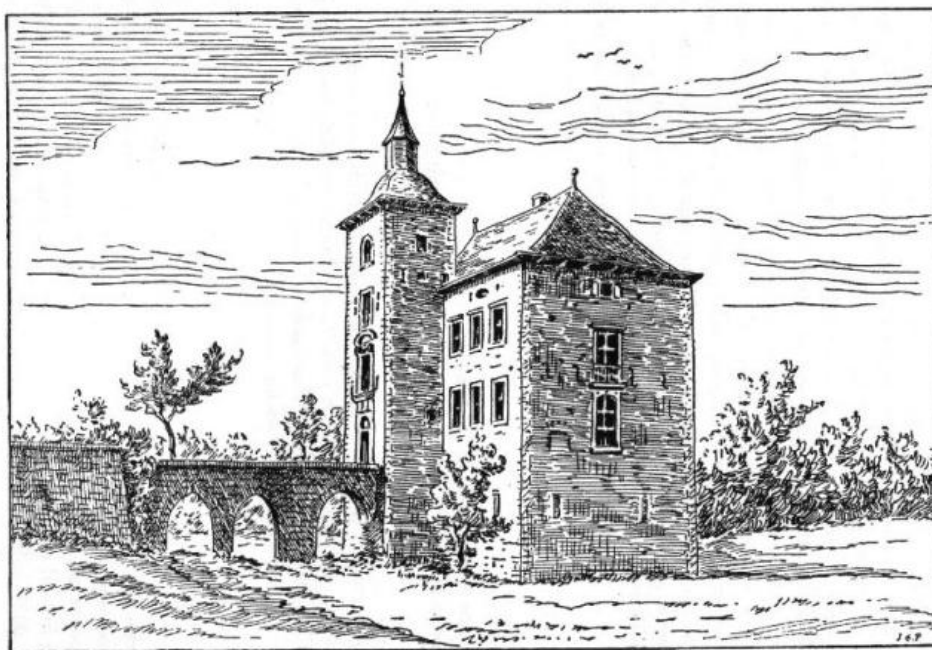
Der Ursprung von "Rosmel" reicht weit in die Vergangenheit zurück. Die Herrschaft erscheint ursprünglich im Zusammenhang mit der Abtei von Val-Dieu (Gottesthal, siehe Karte, Bereich B3); sie geht mittels verschiedener Renten um 1348 an **Alexander von Libermé, eine Linie der Familie von Eys, den man von nun an Alexander von Rosmolen nannte.**

Johan und Sander von Rosmelle besiegelten 1369 die Erneuerung des Landfriedensbündnisses zwischen Rhein und Maas auf seiten der limburgischen Ritterschaft. Johann von Roesmalden kämpfte unter dem Burggrafen von Limburg 1371 in der Schlacht von Baesweiler, wurde gefangen genommen und erst 1374 gegen Lösegeld freigelassen. Sander von Eches gen. Rosmel kaufte 1355 von Frank von Stockem 160 Gld. Rente zu Lasten des Schlosses Stockem, welches ihm Johann Haen von Berchem bald nachher (um 1370) zurückgab. Sein Sohn Johan von Rosmolen wurde 1380 mit dem Schloss Rosmolen belehnt. Johann von Rosmolen (d.J.?) erhielt 1403 Schloß Rosmolen mit Ausnahme desjenigen Teils, welchen die Abtei Val-Dieu besaß. Durch Heirat der Erbtöchter von

Rosmel kamen Schloß und Herrschaft im 15. Jahrhundert an Wilhelm van Gulpen (Macco, Band 2).

Die Abtei Val-Dieu verkaufte die Herrschaft Rosmel oder Rosmolen gegen einige Renten vor allem an Alexander von Rosmolen. Sein Sohn Johann trat zum genannten Zeitpunkt ebenfalls dem Landfrieden bei (Die politische Rolle der Landfriedenseinigungen zwischen Maas und Rhein in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts).

Sander Moynch (Mönch) von Rosmolen (Roßmo-



ROSMEL.

elen), verheiratet mit der Tochter von Diederich Crümmel von Eynatten, werden nach dem Tod von Diederich Crümmel von Eynatten im Jahr 1421 mit seinen Gütern belehnt (Quix, Eupen).

Johanna von Rosmolen, verheiratet mit Ritter Everhard Quad, erstellen am 31. Mai 1443 eine Urkunde.

Isabella von Fexhe, verheiratet mit Ritter Oliver von Melen, hatten einen Sohn und drei Töchter; die älteste Tochter heiratete Alexander von Rosmolen (um 1400) (Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins: Bände 69-70).



Er war mit Sophia von Asse, eine Tochter von Johann von Julement von Asse, verheiratet. Von 1380 bis 1403 oder auch früher geht das Schloss in den Besitz seines Sohnes Johann von Rosmolen, verheiratet mit Berteline N. (oder mit Katharina von Melen?) über.

Im 15. Jahrhundert übernimmt die Adelsfamilie von Gulpen diese Güter infolge der Heirat einer jungen Tochter aus der Familie **von Eys von Rosmel** mit Wilhelm von Gulpen. Frambach von Gulpen, ein Sohn des Vorhergehenden, erbt die Besitzungen. Er ist mit Maria delle Smet verheiratet; er stirbt vor 1488.

Rosmel ging danach an deren Sohn Alard von Gulpen über, der mit Katharina von Neufchâteau von Wodémont verheiratet war; danach fiel es an ihren Sohn Frambach von Gulpen, der es am 22. Mai 1518 relevierte. Adolph von Gulpen, geboren im Jahre 1516, welcher aus der Heirat von Frambach von Gulpen mit Anne-Pentecoste d'Alsteren du Hamal hervorging, setzte die Reihe fort und relevierte die Besitzungen am 5 März 1540.

Obwohl Adolph Eigentümer der Herrschaft von Neufchâteau war, er aber trotz dreimaliger Heirat (zuerst mit Katharina von Schwarzenberg, dann Josette d'Oultremont, dann Marie de Waes) keine Kinder hatte, verzichtete er auf Rosmel zu Gunsten seines Bruders Frambach von Gulpen, verheiratet mit **Maria von Eys gt. Beusdael**, die den Besitz am 9. Mai 1559 relevierten. Nach dessen Tod gingen die Güter an seinen Sohn Frambach von Gulpen über, der mit Anne-Marie von Waes verheiratet war. Er relevierte sie am 2. November 1611.

Für diesen Zweig der Familie von Eys ergibt sich folgende Genealogie:

```

Alexander v.Eys gt. Rosmolen (1348)
|
Johan v.Eys gt. Rosmolen (1381,1402)
|
Tochter v.Eys gt. Rosmolen
  heiratet Wilhelm v. Gulpen
  |
  Frambach v. Gulpen
  |
  Alard v. Gulpen
  
```

Fünfter Abschnitt

Wie oben ausgeführt, waren die Ritter verpflichtet ihrem Lehnsherrn bei Fehden, Streiten und Kampfhandlungen beizustehen. So war es auch bei der Ritterfamilie von Eys. Es gibt indizien dafür, dass sie an drei großen Schlachten des Mittelalters teilgenommen hat.

Das mittelalterliche Heer im 13. / 14. Jahrhundert

Die ersten mittelalterlichen Heere bestanden aus kriegerischen Horden, wie es sie bereits in der Antike gegeben hatte. Aus ihnen gingen die Feudalheere hervor, die aus den Vasallen eines Lehnsherrn und deren Gefolge bestanden. Die Vasallen waren verpflichtet, jährlich für eine gewisse Zeit Kriegsdienst zu leisten.

Für die Ritter war der Kriegsdienst eine Frage der Pflicht und Ehre. Sie lebten für den Kampf. Erfolg in der Schlacht war der schnellste Weg, um Wohlstand und Anerkennung zu erlangen. Für die Söldner hingegen gehörte das Kämpfen zum Beruf. Häufig verdingten sich die jüngeren Söhne adliger Herren als Berufssoldaten, denn ihnen blieb kaum etwas, nachdem der älteste Sohn das Erbe der Familie angetreten hatte.

Auch für die einberufenen Bauern bedeutete der Kriegsdienst eher eine Pflicht als eine Ehre. Niederrangige Ritter und Fußknechte brannten darauf, an einem Angriff gegen eine reiche Stadt oder eine Burg teilzunehmen, denn Festungen, die Widerstand leisteten, bargen in der Regel reiche Beute. Ein Soldat konnte durch die Eroberung einer Stadt sein Jahresgehalt vervielfachen. Auch offene Schlachten konnten lukrativ sein. Rüstung und Waffen der Gefallenen konnten verkauft werden, gefangen genommene Ritter brachten Lösegeld ein.

Zu jener Zeit gab es keine stehenden Regimenter, Divisionen oder Korps. Wurde eine Feudalarmee zusammengerufen, begab sich jeder Vasall mit seinem Gefolge von Rittern, Bogenschützen und Fußsoldaten zum vereinbarten Treffpunkt. Dort angelangt, sammelten sich die Truppen entsprechend



ihrer Funktion im Gefecht. Die Ritter und ihre Knappen marschierten gemeinsam, genau wie es die Bogenschützen und Fußsoldaten taten.

Versorgung mit Nahrungsmitteln und medizinische Versorgung wurden nur selten eingeplant. Im Mittelalter lebten die Heere von dem, was sie während einer Belagerung oder eines Marsches durch ein Gebiet erlegten oder ernteten. Die Bewohner des jeweiligen Gebietes waren durch die Heere oft großen Strapazen ausgesetzt. Dabei machte es für sie kaum einen Unterschied, ob ihre Felder von einem feindlichen oder einem freundlich gesinnten Heer geplündert wurden.

Die hygienische Versorgung stellte ein weiteres Problem dar, wenn eine Armee längere Zeit an einem Ort verweilte. Ein mittelalterliches Heer führte zusätzlich zu den Pferden der Ritter viele Tiere mit sich. Durch die mangelnde Abwasserentsorgung brachen häufig Krankheiten wie zum Beispiel die Ruhr aus und dezimierten das Heer beträchtlich, teilweise bis zu 15%, während in der eigentlichen Schlacht hingegen lediglich 5 Prozent der Männer fielen.

Vor der Schlacht unterteilten die Befehlshaber ihre Kräfte in einzelne Truppen, z.B. Fußsoldaten, Bogenschützen und Kavallerie, die jeweils spezifische Aufgaben hatten. Diese Gruppen wurden weiter unterteilt und erhielten wiederum eigene Aufgaben oder dienten als Reserve. So konnte ein Befehlshaber zum Beispiel mehrere "Schlachtlinien" oder "Divisionen" von Rittern bilden. Bogenschützen wurden, unterstützt von Infanterieblöcken, in der Regel an der Spitze eingesetzt. War das Heer einmal aufgestellt, musste nur noch entschieden werden, wann die vorab aufgestellten Truppen in die Schlacht geschickt werden sollten.

In den meisten Schlachten stellten die Kämpfer auf beiden Seiten aber sich selbst auf, um dann bei Schlachtbeginn auf den Gegner loszustürmen und zu kämpfen. Feldzüge oder Truppenübungen und Gefechte fanden selten statt.

Hatte die Schlacht einmal begonnen, bestand für Rückzüge, Neuformierungen oder Umgestaltungen kaum noch eine Möglichkeit. Eine Ritterstreitmacht, zum Beispiel, konnte nur selten mehr als einmal eingesetzt werden. Waren die Ritter ins Gefecht

geschickt, wurden entweder Verstärkungstruppen nachgeschickt, oder die Truppen wurden abgezogen. Ein Angriff mit schwerer Kavallerie hatte entweder zur Folge, dass die Truppen versprengt wurden, oder es ging ein so großer Teil an Ausrüstung und Pferden verloren, dass die Streitmacht im Wesentlichen verbraucht war.

Als abschließenden Lohn für eine siegreiche Schlacht erhielten die Soldaten, neben Anerkennung und Ehre, Lehen. Der unmittelbare Lohn bestand in der Beute, die den gefallenen Gegnern geraubt wurden, dem Verkauf von Rüstungen und Waffen der Gefallenen und dem Lösegeld für Gefangene von hohem Rang. Von Rittern wurde erwartet, dass sie Lösegeld zahlten, um ihr Leben zu retten. Niederrangige Ritter wurden dagegen oft getötet.

Die Gefangennahme von Rittern wurde von Herolden festgehalten, die Buch darüber führten, welche Soldaten verantwortlich waren und somit das Lösegeld schuldeten. Dann benachrichtigten die Herolde die Familie des Gefangenen, arrangierten die Lösegeldzahlung und sorgten für die Freilassung des Gefangenen.

Die militärische Strategie des Mittelalters zielte darauf ab, die wirtschaftliche Basis für Reichtum zu schaffen, um in der Lage zu sein, Heere ins Feld zu schicken. Dies bedeutete zunächst, das Land des Gegners zu verwüsten oder das eigene Land zu verteidigen, denn Felder und Weideland bildeten die Basis für jeglichen Wohlstand. Burgen zu sichern oder einzunehmen war ebenfalls ein Schlüsselement des Krieges, denn Burgen dienten zur Verteidigung des Ackerlandes. Die Krieger, die eine Burg besetzt hielten, kontrollierten auch das umgebende Land. Drang der Feind ins Land ein, wurde direkt zum Gegenangriff gestartet, um zu verhindern, dass das Land verwüstet wurde.

Die ersten Heere zu Beginn des Mittelalters setzten sich zu einem Großteil aus Horden von Fußsoldaten zusammen. Während der Schlacht drohte den Fußsoldaten von beiden Seiten Gefahr, da die Ritter versuchten, ihre Gegner in einen Nahkampf zu verwickeln. Die Fußsoldaten waren unausgebildete Bauern. Die Taktik der Fußsoldaten bestand zu jener Zeit einfach darin, zum Nahkampf überzugehen und aufeinander los zu schlagen.



Zur damaligen Zeit bestanden Fernwaffeneinheiten hauptsächlich aus Bogenschützen, die einen von mehreren unterschiedlichen Bogentypen benutzten. Zunächst war dies der Kurzbogen, später wurden die Armbrust und der Langbogen entwickelt. Bogenschützen hatten den Vorteil, dass sie den Feind über eine größere Entfernung hinweg verwunden konnten, ohne in Nahkämpfe verwickelt zu werden. Die Ritter waren im Mittelalter vorherrschend, und ihr Ehrenkodex verlangte einen Kampf Mann gegen Mann mit einem ebenbürtigen Feind. Diesen aus der Entfernung mit einem Pfeil zu töten war für die Ritter unehrenhaft, so dass wenige Anstrengungen unternommen wurden, um diese Waffe weiterzuentwickeln und effektiv einzusetzen.

Die unberittenen Bogenschützen kämpften in massierten Formationen von mehreren hundert oder tausend Männern. Die Pfeile wurden etwa aus einer Entfernung von ungefähr 90 Metern abgefeuert. Es konnten sowohl die Pfeile der Armbrust als auch die des Langbogens die Rüstung des Feindes durchdringen. Auf diese Entfernung konnten Bogenschützen individuelle Ziele ins Visier nehmen. Für den Feind waren diese Schäden verheerend, besonders wenn er dem nichts entgegensetzen hatte. Im Idealfall zerstörten die Bogenschützen die feindliche Aufstellung, indem sie sie für einige Zeit unter Beschuss nahmen. Verließ der Feind seinen Schutz, um die Bogenschützen anzugreifen, traf er auf die gegnerische Kavallerie, die rechtzeitig kommen musste, um die Bogenschützen zu retten.

Die Größe eines Heeres wurde oft nach der Anzahl der vorhandenen Lanzen gerechnet. Eine Lanze bestand aus einem Ritter und zusätzlichen berittenen Truppen, Fußtruppen und Fernwaffeneinheiten und bildete die kleinste Einheit innerhalb des Heeres. Ein Heer mit 100 Lanzen umfasste somit einige hundert Kämpfer.

Ein Heer von 8000 Mann bestand zu 90% aus Fußsoldaten und Bogenschützen und etwa 1000 Rittern mit ihren Knappen und war in etwa 50 Kohorten aufgeteilt.

Die Schlacht von Worringen 1288

Die Schlacht von Worringen auf der Fühlinger Heide gilt als die größte Ritterschlacht des Mittelalters auf deutschem Boden und sie war zugleich eine der blutigsten, an der an die 55000 Fußtruppen und Ritter teilnahmen, darunter über 5000 Panzerreiter.

Bei dieser Schlacht war die limburgische Ritterschaft gespalten: Der Drost von Limburg, Kuno *Snabbe* von Lontzen und seine gesamte Sippe der Skavedriesch standen auf der Seite von Reinald von Geldern. Heinrich von Mulrepas aus dem Geschlecht derer von Geilenkirchen hatte das Amt des Drostens vor Kuno innegehabt, war aber von Reinald entlassen worden. Vor diesem Hintergrund erklärt sich, dass die Mulrepas und die mit ihnen Verwandten von Wittem auf der Seite des Johann von Brabant wiederzufinden waren. Beide Parteien, die Skavedriesch und die Mulrepas mit den von Wittem, waren gleichmächtige Parteien.

Die inneren Verhältnisse des Heinsberger Territoriums berührte der mit großer Erbitterung geführte Streit zwischen den beiden limburgischen Geschlechtern der Schavedriesche und der Mulrepas. Die ersteren wurden von Reinald bevorzugt und standen darum, von einer kurzen Episode abgesehen, auf seiner Seite. Ihre Rivalen, die Mulrepas, dagegen hatten, so behauptete Jan van Heelu (Kriegsberichterstatter über die Schlacht von Worringen), den Herzog in das Land gerufen und standen unerschütterlich bei Brabant.

Es ist mit großer Sicherheit davon auszugehen, dass die Angehörigen der Ritterfamilie von Eys mit Gilles von Eys, ebenfalls an der Schlacht teilnahmen, da Gilles von Eys um 1300 Vasall des Herzogs Johan von Brabant ist und von diesem 1303 wegen seiner Tapferkeit ausgezeichnet wurde. Zudem wurden in dieser Schlacht alle verfügbaren Ritter im ganzen Umland angefordert.

Das Vorfeld

Die Schlacht von Worringen war 1288 das kriegerische Finale im zuvor bereits sechs Jahre währenden Limburger Erbfolgestreit. Hauptkontrahenten des Konflikts waren Siegfried von Westenburg,



Erzbischof von Köln, und Herzog Johann I. von Brabant.

Auslöser des Konflikts war der Streit um die Erbnachfolge Irmgards, die als einzige Tochter des letzten limburgischen Herzogs Walram V. und Ehefrau des Reinald von Geldern nach dem Tod ihres Vaters das Herzogtum Limburg ihrem Ehemann zugebracht hatte. Verbunden mit der Hoheit über dieses Herzogtum war der Titel des Herzogs von Niederlothringen. König Rudolf I. bestätigte diese Nachfolge, indem er Reinald 1282 mit Limburg belehnte.

Bereits im folgenden Jahr starb Irmgard. Die Ehe war ohne Kinder geblieben. Im Lehnrecht war es immer wieder strittig, ob im Falle, dass keine männlichen Erben existierten, die Erbfolge über die weibliche Linie fortgesetzt wird, oder über die nächsten männlichen Verwandten. Vor diesem Hintergrund ist der Anspruch zu sehen, den Graf Adolf V./VIII. von Berg als Neffe Walrams V. nach Irmgards Tod geltend machte. Neben ihm verstanden sich über ihre Abstammung von Herzog Heinrich dem Alten von Limburg (†1221) auch Heinrich von Luxemburg, sein Bruder Walram von Ligny, deren Vetter Walram von Valkenburg, Walram von Jülich (Propst des Aachener Marienstifts), dessen Brüder Otto von Heimbach und Gerhard von Kaster, außerdem dessen Vetter Walram von Jülich-Bergheim, sowie Dietrich von Heinsberg und sein Bruder Johann von Heinsberg-Löwenberg als erbberechtigt. Alle diese Bewerber waren übereingekommen, am 2. Februar 1284 eine Entscheidung zu treffen, wer von ihnen mit Unterstützung der anderen den Anspruch auf die Erbnachfolge erheben sollte. Zu diesem Zeitpunkt schien eine friedliche Einigung durchaus möglich.

Herzog Johann von Brabant konnte keinerlei Erbanprüche vorbringen, unverkennbar hatte er nicht nur machtpolitische, sondern auch wirtschaftliche Interessen. Eine Verbindung zu Limburg ließ sich über die Herzogswürde von Niederlothringen herstellen, auf die neben dem brabantischen auch der limburgische Titel zurückging.

Den Grund für die folgende kriegerische Auseinandersetzung lieferte Adolf von Berg, als er angesichts der Erkenntnis, selbst nicht über ausreichende Mittel zur Durchsetzung seines Anspruches zu verfügen, diesen am 13. September 1283 an Johann von

Brabant verkaufte. Die limburgischen Vasallen Adolfs verweigerten Johann den Huldigungseid, worauf dieser mit seinen Truppen im Herzogtum Limburg einfiel.

Siegfried von Westerburg, Erzbischof von Köln konnte in seiner Eigenschaft als Landesherr des Kurfürstentums Köln die Ambitionen des Johann von Brabant nicht hinnehmen, da er den Machtzuwachs, der dem Brabanter durch das Herzogtum Limburg entstehen würde, als Einschränkung und Bedrohung der eigenen Machtposition am Niederrhein erkannte.

Reinald von Geldern erkannte seinerseits, dass auch er allein nicht in der Lage sein würde, sich gegen Johann von Brabant durchzusetzen und so schloss er bereits eine Woche später ein gegen Brabant und Berg gerichtetes Militärbündnis mit dem Kölner Erzbischof. Reinald wurde mit Wassenberg belehnt, das in der Vergangenheit die Herzöge von Limburg als kölnisches Lehen hielten. Zur Partei des Reinald gehörte auch Walram von Valkenburg, der von Reinald zu seinem Vertreter in Limburg bestimmt wurde. Ein komplexes Vertragssystem im Zusammenhang mit der Belehnung von Wassenberg band Reinald und seine Verbündeten einerseits, den Erzbischof andererseits, fest aneinander.

Die Grafschaften Berg und Mark waren dem Erzbischof in dessen Funktion als Herzog von Westfalen zur Heerfolge verpflichtet. Die verwandtschaftlichen Ansprüche seines Verwandten Adolf von Berg auf Limburg nahm Graf Eberhard von der Mark zum Anlass, seine seit langem verfolgten Emanzipationsversuche von der herzoglichen Gewalt unter neue Vorzeichen zu stellen und den territorialen Arrondierungsversuchen des Kölner Erzbischofs im Bereich seines Herzogtums Einhalt zu gebieten. So trat er dem Erzbischof folglich als Mitstreiter des Adolf von Berg entgegen.

Die Luxemburger hatten sich ebenfalls an die Seite Reinalds gestellt, hielten sich aber im ersten Jahr der Auseinandersetzungen noch zurück.

Die Zeit von September 1283 bis Juni 1288 war gekennzeichnet von zahlreichen Auseinandersetzungen, die überall, aber besonders im Herzogtum Limburg, verbrannte Erde hinterließen. Dabei kam es



immer wieder zu Frontwechseln einzelner beteiligter Parteien.

Der Aufmarsch

Im Mai 1288 zog Graf Heinrich von Luxemburg mit seinem Heer in Richtung Köln. Auf dem Weg dorthin wuchs sein Heer durch den Anschluss zahlreicher Vasallen und Verbündeter stark an. Ende Mai traf sich Heinrich mit dem Grafen von Geldern und den anderen Verbündeten in Valkenburg. Man beriet das weitere Vorgehen. Am Ende verkaufte Reinald für 40.000 Mark brabantischer Denare alle Ansprüche und Rechte auf das Herzogtum Geldern an Heinrich und seinen Bruder Walram von Luxemburg. Als ihm dies bekannt wurde, machte sich Herzog Johann von Brabant mit seinen Vasallen ebenfalls auf den Weg, zunächst mit 1500 kampfeserfahrenen Panzerreitern in Richtung Valkenburg. Die dort Versammelten erfuhren aber rechtzeitig von seinem Anrücken und zogen sich nach Roermond zurück. Darauf hin zog er nach Köln. Am 25. oder 26. Mai fanden in Brühl Verhandlungen zwischen Johann, den Grafen Eberhard von der Mark, Adolf von Berg und Walram von Jülich statt. Außerdem nahmen Vertreter der Stadt Köln daran teil. Man handelte einen Landfriedensbund aus, der am 27. oder 28. Mai in Köln vertraglich abgesichert wurde. Köln wurde somit zur wichtigen Basis für Johann. Das erste Ziel der Gemeinschaft war die Schleifung der erzbischöflichen Burg Worringen.

Vom 29. Mai bis 5. Juni wurde Worringen belagert; ein großes Truppenkontingent der Kölner Bürger unterstützte dabei das brabantische Heer mit Belagerungs- und Schleudermaschinen.

Gleichzeitig sammelten der Graf von Luxemburg, Siegfried von Westerburg und ihre Verbündeten sich bei Neuss und zogen nach Brauweiler. Dort lagerten sie in der Nacht zum 5. Juni 1288. Eine Entscheidungsschlacht, die man in den Jahren zuvor in diesem Ausmaß stets vermieden hatte, war für alle unausweichlich geworden.

In der Schlacht von Worringen bildeten die von Mülrepas mit denen von Wittem die Arriergarde des Brabantischen Heeres.

Schlachtaufstellung:

Der Herzog von Brabant und seine Vasallen

Linker Flügel

- Adolf V., Graf von Berg
- Eberhard I., Graf von der Mark
- Gerhard von Overstolz
- Stadtkölnisches Kontingent zu Fuß
- Bergische Bauern

Zentrum

- Johann I., Herzog von Brabant mit seinen Vasallen
- Gottfried von Brabant, Herr von Aerschot
- Arnold IV. von Wesemaele, Marschall von Brabant
- Ruprecht II., Graf von Virneburg, taktischer Oberbefehlshaber
- Gerhard von Rotselaer, Seneschall von Brabant
- Walter VIII. Berthout, Herr zu Mecheln
- Arnold von Walhain
- Conroi der Bannereinheiten Berthout von Mecheln, Rotselaer, und Walhain
- Johann Berthout, Herr von Berlaer
- Arnold VI. von Diest
- Johann Berthout, Herr von Berlaer
- Johann I. von Gavre, genannt Schorisse
- Walter von Antioing, Herr von Berlone
- Conroi der Bannereinheiten Berlaer, Gavre-Escornaix, und Antioing
- Robert von Grimberghe, Herr von Assche
- Gottfried I., Graf von Vianden, Herr von Grimbergen und Perwez
- Conroi der Bannereinheiten Assche, und

Seneschall= als Seneschall bezeichnete man bei den Karolingern den höchsten Hofbeamten, den Leiter des königlichen Hauswesens. Ihm entspricht unter den deutschen Königen und Kaisern das Amt des Truchsessens. Im späteren Mittelalter wird auch der königliche Gerichtsverwalter bzw. oberste Gerichtsbeamte eines Bezirks als Seneschall bezeichnet.

Vianden-Perwez

- Rasso VII. von Gavre, Herr zu Liedekerke
- Hugues II. von Chatillon



- Conroi der Bannereinheiten Gavre-Liederkerke, und Chatillon-St.Pol
- Johann I. von Kuyc
- Johann von Arkel
- Johann III. von Heusden
- Conroi der Bannereinheiten Kuyc, Arkel, und Heusden
- Heinrich von Mulrepesch
- Hermann von Witthem ; wahrscheinlich dürfte an dessen Seite Gilles von Eys mit seinen Mannen und sein Sohn Gilles gekämpft haben.
- Conroi der Bannereinheiten Limburger Parteigänger, Witthem, und Mulrepas

Rechter Flügel

- Walram, Graf von Jülich
- Arnold VI., Graf von Looz und Chiny

Der Erzbischof von Köln, Vasallen und Verbündete**Kurköln, rechter Flügel**

- Siegfried von Westerbürg, Erzbischof von Köln
- Dietrich II. Stael, gen. Flecke von Holstein, Marschall des Erzb. von Köln
- Johann I. von Bilstein, Marschall von Westfalen
- Richard von Daun, Herr von Denspure, Seneschall von Luxemburg
- Winand von Wylre, Marschall von Limburg
- Konrad Snabbe von Lontzen, Seneschall von Limburg

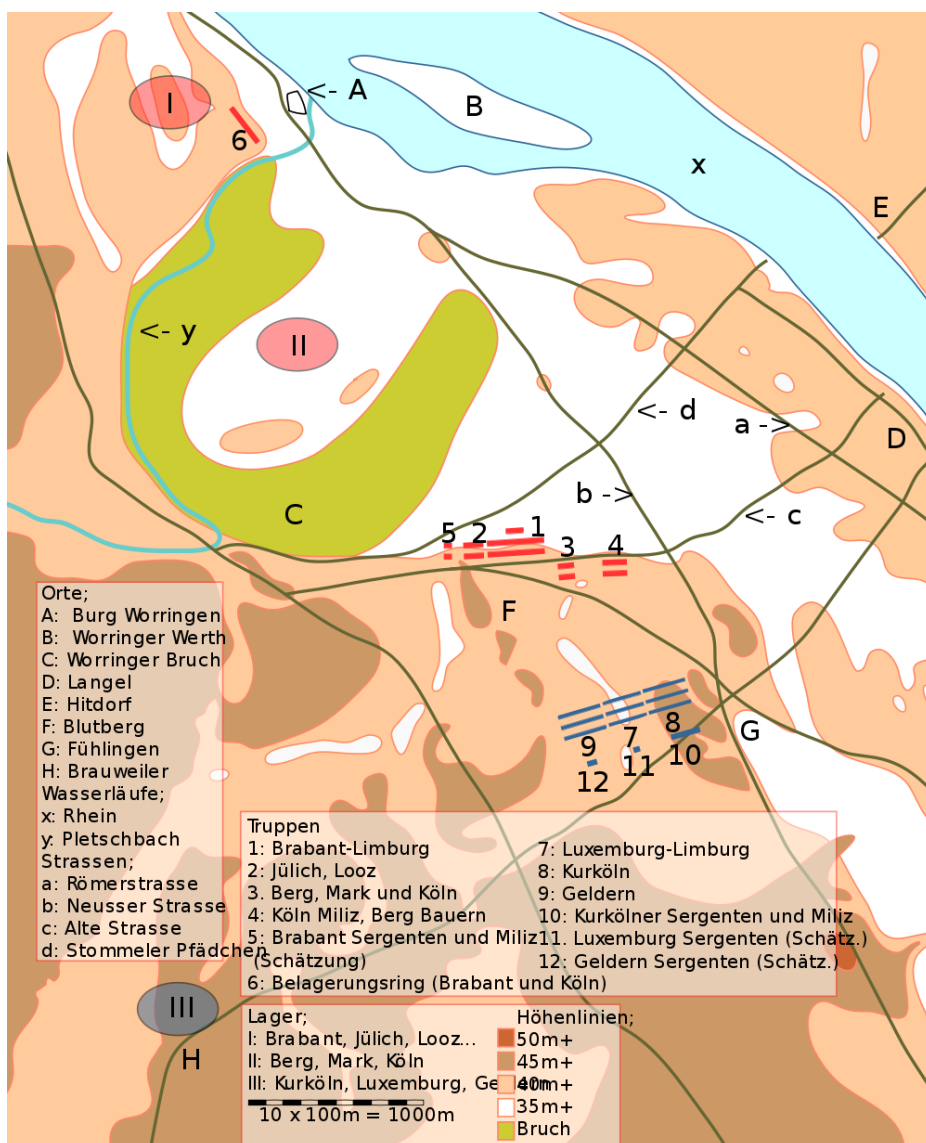
Luxemburg-Limburg, Zentrum

- Heinrich VI. Graf von Luxemburg
- Walram von Luxemburg, Herr von Ligny

- Conon IV. von Ouren
- Walram der Rote von Valkenburg (Fauquemont) und Monschau (Montjoie)
- Arnold IV. von der Fels
- Johann von Meisenburg, Herr von Clerf (Clervaux)

Geldern, linker Flügel

- Reinald I., Graf von Geldern
- Dietrich III., Herr von Moers





Die Schlacht

Am frühen Morgen, nachdem er die Morgenmesse besucht und gebeichtet hatte, machte sich Erzbischof Siegfried von Westerburg von seinem Lager in Brauweiler mit seinem Heer auf den ca. zwölf Kilometer langen Weg in Richtung Worringen. Johann von Brabant, durch Späher über das Herannahen des erzbischöflichen Heeres informiert, zog ihm von Worringen aus entgegen und bezog Stellung auf einer Anhöhe südostwärts des Worringer Bruchs (nordwestlich des heutigen Fühlings). Vermutlich gegen 11:00 Uhr traf der Erzbischof mit seinen Truppen dort ein. Seine Aufstellungen formierten sich westlich des heutigen Fühlings, dabei nahmen auf Seiten des Erzbischofs die Luxemburger die mittlere Position gegenüber den Brabantern ein. Der Erzbischof selbst mit seinen kölnischen Truppen stellte sich auf dem rechten Flügel gegenüber den Truppen der Grafen Adolf von Berg und Eberhard von der Mark auf, denen sich ganz außen das auf dem Flügel befindliche Fußvolk der Stadt Köln und der märkischen und bergischen Bauern anschloss. Der Herzog von Geldern bezog auf dem linken Flügel Stellung gegenüber den Reitern der Jülicher und des Grafen von Looz sowie dem brabantischen Fußvolk, das ganz außen positioniert war (die genaue Schlachtaufstellung siehe nebenstehend).

Gleich zu Beginn der Schlacht gelang es dem Erzbischof, das bergische Fußvolk und die Kölner Miliz zu überreiten und in die Flucht zu schlagen. Doch begab sich der Erzbischof damit in eine strategisch äußerst ungünstige Position, die beinahe zur Auflösung seiner Formation führte. Nach Meinung des Militärhistorikers *Ulrich Lehnart* war diese frühe Aktion des Erzbischofs bereits das entscheidende Ereignis, das den Ausgang der Schlacht bestimmen sollte. Der heftigste Kampf tobte in der Mitte der beiden Fronten zwischen den Brabantern und den Luxemburgern. Dabei verloren zuerst Walram von Luxemburg-Ligny, dann Heinrich von Luxemburg, Heinrich von Houffalize, Bastardbruder Heinrichs, und dessen jüngerer Bruder (dessen Name war vermutlich Balduin) ihr Leben. Damit war eine ganze Generation des Hauses Luxemburg ausgelöscht.

Vermutlich gegen 15:00 Uhr griffen die Ritter der Grafen von Berg und von der Mark mit den Kölner

Patriziern und dem Fußvolk der bergischen Bauern und der Kölner Miliz erneut auf der rechten Flanke den Erzbischof und seine Truppen an. Angefeuert durch die flammende Rede des Walter Dodde und das Vorbild des Patriziers Gerhard Overstolzen, griffen diese mit aller Gewalt wieder in das Kampfgeschehen ein, um so ihr Debakel vom Morgen auszugleichen. Der als Panzerreiter gerüstete Overstolzen war von seinem Pferd gestiegen und hatte sich zu Fuß an die Spitze des Fußvolks gestellt, brach später vor Erschöpfung zusammen und starb ohne Kampf.

Die Kampfweise der bergischen Bauern und der Kölner Miliz wird dergestalt beschrieben, dass sie auf alles und jeden einschlugen, egal ob Feind oder Freund. Vermutlich lag dies auch daran, dass sie die meisten Wappen nicht kannten und deswegen kaum zwischen Feind und Freund unterscheiden konnten.

Der Erzbischof musste seine Lage bald als aussichtslos erkennen und bot Gottfried von Brabant seine Kapitulation an. Das Fußvolk der bergischen Bauern und der Kölner Miliz eroberte den Fahnenwagen des Erzbischofs, was den völligen Zusammenbruch des Widerstands des kurkölnischen Flügels bewirkte. Wem die Flucht nicht mehr gelang, der wurde gefangen genommen.

Auch Reinald von Geldern auf dem linken Flügel musste seine Situation bald als aussichtslos erkennen. Beim Versuch, unerkannt zu fliehen, geriet er in die Gefangenschaft des Herzogs von Brabant. Walram von Valkenburg war der letzte Vasall des Erzbischofs, der nach heftigem Zweikampf mit dem Propst des Aachener Marienstifts das Schlachtfeld verließ. Dabei verdankte er es der Hilfe des Grafen Arnold von Looz, dass ihm die Flucht gelang.

Die letzten Kampfhandlungen fanden zwischen den Skavedriesch und den Mulrepas statt, die hier ihren eigenen Konflikt auszutragen schienen. Da die Schlacht schon entschieden war, warf sich der Herr von Mülrepas mit seinem Panier in Begleitung seine Bruders Udon, Scheifart von Geilenkirchen, Wilhelm von Mormensi, Wilhelm von Kemnade, Herrmann von Heinenberg, und anderer in guter Anzahl, wie auch Herrmann Herrn zu Wittem, mit seinem Panier, unter welchem sich befanden, dessen Brüder, Arnold und Simon und mehrere andere Ritter, auf die Skavedrieschen. Wütend stießen diese sich



persönlich hassenden Parteien auf einander. Überaus blutig war der Kampf, der erst dann endigte, als die aus 110 Rittern und anderen tapferen bestehenden Skavedrieschen bis auf vier teils getötet, teils schwer verwundet waren. Ihr Anführer mit noch drei andern retteten sich durch Flucht. Unter den gebliebenen waren Gobbelin, Adewin und Gilles von Huckelbach, Reiner und Henrich von Wilre genannt Moreel, Henrich von der Bücken, Simon Balge, Rode von Sinnich, Simon Frabbe, Smale von Wilgenru, Heinrich Snabbe Sohn des Konrad Snabbe von Lonzen, und mehrere andere. Schließlich ergaben sich auch die noch lebenden Skavedriesch, womit alle Kampfhandlungen beendet waren. Dies dürfte ungefähr gegen 17:00 Uhr der Fall gewesen sein.

Die überlebenden Ritter und ihre Pferde wurden gefangen genommen und versprachen reichlich Lösegeld.

Die Schlacht von Baesweiler 1371

Das Vorfeld

Das Gebiet zwischen Rhein und Maas bildete das Durchgangsland zwischen dem Wasserweg des Rheins und den reichen Handelsstädten von Brabant und Flandern. Es war von großer Wichtigkeit für die Kaufleute, ihre Waren hier ungehindert transportieren und verkaufen zu können. Es tauchten immer wieder Raubritter auf, die die Transporte ausplünderten und die Kaufleute gefangen nahmen, um dann große Summen Lösegeld zu verlangen. Auch Meinungsverschiedenheiten zwischen den hohen Herren wurden dadurch ausgefochten, dass sie Kaufleute aus dem gegnerischen Gebiet gefangen nahmen. Es bestand noch kein umfassender Staat, der eine allgemeine Rechtsprechung und Bestrafung garantieren konnte. Darum schlossen die betreffenden Fürsten und größeren Städte einen Vertrag, um den Handel und den Verkehr zu beschützen, den sogenannten "Landfriedensbund". Sie stellten gemeinsam eine kleine Legion auf, um die Übeltäter zu bestrafen und wenn nötig, ihre Burgen zu verwüsten. Sie setzten Richter ein, die die Befugnis hatten, über Überfälle zu richten und Strafen zu verhängen.

Nachdem der zehnjährige Landfriedensbund zwischen Maas und Rhein 1361 abgelaufen war, setzte sich vor allem Herzog Wenzel von Brabant dafür ein, einen neuen Bund zu schließen. Dazu kam es am 11.4.1364, als er den Bund mit der Stadt Aachen erneuerte. Der Herzog verpflichtet sich, auf eigene Kosten den Geleitschutz und die Aufsicht der Wege zu übernehmen, insbesondere den Schutz der Aachener Bürger. Die Stadt stellte eine Anzahl Reiter und Fußvolk zum Schutz bereit. Am 11. November des gleichen Jahres tritt der Herzog von Jülich diesem Bund bei (vergl. Urkunde). Die Stadt Köln, der Erzbischof Engelbert II von Köln und viele Edelleute schließen sich an.

Auch im Gebiet von Jülich wurde den Abmachungen nicht immer Folge geleistet, wobei vor allem die Kaufleute aus Brabant die Opfer waren. Herzog Wilhelm II von Jülich soll gegen die Raubgesellen allzu nachsichtig gewesen sein und ihnen sogar gegen Anteil an der Beute Schutz gewährt haben. Von allen Seiten gelangten Klagen an Wenzel, der von seinem kaiserlichen Bruder (Karl IV) mit der Beaufsichtigung und Sicherung der öffentlichen Wege beauftragt worden war. Als immer wieder Kaufleute aus Brabant im Jülichischen Gebiet beraubt wurden, beschloss Wenzel, selber einzugreifen.

Im Sommer 1371 passierten einige brabantische Kaufleute, im guten Vertrauen auf den Schutz ihrer Geleitbriefe, das jüliche Gebiet. Sie ahnten nicht, dass der Friede zwischen Jülich und Brabant aufgesagt war, und somit die Geleitscheine keine Sicherheit im jülicher Land boten. Herzog Wilhelm von Jülich erhielt durch die Thürmer, welche von Morgen bis zum Abend in das Feld hinausschauten, ob eine Schaar Feinde oder ein Kaufmann aus dem feindlichen Gebiet zu sehen ist, rechtzeitig Nachricht von passierenden Warenzügen. Rasch ließ er aufsitzen und die Kaufleute ihrer Waren und Barschaft berauben.

Der Herzog von Brabant rief deshalb 1371 seine Lehnsmänner zum Kampf gegen den Herzog von Jülich auf und brachte ein stattliches Heer von 8.000 Mann zusammen, meist kriegsgeübte Leute. Es traten an, die Herzöge von Brabant, von Limburg und von Luxemburg, von denen Robert und Louis Brüder des Grafen von Namur waren, und Guillaume, Sohn dieses Prinzen, sowie Gui von Luxembourg,



Graf von S. Paul und Waleran, sein Sohn. Die Limburger stellten 5 Kohorten: Die 49. wurde von Maes (Barthelēmi) von Holsaten (Holset oder Hoselt), Ulrich und Jean de Weerst befehligt, die 50. stand unter dem Befehl des Drossard von Valkenburg (Ritter Rheinart Thorele de Borne), unter denen sich befanden: Conrad von Schaesberg, Paul van der Wyer, Arnold van Halsberg (Hulsberg), Iwain van Cortils, Jean Huyn van Auxtelrode (van Amsterode), Schefert van Muysenbroeck (Meysenbroeck); die 51. wurde vom Vizegraf von Limburg geführt, unter denen sich Diwout (Dietbald, Theobald) von Astenet, Pierre und Jean van Eynatten, Guillaume van Eynenberg und Winand Bock befanden; an der Spitze der 52. war Jean, Herr von Gronseld, die 54. wurde vom Drossard von Dalhem kommandiert, unter dem sich Reinier van Noverborch (Neubourg), Goswin von Donrode und Jean de Weerst befanden; Jean, Herr von Wittem, befehligte die 38. Kohorte. Viele andere limburgische Herren, wie Guillaume de Neuerborg, Herman Hoen, Guillaume und Jean Dreak, Frambach van den Brocke, Ransier de Fraipont etc. waren in den anderen Kohorten einbezogen.

Für den Kampf gegen den Herzog von Jülich sammelte Herzog Wenzel von Brabant seine Truppen im Gebiet von Maastricht. Es kamen die Burggrafen von Dalheim, von Limburg und von Wittem und weitere mit ihren Vasallen, Rittern (Lehensleute) und deren Gefolge.

Unter dem Banner des Burggrafen von Dalheim kämpften die Ritter Goswin von Donroede, Johann de Richen; unter dem Banner des Burggrafen von Limburg kämpften die Gefolgsmannen Scheiffart von Reymersdale, Johann von Oipen (Eupen), Johann von Eynatten, Peter Crummel von Eynatten, Nikolas von Gülpen und Johann van der Heyden, unter dem Banner des Drossards von Valkenburg finden wir Conrad von Schaesberg und unter dem Banner des Burggrafen von Wittem zogen die Ritter **Arnould van Heijse** und **Jean van Eyse** ins Feld. Auch ein Johann von den Broich, Herman van den Bosch sowie die Herren von Wilre, Wilhelm von Wilre mit seinen Leuten, darunter Arnold und Johann von Wilre, kämpften auf der Seite des Herzogs Wenzeslaus. Noch zu nennen sind: Barth. von Holsaten und Paul von de Weyer, Arnold und Dirk van Ghoor, Adam van Berghe.

Während der Brabanter Fehde kämpfte Reynart Huyn von Merckelbeich, Sohn des Ritters Jan Huyn des Älteren, 1371 zusammen mit seinem Vater und seinem Bruder Jan für den Herzog Wenzel I. von Luxemburg gegen den Herzog Wilhelm II. von Jülich in der Schlacht von Baesweiler. Sie wurden gefangen genommen und mit dem Herzog in der Burg von Nideggen eingesperrt. Nach Zahlung eines Lösegeldes ließ man sie frei. 1374 wurde Reynart durch den Herzog mit der Belehnung von Haus Merckelbach belohnt. Anmerkung: Es dürfte sich bei Jan Huyn um den Ritter handeln, gegen den 1364 die Landfriedensklage erfolgte und die Brüder Gilles, Arnold und Johan von Eys zu den Geschädigten zählten.

Auch der Rat von Köln stellte im Juli 1371 eine kampflustige Schaar auf, an der Spitze städtische Ritter waren. Gleichzeitig ließ er eine Schaar von Bogenschützen und anderer Kriegsknechte gegen Gottfried von Heinsberg, den Schwager des Herzogs von Jülich, aufmarschieren. Auch aus der Grafschaft Namur und dem Bistum Lüttich waren einige Hilfstruppen zum Beistand herbeigeeilt.

Für Brabant existiert noch eine komplette Liste der Teilnehmer an der Schlacht von Baesweiler, in der alle Ritter und Edelleute aufgeführt sind.

Kampfverlauf und Niederlage

Am 20. August 1371 führte der Herzog von Brabant sein Heer unter dem kaiserlichen Banner über Valkenburg, Kerkrade und Herzogenrath gegen die Jülicher. In Baesweiler schlug er abends sein Lager auf. Um den Feind herauszufordern, steckte er am folgenden Tag auf jülichem Gebiet einige Gehöfte in Brand. Der Herzog von Jülich ließ nicht lange auf sich warten. Am frühen Morgen des 22. August 1371 erschien er mit seinen Bundesgenossen, Gottfried II von Heinsberg, seinem Schwager, dem Herzog Eduard von Geldern, dem Grafen von Nassau, dem Grafen von Katzenellenbogen und mehrere andern deutschen namentlich westfälischen beutelustigen Herren.

Herzog Wenzel wohnte gerade der Messe bei, als das Jüliche Heer auftauchte. Es kam dann zu der "Schlacht von Baesweiler". Wenzel teilte seine



Armee in zwei Corps auf, das eine von 6000 Mann blieb unter seinem und des Grafen von St. Paul Befehl, und das andere von 2000 Mann wurde von Norbert von Namur befehligt.

Der Beginn der Schlacht stellte sich für den Herzog günstig. Vor allem tat sich Heinrich von Kuyck, Herr von Hogstraten, durch seine ungestüme Tapferkeit hervor. Er soll allein 67 Feinden den Todesstoß mit seinem Schwert gegeben haben. Der Feind war nicht imstande länger auszuhalten und wandte sich zur Flucht. Die Brabanter glaubten sich des vollständigen Sieges sicher und versäumten es, ihren Flanken die nötige Aufmerksamkeit zu zuwenden.

Zur entscheidenden Stunde erschien jedoch Eduard von Geldern. Eduard war in Haag mit der Zurüstung seiner Hochzeit mit Catharina, Tochter Alberts von Bayern, Holland und Seeland, beschäftigt, als er hörte, dass sein Schwager Wilhelm von Jülich mit einem Kriege von Herzog Wenzel von Brabant bedroht wurde. Eduard verließ sofort Braut und die Hochzeitszurüstung und eilte dem bedrängten Wilhelm zu Hilfe. Kaum auf dem Schlachtfeld angelangt, bemerkte er die Unaufmerksamkeit des Feindes. Er griff ihn daher von der Seite an, was zu höchster Verwirrung führte. Herzog Wilhelm erkannte den Überrumpelungseffekt und griff ebenfalls in den neuerlichen Kampf wieder ein. Die Brabanter wurden geschlagen, aber Eduard von Geldern wurde schwer verwundet und starb am dritten Tag nach dem Kampf bei Baesweiler.

Die Jülicher errangen einen großen Sieg. 8000 Feinde blieben auf der Walstatt. 270 Grafen und Ritter wurden gefangen und verurteilt. Herzog Wenzel fiel Herzog Wilhelm II. zu. Zunächst wurde er nach Jülich und dann nach Nideggen gebracht, wo er in Haft blieb. Auch seine Gefolgsleute gerieten in die Gefangenschaft des Herzogs von Jülich, darunter auch **Arnould van Heijse** und **Jean van Eyse**. Unterhandlungen wegen der Freilassung des Herzogs zerschlugen sich an den immer höher steigenden Forderungen Wilhelms.

Dann lud Kaiser Karl IV diesen vor die Reichsversammlung nach Aachen. Jetzt gab Wilhelm II den Vorstellungen nach und führte nach fast elfmonatiger Gefangenschaft Wenzel, von Haft und Lösegeld befreit, dem Kaiser selbst entgegen und unterwarf

sich seiner Gnade. Der Kaiser verzieh ihm und beehrte sogar seine Söhne mit dem Herzogtum Geldern und der Grafschaft Zythen, auf die der Herzog Wilhelm durch seine Gemahlin, eine Schwester des gefallenen Eduard, ein Anrecht hatte. Die Gefolgsleute des Herzogs von Brabant wurden erst 1374 nach Zahlung eines Lösegeldes entlassen.

Viele Gefolgsleute des Herzogs von Brabant bekamen von diesem Entschädigungszahlungen, so:

Arnold van Hulsberg overleed in 1374 in gevangenschap na de slag bij Baesweiler. Met vele Limburgse ridders had hij onder de drost van Valkenburg in de 50e rotte gestreden. Als vergoeding voor het verlies van uitrustingen van man en paard en andere kosten, werd hem na de slag de kapitale som van 1250 gouden motoenen toegewezen. Daar echter de Staten van Brabant door deze oorlog in zware financiële moeilijkheden waren geraakt, werden de toegezegde uitkeringen aan de strijders of aan hun nabestaanden in termijnen uitgekeerd. Zo ontving Arnolds zoon, Jan van Hulsberg een toezegging van 362 gouden motoenen, waarvan hij op 21 december 1374 een zesde deel of 60 1/2 motoenen kreeg uitbetaald.

Johann van der Heyden erhielt 1374 von Brabant eine Entschädigung von 86 Goldmoutons, Er besiegelt die Quittung mit einem mehrfach geteilten Schild, bedeckt mit einem Löwen, und der Siegelumschrift: S' Iohan(nis de T)hymo. Das ist das Wappen der späteren Herren von der Heyden gen. Belderbusch in Montzen (siehe weiter unten den Artikel zu Schloss Belderbusch, das auch zeitweise im Besitz der Familie von Eys, genannt Beusdal, war).

1374, 21 décembre, Bruxelles: **Arnould van Eijs** (Arnt van Heijse) déclare avoir reçu un acompte de 76 ½ moutons sur une indemnité totale de 459 moutons, à lui due pour pertes et dommages subis à Bäsweiler (Baesweiler) au service du duc de Luxembourg et de Brabant [Wenceslas de Bohême].

1374, 21 décembre, Bruxelles: **Jean van Eijs** (Heyse) déclare avoir reçu un acompte de 73 2/3 moutons sur une indemnité totale de 440 moutons, à lui due pour pertes et dommages subis à Bäsweiler (Baesweiler) au service du duc de Luxembourg et de Brabant (Wenceslas)



Jean van Eijs bestätigt eine Abschlagszahlung von 73 2/3 moutons von der gesamten Entschädigung von 440 moutons erhalten zu haben für den Verlust und Schaden, die er durch Baesweiler erlitten hat.

(Inventaire des chartes et cartulaires des duchés de Brabant 1153-1383, Teil 1, Band 5)

Arnould van Heijse, verwendet das gleiche Wappen wie Gilles, aber ohne den Sturmriemen (Kinnbinde).

1374: Eijs (Arnould d'); l'acte porte: van Heijse Eijs (Jean d'); la charte et le sceau portent (van Eise) (Annales de la Société royale d'archéologie de Bruxelles Band 12)



1374: Jean van Eise benutzte das gleiche Wappen wie Arnould, aber dort ist der Eisenhelm stark abgeflacht und ähnelt schon mehr einem Deckel, der am höchsten Punkt mit einer Spitze versehen ist (S' Johan van Eise(B)).

Die Schlacht von Cleverhamm 1397

Die Zeit der Wegelagerei durch Ritter ist durch die inzwischen wirksamen Landesfriedensbündnisse weitgehend vorbei, tritt aber in den Fehden nur in anderer Form wieder auf, die auch zum Ziel haben, den Gegner so viel als möglich zu schädigen und Gefangene zu machen, um dann Geldsummen zu erpressen oder Gebietsabtretungen zu erreichen.

Ein solcher Machtkampf fand zwischen den Dynastien von Berg und von Cleve-Mark statt.

Wilhelm II., Graf von Berg und Ravensburg, erster Herzog von Berg, der von 1360-1408 regierte, führte den Konflikt mit Cleve und Mark herbei.

Adolf, Graf von Cleve und Mark gab 1393 kurz vor seinem Tode im Jahre 1394 Cleve seinem ältesten Sohn Adolf, Graf von Cleve, und Mark seinem zweitältesten Sohn Dietrich, Graf von Mark.

Die reichhaltigen Zölle am Rhein für den Graf von Cleve und eine Rente von 2400 Gulden, auf die

sowohl Herzog Wilhelm von Berg und Graf von Cleve Anspruch erhoben, dürften der Auslöser für die mit Waffengewalt erfolgte Auseinandersetzung gewesen sein.

Die Vorbereitungen

Mit den Vorbereitungen begann Herzog Wilhelm schon im Jahre 1396. Um seine Flanken zu sichern schloß er mit dem Erzbischof Friedrich III. von Köln – seinem langjährigen Feind – einen Friedensvertrag am 24.2.1396. Mit dem westfälischen Ritter Johann Morrian dem Alten und Johann Morrian dem Jüngeren ging er einen Vertrag ein, worin sich diese verpflichteten, Herzog Wilhelm und seinem Sohne Adolf gegen eine Bezahlung von 1000 Gulden 20 gute gewappnete Mannen zu stellen. Weiterhin heuerte er an, Berndt von Droste und Heinrich von Merveldt mit je 10 Bewaffneten für 500 Gulden Bezahlung. Heinrich von Ascheberg, Berndt von Merveldt und Johann von Scheidlich übernahmen es, für 1000 Gulden 20 Bewaffnete zu stellen. Everhard von Limburg verpflichtete sich mit Urkunde vom Juli 1396 16 Bewaffnete zu Herzogs Mannen zu machen, und auch der Graf Dietrich von Limburg mit seinem Sohne Wilhelm übernehmen die Verpflichtung gegen eine Vergütung von monatlich 200 rheinischen Gulden auf ihren Burgen Limburg und Broich 25 gute Mannen bereit zu halten.

Weiterhin warb Herzog Wilhelms Vetter Reinhold von Jülich den Grafen von Gumprecht von Neuenaar, die Ritter Johann Schelart von Obbendorf, Goddert von Roer und Nyte von Birgel mit Helfern an. Johann von Loen, Herr zu Heinsberg und Lewenberg trat ebenfalls für ihn auf mit 28 Rittern, darunter Göddert von dem Bongard, Goswin und Goddert von Heer, **Hermann von Eiß**, Dietrich von Gülpen etc. Denn gern ergriff der kampflustige Adel jener Zeit eine Gelegenheit, im Dienste eines höheren Grundherrn die Waffen zur Hand zu nehmen und den Kampf mit Aussicht auf Abenteuer und Beute, dem untätigen Leben auf einsamer Burg vorzuziehen.

Weitere Grafen, darunter der Graf von Sayn und Wittgenstein nebst seinen Bruder und Sohn, Graf



Johann von Salm, Graf Johann von Helfenstein, und weitere bergische Ritter traten hinzu.

Nach diesen Vorbereitungen ergriff Herzog Wilhelm die Initiative, um mit dem ausgesuchten Heer plötzlich in das Gebiet Adolf's von Cleve mit einer Streitmacht von 2000 Reitern und einem Troß von Reisigen und Knechten einzufallen. Wo er den Rhein überquerte geht aus den Urkunden nicht hervor; doch soll er einige clevische Städtchen genommen und bei Xanten sein Lager aufgeschlagen haben. Auf seinem weiteren Wege wurden Städte, Dörfer und Gehöfte geplündert und die Ernte vernichtet.

Adolf von Cleve hatte sich unterdessen auch nicht versäumt sich auf den feindlichen Angriff vorzubereiten. Er bot zunächst seine Vasallen auf, sich mit ihren Reisigen und Knechten eiligst um ihn zu scharen, dem sie auch bereitwillig entsprachen. Seinem Bruder Dietrich, Graf von der Mark, schickte er Botschaft und forderte ihn um Hilfestellung auf. Dietrich eilte ihm mit allem was er an Bewaffneten aufbringen konnte zu Hilfe. Doch der größte Teil seine Mannen vermochte nicht, ihm so eilig zu folgen, und blieb weit zurück.

Adolf von Cleve konnte auch weitere Verbündete gewinnen, Johann von Alpen eilte mit 400 Reitern herbei und auch aus dem Münster'schen rückten 800 Reiter herbei und verschanzten sich in Cleve.

Durch diese Ansammlung von Bewaffneten war Herzog Wilhelm von Berg gehalten, seine noch zerstreuten Truppen zusammen zu führen. Dazu bezog er am Ufer des Rheins bei Kellen und Schmithausen im Angesichte der Stadt Cleve sein Lager.

Der Kampftag

Am 7. Juni 1397, Donnerstag vor Pfingsten, an einem sonnigen und heißen Tag, war es dann so weit. Schon mit Tagesanbruch versammelte Adolf von Cleve die Vornehmsten seiner Helfer und hielt Kriegsrat. Er hatte nämlich den Entschluß gefaßt, – angeblich auf den Rat seines Bruders Dietrich und seines Schwagers Friederich von Meurs hin – nicht stehenden Fußes den Angriff hinter den Mauern von Cleve abzuwarten, sondern vielmehr dem Feind entgegen zu gehen und in offenem Felde den Kampf

aufzunehmen, und nach Möglichkeit die Bergischen noch in ihrem Lager zu überraschen.

Die verschiedenen Schlachthaufen wurden geordnet und ihnen Führer zugewiesen. Dann redete er die versammelten Scharen an und ermahnte sie zur Tapferkeit und Ausdauer. Dann ließ er die Tore öffnen und bald flatterten die Banner im freien Feld. Es bildeten sich die Reihen der Kämpfer aus, an deren Spitze Graf Adolf er selbst war und ihm zur Seite Dietrich von der Mark und Friederich von Meurs.

Doch der Überraschungsangriff sollte nicht gelingen, dann auch Herzog Wilhelm von Berg war nicht müßig gewesen. Mit unglaublicher Schnelligkeit führte er seine gut ausgesuchten Krieger aus dem Lager, ordnete sie zu Reihen, und stürzte sich dem anrückenden Feinde entgegen und um ihm im Angriff zuvorzukommen.

Um die Mittagszeit stießen die beiderseitigen Streiter auf einander, und bald entbrannte ein heißer Kampf. Die geordneten Reihen lösten sich schnell auf und es kam zu erbitterten Einzelkämpfen. Die Ritter ritten – wie in vielen Kämpfen geübt – mit eingelegten Speeren auf einander zu. Adolf und sein Bruder Dietrich waren unter den Tapfersten, während von den Chronisten und Dichtern Reinhold von Jülich als ein würdiger Vorkämpfer der Seinen gelobt wird. Vergebens soll Adolf, da mit-einander verwandt, versucht haben ihn zu überreden vom Kampfe abzustehen, als sie auf einander stießen. Aber Reinhold kämpfte weiter und soll Adolf den Sturmhut vom Kopfe gestoßen haben.

So währte der Kampf mehrere Stunden lang dahin, bis dann doch die Übermacht der Bergischen die Clevischen zum Weichen brachte und sie trotz der großen Tapferkeit ihrer Führer zwang, das Feld zu räumen, um unter den Mauern der Stadt Schutz und Sicherheit zu suchen. Ungebrochenen Mutes „unter dem Regen der geschleuderten Kugeln und der Geschosse“ suchte Adolf vergebens die Fliehenden aufzuhalten. Viele der Seinen waren schon getötet oder hatten sich gefangen den Bergischen ergeben müssen. Diese wähten sich schon siegessicher und gierig nach Beute strebend, zerstreuten sie sich auf dem Schlachtfelde und waren taub für die warnenden Rufe ihrer Führer. Auf der weiten Ebene zeigte sich ein wirres Durcheinander von Fliehenden und Verfolgern.



In diesem für die Clevische so kritischen Momente kam die lang ersehnte Hilfe, welche dem Kampf abrupt einen Wendepunkt und unerwarteten Verlauf gab. Es tauchte am Horizont das beim schnellen Vormarsch von Dietrich zurückgebliebenes Reiterheer auf mit über 3000 Streitern, welchem sich unterwegs Aufgebote der rechtsrheinischen Städte und Ortschaften des Cleverlandes angeschlossen hatten, unter denen die Bürger von Wesel und Dinslaken sich besonders hervorgetan haben. Für ein so großes Streitheer hatten sie die Strecke von Wesel bis Cleve mit unglaublicher Schnelligkeit zurückgelegt und man sagt, dass sie fast atemlos auf dem Schlachtfelde anlangten und wegen ihres Schnaubens als „Blasebälge“ bezeichnet wurden.

Als sie auf das Schlachtfeld eintrafen, sahen sie die Flucht ihrer Landsleute, erkannten aber auch die vollständige Auflösung des Feindes, der ungeordnet die Verfolgung aufgenommen hatte oder auf Beutensuche war. Diese selbst erkannten zu spät die neue Situation. Auch Adolf gelang es wieder die Fliehenden zum Stehen zu bringen und sich dem Kampf wieder zu stellen. Dadurch gerieten die Bergischen in eine Zwangslage, bei der sie von Front und Rücken angegriffen wurden. Obwohl sie verzweifelten Widerstand leisteten, unterlagen sie bald, zumal ihr Hauptanführer gefangen genommen wurde und der Kampf endete mit einem völligen Sieg der Clever. Viele Knapen, die den Versuch machten, die Handpferde der Ritter zu retten, als sie ihre Herren darniederliegen sahen, ertranken im Rhein.

Die Kriegsfolgen

Der Sieg war vollständig, folgenreich und eine große Demütigung für die Bergischen. Der Anstifter und Führer des Krieges, Herzog Wilhelm von Berg war Gefangener seines Neffen, dem Graf von Cleve. Mit ihm gerieten in Gefangenschaft Reinold von Jülich, die Grafen Gerhard von Sayn, Johann von Salm, Gumprecht von Neuenaar, Johann von Helfenstein, die Herren Johann von Loen zu Heinsberg und Reinhard von Westerbürg, der Herr von Reiferscheid und der Junker Wilhelm von Sombreff sowie 90 Ritter, darunter auch Ritter **Hermann von Eys**, denn in der Liste der namentlich benannten und zu entschädigenden Ritter (siehe unten) wird er

genannt. Außerdem wurden noch 600 Edle gefangen genommen. Zudem fielen den Siegern 1900 bis 2000 gesattelte Pferde und eine große Zahl von Reitsigen und Knechten in die Hände

Der Sieg wurde mit einem großen Freudenfest gefeiert. Derjenige der einen Dynasten gefangen genommen hatte, erhielt 100 Gulden, für einen Ritter 50 Gulden und für einen gefangen genommenen Edlen erhielt er noch 10 Gulden. Die gewonnenen Banner und Waffen samt Namen und Wappen der Gefangenen wurden am Tage nach der Schlacht in der Collegiatkirche zu Cleve unter feierlichem Hochamte mit Absingen des Te Deums aufgehängt. Am Abend wurde die ganze Stadt und besonders die Collegiatkirche mit den beiden Türmen prachtvoll beleuchtet und von den Stadtmauern und den Höhen leuchteten die Fackeln und Freudenfeuer weit in das Land hinein, um so die frohe Kunde des Sieges überall bekannt werden zu lassen.

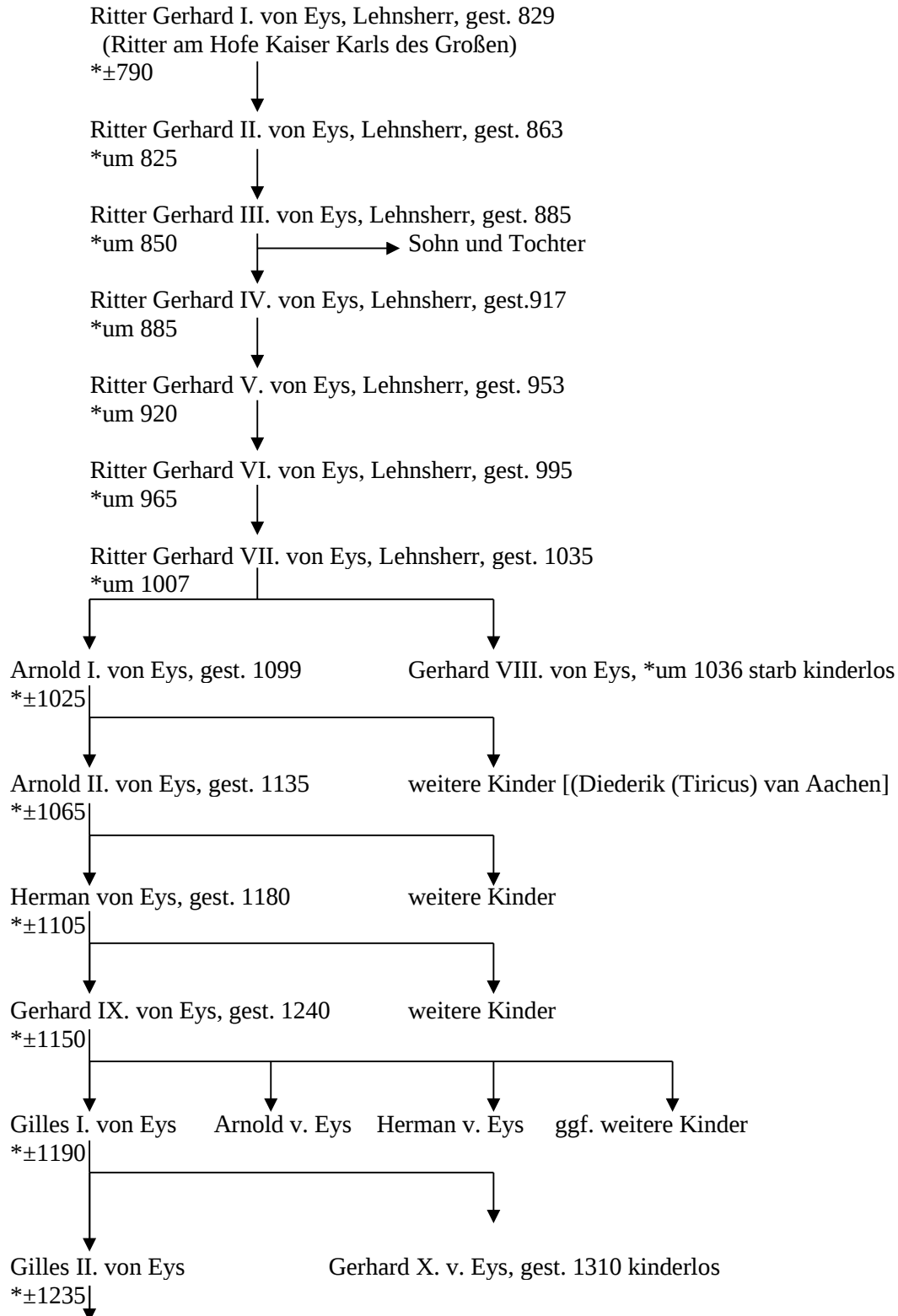
Für die Freilassung der Gefangenen war vom Herzogtum von Berg eine hohe Sühne mit Gebietsabtretungen, Gewährung von Zollfreiheiten, Zahlung von 74000 Goldschilden und Zahlungen von Schadenshaltungen an seine Helfern zu entrichten. So hatte er an Johann von Loen, Herr zu Heinsberg und Loewenstein, und dessen 28 Helfern, zu denen auch Ritter **Hermann von Eyss** gehörte, 27000 Gulden zu entrichten. In dem diesbezüglichen Vertrag heißt es: „Wir Johan van Loyn herre zu Heynssberg und Lewenberg doin kunt allen luden, dat want unsse lieue herre her Wilhelm Hertzouge van Berge und greue van Rauenssberg und herre zu Blanckenberg uns vur alsulchge nederlaege unsser und unsser vrunde, mit namen heren Goedards van dem Bungarde, ... **Herman van Eys**, ..., die mit uns by yme vor Cleve nedergelegen weren in syme dienste, und dazo vur alle schetzuncge, zeruncge, cost, schaden und verlust gentzlichen mit uns eyns worden is, uyssgescheiden doch“

=====

Damit soll Teil I der Abhandlung beendet werden. Im Anhang wird noch die sich aus den obigen Ausführungen ergebende Ahnentafel der Ritterfamilie von Eys aufgezeigt sowie die der Mulrepas, die sich ebenfalls von Eys nannten, und mit denen es zu vielen Auseinandersetzungen kam.



Ahnentafel Ritterfamilie von Eys

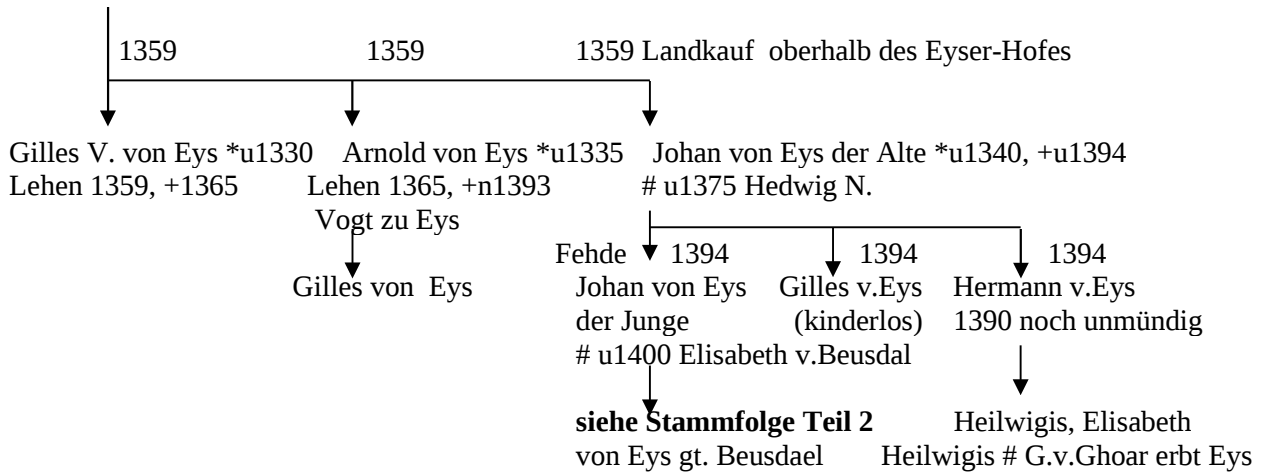




Gilles III. von Eys, 1303 Vasall des Herzogs von Brabant

*±1275

Gilles IV. von Eys, *um 1305, +um 1363 (kauft Herrschaft Eys mit Vogtei)



Gilles III. von Eys, 1303 Vasall des Herzogs von Brabant, *±1275

|

Gilles IV. von Eys, *um 1305, +um 1361

- |_ Gilles V., Arnold und Johann kaufen 1359 Land oberhalb des Eyser Hofes; sie kaufen 1361 alle Güter mit Vogtei von Symon van den Bruch;
- |_ die Brüder Gilles, Arnold und Johann klagen 1364 vor dem Landfriedensbund gegen Johann Huen, der die Brüder von Eys gefangen genommen hatte und Lösegeld erpresste;
- |_ die Burg Voerendaal des Johan Huen und die Burg Goedenrad des Dietrich van Eys-Mulrepas werden 1364 bzw. 1365 durch den Herzog von Brabant zerstört.
- |_ Gilles wird 1365 Lehensträger des Herrn von Wittem
- |_ Arnold ist 1363 Lehensherr zu Eys
- |
- |_ Johan, *um1340, gest. 1394
 - |_ Hermann von Eys hat nur 2 Töchter Elisabeth und Heilwigis; letztere wird Erbfrau von Eys und heiratet Gerard von Ghoor
 - |_ Gilles VI. von Eys wird 1394 aus der Gefangenschaft von Aachen entlassen, stirbt offenbar kinderlos.

Johan von Eys der Junge

um 1400 Elisabeth von Beusdal (siehe Teil 2 Stammfolge Eys-Beusdael)



Bron Beusdael: Extrait du Bulletin de la Societe Vervietoise d'archeologie et d'histoire Volume III architecte Paul-J. Renonet, Beusdael son chateau et ses seigneurs und nach den Angaben von de Vries

Gerard I van Eys (Herr von Eys), 829, *800-

|

Gerard II van Eys (Herr von Eys), 863, *830-

|

Gerard III van Eys (Herr von Eys), 885, *860-

|

Gerard IV van Eys (Herr von Eys), 917, *892 –

|

Gerard V van Eys (Herr von Eys), 953, *933-

|

Gerard VI van Eys (Herr von Eys), 995, *970-

|

Gerard VII van Eys (Herr von Eys), 1035, *1000-

|_Gerard VIII van Eys (Herr von Eys), ca. 1050, *1030-

|

N. van Eys (Dame von Eys) *1028-

Arnold I van Fouron (Herr zu Beusdael op de Motte?) *1028-1106

|_Thibaut, N. van Fouron, Steppo, N. van Fouron (Voeren)

|

Arnold I van Elsloo (Herr von Elsloo) *1070-

|

Arnold II van Elsloo (Herr von Nuth Wylre) *1104-

|

Gerard IX van Wylre (Herr von Wylre und Eys) 1185-1188, *1136-1188

|

Herman van Eys (Herr von Eys) 1188, *1165-

|_Clementina, Nicolaus

|

Arnold van Eys (Herr von Eys) *1185->1252

|

Gerard X van Eys (Herr von Eys) 1240, *1210-

|

N. van Eys (Erbfrau von Eys) *1245-

Macherios van Mulrepas-Muhlenbach (Herr von Mulenbach und Vogt von Eys)

|_Johannes

|_Gobelo

|_Henricus

|_Remboldus van Mulrepas (Herr von Diependaal) *1271-

|

Gerard XI van Eys van Mulrepas (Herr von Rimburg, 1287 Vogt von Eys-Goedenrade) *1263-

Wilhelmina van Eys (Frau von Rimburg)

|_Gillis van Mulrepas, Ritter 1303, Herr von Eys

|_Johan Schevart van Eys-Beusdael, Knappe, Herr von Beusdael,

|_Drossart von Rolduc 1323

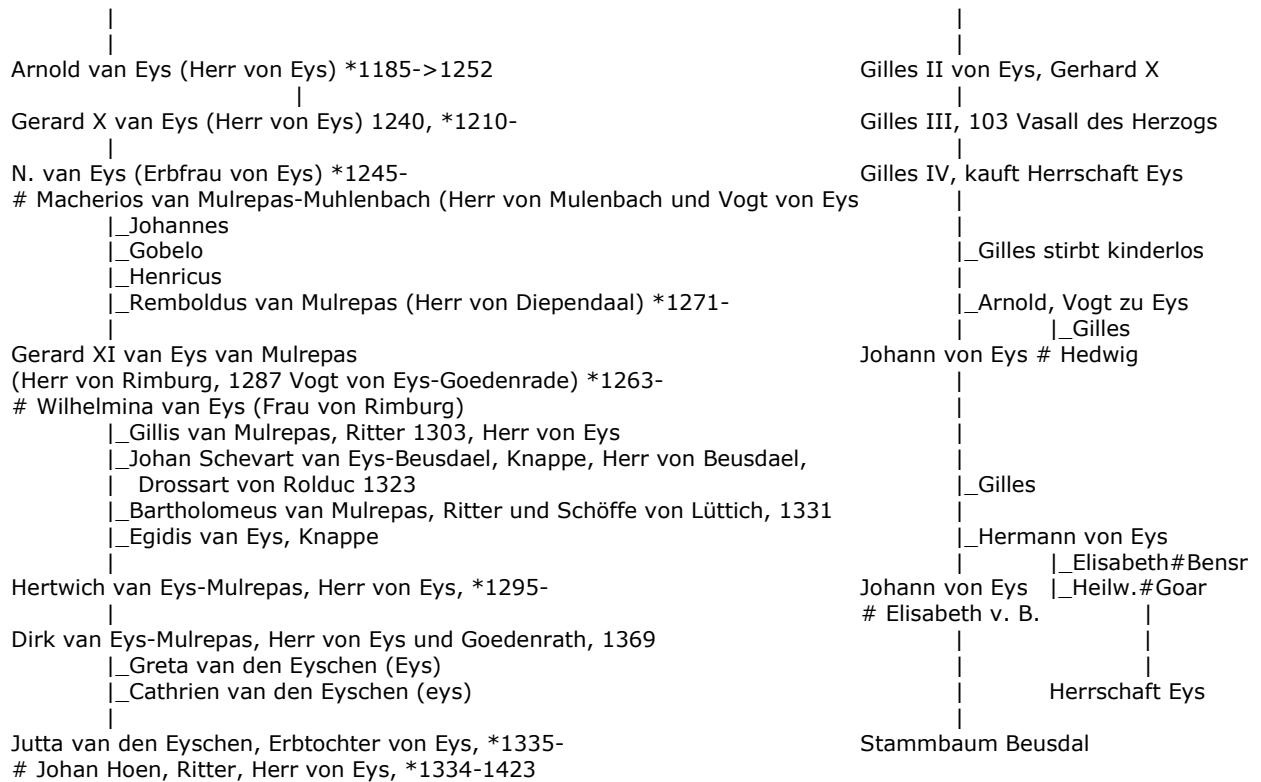
|_Bartholomeus van Mulrepas, Ritter und Schöffe von Lüttich, 1331



|_Egidis van Eys, Knappe
 |
 Hertwich van Eys-Mulrepas, Herr von Eys, *1295-
 |
 Dirk van Eys-Mulrepas, Herr von Eys und Goedenrath, 1369
 |_Greta van den Eyschen (Eys)
 |_Cathrien van den Eyschen (Eys)
 |
 Jutta van den Eyschen, Erbtöchter von Eys, *1335-
 # Johan Hoen, Ritter, Herr von Eys, *1334-1423
 |
 N. van Eys-Goedenrode, *1385-
 |_Gertrud van Eys # Diederik van Leerodt, Herr zu Leeroth
 |_Heilwig van Eys (Erbfrau von Eys) # Gerard van Ghoor (Herr und
 Erbvogt von Eys
 |
 Heinrich I van Ghoor, Herr und Vogt von Eys und Genhoes Oud Valkenburg
 # Johanna van Zievel
 |
 Johann van Ghoor, Herr von Eys, Erbe von Genhoes Oud Valkenburg
 # Anna Scheiffart van Merode
 |
 Maria van Ghoor
 # Johann von Streithagen, Stadthalter und Vogt des Landes Valkenburg

 Gerard I van Eys (Herr von Eys), 829, *800-
 |
 Gerard II van Eys (Herr von Eys), 863, *830-
 |
 Gerard III van Eys (Herr von Eys), 885, *860-
 |
 Gerard IV van Eys (Herr von Eys), 917, *892 -
 |
 Gerard V van Eys (Herr von Eys), 953, *933-
 |
 Gerard VI van Eys (Herr van Eys), 995, *970-
 |
 Gerard VII van Eys (Herr von Eys), 1035, *1000-
 |_Gerard VIII van Eys (Herr von Eys), ca. 1050, *1030-
 |_bzw. _____
 |
 N. van Eys (Dame von Eys) *1028-
 # Arnold I van Fouron (Herr zu Beusdael op de Motte?) *1028-1106
 |_Thibaut, N. van Fouron, Steppo, N. van Fouron (Voeren)
 |
 Arnold I van Elsloo (Herr von Elsloo) *1070-
 |
 Arnold II van Elsloo (Herr von Nuth Wijlre) *1104-
 |
 Gerard IX van Wijlre (Herr von Wijlre und Eys) 1185-1188, *1136-1188
 |
 Herman van Eys (Herr von Eys) 1188, *1165-
 |_Clementina, Nicolaus

Arnold I. von Eys, gest. 1099
 |
 Arnold II. von Eys, gest. 1135
 |
 Herman von Eys, gest. 1180
 |
 Gerhard IX. von Eys, gest. 1240
 |
 Gilles von Eys, Arnold, Hermann





Ahnenreihe van Mulrepas – van Ghoer

Theodorici Ogeri van Geilenkirchen * um 1170

Berta van N. * um 1173

Wilhelm van Mulrepas
(Herr zu Rimbürg) * um 1210

Theodericus v.Geilk.
Herr zu Heinsberg

Jean v.Geilk.

Udo v.Geilk.

Ludewicus v. Geilkirchen

Macharios van Mulrepas
N.van Eysch-Julemont
*um 1238, Vogt zu Eys

Gerard

Rembold
Dipendale
(Herr von Diependaal)

Reiner *1243
Ritter in der
Schlacht von
Worringen

Udo auf der
Klemenade
* 1241

Heinrich I *1238
Herr von Rimb
Drost van Reinald
van Geldern

Ulrich * 1235
Wilhelm II
Herr von Rimbürg

Girard van Mulrepas *um 1261
(Vogt von Eys-Goedenrode)
N. van Eysch (Eys) *um 1265

1287
Gobelo,
Henricus,
Johannes,
Rutger,
Remboldus
Remboldus

Johannes,
Mathias,
Heinrich,
Gerard

Wilhelm von
der Kemenade

Heinrich (Herr zu Rimbürg)
Jutta # 1290 Arnold II (Herr zu Rimbürg)
der Jungere von Julemont,
Herr van Wittem (Ritter; das Haupt der Skavedriesch,
1297-1298 Senescal van Limburg; Heirat auf
Vermittlung des Herzogs von Brabant)

Alle von Mulrepas

Renier (Herr zu Rimbürg)
Philipp (Vogt zu Truchsezs zu Wasserburg)

Egidius van Eys (Knappe 1323) *um 1306

Hertwich van Eysch (Mulrepas)
(Herr zu Eys) *um1295
(Hertwich gep Mulrepas von Esch (Eysch))
N.N.

Bartholomeus v.Mulr.
(Ritter und Schoeffe von Lüttich 1331)

Johan Schev. v.Eys(Knappe)
*um1304, Droste von Rolduc auf Schloss Beusdal

Wilhelmina #1323 Gerard
van Merode; wird Herr zu Rimbürg

Albert(Kineken)

Arnold III van Wittem

Simon van Wittem

Johan Castelijjn Hoen zu Broek *um1285
Aleidis von Haren *um 1300
Johan Schepen van Maast. Saecx van Wijck
N. van Bernau

Dirk van Eysch (Mulrepas)
(Herr zu Eys) *um 1325,
Broich, *1318
Herr zu Goedenrad 1343
N.N.

Johan 1343 Gerardus 1340
(Priester zu Swalmen)

Herman van Abousdayl

Jan Hoen zu Broeck # Agnes van Saecx van Wijck
Ritter, *um 1304 *um 1315

Herman van den Bousdael # Catharina van N., deren Tochter Elisabeth
Johan von Eys, Ritter

Jutta van den Eyschen (Eys) *um1350
#1369 Johan (Ritter) van den Hoen
(Herr zu Eys) *um1348,+nach1394

Greta van den Eyschen (Eys)*um1352
Arnold II van Hulsberg (van Schaloen)

Cathrien *um1354

Hermann Kastell Lemiers

Dietrich van Eys-Goedenrad

Fehde 1394

Johan v.d. Eysch (Eys) *um 1370
(Herr van Eys)
Reyner I van den Eyschen

Schlacht von Cleve 1397
Herman v.d. Eysch (Eys) *um 1374

Johan II van Hulsberg *um 1371

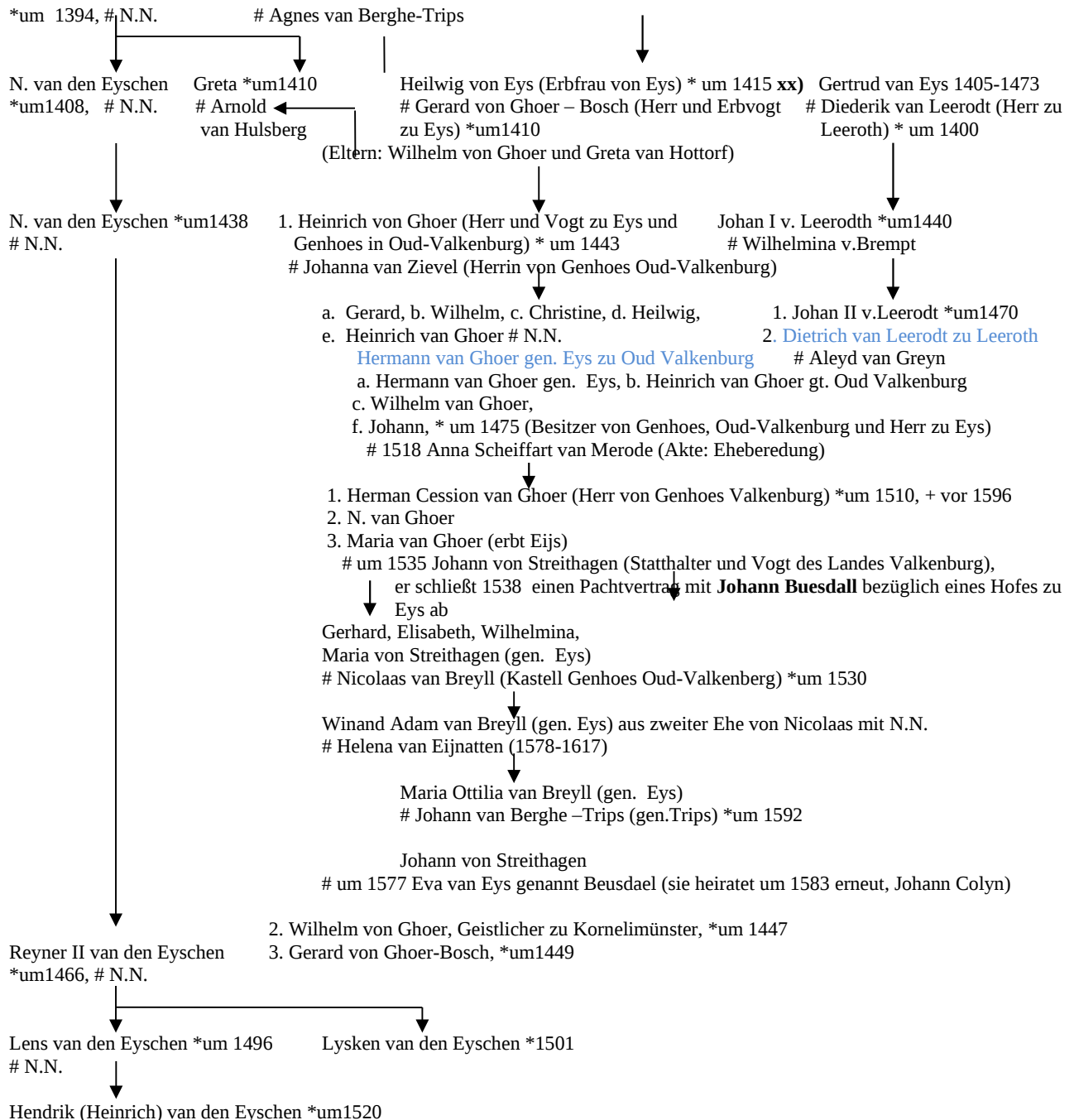
Herman von Eys, Vogt zu Eys

Nicolaasv.d.Eysch *um1380
(Eys-Goedenrad)



Erstes Kapitel

van Mulrepas - van Ghoar



Um 1278: Wilhelmus Mulrepas und dessen Sohn Henricus der Truchseß (dapifer), Arnoldus de Julemont, Ritter

1279 zerstörte der Herzog von Brabant die Veste Rimburch, den Mulrepas zugehörig; von Schloss Rimburch im Kanton von Rolduc ist zuerst 1270 oder 1276 die Rede; es gehörte dem Herrn Mulrepas (Mülrepach), dem Drossart oder Seneschall von Limburg. Die Mulrepas stammen aus dem Geschlecht derer von Geilenkirchen. Das Haupt dieser Familie ist 1283 Henri; 1257 Dominus Willelmus de Molraebey. 1347-1355 Johannes Mulrepesch (Mulrepas)



Vor dem Official erklärten die Eheleute Hertwich Mulrepas von Eysch (Eys), 2,5 Morgen Allode bei Esch dem Kapitel von S. Andreas für 25 Mark verkauft und gegen einen Canon von 1 Malter Roggen in Erbpacht zurückempfungen zu haben.

Das ursprüngliche Kastell wurde im 14. Jahrhundert gabaut und von Dirk van Eys bewohnt, Mitglied der Familie Mulrepas, auch bekannt als Scheifken van dem Goedenrade. Das Kastell war ein Grundlehen von Valkenburg (Limburg) und Lehen von Eys, die Eigentümer nannten sich die Herren von Eys. Im Jahr 1369 wird durch den Herzog von Brabant eine Strafexpedition gegen Dirk van Eys und Hoen van Voerendaal durchgeführt, da diese Herren regelmäßig in der Umgebung auf den Handelswegen eigenmächtig Zoll erhoben. Die Familie von Eys wird durch die Truppen des herzogs von ihrem Gut verjagt und das kastell vollständig verwüstet.

1375 heiratete Johan Hoen die Jutta van den Eyschen (Eys).

N. van Esch (Eys): Möglich, dass sie abstammt von der Familie Esch aus Echternacht Malmedie an der Sauer. Ein Sohn geb. ca. 1233 van de laatse bekende Heinrich I van Esch in ca. 1210 geboren.

xx) Ggf. ist diese Heilwig von Eys doch eine geborene von Eys und Tochter von Herman von Eys (Lehnsherr von Eys, belehnt 1369); siehe Ahnenreihe Ritterfamilie von Eys.

Maria van Ghoer brachte Haus, Hof, Hoheit und Herrlichkeit Eys mit in die Ehe.

In der letzten Hälfte des 13. Jahrhunderts wird das Stift von Aachen in seinem Besitz zu Gulpen gestört durch die Söhne des Vogtes von Eijs, Gerard, Gobelo und Hendrik, durch die Söhne von Rembold, mit Namen Jan, Mathias, Hendrik und Gerard, durch Rembold van Dipendale und Gerard, Brüder von Macharius von Eijs. Diese bemächtigten sich der dortigen Gütern und richteten in Gulpen Verwüstungen an. Im Jahr 1287 wird der Streit beigelegt. Als Schiedsrichter traten auf, Ritter Arnold van Scharnoit (Scharne?) mit seinen Söhnen Herman, Arnold und Hendrik, genannt Mulrepas, Herr zu Rimbürg. Der Vertrag scheint aber nicht von langer Dauer gewesen zu sein, denn 1301 verkauft das Stift von Aachen das Dorf Gulpen an den Ritter Arnold von Julemont, Herr zu Wittem und seiner Hausfrau Aleid. Der Verkauf wird 1314 durch den Bischof von Lüttich bekräftigt.

In 1371 neemt Willem Dobbelsstein van Doenrade erpacht aan zijn nicht van den Broek en Jutte van den Esschen, als momboiren van het altaar. In 1375 treedt Jutta op in een geschil tussen het klooster en Gillis van den Wier en Arnold van Hulberg. In 1384 schenkt Dirk van Anstenrade een jaarrente aan Jutta. Johan Hoen van den Esschen, ridder, is hoer boer; en volgens Philippens is ene Cathrien van den Esschen een zus van Jutte.

1287 Remboldus, Sohn d. Macharius v. Eys

1393 hatte Ritter Godart Buffel von Bernsberg eine Fehde gegen Johan von Eyse und seinen Söhnen Johan, Gillis und Hermann (siehe oben, braun gekennzeichnet).

Lambert van Fouron *um 1020

Arnold I van Fouron, Herr zu Eys, +um 1053

Arnold II van Fouron, Herr zu Eys, *um1077

Arnold II van Esloo (Herr von Nuth 1141, Wylre, Withem, Eira, Kreuzritter 1141, Elsloo), *um 1104 # Bezzela van Wylre

|

Scaevdries van Julemont, Herr von Wittem und Julemont, van Scaevdries, Ritter *um1135

|_Willem Scaevdries van Wittem, Advokatus von Julemont und Wittem

|_Oliver de Scaevdries van Julemont, Herr von Val-Dieu, um 1200

|_Henricus van Wittem, de Scaevdries van Wittem *um 1195 # N. van Hambroux

|_Arnold I de Scaevdries van Wittem, Herr von Wittem *um1224

|_Everhard van Wittem *um1262

|_Reinerichus van Wittem

|_Wilhelm van Wittem, Ritter, *um1265

|_N. van Wittem

|_Arnold II (der Jüngere) Senescal von Limburg, Herr von Wittem *um 1259 # Jutta van Mulrepas

|_Arnold III Senescal von Limburg, Herr von Wittem und Charneux, Ritter *um 1278

|_Gerard III Herr von Neuburg bei Gulpen, Herr von Wittem *um 1308

|_Simon I Herr von Reymersdaal und Treverstorp, *um1222 (hatte 6 Kinder

|_Gilles van Wittem, de Scaevdries

|_Herman de Scaevdries van Julemont (Ritter Charneux und Senescal von Limburg van Julemont-Wittem),

|_Herr von Wittem *um 1228

|_Margaretha van Wittem (Charneux)

|_Gerard van Wittem



- |_ Winandus van Wittem, Herr van Julemont, Wittem und Lemiers *um 1180
 - |_ Alexander van Julemont, Marschall von Limburg *um 1215
 - |_ Winand van Julemont, Marschall von Limburg und von Nuwerot *um 1235
 - |_ Simon I Kastelijn van Franchimont van Julemont, Ritter *um 1270
 - |_ Simon II (Le Polain) de Leider van Julemont, Ritter *um 1305
 - |_ Simon III van Wittem *um 1345
 - |_ Jeanne van Julemont
 - |_ Thierry van Julemont
 - |_ Hedwige van Julemont
 - |_ Agnes van Julemont
 - |_ Winand van Julemont
 - |_ Guillaume van Julemont, Kanonikus St. Lambert Lüttich *um 1310
 - |_ Arnold van Limerme *um 1275
 - |_ Alexander I van Liberme *um 1300
 - |_ Alexander II van Liberme *um 1320
 - |_ Johan van Liberme *um 1344
 - |_ Alexander van Rosmolen *um 1365
 - |_ N. van Rosmolen # Guillaume van Gulpen
 - |_ Frambach van Gulpen
 - |_ Alard van Gulpen
 - # Catherine van Neufchateau
- |_ Gerardus van Lemiers, Herr von Lemiers *um 1220
 - |_ Wilhelmus van Lemiers, Herr zu Lemiers *um 1255
 - |_ Mabelia van Lemiers
- |_ Hermanni van Julemont
 - |_ Alexander van Julemont (Marschall von Limburg)
- |_ N. van Wittem # Arnold I van Limburg-Gronsfeld
- |_ Everhard van Wittem

- Arnold de Scharnoit (Charneux), Ritter, 1287, bei Maastricht, 1345 Lütticher Schöffe
 - |_ Hermann
 - |_ Arnold
 - |_ Anna von Charneux # Simon von Broich

- Wilhelm I von Mulrepas, Herr von Rimburg, *um 1210
 - |_ N. Mulrepas
 - |_ Ulrich von Mulrepas

 - |_ Udo von der Kenade *um 1238

- Wilhelm II von Mulrepas (Herr zu Rimburg) *um 1232
 - |_ Reiner von Mulrepas, Ritter in der Schlacht von Worringen 1278
 - |_ Philipp von Mulrepas, vogt Truchsesz zu Wasserberg
 - |_ Harparus, Knappe genannt de Mule (Muhlenbach)
 - |_ Jutta von Mulrepas # Arnold II (den Jüngeren) von Wittem, Senescal von Limburg, Herr von Wittem

- Heinrich I von Mulrepas (Herr zu Rimburg, Drost von Geldern), 1290
 - |_ Albert von Mulrepas

- Wilhelmina von Mulrepas (Erbtochter von Kastell Rimburg) *um 1294 # Gerard Scheiffart von Merode, Ritter (4 Kinder)



Adam van Breyll-Muhlenbach (Herr Gutshof Muhlenbach Ubach) # Jutta van Kessel

Macharius van Mulrepas, 1287

Auseinandersetzung mit dem Marienstift
zu Aachen bezüglich des Hofes zu Gülpen
Erbfrau von Eys

Remoldus de Dippendale

Gerardus

- _ Gobelo van Mulrepas
- _ Johannesvan Breyll
- _ Henricus van Mulrepas
- _ Remboldus van Mulrepas (Herr von Diependaal)

Gerardus von Mulrepas, Vogt von Eys-Goedenrat, 1287

Wilhelmina von Eys (Frau von Rimburg)

- _ Gillis von Mulrepas
- _ Johan Schevart von Eys-Beusdael, Knappe, Herr von Beusdael, Droste von Rolduc
 - _ Herman van Beusdael (Abousdayl), Vogt vonGoedenrat # Catharina van N.
 - _ Elisabeth (Erbtochter von Beusdael # Jean I Hoen-Cartils (Herr von Buysdael) ->Herman v. Beusdael
- _ Bartholomeus von Mulrepas, Ritter und Schöffe von Lüttich
- _ Egidius von Eys, Knappe

Hertwich von Eys-Mulrepas, Herr von Eys

Dirk van Eys-Mulrepas, Herr von Eys und Goedenrat, 1369

- _ Jutta # Ritter Johan Hoen, Herr von Eys
 - _ Arnold Hoen, Herr von Eys um1353-1371
 - _ Gilles van den Eysch
 - _ Hermann van den Eysch
 - _ N. van Eys (Eys-Goedenrat), Kinder: Gertrud # Diederik van Leerodth; Heilwig von Eys # Gerard van Ghoor
 - _ Johann van den Eysch (Herr zu Eys) -> Reyner van den Eyschen -> Greta und N. van den Eysschen
- _ Greta
- _ Cathrien

1301 verkauft das Marienstift die Güter von Gülpen an
Ritter Arnold von Julemont, Herr zu Wittem

Notizen bei N. van Eysch - Julemont (Erfdochtervoogdij van Eys?)

-  Van de Heren van Eys die woonden aanvankelijk bij de Mottetoren in Eys (achter de kerk op de berg) zij controleerden de doorgang van wegen aldaar, verder is weinig over hun bekend.
- Arnold II van Fouron wordt eenmaal beschreven dat hij Eys kreeg van zijn Broer Thiebald en dat hij een broer was van Stephan van Fouron.
- Nadien is Eys waarschijnlijk overgegaan in de handen van zijn zoon Arnold van Julemont heer van Wylre waar het enkele generaties in verbleef.
- Daarna zien we dat Micharios van Mulrepas het voogdijschap van Eys heeft verkregen van de Hertog mogelijk voor zijn diensten of door een huwelijk met de erfdochter van Julemont - Wittem.
- Het gebied tussen Gulpen en Wittem controleerde de fam. Julemont en deze hadden later vaker ruzie met Mulrepas (fam. uit Geilenkirchen en Rimburg) en wonende tak te Eys, samen werkten zij voor de Hertog van Limburg tot de Slacht van Worringen 1288 toen kwam er een korte tweespalt die erna weer met een huwelijk werd goedgemaakt.